Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 808. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 17. November 1889.

Frankreich.

Die französische Republik sieht sich beim Beginn der neuen Legislat...periode durch zwei Umstände sehr gestärkt; durch den glänzenden Verlauf der Weltausstellung und durch die Niederlage der boulangistischen Partei.

Die Weltausstellung bedeutet für Frankreich einen financiellen und einen moralischen Erfolg; es wäre eine Verblendung, den einen oder den anderen zu unterschätzen. Es sind Millionen von Fremden nach Paris gekommen und ein Jeder von ihnen hat eine ansehnliche Summe daselbst zurückgelassen. Es wäre falsch gerechnet, wenn man den Capitalszuwachs, den Frankreich erfahren, eben so hoch berechen wollte, wie den Gesammtbetrag dieser Summen; von dem Gelde ist ein Theil durch französische Hände eben nur hindurchgeflossen und hat zu Anschaffungen verwendet werden müssen. Ein großer Theil aber ist als verdientes Arbeitslohn in französischen Händen verblieben. Es ist zum sehr großen Theile kleinen Leuten zugeflossen und hat diese in den Stand gesetzt, die Verluste zu ersetzen, die sie durch den Zusammenbruch des Panama-Unternehmens erlitten haben. Man wird kaum zu viel sagen, wenn man behauptet, daß der Erfolg der Ausstellung Frankreich schadlos halte für die Verluste, die es durch die mehrfachen vorangegangenen Krisen erlitten.

Es ist aber auch ein großer moralischer Erfolg. Man kann nicht leugnen, daß dem Unternehmen mit großem Mißtrauen entgegengesehen wurde; fast alle Regierungen der auswärtigen Staaten haben es unterlassen, sich an demselben zu betheiligen. Man war zum Theil der Ansicht, daß die Zeit der Weltausstellungen überhaupt abgethan sei; zum Theil fürchtete man, daß politische Unruhen eine Störung hervorrufen könnten. Nur ganz allmählig hat sich die Ansicht verbreitet, daß diese Ausstellung dem schaulustigen Auge in der That Ueberraschungen biete, die man sich nicht entgehen lassen dürfe; gerade in den letzten Wochen stieg noch die Anzahl der Besucher beträchtlich. Hätte sich diese Anziehungskraft nicht geltend gemacht, so wäre ein financieller Mißerfolg unvermeidlich gewesen. Es liegt auf der Hand, daß die Franzosen für solche Arrangements ein Geschick haben, in welchem keine andere Nation mit ihnen wetteifern kann, und daß sie die unbeugsame Ausdauer haben, auch unter widrigen Umständen sich großen Unternehmungen zu unterziehen. Paris hat die volle Bedeutung wiedergewonnen, die es in den besten Tagen des Kaiserreichs hatte, und wenn man früher Symptome des Rückganges in seinem großstädtischen Ansehen beobachtet hat, so sind diese Symptome während der Zeit der Ausstellung verhüllt, vielleicht zum Stillstande gebracht worden. Man geht nicht zu weit, wenn man sagt, daß es kaum einer anderen Nation möglich geworden sein würde, die Ausstellung in so großartiger Weise zu Stande zu bringen. Es ist vergeblich, gegen diese Thatsache die Augen zu schließen; Blindheit schadet immer und diejenige, welche durch Abneigung hervorgerufen wird, vielleicht mehr als jede andere. Es ist unmöglich, von den Franzosen als von einer im Verfall begriffenen Nation zu sprechen; sie haben gezeigt, daß sie ihre Kraft zusammenzuraffen vermögen.

Der Boulangismus hat mitten in der Zeit der Ausstellung bei den Wahlen eine schwer wiegende Niederlage erlitten. Das jetzige Ministerium ist demselben mit scharfen Mitteln zu Leibe gegangen und diese Mittel haben sich bewährt. Wir mögen uns nicht zu Lobrednern dieser Mittel machen; in einem anderen Lande hätten sie vielleicht dazu geführt, dem Bedrängten Sympathieen zuzuwenden. In Frankreich erwartet man von einer starken Regierung, daß sie mit ihren Gegnern ohne viel Rücksichten verfährt und sieht leicht als Schwäche an, was man an anderen Stellen für die Erfüllung eines Gebotes der Gerechtigkeit halten würde. Eine Regierung, die nicht ein starkes Vertrauen zu sich selbst zeigt, steht in Frankreich in Gefahr, auch bei anderen kein Vertrauen zu finden. Die Schaar von Boulangisten, die sich in der Kammer zusammengefunden hat, bildet einer geschlossenen Majorität gegenüber keine Gefahr. Der Wahltag hat für sieben Jahre hinaus über das Schicksal der Republik entschieden.

Sehr viel verdankt Frankreich seinem Präsidenten Sadi Carnot. Es wäre gänzlich verfehlt, ihn für einen großen Staatsmann zu halten; daß er es in dieser Eigenschaft auch nur bis zur Mittelmäßigkeit gebracht habe, ist nicht erwiesen. Allein er hat eine Eigenschaft, die bei ihm in glänzender Weise ausgebildet ist und durch die er seinem Vaterlande unermeßliche Dienste geleistet; er besitzt eine hervorragende Fähigkeit zu repräsentiren. Er ist ein vortrefflicher Poseur; er besitzt die Gabe, in jedem Augenblicke das zu sagen und zu thun, was schicklich ist, und er ist unermüdlich darin, diese Fähigkeit zur Anwendung zu bringen. Dabei ist er ein ehrlicher und uneigennütziger Mann. Er sieht sein Amt nicht als eine fette Pfründe an, aus welcher er sich für den Rest seiner Tage bereichern dürfte, sondern verwendet die hohen Einkünfte, welche ihm überwiesen sind, in dem Sinne, in welchem sie ihm gegeben werden. Er führt einen Haushalt, wie er sich für einen hohen Würdenträger ziemt. In allen den Reden, die er vor der Oeffentlichkeit gehalten, ist vielleicht nicht ein einziger beachtenswerther Gedanke enthalten, aber er hat auch Niemanden durch eine Tactlosigkeit stutzig gemacht.

Als er gewählt wurde, war er ein Verlegenheitscandidat, aber vielleicht war er dennoch gerade der Mann, dessen Frankreich bedurfte. Ein Mann, der als Präsident in die politischen Kämpfe so lebhaft eingreift, wie Thiers und Mac Mahon es gethan, ist in Gefahr, sich sehr schnell aufzureiben. Ein Mann, welcher sich der Indolenz in so hohem Grade ergiebt, wie Grevy, wird schnell Unmuth erregen. Das Volk will den Präsidenten sehen, will ihn hören, will aber von ihm nur das hören, was Allen gefällt. Und dies zu leisten, ist er vorzugsweise befähigt.

Dank der Kammerauflösung, Dank manchen begleitenden Umständen hat das gegenwärtige Ministerium eine längere Amtsdauer hinter sich, als sonst französischen Ministerien eigenthümlich ist. Es hat Zeit gehabt, sich im Sattel festzusetzen. Ohne Zweifel hat es sich von Seiten Aller, denen an der Erhaltung der Republik gelegen ist, Dank verdient. Dennoch wird ihm diese Dankbarkeit die Dauer seines Amtes nicht gewährleisten, wenn es nicht versteht, die Führung der Geister mit kräftiger Hand zu übernehmen und alle echten Republikaner um sich zu sammeln. Unmöglich ist es nicht, daß nach diesem Sommer, auf den die französische Republik mit Genugthuung zurückblicken wird, das alte Wirrsal wieder beginnt.

Deutschland.

Berlin, 15. Novbr. [Communalwahlen in Berlin.] In der nächsten Woche wird der dritte Theil der Stadtverordneten-Versammlung neu gewählt. Die Wahlbewegung trägt insofern einen anderen Charakter als noch vor zwei Jahren, als die Nationalliberalen, die es damals ablehnten, politische Motive in die Communalwahlen hineinzutragen, sich diesmal sehr geneigt zeigen, gegen anerkannt tüchtige Stadtverordnete zu stimmen, weil dieselben der freisinnigen Partei angehören. Sie machen geltend, daß die Freisinnigen hierzu das Signal gegeben hätten, indem auch sie einen tüchtigen Stadtverordneten, Herrn Oechelhäuser (einen Bruder des Reichstagsabgeordneten), zu verdrängen suchten, weil er den politischen Aufruf der Cartellparteien unterschrieben habe. Diese Behauptung ist nur zum kleinsten Theil richtig. In einer Versammlung haben einzelne freisinnige Stimmen sich bedauerlicher Weise in diesem Sinne erklärt, aber andere ebenso unzweifelhaft freisinnige Männer sind nachdrücklich für Herrn Oechelhäuser unter Hinweis auf seine anerkannte Tüchtigkeit eingetreten. Es handelt sich eben nur um einen Vorwand, um das Cartell auch auf die Communalwahlen zu übertragen und dabei wird auch die Hilfe der entschiedensten Antisemiten nicht verschmäht. Trotz zahlreicher Versammlungen zeigt die Wahlbewegung einen matten Charakter, denn die Mehrzahl der Versammlungen bleibt schlecht besucht. Die Gefahr, daß die bisherige Majorität an Boden verliert, ist also nicht wegzuleugnen. Indessen wird es sich dabei wesentlich um die dritte Abtheilung handeln. Die erste Abtheilung gilt überall als zuverlässig, da die besitzenden Bürger sehr wenig Neigung haben, ihre Interessen unbewährten Kräften anzuvertrauen, und in der zweiten Abtheilung hält man nur einen Bezirk für unsicher, in welchem sich viele pensionirte Offiziere und vortragende Räthe angesiedelt haben, die zwar zu den Communallasten nur in ermäßigtem Verhältniß beitragen, aber volles Stimmrecht besitzen. Die Physiognomie der Versammlung wird daher nicht wesentlich verändert werden, aber jedes Eindringen von lediglich frondirenden Elementen wirkt doch lähmend auf die Verwaltung. Als vor fünfundzwanzig Jahren eine neue Richtung in die Stadtverordneten-Versammlung einzuziehen begann, handelte es sich nicht sowohl um einen Kampf der liberalen Elemente gegen die herrschenden Conservativen, als um einen Kampf der auf communalen Fortschritt drängenden Elemente gegen diejenigen, die zum Fortschritte der Stadt Nichts beitrugen. Canalisation, Markthallen, Schaffung mehrerer Gemeindeschulen mit unentgeltlichem Unterricht, besseres Pflaster waren damals die Programmpunkte. Was diese neue Majorität geschaffen, wird im Großen und Ganzen die Kritik immer aushalten. Von den alten Anklagen sind so manche schon ziemlich verstummt, und einen namhaften Versuch, in die städtische Verwaltung andere Grundsätze hineinzutragen, hat die Bürgerpartei nicht gemacht. Der übelste Erfolg, der eintritt, wenn politische Momente in einen communalen Wahlkampf hineingetragen werden, ist immer der, daß es der Majorität erschwert wird, sich zu verjüngen. Es kommt vor, daß an der Candidatur eines Mitgliedes festgehalten wird, nicht weil es sich in hervorragender Weise bewährt hätte, sondern weil die persönlichen Angriffe, mit denen es verfolgt wird, nicht zu billigen sind.

△ **Berlin**, 15. November. [Der Kampf des baltischen Deutschthums.] Es ist eine merkwürdige Erscheinung, daß zur selben Zeit, da das Deutsche Reich auf dem Gipfel politischer Macht steht und für die gewaltig gesteigerte Expansionskraft seines Volksthums jenseits des Oceans dunkle und fast unzugängliche Gebiete aufsucht, das deutsche Element in seinen Nachbarländern einen vielleicht

---

Flüchtige Skizzen vom Bosporus.

III.

Laßt uns noch einen Blick werfen auf zwei der merkwürdigsten Bevölkerungsklassen der türkischen Hauptstadt, auf ihre Sarrâfs — die Geldwechsler — und auf ihre Hunde. Wir wollen — Ehre, wem Ehre gebührt — bei den Hunden beginnen.

Mehr als ein Beobachter hat die Bemerkung gemacht, daß die Hunde die einzigen treuen und wahrhaften Geschöpfe seien, welche diese treulose Stadt beherberge. „Unser Gemeinderath" nennen sie die Peroten und wollen damit sagen, daß ihre Thätigkeit im Vertilgen alles Auswurfs die Straßen von Schmutz und seuchenerregenden Stoffen befreie. Häßlich zum Entsetzen, gewinnt ihre Erscheinung nichts durch die Verstümmelungen, die sie als Zeugnisse nächtlicher Futter- und Grenzgefechte an sich tragen; sie halten rudelweis ein gewisses, enges Straßengebiet besetzt, und sollte ja einmal einer unbehelligt auf dem Gebiet seiner Nachbarn verweilen, so wird man den Grenzverletzer an seiner ängstlichen Haltung und an seinem scheuen Blick sofort erkennen. Die griechische und armenische Bevölkerung behandelt sie mit außerordentlicher Rohheit, und es ist nichts Seltenes, daß man den Störern der nächtlichen Ruhe Gift vorsetzt; sie ganz zu vertilgen hütet man sich dennoch, sei es aus der Erkenntniß ihrer Unentbehrlichkeit, sei es, weil man die Rache der türkischen Fanatiker besorgt. In den Stunden heißen Sonnenscheins liegen sie unerschütterlich ruhig auf den Gassen umher; ich sah, wie ein solcher Hund, quer über die Schienen der Straßenbahn gelagert und zu faul, sich beim Nahen des Wagens zu erheben, sich lieber überfahren ließ; der schwarze Kutscher hatte eine teuflische Freude, das arme Thier beleckte jammernd sein zerbrochenes Bein und hinkte ein paar Schritte weiter; am nächsten Tage, oder wenn seine Wunde nothdürftig verheilt ist, wird es am selben Platze zu finden sein.

Ich genoß der Freundschaft einer Hündin, die ich mit meinem Stock, statt, wie sie gefürchtet, sie zu schlagen, leise gestreichelt hatte. Seitdem stand sie allmittäglich an der Grenze ihres Gebiets und begleitete mich freudig die fünfzig Schritte bis zur nächsten; dabei wedelte sie mit dem Schweifstummel, der ihr geblieben war, und das einzige Auge, das sie besaß, leuchtete von rührender Freude; ihre Haut war blutrünstig über und über, und zum Gehen standen ihr nur drei Beine zu Gebot. Eines Tages führte sie mich an eine Straßenecke, wo sie mir vier Junge zeigte, die sie auf einem Kehrichthaufen gelagert hatte. Arme Proletarier: das Bett, auf dem sie geboren wurden, wird sie auch ernähren, und eines Morgens wird man sie auf eben demselben todt, alle viere von sich streckend, erblicken, eine Festtagsspeise für ihre Brüder und Verwandten.

In Stambul drüben ist ihr Loos etwas freundlicher; wohlhabende Türken pflegen Legate zum Besten der Hunde ihres Viertels auszusetzen, der Wöchnerin bereitet man wohl eine geschützte Lagerstatt und ein schlummernder Hund zwingt eine ganze Bevölkerung stundenlang, vorsichtig aus dem Wege zu gehen. Ein Gerücht dieser besseren Behandlung mag sich manchmal bis zu den hündischen Bewohnern Peras verpflanzen, denn, auf der großen Valide-Brücke stehend gewahrt man wohl manchesmal einen, der sich, Gott weiß wie, durch die Rotten seiner Mithunde durchgebissen hat und langsam nach Pera hinüberschreitet, wie ein Auswanderer, in dessen Zügen Besorgniß und Hoffnung kämpfen.

Haben sich diese Hundeparias einen letzten Rest schöner Menschlichkeit bewahrt, bei den Geldwechslern, den Sarrâfs, wird man sie vergeblich suchen. Mit ihren Geldtischen sind sie überall eingenistet, mit Vorliebe in die Verkaufsstellen der Tabakregie. Ich rede nicht von den größeren Geschäften dieser edlen Zunft, die beinahe ganz Konstantinopel in die Knechtschaft ihrer viertausend Mitglieder beugen, sondern nur von ihrem Beruf als Wechsler, indem der Fremde wie der Einheimische ihrer Hilfe fast stündlich bedarf. Wechsle einen Napoleon und du verlierst einen halben Piaster; wechsle die Medschidiés, die du für jenen erhieltst, und du verlierst an jedem einen ganzen Piaster; ist es nöthig zu sagen, daß man an jedem Fünfpiasterstück wiederum zehn Para verliert? In diesem erfreulichen Kreislauf siehst du deine Baarschaft sich verringern, ehe du noch eine einzige Ausgabe gemacht hast, und du mußt scharf aufpassen, wenn dir dabei nicht ein Geldstück mit verwischtem Gepräge unterläuft; es kommt wohl vor, daß der Sarrâf die Annahme eines solchen verweigert, das er erst ein paar Minuten vorher dem Wechselnden anhängte; zudem ist man sicher, immer die ganze Börse voll von diesen unglücklichen Medschidiés zu haben, deren Nominalwerth zwanzig Piaster beträgt, und die von den Staatskassen nur zu neunzehn Piastern angenommen werden.

Ich will die Geduld meiner Leser nicht ermüden, indem ich sie durch die Quartiere von Kassim-Pascha und Dimitri oder durch die Hafengassen Galatas schleppe. Durch Kassim-Pascha, das in nächster Nähe des englischen Botschaftsgebäudes liegt, fließt ein Bach — ach! es würde vielleicht hunderttausend Franken kosten, diese pestaushauchende Kloake zuzuschütten — aber wer bekümmerte sich in Konstantinopel um das Wohl seines Nachbarn? Scenen priapeischer Unzucht wechseln mit Ausbrüchen thierischer Rohheit; wer die Schwäche besitzt, sich für einen anständigen Menschen zu halten, kann leicht die Erfahrung machen, daß er auf stundenlangen Wegen keinem zweiten seiner Art begegnet; auch könnte er leicht die Folgen eines Messer- oder Pistolenkampfes, den zwei Raufbolde ausfechten, am eigenen Leibe verspüren. Ich will zu freundlicheren Bildern eilen, zu solchen, wie sie der Freitag bietet, der Tag des Salamtik, an welchem der Großherr die Moschee besucht.

Der Wagen mit dem Kawassen der Gesandtschaft harrt vor der Thür, und an diesem Tage sind wir es, denen sogar die verwünschten Hammals ausweichen müssen. Noch Abdul Asis pflegte im festlichen Aufzug nach einer der Moscheen Stambuls zu reiten; Abdul Hamid betritt den Boden Stambuls nie und begiebt sich im Wagen nach einer jener Moscheen, die seinem Palast Jildis Kioschk (Sternenschloß) zunächst liegen, nach der Hamidié oder der Moschee von Beschiktasch. Auf den Straßen, die von Pera über hügelige Gelände nach Jildis führen, ziehen in Paradeuniform jene Regimenter heran, die bestimmt sind, nach der Beendigung des Gottesdienstes an den müden Augen ihres Gebieters vorüber zu defiliren. Prächtig mit ihren grünen Turbans, ihren bauschigen rothen Hosen und ihren blinkenden Waffen erscheinen die Zuaven; durch die Stattlichkeit seiner Leute und die Eleganz seiner Offiziere ragt das Reiter-Regiment Ertogrul hervor; den Zuaven und den Soldaten der Marine ziehen je vier Männer von riesigem Wuchs vorauf, die eine Streitaxt quer über den Schultern tragen.

Ganz verleugnen sie ihre wochentäglichen Gewohnheiten auch am Freitag nicht; da wir an den Zuaven vorüberfahren, dringt aus ihren Gliedern manches kräftige Schimpfwort zu uns. Von einem kleinen Häuschen aus, der Moschee von Jildis Kioschk gegenüber, dürfen wir dem Schauspiel des Selamlik beiwohnen, indessen dem Volk, das in bunten Schaaren nach Jildis hinaufpilgert, verwehrt wird, in die Sonne des kaiserlichen Antlitzes zu schauen. Karossen bringen eine unerhörte Anzahl von Paschas heran, Alles wohlbeleibte Herren, in deren Bäuchen die Erträgnisse ganzer Provinzen Platz zu haben scheinen; es kommen immer mehr Paschas mit fetten Bäuchen, so daß der magere Zustand der Provinzen immer klarer wird; sie werden von Eunuchen und Stallmeistern mit großer Mühe aus ihren Gefährten gehoben.

In unserem kleinen Zimmer erscheint König Milan, ganz wohlwollender Lebemann, gar nicht mehr König; aus seinem liebenswürdigen, offenen Gesicht geht etwas Heiteres über die ganze Scene. Die Moschee von Jildis, die in einem neumodischen Bastardstyl von Moschee und Kirche gebaut ist, strahlt mit ihren weißen Wänden in schier unerträglichem Licht; auf dem weiten Platze davor, der von Neugierigen geräumt wird, ist es mäuschenstill geworden. Alles harrt in stummer Erwartung, und es naht — eine Wassertonne, aus der sich ein haardünner Strahl auf die staubende Straße ergießt.

Der arme, müde Mann in Jildis, der nicht den Boden seiner Väter zu betreten wagt, soll wissen, daß er allein von den Bewohnern seiner Hauptstadt sich solcher Wohlthat erfreut! Nun, mit erhobenen Armen, tritt der Rufer zum Gebet auf den Altan des Minarets, und seine Melodie tönt feierlich und zitternd durch die Stille, im Augenblicke, da er geendet, erscheint der Wagen des Großherrn, von Generälen, von Stallmeistern in herrlichen Scharlachlivreen und von Eunuchen umgeben. Des Sultan Haltung ist nachlässig, ein kohlschwarzer Bart umrahmt das gelbliche Gesicht: im Vorbeifahren pflegt er einen seiner milden, schwermüthigen Blicke mit freundlichem Gruß

verhängnißvollen Kampf ums Dasein zu führen hat. Wird die Lage der Deutschen in Böhmen mit jedem Tage der Regierung des Cabinets Taaffe eine immer bedrängtere und zu immer größeren Besorgnissen Anlaß gebende, so spielt sich im Nordosten ein noch erschütternderes geschichtliches Drama ab. In dem Vernichtungskampf, den das Russenthum seit einer Reihe von Jahren gegen die Deutschen in den Ostseeprovinzen eingeleitet hat und mit furchtbarer Consequenz fortsetzt, giebt es nur eine Waffe in der Hand des übermächtigen Angreifers: erbarmungslose Gewalt und brutale Willkür. Die officiellen leitenden Kreise des Deutschen Reichs mögen durch Rücksichten der hohen Politik dazu gezwungen sein, eine kühle Zurückhaltung zu bewahren und keinen Finger zu rühren, ja jede Mitleidsäußerung streng zu vermeiden. Die öffentliche Meinung aber braucht sich nicht von solchen Fesseln einschnüren zu lassen und darf ihren Gefühlen und Anschauungen freien Raum gewähren. Und sie macht in den weitesten Kreisen kein Hehl daraus, wo sie mit ihren Sympathien steht und wie schwer sie es empfindet, sich mit der Rolle theilnehmender Zuschauerschaft begnügen zu müssen. Ganz erstaunlich ist es, daß eine, allerdings wohl nur sehr winzige, Anzahl deutscher Zeitungen sich auf Seiten des Gegners des Deutschthums schlägt und so für die armen Unterdrückten zum Schaden den Spott fügt. Blätter, denen sonst keine Erscheinungsform des Volkslebens deutsch und national genug sein kann, wie die „Schlesische Zeitung", können dem Drange nicht widerstehen, ihre Gesinnungstüchtigkeit auch dadurch zu bekunden, daß sie in diesem besonderen Falle ihre sonst mit so stolzem Selbstbewußtsein betonten Grundsätze verleugnen. Die „Schles. Ztg." hat freilich überhaupt bis in die jüngste Zeit hinein eine beinahe schwärmerische Vorliebe für das heilige Rußland zur Schau getragen. Die Stellung des baltischen Deutschthums ist, wie sich nicht bestreiten läßt, eine ungewöhnliche. Die Deutschen sind der übrigen Bevölkerung der Ostseeprovinzen gegenüber numerisch sehr stark in der Minderheit, während sie seit einer langen Reihe von Jahrhunderten die herrschende Klasse bilden. Allein sie haben sich einen vollgiltigen Anspruch darauf erworben, indem sie und nur sie in die Gegenden, in welchen sie sich angesiedelt, die westeuropäische Civilisation hineingetragen haben. Während die anderen Provinzen des ungeheuren russischen Reiches noch in tiefste geistige und wirthschaftliche Barbarei versunken waren, erblühte an der Ostsee eine reiche Cultur; von hier aus begann sie allmälig das Dunkel des Hinterlandes zu erhellen. Die baltischen Deutschen schufen sich ein System ständischer Selbstverwaltung, mit dem sie sogar den Einrichtungen des bureaukratisch regierten übrigen Europa um ein Erkleckliches voraus eilten. Und im Rahmen dieser Verfassung nahmen Handel und Gewerbe eine bedeutende Entwicklung. Die Ostseeprovinzen, und mit ihnen die daselbst wohnenden Deutschen hatten im Laufe der Zeit Drangsale und Prüfungen in Hülle und Fülle zu bestehen; Russen, Polen und Schweden theilten sich in das Geschäft der Ausbeutung. Immer aber gingen sie ungebrochen daraus hervor und verstanden es, ihre Kräfte wieder zu sammeln. Was dagegen heutzutage dem baltischen Deutschthum droht, ist einfach die unbedingte Vernichtung. Von allen Seiten, die einen Angriffspunkt darbieten, wird mit fieberhafter Hast darauf losgearbeitet; Kirche und Schule, Recht und Verwaltung, Sprache und Sitte werden ins russische Zwangsjoch gesperrt. In einer „In Gewissensnoth. Worte eines Balten an seine Landsleute" betitelten Broschüre (Leipzig, Duncker und Humblot) beschäftigt sich ein Anonymus mit den traurigen Verhältnissen seiner Heimath. Er führt den bezeichnenden Ausspruch eines Landsmanns, des Freiherrn Jeannot Emil Grotthuß, an: „Die Geschichte der deutschen Ostseeprovinzen Rußlands geht zu Ende — und es beginnt die Geschichte des Deutschthums in den russischen Ostseeprovinzen." Es ist jedoch keine günstige Prognose, die er tiefbewegten Herzens dem Verlaufe dieser Geschichte stellt. Wie er die Dinge ansieht, handelt es sich nur noch darum, würdig unterzugehen: vielleicht bleibe denn doch noch manches vom Deutschthum geschaffene Gute unverloren und wirke in alle Zukunft fort. Er fragt nach dem Grunde, der die Russen zu ihrem gewaltsamen Verfahren getrieben hat und erkennt ihn in dem Bestreben, einen sicheren Titel auf das Eigenthumsrecht an den Ostseeprovinzen zu gewinnen für den Fall, daß einmal der große Völkerkampf zwischen Slaven und Germanen Wahrheit werden sollte: die junge Machtstellung des Deutschen Reiches sei es, welche die Befürchtung eines möglichen Verlustes hervorgerufen habe. Der Verfasser warnt seine Landsleute vor allen Dingen vor Uneinigkeit, die leider auch in ihrem Lager sich vorfinde; er weist darauf hin, daß es verwerflich sei, seine Ueberzeugungen aufzugeben, und thöricht, von einem allzu großen Entgegenkommen gegen die Feinde Vortheile zu erhoffen und daß ebenso prahlerisches Hervortreten des eigenen Opfermuths und der eigenen Gesinnungstreue nur Schaden anrichten könne. Allein selbst von der correctesten Haltung erwartet er höchstens einen Aufschub, keine Abwehr des Verderbens!

[Katholische Universität. — Katholiken-Congreß.] In **Washington** hat am 13. d. Mts. die feierliche Einweihung der katholischen Universität für Amerika stattgefunden. Cardinal Gibbons segnete das neue Gebäude ein. Der Präsident Harrison und Staatssecretär Blaine wohnten der Feier bei, wenn auch nicht in deren ganzem Verlauf. An demselben Tage hat sich der Katholiken-Congreß in Baltimore vertagt. Derselbe hat ein Programm angenommen, in welchem u. A. gesagt wird, daß, da in Amerika der Staat nicht für den Religionsunterricht sorge, die Katholiken fortfahren müßten, eigene Schulen zu gründen. Es werden in dem Programm ferner Mormonenthum und Ehescheidung verurtheilt. Nihilismus, Socialismus und Communismus finden eine so strenge Verdammung, wie die Habsucht des Capitals. Gewissensfreiheit müsse den Katholiken in allen von der Regierung abhängigen Instituten gewährt werden. Ein Artikel richtet sich gegen Unmäßigkeit und den Verkauf geistiger Getränke an Sonntagen. Die katholische Presse soll eine weitere Ausbreitung erhalten. Zum Schlusse verlangt das Programm die unbedingte Freiheit des päpstlichen Stuhls, welche ebenso unerläßlich für den Frieden der Kirche wie für die Wohlfahrt der Menschheit sei. Eine internationale Katholiken-Convention soll im Jahre 1892 in der Stadt abgehalten werden, in welcher die amerikanische Weltausstellung stattfindet.

[Ueber die Prüfung der Doctoren und Candidaten der Medicin und Candidaten der Pharmazie] bei den königlich preußischen medicinischen und pharmazeutischen Prüfungs-Commissionen im Prüfungsjahre 1888/89 liegen folgende Ergebnißzahlen vor. Geprüft wurden 683 Doctoren und Candidaten der Medicin, davon bestanden die Prüfung 504. Candidaten der Pharmazie wurden 241 geprüft, von denen 213 bestanden. Interessante Vergleiche ergeben sich hinsichtlich des Verhältnisses der Durchgefallenen bezw. Zurückgetretenen zu den Bestandenen, welches bei den verschiedenen Prüfungscommissionen sehr verschieden ist. Im Allgemeinen besteht von den Pharmazeuten ein höherer Procentsatz das Examen als von den Medizinern. Während von den Medizinern unter 683 Examinanden 179 durchfielen, d. h. 26,2 pCt., fielen von den Pharmazeuten 11,6 pCt. durch, nämlich 28 unter 213. Für die Mediziner sind die Breslauer und Berliner Prüfungscommissionen die gefährlichsten, sie ließen nämlich 60 pCt. bezw. 51,5 pCt. der Examinanden durchfallen. Am günstigsten stellten sich die Ergebnisse in Königsberg, wo nur 10,5 Procent der Examinanden durchfielen. Bei den Pharmazeuten stellt sich ebenfalls in Breslau und Berlin das Ergebniß am ungünstigsten, während in Marburg von 42 Examinanden kein einziger durchfiel.

[Landesökonomie-Collegium.] Einem weiteren Berichte der „Post" entnehmen wir: Rittergutsbesitzer Graf v. Arnim-Schlagenthin stellte den Antrag: den Absatz I des § 514 zu streichen und an Stelle desselben folgende Bestimmung aufzunehmen: „Der Vermiether (Verpächter) ist verpflichtet, dem Miether die auf die Sache gemachten nothwendigen Verwendungen in dem Falle zu ersetzen, wenn Gefahr im Verzuge war." Der Antrag wurde abgelehnt. Geh. Justizrath Professor Dr. Gierke (Berlin) und Graf von Stosch (Hartau bei Sprottau) beantragen: dem § 534 des Entwurfs hinzuzufügen: „Die Abschaffung des gesetzlichen Anspruchs des Pächters auf Zinsnachlaß bei außerordentlichen Unglücksfällen, welche den Fruchtertrag beträchtlich schmälern, ist nicht zu billigen." Nach längerer Debatte wurde der Antrag abgelehnt. Ober-Landes-Cultur-Gerichtsrath Siber (Berlin) befürwortete alsdann folgenden Antrag: 1) § 540 des Entwurfes ist folgendermaßen zu fassen: a. der Pächter eines landwirthschaftlichen Grundstückes (oder einer Mühle) hat die zur Unterhaltung in gutem wirthschaftlichen Zustande erforderlichen Ausbesserungen der Gebäude, Wege, Wegweiser, Pflaster, Brunnen, Dunggruben, Stege, Gräben und Einfriedigungen auf seine Kosten zu bewirken, sofern und soweit er sie in gutem wirthschaftlichen Zustande übernommen hat. b. Der Pächter und Verpächter sind berechtigt, die Aufnahme einer gerichtlich beglaubigten genauen Beschreibung der bezeichneten Gegenstände bei der Uebergabe der Pachtung zu verlangen. Die Kosten zahlt jeder zur Hälfte. c. Ist eine solche Beschreibung nicht gemacht und sind nicht anderweitig Mängel der zu a bezeichneten Gegenstände bei oder mit der Uebergabe festgestellt, so wird angenommen, daß dieselben in gutem wirthschaftlichen Zustande übergeben sind. d. Ist ein Gebäude durch Ausbesserungen nur unter Aufwand unverhältnißmäßiger Kosten in gutem wirthschaftlichen Zustande zu erhalten, so ist der Verpächter zum Neubau verpflichtet. Der Neubau muß den gleichen nutzbaren Raum enthalten, wie das Gebäude, welches er zu ersetzen bestimmt ist. e. Pächter und Verpächter sind berechtigt, dem Pachtgrundstücke zur Erfüllung ihrer Bauverpflichtungen Sand, Lehm und Feldsteine zu entnehmen. 2) Hinter § 545 des Entwurfs ist einzuschalten: „Auf die Substanz des Gutes bezieht sich, wenn nichts Anderes vereinbart ist, das Nutzungsrecht des Pächters nicht. Er darf also nicht Sand, Erde oder Feldsteine veräußern. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Antrag als Material für die weitere Bearbeitung des Gesetzentwurfes zu überweisen. — Eine sehr lange lebhafte Debatte veranlaßte folgender Antrag der Commission: „Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen: 1) Es ist kein Bedürfniß vorhanden, für den gewöhnlichen bürgerlichen Verkehr neben der allgemeinen Wechselfähigkeit derartige Formal-Obligationen in einfacher Schriftform und mit beliebigem Inhalte zu schaffen, wie sie der Entwurf durch die Anerkennung des abstracten Schuldversprechens und der abstracten Verpflichtungskraft des Anweisungsacceptes einführen will. 2) In der Anerkennung dieser Verpflichtungsformen in dem vom Entwurfe vorgeschlagenen Umfange liegt eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die ländliche Bevölkerung." — Der Antrag gelangte schließlich unverändert zur Annahme. Folgender Commissionsvorschlag: „das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen: Die Bestimmungen in den §§ 704 ff. und 722, Absatz 2 des Entwurfes über den Umfang des zu ersetzenden Schadens sind zu weitgehend und in ihrer Anwendung gefährlich für die Interessen der Landwirthschaft" gelangte ebenfalls schließlich zur Annahme. — Danach wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

In der Sitzung vom 15. November bildete den ersten Gegenstand der Tagesordnung die Frage: „Ist die nachträgliche Aenderung der dinglichen Rangordnung wegen der aus der Zuziehung der Zwischengläubiger hierbei erwachsenen Schwierigkeiten in der Art beizubehalten, wie solche im geltenden Rechte geordnet ist?" Der Referent, Geh. Regierungsrath Dr. Hermes (Berlin) befürwortete folgenden Antrag: „Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen, die in § 841 des Entwurfs zugelassene Aenderung der dinglichen Rangordnung genügt wegen der hierbei erforderlich werdenden Zuziehung der Zwischengläubiger dem Bedürfniß des Creditverkehrs nicht. Neben derselben ist die Zulassung einer Vorrechtseinräumung im Sinne des § 35 des Eigenthums-Erwerbs-Gesetzes vom 5. Mai 1872 etwa mit der Modification, daß es der Zustimmung des Grundeigenthümers zur Vorrechtseinräumung bedarf, unerläßlich." Der Referent bemerkte: Im Sinne des Antrages haben sich die sächsischen, westfälischen und hannöverschen Credit-Institute, ferner die Ostpreußische, Posensche und Märkische Landschaft, sowie die communalständischen Creditinstitute zu Kassel und Wiesbaden ausgesprochen. Nur die Schlesische Landschaft wünsche neben der Beibehaltung des geltenden Rechts die Zulassung einer Aenderung im Sinne des § 841. In der Commission sei hervorgehoben worden, daß bei der Frage nicht nur die Landschaften, sondern eben so sehr die Provinzial-Credit-Institute, wie z. B. die Provinzial-Hilfskasse der Provinz Schlesien, betheiligt seien, da auch hier die Prioritätseinräumungen, namentlich bei der Beleihung kleinerer Besitzungen, eine große Rolle spielen. In der Commission sei ferner darauf hingewiesen worden, daß der Widerspruch des um seine Einwilligung angegangenen Zwischengläubigers sich kaum als Chikane bezeichnen lasse, da von dem Zwischengläubiger die Aufgabe eines Rechts ohne Aequivalent verlangt werde. Unter diesem Gesichtspunkte werde man z. B. da, wo die Zwischenforderung dem Fiscus, einer Stiftung, dem Bevormundeten gehöre, fast regelmäßig auf die Versagung der Einwilligung des Zwischen-Gläubigers rechnen müssen. Die Commission sei daher der Meinung gewesen, daß eine Form der Vorrechtseinräumung, bei welcher von der Zuziehung der Zwischengläubiger abgesehen werde, zugelassen werden müsse. General-Landschaftsdirector, Rittergutsbesitzer Bon (Neuhausen in Ostpreußen) stellte folgenden Antrag: 1) „Statt der im Entwurfe vorgesehenen Aenderung der dinglichen Rangordnung ist die Vorrechtsveräußerung im Sinne des § 35 des Eigenthums-Erwerbs-Gesetzes vom 5. Mai 1872 beizubehalten, etwa mit der Modification, daß es der Zustimmung des Grundeigenthums zur Vorrechtseinräumung bedarf. 2) Sowohl die vertragliche Aenderung der dinglichen Rangordnung (§ 84 des Entwurfs), als auch die Vorrechtseinräumung im Sinne des § 35 des Gesetzes vom 5. Mai 1872 müssen im Zwangsversteigerungs-Verfahren schon im Bietungstermin bei Feststellung des geringsten Gebotes berücksichtigt werden." Nach längerer Debatte wurde der Antrag Bon abgelehnt, der von dem Referenten befürwortete Commissionsantrag dagegen mit großer Mehrheit unverändert angenommen. —

---

hinauf nach den fremden Zuschauern zu senden, und wo sich ein geeignetes Ziel weist, da bleibt wohl auch eine Ordensrosette hängen.

Der Nachmittag des Selamliktages ist es, der die mohamedanische Bevölkerung an den süßen Wassern von Europa oder von Asien, auf den Wiesen von Fener Bagtsche und im Walde von Belgrad sieht, überall dort, wo ein weiter Platz oder der Cypressenschatten eines Friedhofes, die Anmuth der Lage, die Gunst einer frischen Quelle zum Verweilen und harmlosen Genießen einladet: am Bosporus, am goldenen Horn oder an den Ufern des Marmarameeres; es ist der Tag, wo man das Treiben der Frauen am ungestörtesten beobachten kann, wenngleich es auch sonst an dergleichen Gelegenheit nicht fehlt. wie die Griechen und Armenier bei den freitäglichen Versammlungen der Türken nicht fehlen, so nehmen auch diese gern an den sonntäglichen Genüssen jener theil. Zu Pferde und im Wagen, im Dampfschiff und im leichten Kaik strömen sie hinaus, und die Schaar der städtischen Besucher vermehrt sich um Jene, die in den unzähligen Ortschaften des Bosporus oder der Marmaraufer wohnen.

Es ist dem Fremden kein Leichtes, mit dem Bosporusdampfer bei guter Zeit in Anadoli Hissar, an den süßen Wassern von Asien, einzutreffen. Er muß mit dem Unterschied der fränkischen und der türkischen Zeit, der an jedem Tage, je nach der Stunde des Sonnenauf- und -niederganges wechselt, vertraut sein, er muß mit der unbegreiflichen Grille der türkischen Gesellschaft rechnen, die ihre Schiffe pünktlich, das heißt pünktlich nach türkischer Zeit, abgehen läßt, er muß endlich ein wenig die türkische Schrift zu lesen verstehen, um bei der großen Menge von Fahrzeugen, die längs der Valide-Brücke, zur Abfahrt nach dem Bosporus, nach Moda, nach den Prinzeninseln, nach Skutari bereit liegen, den richtigen Schalter und das richtige Schiff zu finden. Konstantinopel ist eben keine Fremdenstadt; außer den Bierstuben Peras und den wenig zahlreichen und immerhin bescheidenen Hotels ist nichts nach europäischem Zuschnitt; auch der Anspruchsloseste vermißt einen Garten, wo er nach ermüdendem Spaziergang, im Anblick des Bosporus ruhend, sich eine bescheidene Erquickung zuzuführen vermöchte. Ich kenne nur einen einzigen Ort, der etwas dergleichen bietet, einen terrassenförmig über dem Bosporus erbauten Garten, eine Strecke Weges hinter Jeni-Mahallé, unweit vom Schwarzen Meer, aber auch dort erhält man nichts als ein Schälchen Mokka, eine Nargile und zur Noth einen Schluck Weichselkirschsaftes.

Das Geschrei, das die Straßen Konstantinopels durchhallt, schweigt auch auf unserem „Wapor" nicht völlig. „Haidé!" befiehlt der zur Eile treibende Capitän, der „Kahwedschi" bietet seinen Kaffee an, „Limonakia" ruft der Bonbonverkäufer und „Kuluria" der Bretzelmann, der seine riesigen Kringel über die schmutzigen Aermel gelegt hat. Das Hinterdeck ist fast gänzlich den türkischen Damen vorbehalten, und ein Vorhang aus Segelleinwand trennt sie von den Genossen der Fahrt. Wenn sich auch der Gatte einer der Frauen zufällig auf dem Schiff befände, keine Miene, kein Wort beim Besteigen oder Verlassen des Bootes würde die Zusammengehörigkeit der Beiden verrathen. Ich habe es auf unzähligen Fahrten nur einmal wahrgenommen, daß ein „Reformtürke" sein Töchterchen mit sich aufs Schiff brachte und es in seiner Nähe behielt. Es kommt vor, daß eine Dame einen Augenblick früher aus ihrem Verschlage herauszutreten wünscht, als das Boot an dem Ziel ihrer Fahrt anlegt, sei es, um unter den Ersten zu sein, die das Schiff verlassen, sei es, um den Männern eine Minute der Bewunderung zu gönnen; aber schon ist ein Flegel von Aufseher da, der sie, und wäre sie die Frau des Veziers, mit roher Hand zurückstößt; kein Wunder darum, wenn dem öffentlichen Leben der Hauptstadt jeder Schimmer zarterer Sitte, jeder Reiz der Ritterlichkeit mangelt. Die armen, kindlichen Geschöpfe rächen sich auf ihre Art. Es ist unterhaltend, dicht an der trennenden Wand zu sitzen. häufig erhält man während der ersten Minuten der Fahrt ein paar Püffe, die man nach türkischem Gebrauch freundschaftlich erwidert; die Segelleinwand bauscht sich zu etwas, was mit einer weiblichen Form Aehnlichkeit hat, und auf beiden Seiten regt sich der Wunsch, der Bekanntschaft, die man so zart angeknüpft, ins Antlitz zu blicken; der Vorhang lüftet sich ein wenig; die Enttäuschung auf der anderen Seite mag groß sein, aber sie erreicht nicht die Höhe unserer Enttäuschung, wenn wir einer Dame ansichtig werden, die mit Mohammed dem Eroberer nach Stambul gekommen sein mag.

Unser Boot windet sich flink und geschickt, mit gellenden Warnungspfiffen, durch den Wald von Dampfschiffen, die auf der Rhede von Top-Hané ankern und die Wasser des Bosporus leider auch trüben, — und durch ein Gewirr dahinpfeilender Kaiks: links und rechts, am europäischen wie am asiatischen Ufer eine ununterbrochene Reihe von Flecken, Städtchen und Moscheen, von Cypressenwäldern, die sich in die Schluchten begrünter Hügel hineinziehen, von reizenden Lustgärten, weitgestreckten Arsenalen und Kasernen. Hoch über den Hügeln Peras thront Jildis-Kioschk; aus der Einförmigkeit türkischer Konaks, griechischer und armenischer Wohnhäuser mit ihren fenster- und erkerreichen Façaden, deren Holzarchitektur Sonne und Zeit geschwärzt haben, glänzen die marmorleuchtenden Sultanpaläste. Hier links ist der Palast von Dolma-Bagdsche (Gurkengarten); diese Marmorstadt von Schlössern und Kiosken, mit Portalen, in deren Ornamenten sich maurische Phantastik zu einem letzten Triumph aufgerafft zu haben scheint, mit großen, von hohen Mauern umhegten Gärten, erzählt die Geschichte von der Entthronung und Gefangennahme Abdul Asis. Gleich dabei nehmen die ungeheuren Gebäude des Tschiraghan ihren Anfang. Die ganze Welt weiß es, aber in Konstantinopel theilt man sich's nur flüsternd mit, daß da drinnen der entthronte Murad unter den Odalisken seines Harems ein von Mastichagenuß jämmerlich zerstörtes Leben zu Ende führt; europäische Aerzte von hohem Ruf haben ihn im Jahre 1876 für schwachsinnig erklärt, aber die Stimmen, welche behaupten, daß er als ein Opfer seiner Reformwünsche gefallen sei, wollen nicht zur Ruhe kommen; wäre er am Throne geblieben, so heißt es, keine Türkin trüge heute mehr den Gesichtsschleier; ein endloser Broschürenstreit wurde geführt, ein im Jahre 1878 zu seiner Befreiung unternommener Versuch mißlang.

Der „Tschiraghan" erzählt noch mehr: Dort, in einem der Flügelgebäude wurde Abdul Asis ermordet, und in dem kleinen Häuschen nebenan stellten die Leichenbeschauer fest, daß er sein Ende durch Selbstmord gefunden habe. Es geschieht eben in der Türkei manches, was in Europa nicht möglich wäre.

Am asiatischen Ufer blinkt das reizende Schloß von Beylerbey, das die wahnsinnigen Ausschweifungen eines Abdul-Asis sah, das in seinen Kiosken aber auch Friedrich Wilhelm, den damaligen Kronprinzen von Preußen, und die Kaiserin Eugenie begrüßte.

Unnöthig zu sagen, daß Beylerbey sich im Bosporus spiegelt, da jedes Reisehandbuch es sagt. Sein Inneres entsprach meinen hohen Erwartungen nicht ganz. Die Schilderung des Führers, wie Abdul-Asis, an die Ballustrade einer Marmortreppe gelehnt, bei Gesang und Flötenspiel dem Bade seiner Odalisken im herrlichen Bassin des Erdgeschosses zuschaute, diese Schilderung entschädigt nicht völlig für den Anblick verwahrloster Wände und einer Ausstattung, wie man sie geschmackvoller und reicher in den Schlössern unserer Großen vorfindet, und die Ottomanen eines leeren Harems befriedigen auch die sittsamste Neugier nicht. Aber nichts am Bosporus vergleicht sich der Ueberraschung, die unserer harrt, wenn wir einen der kleineren, weit ins Wasser hinausgebauten, von buntem Lichte erfüllten Kioske betreten: Stambul, das weiße, liegt wie ein Marmorschiff auf den blauen Wassern, und seine Minarets sind wie ebenso viele Marmormasten: wie ein Galionsbild aber schneidet Aja Sophia in die Fluth.

Anadoli Hissar, das „östliche Schloß", ist erreicht. Es liegt an jener engsten Stelle des Bosporus, die das Wasser zwischen Anadoli und Rumeli Hissar, dem „westlichen Schloß", zu reißendem Durchbruch zwingt. Eine weite, von Hügeln abgeschlossene, platanenumstandene Wiese, die gewaltige Ruine alter Befestigungswerke, ein reizendes Lustschloß des Sultans, ein kleiner Fluß, der seine Wasser, eben jene süßen Wasser von Asien, zwischen Sykomoren, Platanen und dichtem Uferschilf in den Bosporus sendet, und ein maurischer Brunnen mit goldener Koraninschrift: das ist der Schauplatz der lieblichsten Handlung von der Welt.

Auf Teppichen, die sie mitgebracht, oder auf Rohrmatten, die sie an Ort und Stelle entliehen, in langen bunten Reihen sitzen plaudernd und lachend, naschend und rauchend die Schönen des Harems; Silhouetten weißer und farbiger Gewänder erscheinen auf den Hügeln des Hintergrundes und heben sich vom sonnig blauen Himmel ab; auch die niedlichen Brücken, die sich über den Fluß spannen, sind von Spaziergängerinnen malerisch belebt. Der Mund der meisten ist stets bewegt, sei es, um von dem Zuckerwerk der fliegenden Händler, von dem gefrorenen Rahm (Kaimack), den süßen Sesamkuchen und den kühlen Scherbets zu naschen, sei es, um in den melodischen Worten der türkischen Sprache über ein nichts, über einen Klatsch, über einen vorbeiflanirenden Stutzer oder das Kleid einer europäischen Dame zu

Es folgte die Frage: „Liegt die Zulassung eines dinglichen Verkaufrechts an Grundstücken in Verbindung mit der landesgesetzlichen Gestattung unablösbarer Geldrenten im Interesse des land- und forstwirthschaftlichen Betriebes?" Von der Commission war hierzu der Antrag gestellt worden: „Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen: der Landes-Gesetzgebung ist die Möglichkeit, Rentengüter und erbpachtähnliche Verhältnisse wieder zu schaffen, vorzubehalten." Professor Dr. Schmoll (Berlin), der diesen Antrag befürwortete, bemerkte: In der Commission sei man wohl einig gewesen, daß eine vollständige Wiederherstellung mittelalterlicher Erbpacht unmöglich sei, daß es jedoch für die in Fluß begriffene Frage der inneren Colonisation unter Umständen heilsam sein könne, das Grundeigenthum, das an kleine Leute verkauft werde, im erziehlichen Interesse der Leute selbst mit dauernden oder wenigstens für 2 bis 3 Generationen giltigen Beschränkungen der Parcellirung, der Veräußerung, der Verschuldung u. s. w. zu belegen. Dazu genügen aber die Paragraphen über Verkaufsrecht und Reallasten nicht, wenn nicht bezüglich der Landesgesetzgebung ein weiterer Vorbehalt für Rentengüter und erbpachtähnliche Verhältnisse gemacht werde. Nach kurzer Debatte gelangte der Antrag der Commission einstimmig zur Annahme.

Geheimer Regierungsrath Dr. Hermes (Berlin) sprach hierauf über die Frage: „Ist die Begründung und Aufhebung von Grunddienstbarkeiten von der Eintragung und Löschung im Grundbuche abhängig zu machen, oder ist den Parteien wie bisher, die Eintragung bestehender Grunddienstbarkeiten freizustellen?" und befürwortete folgenden Antrag: „Das Landes-Oekonomie-Collegium wolle beschließen: 1) Die Begründung und Aufhebung der Grunddienstbarkeiten ist nicht von der Eintragung und Löschung im Grundbuche abhängig zu machen. Dagegen ist, dem bisherigen preußischen Rechte entsprechend, die Eintragung bestehender Grunddienstbarkeiten den Betheiligten frei zu stellen. 2) Die Ersitzung von Grunddienstbarkeiten und das Erlöschen nicht eingetragener Grunddienstbarkeiten durch Nichtgebrauch ist anzuerkennen. 3) Auch die nicht eingetragenen Grunddienstbarkeiten sind gegen Besitzstörung zu schützen." Es entspann sich aus Anlaß dieses Antrages eine sehr lange, lebhafte Debatte, die gegen 1½ Uhr Mittags durch eine Pause unterbrochen wurde.

[**Militärisches.**] Die vorläufige Unterbringung der zum 1. April 1890 nach andern Garnisonorten versetzten Truppentheile macht der „Post" zufolge große Schwierigkeiten. So können z. B. von dem nach Saarburg bestimmten 13. Husaren-Regiment nur 2 Escadrons in der Stadt selbst untergebracht werden, die übrigen drei kommen in benachbarte Orte, wo sich passende Gebäude befinden. Das nach Mülhausen bestimmte 3. Badische Dragoner-Regiment Nr. 22 kommt zunächst nach Hüningen, einer alten französischen Festung, welche 1815 geschleift wurde und deren Wiederaufbau im zweiten Pariser Frieden untersagt worden war. Hüningen, 1760 Einwohner zählend, liegt am Rhein, an einer Querbahn, welche die nach Basel führende elsässische und badische Bahn verbindet, nur eine Stunde von Basel entfernt, und enthält noch passende Baulichkeiten aus französischer Zeit. Nach St. Avold ist eine Feld-Abtheilung des Rheinischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 bestimmt, sie tritt zum neuzubildenden Regiment Nr. 34 über. Für das zum westpreußischen Armeecorps bestimmte Westpreußische Kürassier-Regiment Nr. 5 sind die Orte Neidenburg und Soldau in Aussicht genommen.

[**Von der Ausdehnung und Wirksamkeit der Stadtmission**] in der Reichshauptstadt gab neulich ein den betreffenden Kreisen nahestehender Gelehrter, Prof. Dr. Salzmann in Stuttgart, in einem Vortrage ein Bild. Stadtmissionare giebt es nach demselben 34, außerdem vier „Inspectoren", welche alle in die Häuser gehen, um für ihre Zwecke zu wirken. Acht Missionare singen jeden Sonntag Vormittag mit sog. „Missionsknaben" in großen Höfen und auf öffentlichen Plätzen Choräle ab. Ein eigener Missionar vertheilt zu Schiff an die Schiffer der Spree Drucksachen. Zur Stadtmission gehört auch eine eigene Buchhandlung im Stadtmissionshause (Mohrenstraße Nr. 27), welche ausschließlich Schriften mit christlicher Tendenz vertreibt. Die Sonntagspredigten sollen in einer Auflage von 120000 Exemplaren gedruckt werden; sie werden für 1 Pf. das Stück auf Bahnhöfen, auf öffentlichen Plätzen, Straßen, sowie in Pferdebahnen ausgeboten. An die Droschkenkutscher, welche in ihrer beschaulichen Lebensweise für Lectüre besonders empfänglich sind, werden die Predigten umsonst vertheilt. Für die Jugend wird ein eigenes Blatt, die „Sonntagsfreude", in einer Auflage von 30000 Exemplaren gedruckt und verschenkt. Außerdem sind für die Schuljugend 30 Kindergottesdienste und zahlreiche Sonntagsschulen eingerichtet. Die Stadtmission hält auch einen eigenen Gottesdienst in ihrem alten Vereinshause am Johannistisch ab, welcher bei schönem Wetter im Freien stattfindet. Für entlassene Strafgefangene hat die Mission ein Asyl in einer Cigarrenfabrik, wo die Arbeitslosen Beschäftigung erhalten. Mit der Mission steht außerdem der christliche Verein junger Männer mit seinem eigenen Hause in Verbindung. Für diesen wie für die anderen Anstalten der Mission wird auf die ausgiebigste Weise durch Placate in den Pferdebahnen u. s. w. gewirkt. In die Züge sämmtlicher in Berlin einmündenden Bahnlinien werden einige Stationen vor Berlin fromme Zeitschriften von der Mission gelegt.

[**Zum steueramtlichen Gebrauch aufgestellte Waagen.**] Nach den bisherigen Bestimmungen müssen die in Branntweinbrennereien und Rectificationsanstalten zum steueramtlichen Gebrauch aufgestellten Waagen alljährlich einer aichamtlichen Prüfung unterzogen werden. Um die mit dieser Nachaichung verbundenen Belästigungen der Gewerbetreibenden auf ein möglichst geringes Maß zurückzuführen, hat der Minister für Handel und Gewerbe verfügt, daß die Aichungen jener Waagen, soweit irgend möglich, am Orte ihrer dauernden Aufstellung ausgeführt werden. Für festfundamentirte Waagen sowie solche, welche für eine größte zulässige Last von mehr als 2000 Klgr. bestimmt sind, ist diese Anordnung obligatorisch, und die Aichungsämter dürfen künftighin nur auf besonderes Verlangen davon abweichen. Was die kleineren Waagen betrifft, so soll auch für diese die Nachaichung an Ort und Stelle zur Regel gemacht, insbesondere soll etwaigen hierauf gerichteten Anträgen der Betheiligten unbedingt stattgegeben werden.

[**Die Vermählung**] des Lieutenants im Regiment Gardes du Corps Prinzen Max zu Hohenlohe-Oehringen, Sohnes des Herzogs von Ujest, mit der Tochter des deutschen Botschafters in London, Gräfin Helene Hatzfeldt, wird, wie man hört, im December auf Schloß Slawentzitz in Oberschlesien stattfinden, wohin nächster Tage die herzogliche Familie mit der Braut und deren Mutter abreisen werden. Als Wohnung für das junge Paar in Berlin sind die Räume in dem von Krause'schen Hause, Wilhelmstraße 66, in Aussicht genommen, welche bisher Graf Guido Henckel von Donnersmarck inne hatte. Dieser, welcher mit seiner Gemahlin gegenwärtig in Paris weilt, wird den ersten Stock in dem Fürst Blücher'schen Palais am Pariser Platz beziehen, der kürzlich vom österreichischen Botschafter Grafen Szechenyi geräumt worden ist. An der Erneuerung dieser Wohnung, welche mit fürstlicher Pracht ausgestattet werden soll, wird Tag und Nacht gearbeitet, damit sie noch vor Weihnachten bezogen werden kann. Ferner verlautet, daß das Haus Unter den Linden 8, in welchem der Herzog von Ujest wohnt, in den Besitz des Geschäftshauses Gerson übergegangen ist, welches beabsichtigt, in denselben Geschäftsräume einzurichten.

[**Das neueste Heft der Mittheilungen aus den deutschen Schutzgebieten**] bringt einen vorläufigen Bericht von Dr. E. Zintgraff, der so lange vermißt wurde und bereits für todt gehalten wurde. Der Bericht ist datirt Ibi am Benue, den 11. Juni 1889, und lautet:

Wie ich bereits telegraphisch gemeldet habe, ist es mir gelungen, von Kamerun aus Süd-Adamaua zu erreichen. Einen ausführlichen Bericht von hier aus zu erstatten, bin ich außer Stande, da ich meine Reisenotizen im Balilande zurückließ, um dieselben bei meinem weiteren Vorgehen, bei welchem mancherlei Schwierigkeiten in Aussicht standen, nicht zu gefährden. Ich muß mich daher heute auf einige kurze Daten beschränken. Ende December vorigen Jahres brach ich von der Barombistation auf, auf welcher Herr Lieutenant Zeuner, welcher einige, mehr das Küstengebiet aufklärende Reisen zu unternehmen hatte, zurückblieb. Am 1. Januar traf ich bei den Banyangs ein. Ich wurde durch ihr Verhalten gezwungen, mir mit Waffengewalt einen Weg durch ihr Land zu bahnen. Nach mehrtägigen Gefechten, bei welchen auch mehrere von meinen Leuten getödtet und verwundet wurden, ging es dem Compaß nach 3 Tage lang mühevoll durch unwegsamen Urwald bis zum Rande des afrikanischen Hochlands, woselbst es gelang, wieder freundschaftliche Beziehungen mit den dort im Graslande wohnenden Stämmen anzuknüpfen. Auch hier war indessen mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen; einzelne habgierige Häuptlinge hätten gerne den Versuch gemacht, uns verrätherisch zu überfallen, sie wurden hieran indessen durch die im Graslande zur vollen Geltung kommende Stärke der Karawane abgeschreckt; dieses war im Lande der Babu (Babĕ). Etwa 30 Kilometer nordöstlich von den Babu wohnen die Bali, volkreich und kriegerisch, deren angesehener Häuptling Garega mich festhielt und in dessen Lande ich, da alle Durchgangspalaver vergeblich waren, die für einen längeren Aufenthalt nöthigen Einrichtungen anlegte, um auf einen Umschwung seiner Gesinnungen zu warten. Ende April, nach drei Monaten, gab endlich Garega seine Einwilligung zum Vormarsche, nicht ohne uns vor Krieg, der uns von Seiten der Bafut drohte, zu warnen. Dem geplanten verrätherischen Ueberfall seitens der Bafut, die ein großes Dorf von etwa 10000 Einwohnern bewohnen, entging die Expedition, indem ich mich von den Führern, welche der Bafuthäuptling gestellt hatte, rechtzeitig trennte und alsdann einen fünftägigen anstrengenden Marsch durch theilweise menschenleere Gegenden in nordwestlicher Richtung unternahm, um die Bafut und deren Bundesgenossen zu umgehen. Am Abend des fünften Tages bekamen wir Fühlung mit Leuten, welche die Haussasprache verstanden, und damit hatten unsere Leiden ein Ende. Die Eingeborenen ließen uns ohne Schwierigkeiten durch ihr Land ziehen, und im Dorfe Donga fand der Anschluß an Flegels Arbeit statt. Da meine Tauschwaaren sehr zusammengeschmolzen waren, so brach ich von Donga, woselbst sich eine zur Zeit leerstehende Factorei der Royal-Niger-Compagnie befindet, nach Ibi auf, welches auf dem linken Ufer des Benue liegt, ungefähr in der Mitte zwischen Yola und Lokodja, um daselbst mich für die Rückreise, welche ich über Bakundi, Gaschka und Bagnio anzutreten gedenke, auszurüsten. Bereits in Wukari traf mich ein Brief des Hauptleiters der Gesellschaft am Benue, welcher mich einlud und jegliche Unterstützung seitens der Gesellschaft in Aussicht stellte. Ende Juli hoffe ich wieder auf der Balistation einzutreffen und Ende August in Kamerun. Der Hauptvertreter der Royal-Niger-Compagnie hat mich während eines fünftägigen Aufenthaltes in der Niederlassung der Gesellschaft auf das Beste aufgenommen und mir sowie meinen Leuten die umfassendste Gastfreundschaft gewährt.

[**Eine Versammlung von Tabakarbeitern und Arbeiterinnen Berlins**] fand am Freitag Abend wieder im großen Saale des Schweizer-Gartens statt. Die Versammlung beschäftigte sich mit Erörterungen über den gegenwärtigen Stand der Lohnbewegung in dieser Branche. Nachdem constatirt war, daß die Berliner Arbeitgeber zum größten Theile den von den Arbeitern aufgestellten Minimal-Lohn bewilligt hätten, ging man zur Besprechung der Stellungnahme der Arbeiter Berlins zu Loeser und Wolf über. Die Tabakarbeiter Berlins versuchen gegen diese Firma einen allgemeinen Boycott zu insceniren, ohne vorher auch nur die Ansicht der Arbeiter der in Elbing und Brausberg befindlichen Loeserschen Fabriken erfragt zu haben. Um dagegen einen energischen Protest einzulegen, hatten diese Arbeiter zur gestrigen Versammlung einen eigenen Delegirten, Herrn Kollow, entsandt, der den Berliner Arbeitern das Recht absprach, über Elbinger und Braunsberger Verhältnisse zu urtheilen, die sie gar nicht kannten. Dem Boycott gegen Loeser u. Wolf fehle, so führte er aus, die moralische Grundlage, denn derselbe sei proclamirt, ohne daß die Berliner Arbeiter dieser Firma, ebenso wie jeder Berliner Firma, vorher ihre Beschwerden mitgetheilt hätten. Was die letzteren anlange, so seien die von einzelnen durch Sonderinteressen bestimmten Personen aufgestellten Behauptungen über vorgekommene Nullungen bereits durch notarielle Untersuchungen als grobe Unwahrheiten erwiesen, die Fabrikordnung, über welche man so laute Klagen erhoben, existire schon seit 1886 nicht mehr, die Strafen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingeführt wären, hätten ein so niedriges Maß, daß sie nicht der Rede werth seien, die Beschwerden über angeblich niedrige Löhne würden von den Arbeitern Elbings und Braunsbergs, die wohl den Unterschied zwischen den Lebensverhältnissen Berlins und dieser Provinzstädte zu würdigen wüßten, zurückgewiesen, kurz, die Arbeiter der angegriffenen Firma seien mit ihrem Loose durchaus zufrieden und könnten, trotzdem sie dieselben Ideale verfolgen, wie die Berliner Tabakarbeiter, deren Vorgehen in diesem Falle durchaus nicht billigen. — In der Discussion, die theilweise sehr erregt war, nahmen auch einzelne kleinere Berliner Tabakfabrikanten das Wort. Aus deren und auch aus einzelner Arbeiter Reden war zu entnehmen, daß der Concurrenzneid einzelner kleiner Berliner Tabakfirmen die Hauptursache für Inscenirung des Boycotts gegen Loeser und Wolf abgegeben hat. Ein von einem dieser Arbeitgeber ausgehender Antrag auf Ausschließung sämmtlicher auswärtiger Tabakfirmen vom Verkauf ihrer Fabrikate an Berliner Restaurationen und eventuelle Erzwingung dieser Ausschließung durch Boycott bei letzteren wurde abgelehnt, der Firma Loeser und Wolf gegenüber soll jedoch die feindselige Haltung weiter bewahrt werden. Schließlich gelangten zwei Resolutionen zur Annahme. In der einen wurde gewünscht, daß die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in den Elbinger und Braunsberger Cigarrenfabriken eingeschränkt würde, und in der andern von den Arbeitern dieser Fabriken verlangt, daß sie die Forderung auf dieselben Löhne erhöben, wie sie in Berlin gezahlt würden.

[**Ueber die Explosion in Hanau,**] welche bereits telegraphisch gemeldet worden ist, bringt die „Frkf. Ztg." folgenden Bericht:

In einem aus Gipsdielen gebauten leichten Schuppen in welchem meistens von Arbeiterinnen das Putzen der Schießkörper für Artilleriegeschosse besorgt wird, entstand plötzlich die Explosion. Die Arbeiterinnen waren in einem kleineren Vorraum mit ihrer Arbeit beschäftigt, während in dem anstoßenden großen Raum das noch zu verarbeitende Material (das zusammen in beiden Räumen nur 1½ kg Schießwolle betragen hat) lagerte. Die Wirkung war eine schreckliche; von den in dem Vorderraum beschäftigten Arbeiterinnen waren sofort zwei todt und die Lage der Leichen in der hinteren linken Ecke des Raumes sowie Merkmale an der Wand dieser Ecke lassen darauf schließen, daß hier die Explosion entstanden ist. Von dem weiteren in dem Raum befindlichen Personen (ein Arbeiter und 18 Arbeiterinnen) sind 16 schwer verletzt und von diesen sind bereits zwölf den erhaltenen Verletzungen erlegen; auch für die vier noch am Leben befindlichen haben die Aerzte keine Hoffnung. Von den drei unversehrt gebliebenen resp. nur leicht verletzten Mädchen — es werden grundsätzlich für diese Art Arbeiten mit wenig Ausnahmen nur ledige Personen verwendet — hatte eines Wasser geholt, und war im Begriff, sich aus dem noch hinter dem großen Raum belegenen Zimmer, welches zur Aufbewahrung von Kleidern dient, eine Tasse zum Trinken zu holen, als sie in dem Vorderraum einen Blitz sah, einen Aufschrei vernahm, die neben ihr befindliche Thür aufriß und ins Freie hinausstürzte. Die einzige verheirathete Arbeiterin, zugleich die Aufseherin in diesem Raum, hatte zufällig der Messe wegen Urlaub genommen und ist dadurch dem schrecklichen Schicksal ihrer Colleginnen entronnen. Die Scenen der Verzweiflung, die sich beim Oeffnen der Thüre

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

schwätzen. Das Rohrgeflecht, das ihnen zum Sitz und den Erfrischungen als Tischtuch dient, wird wohl mit einem kleinen Aufsatz geschmückt, der zierlich aus Blumen und Blattstielen hergestellt ist; in der Nähe ihrer Mutter, von den schwarzen Dienerinnen behütet, spielen die Kinder; Mädchen, die den Gesichtsschleier noch nicht tragen, in kurzen, buntfarbigen Kleidchen, mit offenem dicken Haar und — daß ich's gestehe! — zumeist ein wenig krummen Beinen; andere, kaum zwölfjährige, denen ihr Jaschmak eine gewisse Würde verleiht, und die schon mit Juwelen beladen sind; die Knaben stolziren gravitätisch in Offizieruniformen einher, und ein mächtiger Säbel schlenkert um die krummen Beinchen dieser künftigen Paschas; wenn einer zu heulen beginnt, ist es ein drolliger Gegensatz zu der kriegerischen Erscheinung. Plötzlich, wie auf Befehl, wenden sich Aller Köpfe nach einer bestimmten Richtung; entweder ist ein Drehorgelspieler erschienen, oder ein paar Griechen führen Tänze auf, deren Bedeutung einer Europäerin das Blut in die Wangen triebe. In wirbelnden Bewegungen, Tamburin schlagend und mit grellen Gewändern, wie Bacchantinnen naht ein Trupp von Zigeunermädchen. „Zeig' deine Hand her, Tschelebi, daß ich dir weissage; aber zuvor mußt du ein Stück Silber darauf legen!" — Thut's nicht eine geringere Münze auch? — „Nein, nur Asimi hat chiromantische Kraft. Und sie wahrsagen im schnellen Fluß griechischer Worte, dem es schwer ist zu folgen, vom Briefe, der eintreffen wird, von der Reise, die man machen werde, alles, was unsere Lenormands auch weissagen, und was wahrscheinlich eine im grauen Mythendämmer der indischen Heimath verschwindende Bedeutung hat. Lachend, mit Tamburingeklirr, flüchten dann die seltsamen Gestalten, deren manche, unter einer Patina von Unsauberkeit, ein wunderschönes Gesicht aufweist.

Wir gehen langsam — die Eunuchen, die drüben im Platanenwäldchen sitzen, wehren es nicht — an den Frauen vorüber; manche läßt wohl gar, wie mit zufälliger Handbewegung, den Jaschmak ein wenig sinken; die Augen, diese unglaublich großen und unglaublich schwarzen Augen ruhen mit stillem Ausdruck auf dem Neugierigen. Etwelche auch der jüngeren Türken haben während ihrer Pariser Studienjahre gelernt, wie man Frauen anblickt; aber es scheint, daß diese, deren Phantasie durch keine Lectüre umnebelt ist, für romantische Wünsche wenig Verständniß besitzen. Sie sollen in der Unterhaltung vor den derbsten Worten nicht zurückschrecken; so viel steht jedoch fest, daß die vermeinten Abenteuer der Fremden mit vornehmen Haremdamen fast ausschließlich auf Komödien zurückgehen, deren handelnde Personen europäische oder armenische Damen sind und deren Preis jene mit klingender Münze und dem Spott ihrer Freunde bezahlten.

Ich sehe aus jenen Stunden die Gestalten zweier vornehmer Frauen vor mir im rosaseidenen Feredsché und rosaseidene Mützchen mit Brillantagraffen auf dem Haupt, während ein zarter Schleier die Züge nur leicht bedeckte und die behandschuhten Finger anmuthig den Fächer bewegten; und auch Saphet, die Tochter des reichen Paschas Hamid, des Sohnes des Glücklichen, mit den kohlschwarzen Augen im bleichen, hektisch gerötheten Antlitz. Durch allerlei Schliche und Kniffe sind wir zur Kenntniß ihres Namens und ihres Hauses gelangt; um ihre Wünsche schriftlich kundzuthun, mußte sich diese Tochter einer der vornehmsten Familien der Hilfe eines simplen Wasserverkäufers bedienen, bis dann schließlich die Dazwischenkunft ihrer wuthschnaubenden Mutter sie und die pflichtvergessene Sclavin dem weiteren Verkehr mit ihren europäischen Freunden entzog. — Den Fluß im bunten, reichgeschnitzten Kaik hinauffahrend, begegnen wir anderen, von Frauen erfüllten Fahrzeugen; aus dem Grün des Ufers erschallen marschmäßige Weisen, von picknickhaltenden Armeniern oder Türken zu ihrer eigenen Belustigung gespielt; sie klingen befremdlich, enthalten aber reiche, bisher noch wenig gehobene Melodienschätze.

Wenn die Sonne zum Niedergange neigt, treiben die Eunuchen und Begleiterinnen zum Aufbruch; man rafft seine Siebensachen, die Mädchen und die krummbeinigen kleinen Paschas zusammen und eilt ins Kaik, das seinen Heimweg durch Schaaren sich tummelnder und überschlagender Delphine nimmt.

Martin Hahn.

Henriette Maréchal *).

Die „Freie Bühne" wird am nächsten Sonntag (17. d. Mts.) „Henriette Maréchal" von den Gebrüdern Goncourt aufführen. Gerade zu rechter Zeit erscheint eine von Fritz Mauthner besorgte deutsche Uebertragung des Stücks.

Die Brüder Goncourt werden in Frankreich als Schriftsteller ersten Ranges geschätzt. Man zählt sie mit Flaubert zu den Schöpfern einer neuen Epoche der Litteratur, zu den Vorläufern Emile Zolas, dessen Werke in Deutschland nicht minder gelesen sind, als in seiner Heimath. Die Goncourts sind bei uns nur von bevorzugten Kennern hochgeschätzt. Als Dramatiker sind sie gänzlich unbekannt. Aber auch in Frankreich stehen ihre Bühnenerzeugnisse nicht hoch im Werthe und haben sich nur mit Hilfe einflußreicher Persönlichkeiten die geweihten Räume des Théatre français erobert — um nach kurzer Herrschaft daraus zu verschwinden.

Jules und Edmond Goncourt, im Alter bedeutend unterschieden, sind litterarische Zwillingsbrüder. Edmond ist am 26. Mai 1822 zu Nancy geboren und hat seinen jüngeren Bruder zu Beginn des französischen Krieges bestattet; Jules war 1830 geboren, starb also im jugendlichen Alter nach zwanzigjährigem Zusammenwirken mit dem älteren Bruder. In ihrer Jugend hatten sie einige phantastische Possen geschrieben; Mauthner vermuthet in einer von ihnen die erste Quelle des dramatischen Scherzes „Der dritte Kopf", welcher im vergangenen Jahre am Wallner Theater vielen Spaß gemacht hat. Zur Darstellung kam keines dieser frühen Erzeugnisse. Aber die fruchtbaren Dichter ließen sich von dem Mißerfolg nicht abschrecken und beschlossen, — wie die Tagebücher lehren, welche sie über ihre litterarischen Erlebnisse führten —, eine Reihe von Bühnenwerken zu schreiben, welche der beliebten „Mache" keine Zugeständnisse gewähren sollten. Nur zwei Stücke wurden ausgeführt: Henriette Maréchal im Jahre 1863 und „Das Vaterland in Gefahr" 1867. Mauthner hält das jüngere Stück für das bedeutendere. „Es ist ohne Frage das beste Drama, welches seinen Stoff aus der großen französischen Revolution genommen hat; der letzte Act schließt mit einem Aufbruch zur Guillotine von großer Kraft und dichterischer Schönheit. In Frankreich ist dieses Werk bei den Radikalen unmöglich, in Deutschland würde es nicht lebendig genug wirken, weil hier natürlich die einzelnen Daten der französischen Revolution nicht so geläufig sind wie in ihrer Heimath."

„Henriette Maréchal" ist demgegenüber in der Behandlung des Ehebruchproblems dem deutschen Geiste näher, als dem französischen. Nicht in dem schillernden Für und Wider der Dumas und Sardou wird über die Schuld der Frau ein Wortgefecht geführt, nicht der leichtsinnige Schritt einer Leichtfertigen wird den herkömmlichen Rechten des Mannes schablonenhaft gegenübergestellt. Frau Maréchal ist ein Weib, das ernst von den Pflichten der Gattin denkt und das die furchtbarsten Gewissensbisse peinigen, da sie durch übermächtige Eindrücke schuldig geworden. Als Henriette Maréchal erschien, rief das Stück einen lebhaften Meinungsstreit in den Kreisen des Hofes und der Litteratur hervor. Die brüderlichen Dichter hatten das Stück in dem Salon der Prinzessin Mathilde, der Schwester des Prinzen Napoleon, wo Männer wie Renan, Tache, Sainte-Beuve, Gautier, Flaubert, Dumas und Augier gern gesehene Gäste waren, vorgelesen und Beifall gefunden. Den Bemühungen der fürstlichen Schirmherrin, scheint es, haben sie auch die Aufführung am Théatre français zu verdanken, die nach langwierigen, schwierigen Verhandlungen am 5. December 1865 stattfand. Man hatte an dem Ausgange des Stückes Anstoß genommen. Der Hof hatte dem Minister Rouher und dem Feldmarschall Vaillant den Auftrag ertheilt, „Henriette Maréchal" zu prüfen, und die seltsamen Censoren machten sogar Abänderungsvorschläge. Nach Rouher's Wunsche sollte Henriette nur verwundet und dem Publikum sollte die Hoffnung auf ihre Verheirathung mit Paul nicht genommen werden. Man denke — Henriette's Verheirathung mit Paul, dem Geliebten ihrer Mutter, deren Schuld sie kennt!

Die Aufführung lehrte, daß die Besucher des nationalen Theaters die Anschauungen des Hofes theilten. „Henriette Maréchal" wurde unter Pfeifen und Höhnen zu Ende gespielt und verschwand nach der sechsten Aufführung für Jahrzehnte von der Bühne Frankreichs.

In der Vorrede zur Buchausgabe vertheidigten sich die Dichter gegen die Urtheile des Publikums und der Presse. Man habe sie ausgepfiffen, weil sie Realisten, weil sie Schützlinge des Hofes, und weil sie reiche Aristokraten seien. „Wir haben fünfzehn Jahre lang — klagen sie — einsam, von aller Welt abgeschlossen, halsstarrig nur

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Schauspiel in drei Acten von Edmond und Jules de Goncourt. Uebersetzt und eingeleitet von Fritz Mauthner. Berlin. S. Fischer.

Auswahlsendungen bereitwilligst.



Herrmann Schultze Nachfolger,

Reichhaltiges Lager aller Gattungen Uhren inländischen wie ausländischen Fabrikats,
Specialität: Glashütter Taschenuhren, Uhren mit Repetition, Chronographen 2c.

Uhrenfabrikant, Hoflieferant Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Sachsen, Breslau, Junkernstraße 32.

Regulateure, Pendulen, Tableaux, Stand- und Wanduhren; Wächter-, Control-, Hof-, Fabrik- u. Thurmuhren. Großes Lager goldener Uhrketten.



Annahme von Reparaturen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 715. Das Geschäft besteht seit 1859: **Junkernstrasse 32.** Fernsprech-Anschluß Nr. 715.

Der Weihnachts-Ausverkauf

ist eröffnet.

Preise sehr niedrig; Verkauf nur gegen Baarzahlung ohne jeden Rabatt.

[5450]

Ring 32, Moritz Sachs, Breslau.

Strumpfwaarenhaus
J. Fuchs junior, Ohlauerstraße 16,

empfiehlt sein großes Lager bester
Strumpf- und Tricot-Waaren, Corsets, Schürzen, Posamenten, Handarbeiten
zu billigst festen Preisen.

In allen Abtheilungen werden zurückgesetzte Waaren bedeutend ermäßigt verkauft.



Tricot-Taillen,
reine Wolle, von **3** Mark an garnirt von **3,50** bis **10** M.
Tricot-Blousen,
Tricot-Kleidchen,
Matrosen-Anzüge,
Kinder-Taillen,
Tricot-Höschen,
Tricot-Mützen,
Tricot-Stoffe.

Wollene Damen- u. Kinder-Westen
mit und ohne Aermel, aus bester Gobelin-Wolle.
„Zuaven-Jäckchen".



Normal-Unter-Kleider
für Herren, Damen und Kinder.
System Dr. Jäger und Dr. Lahmann.
Jäger-Hemden,

	Klein	Mittel	Groß
IIa	3.50	3.75	4.00
Ia	5.00	5.50	6.00,

gemischte Wolle,
2.00, 2.25, 2.50,
Reform-Hemden,
Ia 2.50, 2.75, 3.00.

Jacken, Hosen, Hemdhosen, Socken, Strümpfe, Leibbinden und Normalstoffe.



Schulter-Kragen.
Wolle v. 2.00 M. an,
Plüsch „ 1.00 „ „
Chenille v. 3.00 „ „

Winter-Tricot-Handschuhe



von 40 Pf. an
Seide m. Pelz von 1 M. an.
Englische Ringwoods von 1 M. an.
Gestrickte Gobelin von 40 Pf. an.
Ball-Handschuhe in jeder Farbe und Knopflänge von 50 Pf. an.

Schürzen
f. Damen u. Kinder in reichhaltigster Auswahl
zu billigsten Preisen.

Kinder-
Jäckchen, Kleidchen, Tricots, Halbhöschen, Capotten, Schuhchen, Teller-Mützen.





Corset-Schützer.
75 Pf., 1 M., 1.25—2 M.,
wollene gestrickte
Unter-Taillen.

Gestrickte Röcke, Beinkleider, Gamaschen, Kniewärmer und Leibbinden.

Flanell- Röcke und Beinkleider für Damen und Kinder
mit Handlanguette, Pa.-Qual., zu sehr billigen Preisen.



Corsets,
vorzügliche Façon, größte Haltbarkeit.
Ziegler's Patent
von 3.50, 4.50—6 M.
Fischbein-Corsets,
3.50, 4.50—8 M.
Horn- u. Uhrfeder-
v. 1.00, 1.50—2.50 M.
Kinder-Corsets.
Gestrickte Corsets
in **Vigogne, Wolle**
2.00, 3.00 bis 5.00 M.

Strümpfe und Längen,
eigenes Fabrikat,
Wolle, Vigogne, Baumwolle in anerkannt bester Ausführung mit Doppelknie, verstärkten Fersen und Spitzen, voller Ersatz für Handarbeit.
Socken,
fein und stark gestrickt,
auch für Knaben.
Engl. Strumpfwollen, Rock- u. Deckenwollen, Zephir, Castor, Gobelin, Strickchenille.



Chenille- und Woll-Capotten,
Chenille-Shawls, Tücher, Häubchen, wollene Kopf- und Taillen-Tücher, Kopf-Shawls.

[5598]

Handarbeiten
vorgezeichnet, angefangen u. fertig, auf **Leinen, Tuch und Filz. Kreuz- u. Stilstich.**
Decken, Läufer, Handtücher u. s. w.
Canevas-Arbeiten,
musterfertig und angefangen.
Schuhe, Kissen, Teppiche, Fußtaschen.

Congress-Stoffe
und abgepaßte Durchbruchstreifen für **Decken, Stores, Gardinen, Schürzen, Java- u. Friesstoffe, Tüll-Decken u. Läufer,**
sowie sämmtliches Material für
Stick- u. Häkelarbeiten.

J. Fuchs junior, Ohlauerstraße 16.

Mein
Pianoforte-Magazin und Leih-Institut
habe ich von Ring Nr. 42 nach
16 Albrechtsstr. 16,
Bischofstraßen-Ecke,
1. Etage,
im Hause von **G. Philippi**, der **alten Königl. Regierung schrägüber, verlegt und empfehle in reichhaltiger Auswahl**
Pianinos und Flügel,
sowie
Harmoniums
vom einfachsten bis **zum elegantesten** sehr **preiswürdig** zum **Verkauf** und zum **Verleihen.**
Gute [5096]
gebrauchte Instrumente
sind **stets vorräthig und werden solche in Zahlung genommen. Ratenzahlungen bewilligt.**
F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
16, Albrechtsstraße 16,
Bischofstraßen-Ecke, 1. Et.

Neu!
Fensterwasch- und Putz-Apparat.



Einen praktisch construirten und außerordentlich leicht zu handhabenden Apparat mit einer beweglichen Schwammwelle zum Waschen und einem feststehenden Lederpolster zum Putzen und Schweißabwischen großer Fenster ohne Anwendung von Steigeleitern fabricirt und empfiehlt **Wilh. Ermler**, Königl. Hoflief., Schweidnitzerstraße 5.

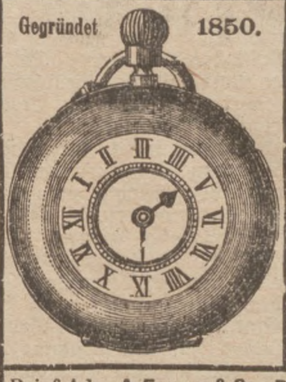
Für
Wiederverkäufer:
Strohsäcke en gros,
Scheuerzeuge,
Getreidesäcke,
Lieferungs-Mehlsäcke,
Stärkesäcke,
Kleesäcke,
Rapsplauen,
wasserdichtes Segeltuch,
Möbelstoffe,
Wagenripse,
Läuferstoffe,
Wachsbarchent,
Rouleauxstoffe,
lack. Wagenleinwand,
Ledertuche en gros,
Packleinen, Hessians,
alle Sorten
Rohleinen
zu billigsten Fabrikpreisen,
Pferdedecken.
Proben und Ansichts-Säcke portofrei. [5619]
M. Raschkow,
10 Schmiedebrücke 10.
Telephon 287.

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert [4778]
die **Gummiwaaren-Fabrik** von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867),
Berlin W., Friedrichstrasse 67.

Wring-Walzen
werden mit Gummi **neu aufgegossen.**
Haltbarkeit 8—10 Jahre.
Alle anderen Gummiwaaren werden in meiner Reparatur-Anstalt sauber und billig ausgeführt.
Paul Biedermann,
Gummiwaaren-Niederlage,
62, Schmiedebrücke 62.

Wie neu!
werden Kronleuchter, Girandoles, Hänge-, Tisch- u. Wandlampen aufbronzirt. **R. Amandi,** Schweidnitzer- u. Carlsstraßen-Ecke.

5077



Gegründet 1850.

A. Eppner & Co.
3 Königsstr. 3
nahe Schweidnitzerstr. **Breslau.**

Reichhaltiges Lager aller Arten Uhren.

Specialität:
Silberberger Fabrikate
zu Originalfabrikpreisen.

Reparatur-Werkstatt.

Auswahlsendungen. — Preislisten.

Brief-Adr.: **A. Eppner & Co., Breslau.** — Telegr.-Adr.: **Eppner, Breslau.**

Moderne Corsets.

	Stück
Fortuna. — **Gelegenheitskauf!** — Hochmodernes Façon aus blau-grau □-Stoff mit abgest. Brust **nur**	1 ℳ 75 ₰
Elastische Gesundheits-Corsets, für's Haus, die Reise und zur Bequemlichkeit, gestrickt in modefarbiger Vigogne ...... 2 ℳ 75 ₰ u.	2 „ 50 „
Dasselbe in weiss Estremadura	3 „ — „
Dasselbe in ponceau Zephyrwolle	4 „ — „
Unicum, Schnellöffner, kann durch einen einzigen Griff geöffnet werden, sehr bequem beim Auskleiden, bei Magendruck etc., hohe Façon mit kurzer Hüfte	4 „ 25 „
Gutmann's Corset (Patentirt in den meisten Staaten) ist mit unzerbrechlichen Einlagen statt der Fischbeine versehen, sehr elastisch! 5 ℳ 50 ₰ u.	4 „ 50 „
Carmen. Hochmodernes Fischbein-Corset, elegante Figur, in rothem oder schwarzem Woll-Satin	6 „ — „
Hilda. Patent-Uhrfeder-Corset für starke Damen, flach gewölbte Brustform, kurze Taille, weite Hüften	9 „ — „
Penelope. Corset mit Gummi-Vordertheilen, elastisch und elegant sitzend	9 „ — „
Victoria. Neueste Ausstellungs-Form der königl. Corset-Manufactur in Brüssel, echt Fischbein, sehr leicht und hochelegant. **Nicht mehr hochschnürend.** .... (Wird bei den Corsetièren in Paris mit 25 Frcs. verkauft.)	9 „ 50 „
Ella. Neue Form der königl. Corset-Manufactur in Brüssel, echt Fischbein, sehr leicht, halbhoch!	18 „ — „
Abundantia. Corset der königl. Manufactur in Brüssel, für kl. volle Figuren, mit Brust- und Hüftenzwickel, macht eine vorzügl. Figur, echt Fischbein	15 „ — „
Nixe. Braut-Corset der königl. Manufactur in Brüssel, sehr leicht, hochelegante Figur!	15 „ — „

Specialitäten:

Amazone. Englisches Reitcorset ohne Hüften	7 „ 50 „
Sidonie. Specialität für Magen- und Leberleidende, sehr bequemer Sitz, ohne Vorderschienen, in den Seiten mit dehnbaren Einsätzen und elastischem Laschenverschluss. Aerztlich empfohlen!	9 „ — „
Still-Corset, über die Brust zum knöpfen, an den Hüften mit Gummischnürung und mit schmalen, weichen Vorderschienen	6 „ — „
Frauen-Corset mit Sprungfedereinsatz an den Hüften, Nährvorrichtung und Leibträger	8 „ — „
Extraprima-Ausführung	13 „ — „
Normal-Corsets (einzig echtes Fabrikat) in Wolle mit Fischbeineinlagen und Stahlstäben, weiss	13 „ — „
Naturbraun	14 „ — „

Teufel's Patent-Leibbinden (D. R.-Patent 22,056)
gegen Beschwerden der Frauen, bei Brüchen, Nierenwanderungen etc., die billigste und beste Leibbinde für Leidende aller Art. Von den ersten Frauenärzten Deutschlands verordnet. Alle Grössen und Systeme vorräthig.
[3320] [5603]
Neu! — Unentbehrlich! — Diana-Gürtel.
Zeichnung und Beschreibung gratis.

Corset-Schoner
in naturfarbener Baumwolle, pa entgestrickt,
Stck. nur **70** ₰, ¼ Dtzd. **1** ℳ **90** ₰.

Kinder-Corsets
in allen Ausführungen.

Zu sämmtlichen besseren Corsets geben wir ein Paar Vorderschienen gratis.

Corset-Wäsche und Reparatur.

2 Anprobir-Zimmer.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,
Breslau, Am Rathhause Nr. 26.

F. Augustin & Co.,
Inhaber: Oscar Praetorius.
Spielwaaren
en gros und en détail.
Musikwerke, Puppenartikel, Gesellschaftsspiele.
Spielwaaren-Ausstellung.
Reuschestrasse 68,
dicht am Blücherplatz.
[1280]

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

des Gebäudes abspielten, spotten der Beschreibung. Die Verletzungen sind schreckliche; die Körper der meisten sind halb verkohlt, das Fleisch wie gebraten, die Gesichter aufgeschwollen bis zur Unkenntlichkeit; trotzdem haben die in dem Landkrankenhaus in Hanau aufgenommenen Personen bei vollem Bewußtsein sämmtlich ihre Namen 2c. angeben können. Aerztliche Hilfe, die sowohl von dem auf der Fabrik stationirten Arzte, wie von Hanau aus rasch zur Stelle war, konnte leider nicht viel helfen, nicht einmal viel lindern. Das Feuer in dem betreffenden Raum, das nicht viel Nahrung fand, war rasch gelöscht; die Fenster sind sämmtlich durch die Explosion zerstört worden. Eine Gefahr für die umliegenden Gebäulichkeiten ist bei diesen Arbeiten absolut ausgeschlossen, eine Explosion wirkt nur local. — Die seitens der Direction getroffenen Vorsichtsmaßregeln sind die denkbar weitgehendsten und werden mit äußerster Strenge gehandhabt. Abgesehen davon, daß sämmtliche Fußböden mit Haardecken belegt sind und Niemand ohne Filzpantoffeln die Räume betreten darf, sind auch die Luftheizungsvorrichtungen außerhalb des Raumes in feuersichere Behälter verlegt, seitdem man die Möglichkeit vermuthete, daß eine vor einigen Monaten stattgefundene Explosion, die glücklicherweise in Abwesenheit der Arbeiter erfolgte, durch diese Luftheizungsvorrichtung verursacht sein könne.

[Die Voruntersuchung über das Eisenbahnunglück von Röhrmoos] ist nunmehr soweit abgeschlossen, daß am nächsten Montag die Hauptverhandlung beim königl. Landgericht München II vor sich gehen kann. Man war bisher geneigt, die Ursache des Unglücks, bei welchem neun Personen das Leben verloren und zehn weitere schwere körperliche Verletzungen erlitten, dem in der baierischen Eisenbahnverwaltung beliebten und vielleicht auch in mancher Hinsicht nicht zu billigenden Sparsystem zuzuschreiben; allein nach den Ergebnissen der gründlichen Voruntersuchung kommt in diesem Falle das Verwaltungssystem nicht in Frage, sondern die folgenschwere Entgleisung des von Ingolstadt nach München verkehrenden Schnellzuges am Sonntag, den 7. Juli d. J., Morgens nach 7 Uhr, ist allein durch grobe Fahrlässigkeiten von drei auf der Station Röhrmoos bedienstet gewesenen Personen entstanden. Stationstagelöhner Müller hatte nämlich an dem betreffenden Morgen eine auf ein sogenanntes todtes Sackgeleis führende Weiche in unrichtiger Stellung belassen; Wechselwärter Prick, dem die Ueberwachung und die etwa erforderliche Richtigstellung jener Weiche oblag, unterließ die Ueberwachung und saß um die fragliche Zeit im Wirthshause! Eisenbahnadjunct Tiefenbacher endlich hat nicht, wie es seine Vorschrift und Pflicht gewesen wäre, unmittelbar vor Einfahrt der Züge die Weichen besichtigt, denn sonst hätte er die falsche Stellung noch im letzten Augenblick abändern können. In Folge dieser groben Nachlässigkeiten und Pflichtwidrigkeiten rannte der Schnellzug mit aller Kraft in das todte Sackgeleise, stieß auf dort stehende Wagen und entgleiste.

* **Berlin**, 15. Novbr. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber einen Act rohesten Vandalismus geht der „Voss. Ztg." folgende Mittheilung zu: Vor ungefähr 14 Tagen entdeckte ein junger Kunstakademiker, daß das schöne Reliefbild an der Rückseite des Denkmals Wilhelms v. Humboldt in ruchloser Weise beschädigt sei. Die sitzende weibliche Figur war mit Koth besudelt, ihr rechter, frei heraustretender Arm mit dem Schwert lag abgebrochen auf dem Sockel des Denkmals, auf dem sich außerdem eine Menge Mosaikpflastersteine befanden, die offenbar, wie Spuren an dem Marmor beweisen, mit Gewalt gegen das Denkmal geschleudert worden sind. Auch an dem Standbilde Alexanders v. Humboldt lagen eine Anzahl solcher Steine. Die Sache wurde der Polizei gemeldet und die abgeschlagenen Marmorstücke abgeliefert, aber noch heute, nachdem mehr als zwei Wochen vergangen sind, befindet sich das Denkmal in demselben unwürdigen Zustande.

Aus verletztem Ehrgefühl hat, wie eine Localcorrespondenz berichtet, am Mittwoch Abend ein zwölfjähriger Knabe Selbstmord verübt, indem er sich aus dem Fenster der in der Reinickendorfer Straße gelegenen elterlichen Wohnung stürzte. Der als gut gesittet geschilderte Knabe H. war am Nachmittag bei einem im Nebenhause wohnenden Schulkameraden zu Besuch gewesen. Nachdem er sich verabschiedet hatte, bemerkten die Eltern seines Schulfreundes, daß aus einer Kommode, in welcher Geld gelegen, ein Thaler fehlte. In der Vermuthung, daß der kleine H. das Geld genommen haben könnte, begaben sich die Geschädigten zu den Eltern des Knaben. Der Kleine leugnete aber aufs Entschiedenste und erklärte, den Thaler nicht genommen zu haben. Darauf verließen die Leute die H.'sche Wohnung mit der Drohung, daß sie die Sache der Polizei anzeigen würden. Dies muß den verdächtigten Knaben außerordentlich in Schrecken versetzt haben. Er eilte ins Nebenzimmer, schwang sich auf das Fensterbrett und stürzte sich aus dem vierten Stockwerk auf der Hof des Hauses hinab, wo er nach wenigen Minuten verschied.

Eine Mormonen-Taufe soll einer Localcorrespondenz zufolge am verflossenen Mittwoch Abend, trotz der recht empfindlichen Witterung, in der Spree bei Stralau an einer abgelegenen Wiese stattgefunden haben. Die hiesigen Baptisten, welche ursprünglich ebenfalls im Freien tauften, nehmen diese Handlung jetzt alle vier Wochen in ihren beiden Capellen in eigens dazu gebauten Becken vor.

Oesterreich-Ungarn.

X. **Wien**, 16. Novbr. [Die Annullirung der deutsch-böhmischen Landtagsmandate. — 20 000 Fl. für den czechischen Schulverein. — Bürgermeisterwechsel in Wien.] Da die deutsch-liberalen Abgeordneten des böhmischen Landtages der seitens des Oberstlandmarschalls an sie gerichteten Aufforderung, zu den Sitzungen zu erscheinen oder ihre Abwesenheit zu rechtfertigen, innerhalb der durch die Geschäftsordnung festgesetzten Zeit von 14 Tagen nicht entsprochen haben, so hat der Landtag diese Abgeordneten, 69 an der Zahl, ihrer Mandate für verlustig erklärt. Es ist dieser Beschluß, für den Altczechen, Jungczechen und Feudale mit einer bisher noch nicht dagewesenen Einmüthigkeit stimmten, weiter nicht anzufechten. Die Czechen haben damit einfach von einem ihnen nach dem Gesetze zustehenden Rechte Gebrauch gemacht. Bemerkenswerth ist nur, daß der Act, dem ja doch eine gewisse politische Bedeutung nicht abzusprechen ist, diesmal in ganz trocken geschäftsmäßiger Weise vor sich gegangen ist. Man vermied allseitig, wie es bei früheren Gelegenheiten ähnlicher Art üblich gewesen, einige künstliche Crocodilsthränen über das Fernbleiben der Deutschen vom Landtage zu vergießen. Es wäre das freilich nach den Reden der Adreßdebatte ebenso geschmacklos als lächerlich gewesen. Die deutschen Abgeordneten wie ihre Wählerschaften werden den Beschluß des Landtages mit dem ruhigsten Gleichmuth über sich ergehen lassen, denn, sobald die Ergänzungswahlen ausgeschrieben werden sollten — es dürfte das kaum vor dem Frühjahre geschehen — ist die Wiederwahl sämmtlicher ihrer Mandate für verlustig erklärten Abgeordneten sicher. Dann können sich in der nächsten Session die Czechen neuerdings das Vergnügen der Annullirung machen. Denn weniger als je ist an eine Verständigung zwischen den beiden Volksstämmen zu denken. Jung- und Altczechen sind unerschöpflich im Einbringen von Anträgen, durch welche die Stellung der Deutschen im Lande politisch noch mehr erschüttert, in der Erhaltung ihres nationalen Besitzstandes erschwert werden soll. Zu einer Beschlußfassung über diese Anträge ist es bis jetzt noch nicht gelangt und wird es vermuthlich auch in dieser Session nicht mehr gelangen, weshalb es vorläufig nicht der Mühe lohnt, des Näheren auf dieselben einzugehen. Indessen hat der nationale Chauvinismus in diesen Tagen doch auch „praktischen" Ausdruck gefunden. Der Landesausschuß hatte beantragt, dem czechischen Schulverein zur Unterstützung 10 000 Fl. zu widmen: Die feudalen Grafen Zedtwitz und Wolkenstein bekämpften diesen Antrag, indem sie darauf verwiesen, daß es dann ein Gebot der Gerechtigkeit wäre, auch den deutschen Schulverein zu subventioniren. Allein diese Worte verhallten in den Wind, von jungczechischer Seite wurde unter wüthendem Ausfalle auf den deutschen Schulverein der Antrag gestellt, die Subvention auf 20 000 Fl. zu erhöhen und dem czechischen Schulverein in der Verwendung dieser Gelder vollkommen freie Hand zu lassen. Die Majorität der Altczechen wagte es nicht, gegen diesen Antrag aufzutreten, denn bereits rumort es auch in der czechischen Wählerschaft wegen ihrer Haltung in der Adreßdebatte, und Herr Rieger selbst hat bereits zwei Mißtrauensvoten von Gemeinden seiner eigenen Wahlbezirke erhalten. Und so wurden die 20 000 Fl. dem czechischen Schulverein bedingungslos bewilligt. Man muß gestehen, daß es keine kleine Schamlosigkeit ist, Summen, die zu mindestens 50 pCt. aus dem Steuersäckel der deutschen Bewohner des Landes aufgebracht werden, einem Vereine zuzuwenden, dessen offener Zweck die Bekämpfung und Zurückdrängung der deutschen Nationalität ist. Graf Zedtwitz hatte recht, als er sagte, daß ein solcher Beschluß neues Oel ins Feuer gießen hieße, und ohne Zweifel wird derselbe unter den Deutschen sehr böses Blut machen. — Herr Eduard Uhl, der seit sieben Jahren Bürgermeister von Wien war, ist inmitten seiner Functionsdauer, welche erst Anfang 1891 zu Ende gewesen wäre, zurückgetreten. Er hat vorgerücktes Alter und geschwächte Gesundheit als Motiv seines Rücktritts angegeben. In Wahrheit ist der allerdings schon 76jährige Mann noch recht rüstig, und auch mit seiner Gesundheit steht es nicht gar so schlecht. Aber Herr Uhl, ein Kleinbürger von mäßiger Bildung, war seinem Amte selbst in ruhigen Zeitläuften nicht in jeder Hinsicht gewachsen. Seitdem aber die Antisemiten, 30 Mann stark, in den Gemeinderathssaal ihren Einzug gehalten haben und durch ihr rüdes Auftreten kaum eine Woche vorübergehen lassen, ohne irgend ein Skandälchen anzuzetteln, ist die Leitung der Gemeinderathsverhandlungen doppelt schwer geworden und bedarf entschieden einer stärkeren Hand; dies sah Uhl ein, und darum ist er wohl vor der Zeit zurückgetreten. Sein Nachfolger wird der bisherige erste Vicebürgermeister Dr. Prix sein, ein entschieden Deutsch-Liberaler, von dem man hofft, daß es ihm gelingen werde, die Antisemiten im Zaume zu halten. Begreiflicherweise werden diese Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um Prix' Wahl zu verhindern. Es heißt, daß sie in allen Bezirken Demonstrationsmeetings gegen ihn veranstalten wollen, doch dürften sie dabei schwerlich auf ihre Kosten kommen.

[Der Menschenhandel in Oswiecim.] Aus Wadowice, 14. November, wird gemeldet: Der Andrang in den Verhandlungssaal war ein ganz außerordentlicher. In langen Reihen sitzen die sechzig Angeklagten. Die Bewachung derselben ist eine sehr strenge und der Verkehr derselben untereinander ist durch die Wachen verhindert. Das Hauptinteresse des Publikums wandte sich den Hauptangeklagten, dem Polizei-Commissär, den Agenten Klausner, Löwenberg, Herz und Zwilling, welche allgemein bekannte Personen waren und von denen insbesondere die beiden Letzteren Ehrenstellen bekleideten und sich bedeutenden Ansehens im Bezirke erfreuten, zu. Die Angeklagten sehen in Folge der langen Untersuchungshaft sehr angegriffen aus. Herz und Löwenberg sind bereits anderthalb Jahre in Haft. Die Zeugen sind zumeist für spätere Termine beschieden. Die Verlesung der umfangreichen Anklageschrift war erst gegen 3 Uhr Nachmittags beendet, worauf die Verhandlung unterbrochen wurde.

Frankreich.

L. **Paris**, 14. Novbr. [Die Kammer] begann gestern in ihren elf Abtheilungen die Arbeit der Wahlprüfungen. Von 576 Wahlen werden etwa dreihundert unbeanstandet durchgehen, die übrigen angefochten werden und wahrscheinlich etwa fünfzig zu lebhaften Erörterungen Anlaß geben. Von den Pariser Wahlen sind ernstlich in Frage gestellt diejenigen der Boulangisten Naquet, Paulin Méry, Mermaix, Le Senne, Ernest Roche, sowie diejenige des Arbeiters Joffrin. Bezeichnend genug wurden alle Wahlen der Bannmeile bestritten, die des Maires von Saint-Denis, Revest, nicht minder, als die übrigen, mit Ausnahme allein des Republikaners Baulard, Vertreters von Charenton. In den Vogesen könnte es dem glücklichen Mitbewerber Jules Ferrys, Major Picot, übel ergehen; die Subcommission, die seine Wahl, ein umfassendes Actenbündel, zu studiren hat, besteht aus zwei Republikanern, zwei Conservativen und einem Boulangisten. — In einer Besprechung, welche vorgestern im Palais Bourbon zwischen den republikanischen Vertretern der Haute-Garonne stattfand, einigte man sich darüber, daß der Minister des Innern seine Candidatur für den durch den Tod Ferols vacant gewordenen Sitz im Senat aufstellen sollte.

Belgien.

a. **Brüssel**, 14. Novbr. [Proceß Pourbaix.] Der gestrige Sitzungstag des Hennegau'schen Schwurgerichtes bot für das Ministerium einen Lichtblick. Wie erinnerlich, hatten die Spitzel Pourbaix und Cousaert dem Finanzminister Herrn Beernaert einen mitternächtlichen Besuch gemacht. Tags darauf berichtete der Letztere dem Administrator der öffentlichen Sicherheit Herrn Gauthier de Rasse darüber; ein Protokoll wurde aufgenommen und von Cousaert unterzeichnet. In diesem erklärte er, daß die beiden Spitzel direct in das Finanzministerium gegangen und beim Hinausgehen den Minister Devolder getroffen hätten. Das Letztere bestritt der Minister; der Portier und der Bediente des Herrn Beernaert bestätigten diese Angabe des Herrn Devolder. Der dieserhalb neu vernommene Spitzel Cousaert erklärte, sich dieser Vorgänge nicht mehr zu erinnern, bestritt die Richtigkeit des Protokolls und wollte es nur aus Gefälligkeit gegen die öffentliche Sicherheit unterzeichnet haben. Was an Allem wahr ist, wird sich noch zeigen. Das Ministerium bemüht sich, alle Schuld der Verwaltung der öffentlichen Sicherheit aufzubürden und auf diese Weise sich der beiden nicht gefügigen Beamten zu entledigen.

(Fortsetzung.)

unserer Arbeit gelebt. Wir haben alle Niederlagen des litterarischen Lebens erlitten, jeden Kummer, jede Verzweiflung, jeden Angriff, jede bittere Kränkung. Unser Ehrgeiz blutete, als Niemand uns kannte. Viele Jahre hindurch haben unsre Bücher kaum das Oel und das Holz unsrer Arbeitsnächte bezahlt. Schritt für Schritt sind wir durchgedrungen, langsam von Buch zu Buch, alles wurde uns streitig gemacht, alles mußten wir uns erkämpfen. Und wir haben fünfzehn Jahre daran setzen müssen, um im Théâtre français aufgeführt zu werden."

Was war es nun, was die Verhöhnung des Stücks herbeiführte? Konnte es die dramatische Vorführung des Ehebruchs sein? Die französische Bühne war vor der leichtfertigsten Behandlung dieser gesellschaftlichen Frage nicht zurückgeschreckt! Liegt in der Art der Behandlung etwas Neues, Revolutionäres? Eher das Gegentheil! Wo also ist der Grund für die Beschimpfung geachteter Schriftsteller zu suchen? In der Sprache. Dem Franzosen, dem die Klassiker und die Akademie Gesetz und Tyrann sind, schien die natürliche Redeweise des Stücks etwas Ungeheuerliches und die Hofintrigue mag in diesem sclavischen Feingefühl für die Sprache den Ausgangspunkt für eine Bekämpfung des Dramas gefunden haben. Heute staunen wir über solche Justiz des Publikums. Was damals ungewohnt war, ist nun alltäglich, und der Dialog der Henriette Maréchal ist nicht nur natürlich-einfach, sondern auch geistvoll, schlagend, charakteristisch.

Ob das Stück aber heute besser gefallen würde? Ob wir heute, bei freierem Blick, nicht gerade desto schärfer seine inneren Mängel sehen werden? Ob wir nicht finden werden, daß die gewagte Grundlage der Handlung all zu gewagt sei?

Frau Maréchal ist auf dem Opernball. Anständige Frauen pflegen dieses Vergnügen der Halbwelt und junger Lebemänner nicht zu besuchen. Nur aus Neugier geht wohl einmal eine ehrbare Frau an dem Arme ihres Mannes dahin, um etwas kennen zu lernen, was, nach den Erzählungen der Männer, so viel Reiz haben soll. Auch Frau Maréchal will nur einmal den vielbesprochenen Opernball sehen. Da naht sich ihr ein blutjunger Herr — wie man eben den Damen hier zu nahen pflegt. Paul de Bréville ist sehr unerfahren; er wird heute unter der Leitung seines Bruders Pierre gewissermaßen in die Vergnügungen der Männerwelt eingeweiht. Er erkennt in der Maske ein liebenswerthes Wesen, das ganz, ganz anders sei, als die andern — Damen, er entbrennt in solcher Liebe zu ihr, daß er sich sogar mit einem andern Besucher des Balls, der Frau Maréchal beleidigt, für sie schlägt.

Paul wird verwundet und von Herrn Maréchal in seine Villa gebracht. Er weiß noch nicht, daß er sich in dem Hause derjenigen befindet, für die er den Zweikampf aufgenommen hatte. Als aber ein Zufall den Domino in seine Hände spielt, den die Maske damals getragen hatte, als Frau Maréchal auf seine Fragen sich verstrickt und in ihren Antworten auch ihre Liebe zu ihm verräth, giebt es keine Schranke mehr für ihn, und der Jüngling fordert von der reifen Frau, die an der Grenze der Jugend steht, der Mutter Henriette's, den Platz an ihrer Seite, den das Schicksal offenbar für ihn bestimmt.

Der Verkehr zwischen Paul und Frau Maréchal wird zum Gespräch des Badeorts Trouville. Da tritt Pierre vor sie hin, der gute, ältere Bruder, dem auch bisher alles bekannt war, und der aus Liebe für Paul alles gethan hat, um die Schuld den Augen der Welt zu verhüllen. Jetzt ist es unmöglich geworden und er fordert von Frau Maréchal die Lösung ihrer verbrecherischen Verbindung. Sie kann nicht mehr, sie will es auch nicht. Da entdeckt er ihr, daß Henriette Paul liebe, und daß die Mutter das Glück ihrer Tochter aufs Spiel setze. Diesem Argument will sie weichen. Sie fragt Henriette aus, aber das Mädchen verräth ihre Empfindungen nicht. Da stürzt Paul herein. Halbwahnsinnig zeiht er die Geliebte des Verraths. Da öffnet sie ihm ihr Herz. „Es ist recht schlecht und es ist eine Qual, seinen Gatten zu betrügen, einen Mann, dem man alles verdankt, der an uns glaubt, der uns achtet, ja achtet! Jeden Tag die Lüge, den Verrath, allen Schmutz herein zu lassen! Es ist gräßlich! Und Sie kennen nicht die Gewissensbisse, welche eine Frau martern, wenn sie überhaupt noch Gewissen hat. Sie haben mich leiden sehen . . . . . . Und sehen Sie, all das: die Schande, den Kummer, den Gram, die Selbstverachtung, die Furcht vor der Zukunft, die Blicke der Leute, alles hätte ich ertragen, allem hätte ich getrotzt . . . aber nun sagt man mir: Ihre Tochter liebt ihn! Meine Henriette! Nicht wahr, Mütter sind dazu da, um ihren Töchtern das Glück zu schaffen, es für sie vom Himmel zu reißen, wenn es sein muß." Während dieses Kampfes stürzt Herr Maréchal herein, eine Pistole in der Hand. Paul rennt durch das Zimmer Henriettens hinaus. Sie wird von der Kugel getroffen. Sinkend legt sie beide Hände auf den Mund ihrer Mutter und sagt mit ersterbender Stimme: Es war . . . . mein Geliebter . . . meiner . . . . meiner.

Der erste Act ist eine breite, geistvolle Schilderung des Opernballs mit einem starken Abschluß; der zweite Act ein langsames Fortführen der Ereignisse mit Hilfe zweier Zufälle: der Aufnahme im Hause Maréchals und der Erlangung des Dominos durch das Kammermädchen; der dritte ein tieferschütterndes Seelengemälde in dem Kampfe zwischen Liebe und Mutterpflicht von außerordentlicher dramatischer Kraft. Die ganze Handlung aufgebaut auf der Voraussetzung, daß die Mutter einer liebefähigen Tochter den jugendlichen Mann bis zur Schuld, und daß der unerfahrene Paul eine Maske bis zur Raserei liebt.

Ob der dritte Act mit seiner unzweifelhaft großen Bühnenwirkung für die Schwächen der beiden ersten entschädigen kann? Ob das Interesse an den Persönlichkeiten, die jedenfalls originelle Wesen sind, die Unwahrscheinlichkeit der Situationen wird vergessen machen? Wer wollte über ein Erzeugniß des dramatischen Dichters ein letztes Urtheil fällen, ehe er es auf der Bühne verkörpert gesehen? R. L.

Londoner Plauderei.

London, 10. November.

Es ist fast ein halbes Jahrhundert her, da wurde auf einem der Londoner Kirchhöfe ein Mann zu Grabe getragen, der ein wahrer Dichter des Volkes war und dem es gelang, mit einem Liede das Herz eines ganzen Volkes zu rühren. Ueber der Ruhestätte von Thomas Hood in Kensal Green ist ein Stein errichtet, der als einzige Inschrift die Worte trägt: „Er sang das Lied vom Hemde", und darüber befindet sich tief in den Marmor gegraben ein Herz, das Herz einer Frau, von einer Nadel durchstochen, aus welchem die Blutstropfen auf den kalten, weißen Stein fallen. Wie hat damals ganz England, ja die ganze Welt geweint über das arme Weib, „das mit jedem Stich, den es macht, zugleich einen Stich an seinem eigenen Leichentuche näht," und doch konnte wenig gethan werden, um ihm zu helfen. Ueber 40 Jahre schläft Hood bereits unter grünem Rasen den letzten Schlaf, aber noch immer giebt es in unserer Mitte Tausende und Abertausende von Frauen, geduldige, einsame Geschöpfe, deren Armuth nicht durch ihre eigene Schuld herbeigeführt, Frauen, deren Tage kein lichter Hoffnungsstrahl durchdringt, deren Herzen immer noch die Nadel durchsticht, deren Lebensblut immer noch herabträufelt auf den kalten, fühllosen Stein. Ja, ihre Lage ist vielleicht noch schlimmer geworden, als zu der Zeit, da sie des Dichters mitfühlendes Herz bewegte. Viele unblutige Siege sind seitdem von den Armen und Unterdrückten erstritten worden, erst die letzten Wochen haben bewiesen, daß die Sympathie des Volkes mit den Arbeitern ist, wenn sie eine gerechte Sache verfechten, und hat den „dockers" zum Triumphe verholfen. Um die Frauen aber, deren Existenz von ihrer Hände Arbeit abhängt, hat man sich nicht nur wenig gekümmert, ja, man hat ihnen den Kampf um ihre Existenz noch schwerer gemacht. Die große Zunahme in der Bevölkerung Londons vermehrt den allgemeinen Wohlstand der Metropole, aber diesen einsamen Dulderinnen hat sie nur schlimmeres Elend gebracht. Früher schon in elenden, schlechten Wohnungen zusammengepfercht hausend, müssen sie jetzt für jedes Loch, welches so feucht, so ungesund und so schmutzig ist, daß es nie einem menschlichen Wesen zum Aufenthalt dienen sollte, die doppelte, ja dreifache Miethe zahlen. Volkswirthe haben es als

Spanien.

[Ein parlamentarischer Scandal.] Aus **Madrid**, 9. November, wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Soviel Congreßsitzungen, soviel parlamentarische Scandale! Gestern wurde auch Deutschland mit in die lärmenden Verhandlungen hineingezogen, und das Andenken des todten Kaisers **Friedrich** ward Anlaß zu einem Tumult, der alle bisher dagewesenen an Gewaltsamkeit übertraf. Der Führer der heute mit Sagasta verbündeten republikanischen Gruppe im Congreß, **Pedregal**, behauptete, der Sturz des vorletzten liberalen Ministeriums (gleichfalls Sagasta) im Januar 1884 sei erfolgt auf deutsche Intriguen hin. Bismarck habe damals Spanien zum Anschluß an den Bund der Centralmächte bewegen wollen. Die Liberalen seien hierfür nicht zu haben gewesen, wohl aber wären die Conservativen auf die Vorschläge, welche der Kronprinz Friedrich Wilhelm selbst nach Madrid gebracht habe, eingegangen; König Alfons habe dann das Ministerium Sagasta entlassen, obwohl es sich des allgemeinen Vertrauens erfreute, und Canovas del Castillo wieder an die Spitze der Regierung berufen. Es habe damals auch ein geheimer Pakt mit Deutschland bestanden, dessen Spitze gegen Frankreich gerichtet gewesen wäre. Spanien sei von Deutschland für seine Mithilfe an einem Kriege gegen die Nachbarrepublik das Roussillon versprochen worden. Aehnliche Machenschaften seien auch heute wieder im Gange; heute wie damals seien wieder fremde Fürsten unterwegs (Anspielung auf den Erzherzog Albrecht), um den Träger der spanischen Krone, diesmal statt des Königs die Regentin, im gleichen Sinne wie 1883/84 zu bearbeiten und sie zu veranlassen, die Interessen Spaniens den Interessen des Auslandes zu opfern. Heute wie damals seien wiederum die Conservativen bereit, die Hand hierzu zu bieten. Das Facit der Rede Pedregals war, daß das Ministerium Sagasta ganz Recht habe, sich unter solchen Umständen der Krone nöthigenfalls mit Gewalt aufzudrängen. Der im Congreß anwesende Ministerpräsident **Sagasta** widersprach den Ausführungen Pedregals nicht nur nicht, sondern begleitete einige Stellen der Rede mit zustimmendem Kopfnicken. Dies brachte den Führer der Conservativen und mit ihm die gesammte Opposition dermaßen in Harnisch, daß sie mit den gröbsten Injurien nicht nur über den republikanischen Redner, sondern auch über die Minister und über die Abgeordneten der Majorität herfielen, und nachdem Sagasta den Conservativen noch zugerufen, daß sie nur das schlechte Gewissen so leidenschaftlich werden lasse, mußte wegen anhaltenden Tumults die Sitzung geschlossen werden. Heute fand der Streit seine Fortsetzung. **Pedregal** hielt die gegen Deutschland, gegen den damaligen deutschen Kronprinzen, gegen Alfons XII., gegen die Conservativen und indirect jetzt auch gegen die Regentin geschleuderten Beschuldigungen und Verdächtigungen in ihrem vollen Umfange aufrecht; die Minister schwiegen; die Conservativen, unterstützt von dem liberalen Ex-Kammerpräsidenten **Martos**, tobten wie gestern. Martos griff Pedregal nicht an; diesem gab er vielmehr zu, daß er als Republikaner ganz in seinem Recht sei, die Königliche Regierung zu discreditiren, wo er könne, aber um so schärfer ging er Sagasta zu Leibe, dem er vorwarf, aus Feigheit die Würde der Krone preiszugeben. **Martos** nannte Sagasta den „Pontius Pilatus Spaniens", einen Mann, der sich stets die Hände in Unschuld wasche, vorausgesetzt, daß er Minister bliebe. **Sagasta** diente dem Ex-Kammerpräsidenten darauf mit dem Epitheton „Judas", weil er seine Partei verrathe. Das nannte **Martos** „eine Gemeinheit" und der Ministerpräsident antwortete: „selber gemein", worauf neuer Scandal und neuer Kammerschluß.

Rußland.

Petersburg, 11. Novbr. **[Die Abberufung des Generals v. Rosenbach]** — so wird der „Köln. Ztg." geschrieben — von seinem wichtigen Posten als Generalgouverneur und Oberbefehlshaber Turkestans macht hier viel von sich zu reden. General v. Rosenbach ist erst 53 Jahre alt und gilt für einen der besten Generäle der russischen Armee. Im letzten türkischen Kriege befehligte er eine Garde-Infanterie-Brigade, zeichnete sich bei jeder Gelegenheit durch persönliche Tapferkeit wie auch als Führer aus und wurde in einem der letzten Gefechte schwer verwundet. Mit dem Georgenorden und dem goldenen Ehrensäbel geschmückt, kehrte er aus dem Feldzug heim, wurde bald Generaladjutant und Generalstabschef beim Obercommando des Petersburger Militärbezirks und 1884 Generalgouverneur von Turkestan. Diese überaus wichtige Stellung hat v. Rosenbach vortrefflich ausgefüllt, viele zweckmäßige Neuerungen im Verwaltungswesen getroffen und namentlich das russische Ansehen in diesem weiten Gebiet außerordentlich gehoben. Seine Abberufung ist daher auffallend, es sei denn, daß seine ziemlich schwächliche Gesundheit dieselbe nothwendig machte. Früher war immer als sein dereinstiger Nachfolger der ehrgeizige General Annenkow, der Erbauer der transkaspischen Bahn, genannt worden, der alle Hebel in Bewegung gesetzt hatte, um dereinst diesen Posten zu erhalten. Jetzt ist an v. Rosenbachs Stelle der bisherige Generalstabschef des Militärbezirkes Odessa, General Baron **Wrewski**, ernannt worden, eine völlig unbekannte Größe, der niemals an einem Kriege theilgenommen und von der Garde-Cavallerie aus im Generalstabe eine ruhige Friedenslaufbahn durchgemacht hat. Ob v. Rosenbach noch eine wichtigere Verwendung finden wird, erscheint fraglich, da er in den Kriegsrath versetzt wurde, was in den meisten Fällen als ehrenvoller Ruheposten anzusehen ist. General v. Rosenbach gehört zu der gemäßigten russischen Partei, war bisher einer der wenigen in hoher Stellung befindlichen Russen deutschen Namens und evangelischen Glaubens und ist ein Vertreter der guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. November.

Aeltere Stadtverordnete, d. h. solche, die dem Collegium mindestens drei Jahre angehören, werden sich noch der Verhandlung vom 9. December 1886 erinnern, in welcher über das Wohl und Wehe der in Breslau verzehrten Gänse und einiger andren zahmen Geflügelthiere hin- und herdiscutirt wurde, bis sich als Resultat der langen Debatte die für die Gans beschämende Thatsache herausstellte, daß man sie und ihresgleichen als Steuerobject für absolut untauglich erklärte, nicht zum wenigsten auf das Gutachten des schlesischen Provinzialsteuerdirectors hin, der die Schwierigkeiten der Erhebung einer Communalsteuer auf zahmes Geflügel in einem an den Breslauer Magistrat gerichteten Schreiben klärlich dargethan. In Vergessenheit gerathen schien jene Verhandlung vom 9. December 1889 nur bei einigen Stadtverordneten, die am letzten Donnerstag abermals eine Geflügelsteuerdebatte heraufbeschworen, natürlich mit dem Effect, daß sie sich vom Kämmerer sagen lassen mußten, der Magistrat könne doch nicht schon wieder mit einem neuen Communalsteuerproject vor die Versammlung hintreten, die ihm eben erst deutlich bekundet habe, daß sie eine Steuer der vorgeschlagenen Art nicht will. Der „Vater des Gedankens" einer „zahmen Geflügelsteuer", der auch diesmal wieder für sein communales Lieblingskind in die Schranken trat, sah sich darin von verschiedenen seiner Freunde nach Kräften unterstützt. Wieder wurde, wie früher, die Gans als „Vogel der Reichen" gebrandmarkt, der durch einen auf seinen Kopf gesetzten Steuerpreis genau so vertheuert werden müßte, wie das Rind-, Schweine-, Hammel- und Kalbfleisch des minder begüterten Communalsteuerzahlers. In der Versammlung selbst wurde der „reiche Mann", der seinen Gaumen am Gänsefett letzt, nur in dieser allgemeinen Bezeichnung in die Debatte hineingezerrt; der **politische Beigeschmack**, den der steuerfreie Gänsebraten, in antifreisinniger Sauce zugerichtet, in Bürgervereinen und den ihnen anhangenden Kreisen hat, kam bei dieser zurückhaltenden Behandlung der Angelegenheit nicht in Frage. Der Geflügelsteuer einen politischen, einen agitatorischen Gesichtspunkt abzugewinnen, dieses Geschäft besorgt, natürlich unter der zweckentsprechenden Anrempelung der „freisinnigen Majorität", außerhalb der Pforten des Sitzungssaales die freundwillige Presse. Zum Glück verfährt sie auch hierbei mit jener rührenden Ungeschicklichkeit, durch welche die Nationalökonomen dieser Presse so oft der Schrecken ihrer eigenen Partei werden. Es wird dabei ungefähr wie folgt argumentirt: Die Freisinnigen sind bekanntlich programmmäßig Gegner der Steuern auf die nothwendigsten Lebensmittel. Natürlich ist Alles, was die Freisinnigen wollen, politische Heuchelei. Also ist ihr Abscheu vor indirecten Steuern nur theoretisch, erheuchelt, erlogen. Beweis: die freisinnige Majorität der Breslauer Stadtverordneten-Versammlung hat am letzten Donnerstag sich für die Nachsuchung der ministeriellen Genehmigung zur Forterhebung der Breslauer Schlachtsteuer auf drei Jahre entschieden. In diese Beweisführung hat sich leider nur ein thatsächlicher Irrthum eingeschlichen: nicht die „freisinnige" Majorität, sondern die ganze Versammlung mit Ausschluß von **drei** Stimmen hat sich für die Forterhebung der Schlachtsteuer erklärt. Doch folgen wir zunächst der antifreisinnigen Argumentation weiter: Die Schlachtsteuer ist als indirecte Steuer eine ungerechte Steuer; um diese Ungerechtigkeit gut zu machen, muß man diese ungerechte indirecte Steuer auch auf das Geflügel ausdehnen. Eine spitzfindige Logik, nicht wahr? Wohl zu beachten ist, daß hierbei die sonst von der conservativen Presse hartnäckig bestrittene vertheuernde Wirkung der Steuern auf Lebensmittel rundweg zugegeben wird; die Zölle auf Getreide, Petroleum 2c., die der preußische **Staat** erhebt, **die** vertheuern das Getreide, das Petroleum nicht, bewahre; wird dies dennoch behauptet, so geschieht dies nur aus der Freude der Opposition an der Hetze gegen die Regierung; aber die Schlachtsteuer, die die Stadt **Breslau** erhebt, **die** vertheuert das Fleisch, daran ist ja gar nicht zu zweifeln; wer das bestreitet, der muß stockblind sein gegen die freisinnige Wirthschaft auf dem Stadthause. In demselben Athemzuge aber, in welchem die Conservativen sich zu einer unfreiwillig-richtigen Beurtheilung der Wirkungen einer indirecten Steuer aufschwingen, verlangen sie den weiteren Ausbau eben dieser „ungerechten" Steuer. Da sage noch Einer, daß **es in den** Reihen unsrer Gegner keine Finanzgenies gebe!

Warum haben denn nun aber am Donnerstag die Männer aller Parteien, trotzdem sie von der Schlachtsteuer nicht im mindesten entzückt sind, für die Forterhebung derselben gestimmt? Nun, sie haben dazu einen sehr triftigen, einen unwiderstehlich zwingenden Grund gehabt: Hätte nämlich einer der Freunde der Geflügelsteuer, die im günstigsten Falle 50 000 Mark einbringt, statt ihrer und der Schlachtsteuer eine **andre** Steuer vorgeschlagen, die allerdings das Zweiundzwanzigfache einbringen müßte, so wäre das Schicksal der Schlachtsteuer, die uns jetzt ca. 1 100 000 Mark trägt, besiegelt gewesen. Die Stadt könnte jedem einen Preis zahlen von 100 000 Mark, der ihr einen Weg zeigt, wie die Schlachtsteuer, die Niemand liebt, aus der Welt zu schaffen ist, ohne daß eine andere drückende Besteuerung dafür Platz griffe. Heute in Breslau die Schlachtsteuer aufheben, hieße den Communalsteuersatz von 100 resp. (vom 1. April ab) 120 pCt. auf 160 resp. 180 pCt. der Staatssteuern in die Höhe schnellen. Wir sind uns sehr zweifelhaft, ob die Cartellparteien in Breslau sich getrauten würden, **diese** finanzielle Maßregel auf ihr communales Programm zu schreiben, zweifelhaft bei all' dem Abscheu gegen indirecte Steuern, die sie in Staat und Reich so wunderschön, so herrlich, so unentbehrlich, und so „gar nicht drückend" finden! Noch Eins möchte zu bemerken sein: Bei dem Hinweis auf die angebliche Inconsequenz, daß „der Freisinn" im Staate gegen die indirecten Steuern eifere, sie aber in Communen aufrecht erhalte, wird, offenbar ganz absichtlich, übersehen, daß es sich bei dem Widerstand der freisinnigen Partei im Lande gegen die Finanz„reformen" der Conservativen im Wesentlichen immer um eine Opposition handelte gegen Schaffung **neuer** indirecter Steuern, für deren Verwendung wiederholt erst künstliche Bedürfnisse erfunden werden mußten; in unserem Falle handelt es sich um eine **bestehende** indirecte Steuer, nach deren Beseitigung die **allerdringendsten** communalen Bedürfnisse unbefriedigt bleiben müßten. Wer also heute die Aufhebung der Breslauer Schlachtsteuer befürwortet, und er giebt nicht zugleich ein **Mittel** an, wie der auf über eine Million sich belaufende Fehlbetrag zu decken sei, damit die städtische Verwaltung nicht eines schönen Tages plötzlich einzupacken habe, der kann kaum noch ernst genommen werden. Weiß Jemand einen Weg aus der Nothlage, in der wir uns befinden, **der** verdient, zum Ehrenbürger Breslaus gemacht zu werden!

• **Personalien.** Ernannt: Der Bureau-Assistent **Schreiber** in Kattowitz zum Betriebs-Secretär. Versetzt: Stations-Assistent **Kinne** von Zobten nach Herrnstadt, **Fiedler** von Gleiwitz nach Schwientochlowitz. Gestorben: Der technische Eisenbahn-Secretär **Weymann** in Breslau, Betriebs-Secretär **Thomas** in Lissa i. P., Stations-Einnehmer **Liwowski** in Breslau und Stations-Assistent **Klemm** in Bärwalde.

---

einen Grundsatz aufgestellt, daß man nie mehr als den zehnten Theil seines Einkommens für seine Wohnung ausgeben soll; aber diese europäischen Sclavinnen zahlen von den 5 oder 6 Mark, die sie wöchentlich verdienen, 3 bis 4 Mark für ihr elendes Zimmer, dessen Thüren und Fenster nicht schließen, durch dessen Dach Schnee und Regen eindringt. Wie kann eine reiche, erleuchtete Stadt, wie die englische Metropole, es überhaupt dulden, daß solche Häuser bestehen und vermiethet werden, übelriechend, lebensgefährlich, wahre Brutstätten für Epidemien?

Wie oft ist diese Frage schon aufgeworfen worden, ohne jedoch in thatkräftigem Vorgehen eine richtige Antwort zu finden! Der einzelne Engländer besitzt ohne Frage im Allgemeinen ein außerordentlich mitfühlendes Herz und ist stets bereit, durch Rath und That Hilfe zu leisten. Nirgends giebt es wohl so viele in Reichthum und Luxus geborene Frauen und Männer, die ihr Heim und alle seine Bequemlichkeiten verlassen, um ganz unter ihren unglücklicheren Mitschwestern und Brüdern zu leben, um verstehen zu lernen, wie man ihnen am besten Beistand bringen könne, um in ihr Leben etwas mehr Sonnenschein zu tragen, in den verbitterten Herzen den Glauben an eine bessere Zukunft zu erwecken. Eine Menge Vereine sind zu diesem Zweck gegründet worden, Volkspaläste gänzlich durch die Spenden Privater entstanden, und so will man denn auch jetzt wieder versuchen, indem man die Frauen in Arbeiterinnen-Unionen nach dem Muster der männlichen Schicksalsgenossen vereinigt, die Hungerlöhne, um welche die Armen sich jetzt abmühen, zu beseitigen und die Arbeitgeber zu zwingen, höhere Bezahlung zu gewähren. Nicht der Staat oder die Stadt ist es, welche die Armen in ihren Höhlen aufsuchen heißt, um zu sehen, was für ein Dasein dieselben führen, auf eigene Hand unternimmt von Zeit zu Zeit ein Menschenfreund die schwere Aufgabe, sich in das Gewirr von schmutzigen Gassen und Gäßchen hinein zu wagen, über halsbrecherische Treppen in die elenden Zimmer zu dringen und dann in öffentlicher Versammlung oder durch die Zeitungen bekannt zu machen, was er gefunden.

Ein Entsetzensschrei durchhallt dann die Metropole, die Gaben fließen willig und reichlich, aber man lebt rasch heutzutage, nach einiger Zeit ist Alles wieder aus dem Gedächtniß entschwunden, nach momentanem Sonnenblick verhüllt sich das Gestirn für die arme, vergessene Arbeiterin von neuem. Der Staat oder die Stadt allein kann dauernde, durchgreifende Hilfe schaffen, dadurch, daß vor allen Dingen all' die verfallenen, entsetzlichen Häuser beseitigt werden, Licht und Luft in die engen, von Unrath erfüllten Höfe dringt und so ein Geschlecht heranwächst, das im Stande ist, den Kampf mit dem Leben mit gesünderem Körper in menschenwürdigerer Umgebung aufzunehmen. Als nach einem langen und nicht sehr ruhmwürdigen Dasein das Board of Works endlich das Zeitliche segnete und London in dem County Council, dessen Mitglieder von den Steuerzahlern direct gewählt werden, eine neue Behörde erhielt, da setzte man die größten Hoffnungen auf diese Verwaltung, bis jetzt aber hat sie fast noch keine erfüllt. Ja, nach dem Beispiel, welches sie in letzter Zeit von ihrer Thätigkeit gegeben, wird sie von einem Geiste des Puritanismus und der Unduldsamkeit beherrscht, der auf Reformen nicht hoffen läßt.

Es handelte sich nämlich darum, den sogenannten Music Halls, den Cafés chantants, die Concessionen zu erneuern, und während man sie denen, die von der „besseren" Gesellschaft besucht werden, ohne Anstand gewährte, wollte man sie den oft viel harmloseren, deren Kundschaft sich aus dem Arbeiter-Publikum zusammensetzt, entziehen. Möglich, daß auf ein ungebildetes, rohes Gemüth ein solcher Samen schlechter wirkt, aber welche Vergnügungen will man den unteren Klassen an Stelle der Music Halls bieten? Ist es denkbar oder zu erwarten, daß Männer und Frauen, die unter Bedingungen aufwachsen, welche jede Scheu, jedes sittliche Gefühl fast zur Unmöglichkeit machen, an höheren Genüssen Geschmack finden, und treibt man sie, wenn man ihnen die Music Halls nimmt, nicht nur in die Schänken? Daß man das Volk erst zu einem höheren Standpunkt erziehen muß, nicht durch Schulen allein, sondern indem man es ihm ermöglicht, auch im Hause Sitte und Anstand zu pflegen, ehe man größere Ansprüche in Bezug auf seinen Geschmack und sein Urtheil an dasselbe stellt, das scheint dem würdigen Mitgliede des County council, welches so scharf gegen diese Cafés chantants zu Felde zog, nie in den Sinn gekommen zu sein. Einzig „im Interesse der Sache" natürlich wanderte dieser würdige Herr, ein Mr. M'Dougall, von Hall zu Hall, fand hier, daß eine der Darstellerinnen zuviel „Rouge und Puder" benutzt, dort der „lion comique" sich in einen höchst erstaunlichen Anzug gekleidet habe, dessen Muster die fashionablen Schneider nie gesehen, ja daß vielleicht in einem dritten ein Lied wenig für höhere Töchter geeignet war. Das Opfer, das dieser puritanische Herr sich auferlegte, indem er all' das Entsetzliche mit ansehen und mit anhören mußte, kann garnicht genug geschätzt werden, denn nicht als oberflächlicher Beobachter, nein, mit einer Gründlichkeit ist er zu Werke gegangen, die über alles Lob erhaben ist. Er war im Stande, den versammelten Stadtvätern jede Geste zu beschreiben, den Inhalt jedes Liedes, jedes Vortrages anzugeben, so daß, wenn man es nicht besser wüßte, man glauben könnte, er habe seine Beschäftigung con amore betrieben. Ja unwillkürlich wird man dabei an eine Anekdote erinnert, die von dem berühmten Schriftsteller Johnson erzählt wird. Als eine Dame ihm das Compliment machte, er habe in seinem Lexikon keinem einzigen unanständigen Wort einen Platz gegeben, wurde ihr die Antwort, es thäte ihm leid, daß sie danach gesucht! Ob dies wohl auf Mr. M'Dougall Anwendung finden könnte? Der County Council war zuerst geneigt, den Wünschen des allzu eifrigen Stadtvaters nachzugeben, aber ein Sturm der Entrüstung erhob sich darob in der Presse, und die Leiter der Geschicke Londons hielten es für richtig, demselben Rechnung zu tragen.

Warum überhaupt einer Körperschaft das Recht gegeben ist, ohne Angabe von Gründen dem Einen eine Concession zur Eröffnung eines Vergnügungsortes, eines Theaters oder einer Schänke zu verweigern, dem Anderen aber zu gewähren, ist schwer zu verstehen, und es ist dies wieder einmal ein Beleg dafür, daß England zwar politische, aber keine sociale Freiheit besitzt. Weshalb ist es in einem Staate, der das Freihandelsprincip auf seine Fahne geschrieben, nicht Jedem nach Belieben gestattet, ein Restaurant, eine Music Hall oder dergleichen zu eröffnen, so lange er die Concessionskosten bezahlt und gegen die vorgeschriebenen Regeln nicht verstößt? Wodurch unterscheidet sich ein solches Unternehmen von anderen geschäftlichen Unternehmungen, deren Zahl zu beschränken Niemandem einfällt? Wenn freie Concurrenz nach irgend einer Richtung hin empfehlenswerth ist, so ist sie es sicher auf diesem Gebiet, denn nicht nur führt solch willkürliches Ertheilen der Concession zum Favoritismus und zur Corruption, wie sich das deutlich beim Board of Works erwiesen, sondern der Trunkenheit und Indecenz wird dadurch indirect Vorschub geleistet. Kein Besitzer einer Schänke oder eines Vergnügungsplatzes würde es wagen, Ausschreitungen in seinen Räumen zu dulden, wenn er wüßte, daß seine Strafe nicht von einer Körperschaft abhängt, die oft erst Monate nachher darüber beräth, sondern daß er sich am nächsten Morgen vor dem Polizeirichter zu verantworten habe. Die Briten sind eine große, gebildete und hochcivilisirte Nation, wer wollte das leugnen? Aber sie haben sich selbst durch Maßregeln und Gesetze, die sie nicht zu überschreiten oder aufzuheben wagten, dermaßen eingeengt, daß man oft glauben könnte, man befände sich noch in den früheren Zeitaltern, aus denen diese Vorschriften stammen, oder daß Großbritannien gleich Rip van Winkle im hundertjährigen Schlaf gelegen und nun in die heutige Welt nicht mehr passe.

G. Glaß.

Universitäts-Nachrichten. Der Professor der inneren Medicin in Petersburg, Prof. **Eichwaldt**, Director des klinischen Instituts daselbst, ist am 14. d. M. gestorben. — Prof. **Socin** in Tübingen wurde als Ordinarius für semitische Sprachen nach Leipzig berufen. — Aus dem Nachlasse des im vorigen Jahre in Basel verstorbenen Prof. Steffensen ist der Universität Kiel eine Stiftung von 30 000 M. zugefallen, welche die Bezeichnung „Karl Steffensen-Stiftung" erhalten hat. Die Zinsen des Capitals sollen an bedürftige und würdige Studirende der Universität Kiel, welche mindestens ein Jahr dort den Studien obgelegen haben, in einer ungetheilten Summe verliehen werden, und zwar zunächst an solche, welche wegen Kränklichkeit nach ärztlicher Vorschrift in einem anderen Klima sich aufzuhalten oder einer längeren ärztlichen Kur sich zu unterziehen genöthigt sind. Wenn solche nicht vorhanden, darf das Stipendium an einen Studirenden der Geschichte oder der Philosophie zur Vornahme einer wissenschaftlichen Reise gegeben werden.

Stadt-Theater.

Die bereits vor längerer Zeit in Aussicht gestellte Aufführung des „Fliegenden Holländers“ hat am Freitag endlich stattgefunden. Das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut,“ trifft in diesem Falle halb und halb zu. Wir betraten aus Gründen, die wir früher bereits angedeutet haben, das Theater mit einer gewissen Resignation, und wir freuen uns deshalb doppelt, daß wir angenehm enttäuscht worden sind. Das Gegentheil passirt Einem öfter. Wir hatten namentlich gezweifelt, daß unser erster Bariton den großen Anforderungen, welche die Titelrolle stellt, genügen würde. Es machte sich jedoch Alles besser, als man erwartet hatte. Es kamen wohl im zweiten und dritten Acte einige nicht ganz einwandfreie hohe Töne vor, und Manches, wie z. B. der Anfang des Duetts mit Senta („Wie aus der Ferne längst vergang'ner Zeiten“) klang unruhiger und zerfahrener im Tone, als es der Sinn gestattet, aber im Großen und Ganzen hatte doch die Auffassung und die gesangliche Wiedergabe der Rolle Hand und Fuß. Es scheint demnach, daß die Stimme des Sängers, wenn sie nicht zu scharf angestrengt wird, doch noch bis zu einem gewissen Grade verläßlich und leistungsfähig ist. — Auch die Vertreterin der Senta hat in mancher Hinsicht mehr geboten, als man sich nach dem vorher Gehörten von ihr versprechen konnte. Ihre Bemühungen, nach und nach aus dem leidigen Tremoliren herauszukommen, sind wenigstens zum Theil mit Erfolg gekrönt worden. Der noch nachzuholende Rest ist allerdings kein unbeträchtlicher. Indeß, wir haben überall, wo überhaupt nur ein Fortschritt bemerkbar ist, Geduld und wissen sehr wohl, daß zur Ablegung solch eingewurzelter Fehler viel Zeit gehört. Beim Gebrauch der hohen Lage möchten wir größere Vorsicht anrathen; die Gefahr, daß ein oder der andere scharf herausgestoßene Ton umkippt, liegt bei Stimmen, die noch nicht hinlänglich gefestigt sind, sehr nahe. Höher als der gesangliche Theil der Rolle stand der schauspielerische. Das visionäre Element, in der Senta schärfer ausgeprägt, als in vielen anderen Wagner'schen Frauengestalten, trat stets bestimmt und dabei doch bescheiden in den Vordergrund; die äußere Erscheinung paßte vortrefflich zu dem Bilde, welches man sich von der schwärmerischen Tochter des speculativen Nordlandsfahrers macht. — Unser Heldentenor, dessen Spiellosigkeit wir wiederholt bemängeln mußten, wies als Erik einen erfreulichen Fortschritt auf. Gleich in der ersten Scene wurden Anläufe zu leidenschaftlichem und ausdrucksvollem Spiel gemacht, die zwar ein wenig über das Ziel hinausschossen, aber trotzdem immer besser wirkten, als der frühere Gleichmuth. Auch in gesanglicher Hinsicht konnte man sich bis auf einige zu sehr gepreßte höhere Töne mit der Wiedergabe der nicht übermäßig dankbaren Rolle einverstanden erklären. — Daß unser seriöser Baß ein recht wackrer Daland ist, ist bereits im Vorjahre erwähnt worden, ebenso, daß unser Tenor-Buffo, selbst wenn ihm rein lyrische Partien, wie die des Steuermanns, zugemuthet werden, nie etwas verdirbt. — Unsere erste und einzige Altistin sang die Mary sehr sicher und correct; um Ammenrollen vollendet zu spielen, fehlt ihr Eines: sie ist — das harte Wort ist nicht zu umgehen — dazu nicht alt genug. — Die Frauenchöre sangen lebendig und sicher, die Männerchöre wenigstens besser als sonst. Das Orchester könnten wir ebenfalls uneingeschränkt loben, wenn es nicht mitunter im Drauflosgehen gar zu viel gesündigt hätte. Die arme Senta, deren Stimme nicht zu den stärksten gehört, wurde durch diesen Mißbrauch der Kraft mitunter zu vollständiger Unhörbarkeit verurtheilt. — Der wundeste Punkt der Aufführung war, ebenso wie in den Vorjahren, die Ausstattung. Ich will unsern beiden Theaterfregatten durchaus keine Beleidigung zufügen, aber sie haben manchen Sturm erlebt und sind wirklich etwas altersschwach geworden. Die Mannschaft, welche sich Dalands gebrechlichem Fahrzeuge anvertraut, würde in keiner Unfallversicherung Aufnahme finden. Ein kleines bischen Illusion ist doch auch wünschenswerth; es ist nicht schlechterdings nothwendig, daß die Zuschauer in eine humoristische Stimmung gerathen, wenn ein mit so armseliger Takelage versehenes Schiff in See sticht. E. B.

—d **Lutherfeier für die Bernhardingemeinde.** Die gestern Abend im Paul Scholz'schen Saale auf der Margarethenstraße veranstaltete Lutherfeier war von einer Kopf an Kopf dicht gedrängten Gemeinde besucht. Vor der Saalbühne war eine Rednertribüne errichtet, vor welcher die bekränzte Büste Luthers aufgestellt war. Auch 2 Bilder von der zukünftigen Lutherkirche, wie sie vom Königl. Baurath Lüdecke entworfen ist, waren im Saale ausgestellt. Derartige Bilder sind für einen sehr billigen Preis käuflich zu erwerben. Die Feier wurde mit einer vom Kirchenchor von St. Bernhardin unter Leitung des Königlichen Musikdirectors Flügel vorgetragenen 8 stimmigen Motette von Krause: „Wir haben ein festes prophetisches Wort 2c.“, eröffnet. Unter Posaunenbegleitung sang sodann die Versammlung den ersten Vers des Lutherliedes: „Ein feste Burg ist unser Gott 2c.“ Propst Dr. Treblin bewillkommnete die Versammlung und rechtfertigte zunächst den Gegnern gegenüber die alljährliche Wiederholung der Lutherfeier mit dem Hinweis darauf, daß dieselbe immer wieder den größten Anklang bei den Gemeindemitgliedern finde und daß den Stoff für solche Versammlungen die Gegner selbst lieferten. So erfordere diesmal der Hirtenbrief, welchen die Bischöfe von Fulda aus erlassen, eine Antwort, die eigentlich von höherer Stelle hätte gegeben werden müssen. Aber da die evang. Kirche so eng mit dem Staate verflochten sei, so horchten die evang. Kirchenbehörden immer auf den Staat, ob es demselben genehm sei. Der Hirtenbrief sei ein interessantes Schriftstück wegen der in ihm befolgten Leisetreterei. In dem Hirtenbriefe klagten die Bischöfe über die planmäßig organisirte Polemik, welche sich gegen die Katholiken erhebe und wodurch die größten Gefahren heraufbeschworen würden. Unter dieser Organisation verständen sie wahrscheinlich den „Evangelischen Bund“. Sie seien verstimmt, daß ein preußischer Prinz bei Eröffnung des Joachim-Denkmals in Spandau zugegen gewesen und daß die Kaiserin ihren Glückwunsch aus der Ferne gesendet habe. Auf wessen Seite die Schuld für das Verhältniß von Evangelischen und Katholiken liege, wollten die Bischöfe nicht sehen. Die Bischöfe hätten eine stattliche Anzahl katholischer Zeitungen, allein 81 Tageblätter. Dies sei eine Macht, der die Evangelischen nichts Aehnliches entgegenzusetzen hätten. Die katholischen Zeitungen seien in bitterer Polemik abgefaßt, gelegentlich auch revolutionär nach oben. Sie gingen immer in Wasserstiefeln und mit der groben Art vor, nicht erst jetzt, sondern schon während des Culturkampfes. Dabei seien sie unwahrhaftig. Der Vortragende belegt seine Behauptungen durch Citate aus dem „Mainzer Journal“ und anderen kath. Zeitungen. Auch die kath. Geschichtsschreibung eines Jansen habe die Protestanten herausgefordert. Seinem Zerrbilde von Luther gegenüber müsse immer wieder das ächte Bild Luthers dem Volke gezeigt werden. Die Katholiken hätten angefangen, das Land mit einem Netz katholischer Vereine zu überziehen. Der Redner sucht im Weiteren die Klagen der Bischöfe in Bezug auf Angriffe auf Messe, Heiligenverehrung und Unfehlbarkeit zu widerlegen und weist darauf hin, wie intolerant sich die kath. Kirche der Giordano Bruno-Feier gegenüber verhalten habe. Die Bischöfe wiesen freilich den Vorwurf zurück, daß im niedern Volke der Aberglaube herrsche. Allein von der Berechtigung dieses Vorwurfs könne man sich vielfach überzeugen. Zum Beweise verliest der Vortragende ein katholisches Gebet. Der Hirtenbrief sei, wie Redner schließt, ein Meisterstück der Beschönigung, das man sonst nur bei den Jesuiten zu finden gewohnt sei, die hoffentlich für immer von Deutschland fernbleiben würden. Nach dem weiteren Gesang eines Verses des Lutherliedes sprach Diakonus Licentiat Hoffmann über „religiöse Duldsamkeit“. Nachdem der Vortragende, von Lessing's Nathan dem Weisen ausgehend, den Begriff der Duldsamkeit erläutert, wies er auf die Zerrbilder von Duldsamkeit hin, wie sie in den Bonifaciusschriften und sonst vorhanden. Die Protestanten wollen keinen Zwiespalt in die gemischten Ehen, nicht in Handel und Wandel hineintragen, sie wollen nicht die Krankenbetten zu Folterbetten machen. Sie lebten weder vom Hasse gegen Rom, auch nicht vom Kampfe gegen Rom. Der Gerechte werde seines Glaubens leben. Nach abermaligem Gesange zweier Verse des Lutherliedes wies Senior Decke in seinem Schlußwort darauf hin, daß das verflossene Jahr uns ein denkwürdiges geschichtliches Jubiläum gebracht habe. Am 1. November sei der Tag festlich begangen worden, an welchem im Jahre 1539 die Reformation in Brandenburg eingeführt und Kurfürst Joachim das Abendmahl in beiderlei Gestalt genommen habe. Schon am andern Tage seien Rath und Bürgerschaft und in den folgenden fast alle Städte und Dörfer der Mark dem längst erhofften Beispiele gefolgt. Man könne, wie Redner fortfährt, den Siegeslauf Preußens gar nicht verstehen, wenn man sich zur Seite nicht den Protestantismus denke. Jeder Fortgang unseres Staates habe auch dem Protestantismus genützt. Im Jahre 1870 sei jenseit der Vogesen und Alpen jauchzend verkündet worden, daß mit Preußens Niederlage auch der Protestantismus zertreten werde. Redner erinnert ferner daran, daß unsere Classiker und unsere Kriegshelden aus protestantischen Kreisen herausgewachsen. Unsere Fürsten hätten sich stark gefühlt in dem Geiste des Protestantismus. Unser Wunsch sei der, daß diese Geistesgemeinschaft weiter gedeihen möge. Nachdem die Versammlung sich erhoben, fuhr Redner fort: Unser allergnädigster Kaiser, König und Herr, der treue Sohn seiner Kirche, der muthige Bekenner seines Glaubens, dem Gott Festigkeit und Stärke geben wolle, auf den wir hinschauen mit Freude und Stolz, in dessen Adern protestantisches Blut rollt und der die evangelische Fahne aufpflanzen möge, er lebe hoch. Die Versammlung stimmte dreimal begeistert in den Ruf ein. Die Redner ernteten sämmtlich reichen Beifall. Der Gesang des Verses: „Lob, Ehr' und Preis sei Gott 2c.“ beschloß die Feier.

* **Ueber das Preisausschreiben zum Bau des Nordthurms der Magdalenenkirche** veröffentlicht die „Deutsche Bauzeitung“ Nr. 92 vom 16. November einen Artikel aus der Feder des jüngst bei einer Preisconcurrenz um eine gothische Kirche in Basel mit dem ersten Preise ausgezeichneten Architekten F. Henry hierselbst. In dem Artikel heißt es u. A.: „Es sei zunächst erwähnt, daß 250 Programme gefordert wurden und nicht verschwiegen, daß die Fachgenossen, welche als Nr. 251 u. s. w. Wettbewerb-Bedingungen erbaten, solche „leider“ nicht mehr erhalten konnten. Dies der zahlenmäßige Beweis für das Interesse an einer Aufgabe, die durch ihre seltene Eigenart überaus reizvoll erschien, die nicht nur vorwärts wies, sondern auch rückwärts schaute und neben der schöpferischen Arbeit volle kunstgeschichtliche Rücksicht forderte. Sie hatte im übrigen — wie ein großes Ereigniß — ihren Schatten vor sich her geworfen. Wir verweisen auf die entschiedene Anregung des Herrn Stadtbaurath Plüddemann im „Centr.-Bl. d. Bauverw.“ und die ebenso entschiedene Entgegnung des Herrn Reg.-Baumeister Lutsch. Herr Stadtbaurath Plüddemann, der Urheber der Nordhelm-Frage, war als erster an die Lösung der Aufgabe gegangen, der Renaissance-Süd-Haube eine gothische Nord-Spitze zuzugesellen; . . . Ebenso wenig wie der Entwurf des Herrn Stadtbaurath Plüddemann Commission und Allgemeinheit hätte überzeugen können, ebenso wenig vermögen dies 54 unter den 55 eingesandten Entwürfen. Sie sind auf ein Programm hin entworfen, das in seiner Fassung ebenfalls unter der Aufgabe leidet. Die Stadtvertretung wünschte den Künstlern Freiheit in der Wahl der Stilrichtung zu lassen: hinter dem Programm steht jedoch die Forderung des gothischen Helms und nur diese. Man wählte folgenden Wortlaut: „Die Wiederherstellung soll im Sinne der mittelalterlichen Kirche und im Anschluß an die Schlichtheit sowohl der Thurmschäfte als des Gesammtbauwerks erfolgen. Jedoch ist bei der Ausbildung des nördlichen Helmes auf die bestehen bleibende, aus dem Jahre 1565 stammende Spitze des Südthurmes Rücksicht zu nehmen und zwar so, daß ein künstlerisch befriedigendes Gesammtbild gewonnen wird.“ Es folgen die Notizen, daß das obere Geschoß und ebenso die Brücke zu erneuern seien und dann wird gesagt, daß weitere Aenderungen nicht „erwünscht“ seien. 54 Entwürfe haben den Wink mit der mittelalterlichen Kirche verstanden, aber man möge nnr später nicht sagen, daß dies für eine gothische Spitze neben der Renaissance-Haube spreche. Es spricht sich vielmehr nach unserer Ansicht lediglich das Bemühen darin aus, nicht von vornherein von der Preisvertheilung ausgeschlossen zu sein. Etwa die Hälfte der Pläne hat die Schlichtheit der Schäfte als grundlegend angenommen; die andere Hälfte fußt auf dem „Jedoch“ und hat sich für die reich bewegte schöne Renaissance-Haube aufgeopfert. Man erkennt an dem Ergebniß leicht die Schiefheit der Bedingung; denn der Nordthurm soll der gothischen Kirche zu Liebe „gothisch“, den Schäften zu Liebe schlicht sein, und doch wieder Rücksicht nehmen auf den im Jahre 1565 erbauten reichen Renaissance-Helm.“ — Am Schluß des Artikels heißt es: „Es ist hocherfreulich, daß wenigstens ein Bewerber nur die Worte von der bestehen bleibenden Spitze als leitend anerkannte und es wagte, die Ehre des alten Helmes zu retten. Unfraglich hat er erkannt, daß derselbe so gut und schlank und so eigenartig sei, daß kein anderer neben ihm bestehen kann; vielleicht wußte oder fühlte er auch, daß der ganzen Stadt ihr Wahrzeichen so lieb ist, als nur irgend etwas, was dem Volke im Herzen sitzt. Der Verfasser des Entwurfs mit dem Kennwort: „Conservativ“ hat die Gesammt-Westfaçade kräftig angefaßt, die beste Brückenlösung gebracht und den gleichen Schäften die gleichen Renaissancehelme aufgesetzt. Daß er manches noch ändern würde, z. B. die an den Kreml erinnernde Pfeilerendigung, ist gewiß anzunehmen. Er verdient den Dank aller Betheiligten, ja sogar besonders den seiner Mitbewerber; denn er bewies, daß die Lösung außerhalb des Programmes liegt. Ohne große Prophetengabe ist leicht vorher zu sagen, daß weder die städtischen noch die kirchlichen Körperschaften durch das Ergebniß der Wettbewerbung zu der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit eines ungleichen Thurmpaars bekehrt werden dürften. Es ist auch nicht zu kühn vorher zu sagen, daß nunmehr, wenn die Umstände günstig bleiben, gegen den Süden marschirt werden wird. Der Wettbewerb scheint klar ergeben zu haben: „Entweder 2 Helme in Form des alten Stadt-Wahrzeichens“ oder 2 neumodische aber historisch treue im Sinne der mittelalterlichen Kirche. Freilich verlautet bereits, daß der Bau eines Renaissance-Helmes sich nicht „ermöglichen“ lasse — ja daß sogar schon der Südhelm schadhaft geworden sei! Vielleicht steht derselbe aber doch noch fest genug.“

ββ **Urgeschichtliches aus Schlesien und Posen.** In der letzten Sitzung der archäologischen Section der polnischen Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Posen sprach der Vorsitzende der Section, Rechtsanwalt Jazdzewski, über den im vorigen Jahre in Breslau erschienenen ersten Theil der archäologischen Schrift von M. Zimmer „Die bemalten Thongefäße Schlesiens.“ Auf der Basis des ihm durch den Vorsitzenden und dem Dr. Erzepki in Posen zur Verfügung gestellten Materials widmet Zimmer in seiner Schrift eine besondere Abtheilung den in der Provinz Posen gemachten urgeschichtlichen Funden, so denen im Kreise Bombst, in Golembin im Kreise Kosten, in Borrin, in Starkoro, in Kionczyn bei Koschmin, in Gorschewitz im Kreise Samter, bei Schelong im Posener Kreise, bei Poniec u. s. f. Diese Funde werden zum Theil in den Sammlungen der Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften in Posen, zum Theil in Privatsammlungen von Jazdzewski, Dr. Köhler u. A. aufbewahrt. Nach Richtigstellung einzelner Fehler in der Zimmer'schen Schrift in Bezug auf die geographischen Bestimmungen, geht Referent auf die eingehendere Besprechung der betreffenden Alterthümer selbst über. Nachdem derselbe hervorgehoben, daß man Reste bemalter Thongefäße bisher nur in Schlesien bei Landsberg und in der Provinz Posen auf dem rechten Ufer der Warthe gefunden habe, erklärt er, daß er von der früher vertretenen Annahme, daß die bemalten Gefäße Importen wären, abgegangen sei, und mit Bestimmtheit glaube, daß diese Gefäße locales Landeserzeugniß seien. Bei Besprechung der Ornamentformen hebt der Vortragende hervor, daß Zimmer nur drei Farben auf den bemalten Gefäßen als verwendet angebe, nämlich gelb, roth und schwarz. Dagegen habe Redner auf den Gefäßen von Gorschewitz, welche mit dem Vortragenden auch Zimmer für die bedeutendsten unter den bezüglichen Funden halte, auch die grüne Farbe deutlich wahrgenommen. Im Folgenden besprach Dr. Köhler eine Anzahl interessanter bemalter Gefäße, welche erst jüngst seinen Sammlungen einverleibt worden sind. Wir nehmen von diesen Ausführungen Notiz, weil sie auch für unsere schlesischen Archäologen und Alterthumsfreunde nicht ohne Belang sind.

* **Fortgewährung von Frachtermäßigungen für Viehsendungen nach dem oberschlesischen Hüttenrevier.** Die für die Beförderung von Schafen, Ziegen und Rindern in Wagenladungen von den in der Provinz Schlesien gelegenen Stationen der Oberschlesischen und der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach den in den Kreisen Tarnowitz, Tost-Gleiwitz, Zabrze, Beuthen O.-S., Kattowitz und Pleß gelegenen Stationen bis Ende dieses Jahres gewährte Frachtermäßigung von 50 pCt. für Schafe und Ziegen und von 25 pCt. für Rindvieh wird bis Ende December 1890 unter der Voraussetzung verlängert, daß die Grenze bis dahin für die genannten Viehgattungen gesperrt bleibt.

* **Betriebseröffnungen.** Eröffnet wurde im Bezirk der Königlichen Eisenbahn-Direction Bromberg am 1. November d. J. die 1,8 km lange vollspurige Verbindungsbahn untergeordneter Bedeutung von dem Bahnhofe Mocker nach der Station Katharinenflur der Strecke Thorn-Insterburg für den Güterverkehr.

=ββ= **Vom Flachsmarkt.** Der am 10. December stattfindende Flachs-Proben-Markt wird in der alten Turnhalle am Berlinerplatz 2 abgehalten werden.

* **Museum schlesischer Alterthümer.** Montag, den 18. November c., Abends 8 Uhr, wird im Museumsgebäude (Ostseite) Dr. Wernicke über die auf Schlesien bezüglichen Ergebnisse einer vor kurzem nach Sachsen und Baiern unternommenen Reise Bericht erstatten. Gäste sind willkommen.

* **Kunstnotiz.** In der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum der bildenden Künste ist jetzt Siemiradzki's Colossal-Bild „Phryne in Eleusis“ eingetroffen und heute mit ausgestellt worden. Das Gemälde ist Eigenthum des russischen Kaisers, der dem Künstler gestattet hat, dasselbe in einigen Hauptstädten des Continents auszustellen. Es ist dem Inhaber der Ausstellung gelungen, das Bild auch für Breslau zu erwerben. — Nach Schluß der Berliner Ausstellung sind verschiedene, recht interessante Bilder hier eingetroffen; davon wurden aufgestellt: Max Fleischer, Breslau, z. Z. Paris, „Badevergnügen in der Bretagne“ (Mention honorable Paris), Georg Tyrahn z. Z. Paris „Ein Vormittag auf dem Eise“, Professor Heinr. Hansen, Kopenhagen, „Im Rathhaus in Danzig“, Martin Wilberg, Berlin, „Ave Maria“, Richard Winternitz, Stuttgart, „Studium“, G. Kampmann, Schleißheim, „Nachmittag im Lübecker Hafen“, Ferd. Meyer-Schwerin „Die böse Zunge“. — Im Geschäftslocal der Kunsthandlung, Zwingerplatz 2, wurden aufgestellt: Marie Gräfin von Kalckreuth „Christus nimmt die Sünder an“, Wilhelm Diez-München, „Ueberfall eines Reisewagens im 17. Jahrhundert“ (das erste Gallerie-Bild, welches von diesem hervorragenden Meister hier ausgestellt wird), Otto von Kameke-Berlin, „Teufelsbrücke“, L. von Suchodolska-München, „Nachtwandlerin“. Letztere Ausstellung ist auch am Sonntag von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

* **Der „Musikalische Cirkel“** veranstaltet auch in diesem Winter wieder vier Soiréen für seine zuhörenden Mitglieder. Die erste Soirée wird am nächsten Freitag im Musiksaale der Universität stattfinden, und es werden in derselben die Chöre zu Racine's „Athalia“ von Mendelssohn mit bindender Declamation zur Aufführung gelangen. Da über den Musikalischen Cirkel mancherlei irrige Meinungen verbreitet sind, so möge es erlaubt sein, hier mitzutheilen, daß er eine Abzweigung der Singakademie ist und sich ausschließlich mit der Pflege weltlicher Vocalmusik, insbesondere des Liedes in allen seinen Gattungen vom einfachen bis zum Chorliede, beschäftigt. Eine auserlesene Anzahl Singakademie-Mitglieder bildet den Singchor. Der „Cirkel“ hat seit seinem 56jährigen Bestehen die Form einer geschlossenen Gesellschaft insofern bewahrt, als auch die Zuhörer Mitglieder sind. Man erwirbt die Mitgliedschaft durch Lösung einer Karte gegen Zahlung von 6 M. Meldungen sind an den Dirigenten, Prof. Dr. Schäffer, zu richten.

* **Tonkünstler-Verein.** Der übermorgen, den 18. cr. stattfindende dritte Musikabend gestaltet sich zu einer Vorfeier des 50jährigen Künstler-Jubiläums von Anton Rubinstein, das am 30. cr. in Petersburg in solenner Weise gefeiert werden soll. Es kommen deshalb nur Compositionen dieses genialen Musikers zum Vortrage und zwar: Clavierquartett C-dur, Cello-Sonate D-dur, sieben Gesänge des Harfners und Mignon's aus Goethes „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ und drei zweistimmige Lieder aus dem Russischen. Die Ausführenden sind: Frl. Margarethe Seidelmann (Sopran), die Herren Professor Kühn (Baß), Georg Fabian (Violine), Felix Scholz (Viola), Paul Kaupert (Violoncello), Hubert Greis und Robert Ludwig (Clavier).

—d. **Communales.** Mit Errichtung von städtischen Markthallen scheint es nun Ernst werden zu sollen. Nachdem das Grundstück der Breslauer Actien-Malz-Fabrik für 340 000 M. angekauft und seine Verwendung für Markthallenzwecke offen gehalten worden ist, soll nunmehr ein zweites größeres Grundstück, welches sehr leicht mit der Eisenbahn in Verbindung gesetzt und in Folge dessen zu einer Central-Markthalle verwendet werden könnte, angekauft werden. Es ist dies das ehemalige Fabrikgrundstück von Gebr. Bauer u. Rehorst an der Gartenstraße. Der Kaufpreis stellt sich auf 300 000 M. — Ein anderer in Aussicht stehender Erwerb von Terrain betrifft eine neben dem Schlachtviehmarkte belegene, der Dessauer Landesbank gehörige Fläche, welche für 52 000 M. von der Stadt gekauft werden und zu einem Abschlageplatz verwendet werden soll. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß frühere Abmachungen, in Folge deren das qu. Terrain angekauft werden soll, wenn der Schlachthof nach Huben käme, für den Ankauf mitbestimmend wirken. Mit den bezüglichen Vorlagen wird sich die Stadtverordneten-Versammlung in allernächster Zeit zu befassen haben.

—d. **Unbesoldete städtische Ehrenämter.** In nächster Zeit sind in unbesetzte städtische Ehrenämter zu wählen: 1 Vorsteher-Stellvertreter für den 63. Stadtbezirk; 2 Vorsteher für das Hospital zu St. Hieronymus; 1 Mitglied für den Vorstand der städtischen Wittwen- und Waisenkasse; 1 Schiedsmann für den Zwingerbezirk; 2 Vorsteher für die katholische Elementarschule Nr. XLI; 2 Vorsteher für die evangel. Elementarschule Nr. 62; 2 Curatoren für das Victor Friedländer'sche Zufluchtshaus für Genesende; 1 Mitglied der Grundeigenthums-Deputation; 5 Mitglieder des Leihamts-Curatoriums und 1 Mitglied der Promenaden-Deputation. Etwaige geeignete Vorschläge für diese Ehrenämter aus der Mitte der Bürgerschaft sind dem Wahl- und Verfassungs-Ausschuß der Stadtverordneten-Versammlung einzureichen.

* **Der öffentlichen Irrenpflege in Schlesien** dienen die sechs vom Provinzial-Verbande unterhaltenen Irrenanstalten und die neu eingerichtete städtische Irrenanstalt in Breslau. Hinsichtlich der ersteren Anstalten entnehmen wir den Jahresberichten für das Jahr 1888/89 folgende Angaben:

1) Die Anstalt in Bunzlau hat einen Grundbesitz von zusammen 41 ha 97 a 50 qm und das dazu geschlagene Drüsselvorwerk bei Bunzlau 84 ha 85 a Areal. Die Bewirthschaftung dieser Anstaltsgrundstücke hat durch geeignete Anstaltskräfte und Dienstleute unter Leitung eines Wirthschafts-Inspectors und eines Anstaltsgärtners stattgefunden. Es befanden sich Ende März 1889 in der Anstalt 420 Männer und 302 Frauen. Davon befinden sich in Familienpflege in Looswitz 30 Männer. Je nach ihrer Anstelligkeit fanden die Pfleglinge in verschiedenen Beschäftigungszweigen Verwendung, wofür an Arbeitsverdienst 7506,82 M. erzielt worden sind. Um einem vorhandenen Bedürfnisse zu entsprechen, hat der Provinzial-Ausschuß unterm 19. März 1888 beschlossen, daß bei der Provinzial-Irren-Anstalt zu Bunzlau auch Privatkranke unter den für die Irren-Anstalt zu Kreuzburg gegebenen Bedingungen aufgenommen werden können. Die Einnahmen der Anstalt haben im Berichtsjahre 87 317,67 M., die Ausgaben dagegen 297 763,05 M. betragen; das effective Zuschußbedürfniß stellte sich demnach auf 210 445,38 M. und für einen Pflegling durchschnittlich auf 299,57 M.

2) Bei der Anstalt zu Plagwitz hat der Grundbesitz einen Flächeninhalt von 13 ha 19 a 50 qm. Die Bearbeitung und Bebauung des Gartenlandes, sowie die Cultur der Obstbäume geschieht durch geeignete Pfleglinge unter Aufsicht und Leitung des Anstaltsgärtners. Die Bewirthschaftung der erworbenen Grundstücke erfolgt durch einen als Wirthschafter angestellten Wärter, welchem zur Bewältigung der Arbeiten geeignete Pfleglinge überwiesen werden. Ende März 1889 befanden sich darin 123 Männer und 104 Frauen. Die Pfleglinge wurden, soweit dies ärztlicherseits als zuläßig erachtet wurde, in verschiedenen Beschäftigungszweigen verwendet. Im Jahre 1888/89 betrugen die Einnahmen der Anstalt 20 159,21 M. und die Ausgaben 99 585,75 M. Es war daher ein Zuschuß von 79 426,54 M. erforderlich. Durchschnittlich kostete ein Pflegling 354,24 M.

3) Anstalt zu Leubus. Das gesammte Anstaltsareal beträgt 9 ha 49 a, von dem sich 4,75 ha als Wiesen- und 3,56 ha als Gartenland in Cultur befinden. Außerdem hat die Anstalt noch eine 1,08 ha große Wiesenparzelle vom Königlichen Forst-Fiskus für ein jährliches Pachtgeld von 36 M. übernommen. Die Pachtung erfolgte vorzugsweise aus sanitären Gründen. Die Bearbeitung und Bebauung der Ländereien liegt geeigneten Pfleglingen ob. Ende März 1889 befanden sich in der Anstalt 71 Männer und 122 Frauen. Es gingen im Rechnungsjahre 1888/89 ein 17 319,06 M., die Ausgaben betrugen 114 900,93 M. Das Zuschußbedürfniß hat sich demnach auf 97 581,87 M. gestellt und hat für einen Pflegling durchschnittlich 546,19 M. betragen. Mit der öffentlichen Irren-Anstalt zu Leubus ist ein Pensions-Institut verbunden, welches von dem Beamten-Personal der öffentlichen Anstalt gegen eine Entschädigung von 325 M. pro Pensionär und Jahr mit verwaltet wird. Ende März 1889 waren vorhanden 23 Herren und 17 Damen. Das Kapitalvermögen des Pensions-Instituts ist auf 65 500 M. angewachsen.

4) Der zur Anstalt in Brieg gehörige Grundbesitz umfaßt mit dem Bauergute Briegischdorf Nr. 2 eine Gesammtfläche von 24 ha 81 a 10 qm, wovon 22 ha 28 a 70 qm durch geeignete Pfleglinge unter Aufsicht und Leitung bebaut werden. Ende März 1889 waren 140 Männer und 228 Frauen vorhanden. Die eigenen Einnahmen der Anstalt betrugen 34 413,36 Mark, die Ausgaben 135 657,85 M. An Zuschuß waren sonach im Ganzen 101 244,49 M. und für einen Pflegling 276,20 M. erforderlich. Das Capitalvermögen der Anstalt belief sich auf 3345 M.

5) Die Anstalt in Kreuzburg umfaßt einschließlich der für 46 000 Mark und 9000 M. neu erworbenen Besitzungen ein Areal von 48 ha

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

Für die Winterabende.
Billige Unterhaltungs-Lectüre

mit Romanen und Novellen von **Paul Heyse, Moriz Jokai, Ernst von Bibra, Fürst Meschtschersky, Martin Bauer, Elise Polko, Ewald August König, Sara Hutzler u. A.**

Um den Lesern dieses Blattes Gelegenheit zu geben, die Jahrgänge meiner **Familienblätter „Der Hausfreund", „Erholungsstunden", „Heimath" u. s. w. sich anschaffen** zu können, werde ich, soweit der Vorrath reicht, dieselben zu einem **ausnahmsweise billigen, bedeutend ermäßigten Preis** liefern. Es bietet sich dadurch eine seltene Gelegenheit, die schönen und werthvollen Jahrgänge der Bibliothek einzuverleiben und sich für die langen Winterabende eine gediegene, interessante und **extrabillige** Lectüre zu verschaffen, oder als **Geschenk** an Familienangehörige eine Freude zu bereiten.

Ich liefere einen **reich und prachtvoll illustrirten Jahrgang** von meinen Familienblättern statt zu dem **bisherigen Preis von M. 6.—**

zum ermäßigten Preise von nur 2 Mark.

Jeder Jahrgang bildet **einen starken, reich illustrirten Band** und wird zu diesem **überaus billigen Preis in neuen tadellosen** Exemplaren **(in Nummern und Heften)** geliefert.

Die Verlagshandlung **wird durch** diesen geringen Betrag **nicht** einmal für die Kosten des **Drucks** und **Papiers** entschädigt.

Jeder Jahrgang ist durch **viele Hunderte** von **Holzschnitten prächtig illustrirt und enthält die interessantesten und spannendsten** Romane, Novellen etc.

So z. B. enthält der eine Jahrgang außer einer Menge belehrender, unterhaltender und humoristischer Beiträge folgende Romane und Novellen:

- **Die nur einmal lieben**, Roman von Moriz Jokai. Autorisirte Uebertragung aus dem Ungarischen.
- **Das Haus Fragstein**, Roman von Friedrich Uhl.
- **Das Seeweib**, Novelle von Paul Heyse.
- **Ein Kreuzfahrer**, Erzählung von Aglaja von Enderes.
- **Im räthselhaften Hause**, Novelle von Ernst von Bibra.
- **Des Wölflinger Försters Christnacht**, ein Winterbild aus dem Erzgebirge, von Dr. Gustav Laube.
- **Unter den Tannen**, Novelle von F. von Stengel.
- **Die Karthäuser**, eine Erzählung von Wilhelmine Gräfin Wickenburg-Almásy.
- **Der alte Hofmeister**, Novelle von S. H. Mosenthal. (Aus dem Nachlasse.)
- **Eine Heldin**, Novelle von G. von Berlepsch.
- **Die rothe Margareth**, Von Florus Retland.

Ein anderer Jahrgang:

- **Die Frauen der Petersburger Gesellschaft**, Zeitroman von Wladimir Fürst Meschtschersky.
- **Unter Rosen**, Roman von Martin Bauer.
- **Wessen Schuld?** Roman von O. Elster.
- **Damen-Bedienung**, Novelle von Fr. Wichmann.
- **Der Weg in's Rosenschlößchen**, Novelle von M. Guth.
- **Theerosenduft**, Von Elise Polko.
- **Vergeltung**, eine Criminalgeschichte aus dem Berliner Leben von Julius Motzkau.
- **Gesunde Herzen**, Novellette von J. von Heister.
- **Pfingstglocken**, Novelle von Hagemeister.
- **Das Christkind kommt doch!** Erzählung von J. Hartmann.
- **Eine Fürstenheirat aus Liebe**, eine wahre Geschichte von Martin Bauer etc.

Ein dritter Jahrgang:

- **Die Mondhexe**, Roman von A. Arndt.
- **Auf dem Watzmannshof**, Roman von A. Dom.
- **Die Schloßfrau von Scharfenstein**, Roman von E. von Wald.
- **Schachmatt**, Roman von Ewald August König.
- **Die Welle bringt es an den Tag**, ein Criminalfall, mitgetheilt von H. Sternberg.
- **Der fehlende Brief**, Von Sara Hutzler.
- **Wer darf vergessen?** Novellette von B. St. Ange.
- **Mein erstes und letztes Ständchen**, Humoreske von O. Stahlberg.
- **Ein deutsches Bürgerkind**, Novelle von Joh. Collma.
- **Mein Esel hat das gethan**, Humoreske von S. W. Iderski.
- **Kurzes Glück**, Erzählung von Fr. Wichmann.
- **Verweht**, Novellette von P. Heister.

Ein solcher Jahrgang **eignet sich ganz vorzüglich auch zu einem sehr schönen Geschenk**; es dürfte demnach dieses Anerbieten namentlich **allen Denjenigen** willkommen sein, **die solche im Preise ermäßigt illustrirte Zeitschriften gern zu ansehnlichen und doch billig zu stehen kommenden Geschenken zu verwenden pflegen.**

Der Ladenpreis der Buchausgabe der hier benannten Romane beträgt **M.** 53,50, also ein **einziger** der darin enthaltenen Romane kostet schon **viel mehr**, als hier für den ganzen Jahrgang zu zahlen ist.

Bestellungen auf diese im Preise ermäßigten Jahrgänge **nimmt** außer **jeder Buchhandlung** auch die **unterzeichnete Verlagsbuchhandlung** an.

Das Porto beträgt für einen Jahrgang 50 Pf., für drei Jahrgänge M. 1.—.

In der ersten Zone, d. h. auf die Entfernung von 10 Meilen, beträgt das Porto für einen Jahrgang 25 Pf., für drei Jahrgänge 40 Pf.

Breslau. **S. Schottlaender,**
Verlagsbuchhandlung.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition bitten wir bald zu verlangen, da die Bestellungen nur nach der Reihe ihres Eingangs und soweit Exemplare vorhanden sind, erledigt werden können.

An ....

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Exempl. **„Illustr. Familienblatt"**, welches die Romane: **Die nur einmal lieben**, von **Moriz Jokai** etc. etc.

1 Exempl. **„Illustr. Familienblatt"**, welches die Romane: **Die Frauen der Petersburger Gesellschaft**, von W. Fürst Meschtschersky etc. etc.

1 Exempl. **„Illustr. Familienblatt"**, welches die Romane: **Die Mondhexe**, von A. Arndt etc. etc. enthält und auf's Reichste illustrirt ist, anstatt für M. 6.— zum **ermäßigten Preis** von **nur 2 Mark** pro Jahrgang.

1 Exempl. dieser Jahrgänge zusammen zum **ermäßigten Preise** von nur 5 M. und bittet um baldige Zusendung.

Betrag mit M. (incl. Porto) folgt anbei — ist durch Postnachnahme zu erheben.

Name: Wohnort, Straße, Nr.:

....

[5664]

Besteller, welche alle 3 Jahrgänge auf einmal verlangen, erhalten dieselben zum Preise von nur 5 Mark.

S. SCHOTTLAENDER

Goldene Medaille.

Königl. Griech. Hof-Buchdruckerei

BRESLAU

empfiehlt sich zur elegantesten Herstellung von

Druckaufträgen jeder Art

in Schwarz- u. Buntdruck, mit u. ohne Illustrationen

Specialität: Farbendruck.

Herstellung von

Obligationen, Actien, Coupons, Banknoten, Dividendenscheinen, Policen, Diplomen u. s. w.

ACCIDENZDRUCKEREI

für

Carmina, Hochzeitsgedichte, Tanzkarten, Programme, Menus, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauer-Anzeigen, Visitenkarten, Wein-, Speisekarten, Briefköpfe, Memoranden, Rechnungen, Preislisten, Quittungen, Wechsel, Statuten, Tabellen, Avise, Adressen, Etiquettes, Couverts, Formulare Circulare, Placate, Affichen, Frachtbriefe etc. etc.

Dissertationen in deutscher, lateinischer, hebräischer und griechischer Sprache.

Niederlage von allen kaufmännischen u. gewerblichen Formularen.

Kostenvoranschläge u. Probe-Drucke stehen jederzeit zur Verfügung.

Boenicke & Eichner,

Cigarren-Importeure,
Berlin W., Französische Str. 21,
empfehlen u. a. folgende

direct von Havana

bezogene Marken in ca. 300 Sorten

von. M. 105 bis M. 2600.

**El Aguila de Oro,
El Ambar,
La Aurelia,
La Bella Flor,
El Cinto de Orion,
H. de Cabannas y Carbajal,
La Carolina,
La Capitana,
La Corona,
La Flor de Alvarez,
Figaro,
Flor de M. Jófre,
La Flor de Tomas Diaz,
La Flor de Morales,
La Flor de Ynclan,
La Flor de Cuba,
Flores de Aroma,
La Flor de A. Murias,
La Flor de J. S. Murias,
La Flor de A. F. Garcia,
Flor de Tabacos Partagas,
La Fama de Cuba,
La Granadina,
Henry Clay,
El Hidalgo,
Hypasia,
La Intimidad,
La Legitimidad,
Lo Mejor,
La Lolita,
Manuel Garcia Alonso,
El Mapa Mundi,
Mi Querida Patria,
Otilia,
Por Larrannaga,
La Perfeccion,
La Princesa,
La Rosa de Cuba,
El Rico Habano,
Sport Club de Alemania,
La Sofia,
La Suprema,
H. Upmann,
La Vencedora,
La Venus,
A. de Villar y Villar.**

Bei Abnahme von Originalkistchen und Baarzahlung wird Rabatt gewährt. Preise, wie bekannt, sehr billig. Bedienung streng reell. [5622]

Ein Angestellter unseres Hauses befindet sich behufs persönlichen Einkaufs in Havana und erwarten wir wöchentlich neue Sendungen.

PATENTE

besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé**, sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco**.

[0158]

Weihnachts-Ziehung

vom 14.—17. December der

Grossen Lotterie zu Weimar.

Haupt-Gewinn: 50,000 Mk. Wth.

Loose à 1 M., 11 Stck. 10 Mk., 28 Stck. 25 Mk. (Porto und Liste 20 Pf. extra) empfehlen und versenden [5613]

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft, Breslau, Ring 44.

Nähr-Cacao

von C. C. Petzold & Aulhorn in Dresden,

nach dem Urtheile berühmtester Aerzte und Chemiker ein, seines lieblichen Wohlgeschmackes und vor Allem seiner **Nährkraft** wegen unschätzbares Nahrungs- und Genussmittel, die hinlänglich bekannten **Trink- und Speise-Chocoladen** obiger Firma per 1/2 Kilo 1,00, 1,20, 1,60 u. 2 M. (bei Entnahme von 3 Pfd. mit Rabatt).

Vorzügl. chines. u. russ. Thees à 2,40, 3, 4, 5 und 6 M. Täglich frisch: **Petits Fours, Victoria-Desserts, Delicieuse, Marzipan, verschiedene Thee- u. Weingebäcke** eigener Fabrikation empfiehlt [5597]

Carl Micksch, Hoflieferant. **Schweidnitzerstr. 13/15, Ohlauerstr. 36/37** und **Reuschestr. 14.**

Den besten THEE,

sowohl chinesischen als indischen

liefern

R. Seelig & Hille,

Thee-Importeure,
Berlin, Dresden.

Thee-Niederlagen
find an unseren Fächer-Plakaten mit obiger Schutzmarke erkenntlich.

[4279]

(Fortsetzung.)

87 a 1 qm. Die Bewirthschaftung der Grundstücke erfolgt durch einen Wirthschafter, welchem Dienstleute beigegeben sind. Zu den sonst noch nothwendigen wirthschaftlichen Arbeiten werden geeignete Pfleglinge herangezogen. Es wurde beschlossen, die Pflegestellen in der Anstalt um 150 zu vermehren und zwei Dorfhäuser für 110 Kranke neu zu erbauen, ein Wohnhaus auf einer der angekauften Besitzungen aber für 40 Männer umzubauen. Hierfür sowie zur Beschaffung der Bekleidungs- und Inventarienstücke für 150 Kranke sind 300 000 M. veranschlagt. Mit der Ausführung der Erweiterungsbauten ist im Frühjahr 1888 begonnen worden. Ende März d. J. waren 172 Männer und 138 Frauen in der Anstalt. Die Einnahmen der Anstalt haben 53 193,05 M. und die Ausgaben 152 646,99 M. betragen. Es war daher ein Zuschuß von 99 453,94 M. erforderlich. Die Durchschnittskosten für einen Pflegling beliefen sich auf 328,65 M.

6) **Anstalt in Rybnik.** Die Verwaltung der Anstalt ist bisher durch den Provinzialausschuß im Einvernehmen mit dem Landeshauptmann geführt worden. Nach einem Beschluß des letzten Provinzial-Landtages soll nunmehr eine Provinzial-Commission eingesetzt werden. Behufs einer vortheilhafteren Abrundung der Grenzen der Anstaltsländereien war die Erwerbung einiger anstoßenden Parzellen erwünscht. Zu diesem Zwecke wurden mit Genehmigung des Provinzialausschusses von den angrenzenden Besitzern 8 ha 51 a 68 qm erworben, und betrug danach der Gesammtflächeninhalt der Anstaltsgrundstücke 100 ha 46 a 32 qm, wovon auf den Rudateich 25 ha 53 a 33 qm, auf Aufforstungsland 4 ha 50 a entfallen und 54 ha 35 a 62 qm als Garten- und Ackerland sich in Cultur befinden. Die Bearbeitung und Bebauung des Garten- und Ackerlandes geschieht durch geeignete Pfleglinge unter Leitung des Anstaltsgärtners und eines Wirthschafters. Ende März d. J. waren 330 Männer und 291 Frauen in der Anstalt. Auch in dieser Anstalt können jetzt Privatkranke aufgenommen werden, deren Zahl jedoch 20 nicht übersteigen darf. Die Einnahmen der Anstalt haben sich auf 58 456,18 M., die Ausgaben dagegen auf 236 710,73 M. belaufen. Es waren daher im Ganzen 178 254,55 Mark und für einen Pflegling 314,49 M. Zuschuß erforderlich.

—d. **Bezirksverein der inneren Sandvorstadt.** Nachdem in der letzten Versammlung Lehrer Lukaschek einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „eine Reise durch den Weltenraum" gehalten hatte, wurde mitgetheilt, daß das an die hiesige Ober-Postdirection gerichtete Gesuch, betreffend die Errichtung einer Postanstalt in der inneren Sandvorstadt, von der genannten Behörde abschlägig beschieden worden sei. Es liege, wie in dem Antwortschreiben ausgeführt werde, keine Nothwendigkeit für die Errichtung einer Postanstalt vor, nachdem einige früher gerügte Uebelstände in der Postbestellung bereits beseitigt seien. Der Kostenaufwand für eine Postanstalt in der inneren Sandvorstadt würde die Einnahmen überschreiten. In einigen Jahren vielleicht, wenn die Sandvorstadt noch mehr an Verkehr gewonnen haben werde, werde die Errichtung einer Postanstalt daselbst am Platze sein. Vor der Hand sei zu empfehlen, zur größeren Bequemlichkeit für das Publikum Verkaufsstellen für Postwerthzeichen zu errichten. Nach einer Besprechung über die zu schaffende Verbindung von der Hinterbleiche nach der Matthiasstraße wurde die Veranstaltung einer Weihnachtsbescheerung in Dorn's Restauration beschlossen. Vorläufig sind für diesen Zweck 330 M. vorhanden. Am Donnerstag, den 28. d. M., veranstaltet der Verein bei Ebbeke (Heinrichstraße) ein Vereinskränzchen.

* **In dem Bericht über die letzte Sitzung des Ohlauerthorbezirksvereins** in Nr. 805 hieß es, Fabrikbesitzer Schlesinger würde die neue Brücke oberhalb der Lessingbrücke in ihrer natürlichen Lage erblicken, wenn dieselbe in der Fortsetzung der Mauritiusbrücke läge. Herr Schlesinger ersucht uns, dem gegenüber mitzutheilen, er habe vielmehr ausgeführt, daß die neue Brücke über die Oder am besten angelegt werden könnte als Verlängerung der Löschstraße am Wasserhebewerk vorbei, einmündend in die Thiergartenstraße, die Uferstraße etwa in der Nähe des Seelöwen kreuzend. Durch eine solche Anlage der Brücke würde nicht blos das Ohlauerthor, sondern auch das Schweidnitzerthor in directe Verbindung mit der Sandvorstadt (Scheitnig und Zoologischem Garten) gebracht werden, wodurch eine Entlastung der Lessingbrücke für den gesammten Verkehr eintreten würde.

M. **Pädagogischer Verein.** Der Pädagogische Verein hörte in seiner letzten Sitzung einen Vortrag des Lehrers Michael über die neueste Broschüre Dr. Jüttings: „Von dem Kampfe um die Volksschule in Preußen und von der Stellung und Besoldung ihrer Lehrer." Der Vortragende beleuchtete an der Hand des erwähnten Werkes die ultramontanen Ziele, die sich aus dem bekannten Schulantrage des Centrums, sowie aus gelegentlichen Aeußerungen des Abg. Dr. Windthorst ergeben. Die von Dr. J. reichlich gesammelten statistischen Daten gestatteten einen interessanten Einblick in die Bildungs- und Gesittungsverhältnisse solcher Länder, in denen die Schule gänzlich den Händen der Geistlichkeit anheimgegeben war. Es genüge hier der Hinweis auf die augenblicklichen Zustände in Belgien. Für die Lehrer fordert Dr. J. vom Staat Dreierlei: daß er sie in dem bevorstehenden Kampfe als Religionslehrer schütze, daß er ihnen angemessene Vertretung in den Schulvorständen gewähre und daß er sie genügend besolde. Letztere Forderung begründend, weist Dr. J. nach, wie viel durch Minister Falk zur Aufbesserung der materiellen Lage der Lehrer geschehen und wie wenig seit Falk dafür aufgewendet worden sei. Die auch hier zusammengestellten Zahlen reden eine deutliche Sprache. Es sei beispielsweise erwähnt, daß das Durchschnittsgehalt für Preußen in den Jahren 1861 634 M., 1864 672 M., 1874 864 M., 1878 1122 M. (einschließlich der Zulagen) betrug. Von besonderem Interesse erweist sich ein Blick auf die heutigen Gehaltsverhältnisse in Baiern. Das Anfangsgehalt der Städte beträgt durchweg mehr als bei uns, so in München 1860 M. (Breslau 1200). Aus städtischen Mitteln werden von fünf zu fünf Jahren Zulagen von 180 M. gewährt, so daß nach 20jähriger Dienstzeit die Summe von 2580 M. erreicht wird. Dazu kommen noch die staatlichen Alterszulagen in Höhe von 90 bis 900 M. nach 10, 13, 16, 20, 25 u. s. w. bis 50 Dienstjahren. „In die städtischen Besoldungen diese staatlichen Zulagen einzurechnen, wurde durch Beschluß der Kammer ausdrücklich verboten." Wo bleibt da das baierische Hinterwäldlerthum? Auch den gegenwärtigen Stand Sachsens werden wir, nach Dr. J., in einem Menschenalter nicht erreicht haben. — Die überaus anregend geschriebene Broschüre ist, was ihren ersten Theil betrifft, der warnende Ruf eines getreuen Eckart, was den zweiten anlangt, der wohlwollende Ausdruck eines tiefen Mitgefühls. Der Pädagogische Verein beschloß, dem Verfasser anläßlich seines mannhaften Eintretens für die Interessen des Lehrerstandes seinen Dank zu übermitteln.

* **Kindergarten-Verein.** Schon seit mehreren Jahren erfreuen sich die zum Besten von Freistellen des hiesigen Kindergarten-Vereins im Musiksaale der Universität gehaltenen Vorträge einer großen Beliebtheit. Auch diesmal ist es gelungen, hervorragende Redner für einen interessanten Vortragscyclus zu gewinnen. Am 29. November spricht Professor Dr. Schmarsow über „Lorenzo Ghiberti"; am 13. December Oberlehrer Dr. Rather über „Sommer- und Wintermärchen". Den 3. Januar 1890 wird Geh. Justizrath Prof. Dr. Felix Dahn „Ueber das Tragische in dem germanischen Götter-Glauben" sprechen; den 17. Januar Prof. Dr. Lenz „Wallensteins Verrath" und den 24. Januar Stadtrath Jänicke „Ferdinand Raymund und Ludwig Anzengruber" behandeln. Am 13. Februar wird Musik-Director Prof. Dr. Schäffer ein musikalisches Thema erläutern; den 28. Februar Redacteur Vollrath: „Schein und Wirklichkeit auf der Bühne" besprechen und am 14. März Diakonus Jacob über: „Lavaters physiognomische Fragmente" vortragen.

p. **Vereinigung von Fuhrwerksbesitzern.** Die hiesigen Fuhrwerksbesitzer sind behufs einer Vereinigung zur Wahrnehmung gemeinschaftlicher gewerblicher Interessen zusammengetreten und haben ein Comité gewählt, welchem sie die Einleitung der weiteren Schritte zur Constituirung der Vereinigung übertragen haben. Das Comité besteht aus den Herren Heymann, Kahlert, Semper und Prüfer. 50 Fuhrwerksbesitzer haben sich bereits zum Beitritt zu dieser Vereinigung durch Unterschrift bereit erklärt.

Zoologischer Garten. Der Thierbestand ist in letzter Zeit wieder beträchtlich vermehrt worden, theils durch Ankäufe, theils durch Geschenke. Unter den zahlreichen Ankäufen seien hervorgehoben: ein noch unausgewachsenes Paar bengalischer Tiger, das Männchen importirt, das Weibchen im Zool. Garten zu Köln geboren, ein Paar Kameele, von dem die Stute weiß, der Hengst braun ist, eine Anzahl ausländischer und einheimischer Vögel für das Vogelhaus, darunter eine Mandelkrähe, 4 Nachtreiher, 2 Pirole, mehrere neue Weber-, Pracht-Finken- und Papageiarten und eine Sammlung seltener und kostbarer Zierfische, welche in 6 kleinen Becken im Vogelhause untergebracht ist. Ganz besonders schön ist darunter die in Japan gezüchtete seltene Spielart des gewöhnlichen Goldfisches, der Schleierschwanz-Goldfisch, dessen zarter, durchsichtiger, wie ein wehender Schleier wallend sich bewegender Schwanz etwa sechsmal so groß ist wie der eines gewöhnlichen Goldfisches und den Eindruck macht, als bestehe er aus mehreren zusammengewachsenen Schwänzen von unnatürlicher Länge. Ein anderer Zierfisch der Sammlung, der Teleskopfisch, ein ursprünglich chinesisches Züchtungsproduct, ist ebenfalls eine Spielart des Goldfisches, mit fernrohrartig weit aus dem Kopfe hervortretenden Augen und meistens doppelten, dachförmig gestalteten Schwänzen. Eine dritte Art ist der vermöge seiner leichten Züchtbarkeit bei Aquarienliebhabern beliebte und schon ziemlich verbreitete prachtvoll gefärbte und zierliche Paradiesfisch oder Makropode, ebenfalls von China zu uns gekommen und anscheinend ein Product chinesischer Züchtungskunst. Die letzte Art der Sammlung ist der nordamerikanische Zwergwels, ein Wels im Kleinen von hübschem Aussehen und interessantem Benehmen. — Alle vier genannten Arten sind vorzugsweise geeignet zur Haltung in kleinen Aquarien und daher auch Liebhabern zu empfehlen. — Der vorläufig noch nicht fest angekaufte Schimpanse, welcher in recht krankem Zustande von London hier eintraf, scheint sich, Dank der zuträglichen Tropenluft des Palmenhauses, allmälig zu erholen und wird im Falle vollständiger Genesung dem Thierbestande eingereiht werden. — An Geschenken gingen dem Garten zu: vom Kammerherrn von Zawadsky auf Jürtsch bei Canth zwei Steinadler, davon einer am 9., der andere am 13. d. M. auf seinem Gute Groß-Kalinons bei Groß-Strehlitz gefangen wurde, von Bürgermeister, Regierungsrath a. D. Trentin in Oppeln 2 Iltisse, von Kaufmann Gebauer hier 1 Elster, von Kaufmann G. Emler hier 1 Wachtel, von Kaufmann Lauterbach hier 2 Rebhühner, von Oberlehrer Gebauer 2 Bantamhühner, von Fräulein Anschütz in Lissa in P. 1 Blaukehlchen, von Handelsgärtner Senzky hier ein in seinem Garten gefangenes Chamäleon. Eine Anzahl werthvoller Warmhauspflanzen schenkte Frau Commerzienräthin Eichborn hier. — Geboren wurden 4 russische Windhunde, 4 Mopshunde und 5 japanische Tschinhunde, die an Liebhaber abgegeben werden können. Letztere Rasse, noch selten und kostbar, aber keineswegs weichlich, etwa von Mopsgröße, darf man als schönste und empfehlenswertheste Haus- und Damenhunde bezeichnen und zur Einbürgerung in Deutschland als solche warm empfehlen. — Während der ganzen Wintersaison beträgt der Eintrittpreis an allen Sonntagen 30 Pf.

ö **Glogau,** 16. Novbr. [Besitzwechsel.] Das Rittergut Kuttlau, das größte Dominium im Kreise, mit 1552,93 Hektar, welches bisher den Herren Gebrüder Ferdinand und Richard Franck-Lindheim gehörte, ist für den Kaufpreis von 900 000 Mark in den Besitz einer Hamburger Firma übergegangen.

ö **Polkwitz,** 16. Novbr. [Eisenbahn-Project.] Die Hoffnung, daß wir doch noch eine Eisenbahn erhalten, befestigt sich immer mehr. Gestern waren auf Veranlassung höheren Orts zwei Herren hier anwesend, um das Terrain in Augenschein zu nehmen. Wie verlautet, dürfte auf eine Bahn Raudten-Polkwitz-Primkenau weniger Aussicht vorhanden sein, als auf die Strecke Glogau-Polkwitz-Kotzenau.

⊙ **Bolkenhain,** 15. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der heute hier abgehaltenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl wurden wiedergewählt: Kaufmann Albrecht Rolke und Schmiedemeister Vogel; neugewählt: Sattlermeister Waßner, Kunstgärtner Katzke, Kaufmann Berkowitz, Bankier Förster, Droguist Basler und Tuchkaufmann Pohl.

= **Grünberg,** 15. Nov. [Beendigung der Stadtverordnetenwahlen.] Bei der heute beendigten Stadtverordnetenwahl wurden in der ersten Wahlabtheilung Baumschulenbesitzer Otto Eichler, Bergwerks-Director Schröder, Tuchfabrikant Gotthold Pilz, Kaufmann Wronsky und Kaufmann Sommerfeld wiedergewählt.

h. **Lauban,** 15. November. [Verschiedenes.] An Stelle des verstorbenen Kreisdeputirten Rittergutsbesitzers Foß-Steinkirch ist Gutsbesitzer Dietsch-Schreibersdorf gewählt worden. — Da die vom Staate in Aussicht gestellte Regulirung des Queisflusses sich verzögert hat, so ist auch die Inangriffnahme der Brückenbauten bei Holzkirch und Marklissa hinausgeschoben worden, um, da die Länge der Brücke nach der Regulirung des Flusses gegen die jetzige eine bedeutendere werden wird, Kosten zu sparen. Der Brückenbau bei Holzkirch ist auf 36000 M. veranschlagt worden, welche Summe laut Beschluß des letzten Kreistages aus der dem Kreise Lauban aus den Erträgen der landwirthschaftlichen Zölle überwiesenen Summe entnommen werden soll. — In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde an Stelle des Maurermeisters Börner, welcher sein Amt als Mitglied der Schuldeputation freiwillig niedergelegt hat, Kaufmann Zimmer gewählt.

s. **Waldenburg,** 15. November. [Stadtverordnetenwahlen.] Bei den am Donnerstage und Freitage vollzogenen Stadtverordnetenwahlen wurden in der 1. Abtheilung Baumeister Jäger, Kassirer Zugehör, Buchdruckereiinhaber Rödenbeck, Bergmeister Gothein und Pfefferküchler Fleischer, in der 2. die Kaufleute Hahn, Schaff und Madantz, sowie Rechtsanwalt Golinsky, in der 3. Abtheilung Redacteur Peucker, Schlossermeister Kirsch und Fleischermeister Ulke gewählt.

R. **Schweidnitz,** 14. Novbr. [Artesischer Brunnen.] Mit der Ausführung des artesischen Tiefbrunnens, welcher einen Durchmesser von 470 mm erhalten soll, ist der Ingenieur und Wasser-Techniker C. Morys von hier betraut worden.

W. **Goldberg,** 15. Nov. [Zum Bahnbau Goldberg-Schönau-Merzdorf. — Beigeordnetenwahl.] Die heutige Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig, zum Bau einer Eisenbahn von hier über Schönau nach Merzdorf 25 000 M. zu bewilligen unter Anrechnung der Provinzial-Beihilfe und mit dem Antrage, den Kreis um eine Beihilfe von 10000 Mark anzugehen. — Der bisherige Protocollführer der Versammlung Kreis-Ausschuß-Secretär Müller wurde an Stelle des verstorbenen Bankiers Günther zum Beigeordneten gewählt.

8 **Neumarkt,** 14. Nov. [Stadtverordneten-Wahl. — Gesperrt.] Bei der heute hierselbst stattgefundenen Stadtverordneten-Wahl als Ergänzung von einem Drittel der ausscheidenden Stadtverordneten wurden gewählt: in der 1. Abtheilung Hotelbesitzer Baum, Stabsarzt a. D. Dr. Beier und Apotheker Werner auf 6 Jahre, sowie Fabrikbesitzer Gustav Keil auf vier Jahre; in der 2. Abtheilung Müllermeister Altmann auf 6 Jahre, Gerbereibesitzer Julius Gürtler auf 4 Jahre, während Kaufmann W. Thomas mit Kaufmann Sigismund Simmel in Stichwahl für einen auf 6 Jahre zu wählenden Stadtverordneten gekommen ist; in der 3. Abtheilung Stellmachermeister Hiller und Schuhmachermeister Mantel auf 6 Jahre, während Fabrikbesitzer Gustav Keil mit Bäckermeister Carl Fleischer in die engere Wahl für einen gleichfalls auf 6 Jahre zu wählenden Stadtverordneten gekommen ist. — Infolge Brückenbaues bleibt der Weg von Poln.-Schweinitz nach Poln.-Baudiß vom 19. bis 22. d. Mts. gesperrt. Die Communication zwischen diesen beiden Orten hat während dieser Zeit auf den Straßen über Meesendorf oder Rackschütz stattzufinden.

= **Jauer,** 15. November. [Strike. — Neissebrücke. — Stadtverordnetenwahlen.] Heute haben in der hiesigen Urban'schen Cigarrenfabrik etwa 110 Arbeiter ihre Thätigkeit eingestellt, nachdem ihnen erst vorher eine Lohnerhöhung zugestanden worden war. Es soll nämlich von den Strikenden die Entlassung eines Arbeiters verlangt worden sein, dessen Frau jungen Leuten Anweisung in der Verfertigung von Cigarren ertheilt hat. Von diesen haben mehrere in der Fabrik Beschäftigung gefunden, worin die Strikenden eine billige Concurrenz sehen. Es striken jedoch nur die Wickelmacher, die Sortirer arbeiten fort, so lange der Vorrath reicht. — Die Brücke über die wüthende Neisse bei Tschirnitz wurde gestern dem Verkehr übergeben. Von den Sachverständigen wurde nach einer Belastung mit 530 Centnern nur eine Schwankung von 3 Millimetern festgestellt. Der Baupreis beträgt rund 22000 Mark. — Die Stadtverordnetenwahlen wurden gestern Nachmittag beendet. In der 2. Abtheilung wurden gewählt Dr. med. Günter, Hotelbesitzer Fuhrmann, Baumschulenbesitzer Brix, Wagenfabrikant Ackermann, Vorwerksbesitzer Böhm und Schneidermeister Seiffert. In der 1. Abtheilung wurden gewählt Dr. med. Dorn, Banquier Knappe, Fabrikbesitzer L. Schenk, Holzhändler Weidner und Kaufmann Hoppe. Von den 16 Gewählten gehört die größere Hälfte der liberalen Partei an.

Δ **Landeck,** 14. Novbr. [Ernennung. — Stadtverordnetenwahl. — Goldene Hochzeit.] An der hiesigen königl. Präparandie ist der bisherige 2. Lehrer derselben, Dr. Krause, zum Dirigenten der Anstalt ernannt worden. — Bei der am 13. d. M. stattgefundenen Stadtverordnetenwahl wurden gewählt: Klempnermeister Rentwig, Schuhmachermeister Reinsch, Kürschnermeister Proske und Bäckermeister Menzel, ersterer neu-, die übrigen wiedergewählt. — In dem nahen Schreckendorf feierte am 12. d. Mts. der Gärtner Frenzel mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Der Jubilar ist schon über 50 Jahre auf dem dortigen Dominium als Tagelöhner beschäftigt.

|| **Reichenbach i. Schl.,** 15. Nov. [Stadtverordnetenwahlen.] Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen wurden wiedergewählt Justizrath Hundrich, Apothekenbesitzer Dr. Rieger, Kaufmann Dreyer, Bankier Moser, Oberlehrer Hoffmann, Kaufmann Erler, Kaufmann Otto, Sattlermeister Lamm, Photograph Andres; neugewählt Kaufmann Gustav Leichtmann.

** **Brieg,** 16. Nov. [Feuer. — Viehmarkt.] In der Nacht von Donnerstag zu Freitag brach gegen 12 Uhr in der erst vor einigen Jahren neu erbauten massiven Scheuer des Gutsbesitzers Rodestock im Kreise Brieg Feuer aus, wobei dieselbe gänzlich ausbrannte. Es wird böswillige Brandstiftung vermuthet. — Der nächste Viehmarkt findet hierselbst Montag, den 18. c., statt. Bekanntlich zählen die hiesigen Viehmärkte zu den größten der Provinz. Auch der gegenwärtige Markt dürfte wieder eine starke Frequenz zeigen, und es sind bereits am Donnerstag zu demselben mehrere Koppel Pferde eingetroffen.

= **Schurgast,** 15. Novbr. [Korbflechtschule.] Um dem Flechtmeister Engel an der hiesigen, aus Staatsmitteln unterhaltenen Korbflechtschule Gelegenheit zu geben, die Auslagen von Korbwaarengeschäften zu Berlin und die Sammlung von künstlichen Korbflechterarbeiten im dortigen Königl. Kunstgewerbemuseum zu besichtigen, ist derselbe von dem Minister für Handel und Gewerbe für den 26. d. M. und die folgenden Tage nach Berlin berufen worden, woselbst die Leitung durch den Königl. Geh. Ober-Regierungsrath Lüders und den Professor Dr. Lessing stattfinden wird.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 16. Novbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Der Dieb und die Hehler.] Der seit vielen Jahren in der Albrechtsstraße etablirte Kleiderhändler Philipp Karpe wurde im Laufe des vorigen Jahres und auch dieses Jahr durch die Angestellten oder die Besitzer benachbarter Geschäfte darauf aufmerksam gemacht, daß ihn sein Haushälter augenscheinlich bestehle. Derselbe gehe oft anscheinend sehr dick angezogen aus dem Geschäft, kehre aber immer in einfachem Anzuge dahin zurück. Karpe schenkte diesen Angaben zunächst keinen Glauben, da der Haushälter, Namens Ernst Keller, sich schon über 12 Jahre in seinem Geschäft befand und niemals verdächtig erschienen war. Im Mai d. J. erhielt Karpe einen anonymen Brief, in welchem mitgetheilt wurde, Keller verkaufe insbesondere an die in der Alten Sandstraße wohnhaften Haushälter Pfirschke'schen Eheleute fast allwöchentlich einzelne Herren-Garderobenstücke oder auch ganze Anzüge. Karpe konnte jedoch trotz aller Aufmerksamkeit auf den Haushälter nichts Verdächtiges entdecken. Gegen Mittag des 16. August bedeutete man dem Karpe von einem gegenüber gelegenen Kleidergeschäft aus, daß sich Keller eben wieder mit „untergebundenen" Sachen entferne. Karpe rief den Haushälter zurück. Da dieser trotz seines verdächtigem Aussehens den ihm zur Last gelegten Diebstahl bestritt, so ließ Karpe einen Schutzmann herbeirufen. Ehe dieser erschien, hatte Keller den hinteren, finsteren Theil des Geschäftslocals betreten und war dabei plötzlich wieder „ganz dünn" geworden. Bei sofortiger Revision des Lagers fand man an unrichtiger Stelle ein zerdrücktes Jaquett. Dasselbe war noch „ganz warm", also augenscheinlich soeben vom Körper genommen worden. In Verbindung mit der Haftnahme des Keller fand auch die Vernehmung der Pfirschke'schen Eheleute statt. Dieselben leugneten rundweg den Verkehr mit Keller, was um so mehr verdächtig erschien, als Pfirschke seit Jahren in der unweit des Karpe'schen Geschäfts belegenen Schröder'schen Papierhandlung angestellt war, den Keller also nachweislich sehr gut kannte. Pfirschke wurde gleichfalls in Haft genommen. Die Haussuchungen ergaben zunächst kein belastendes Material. Die weiteren Nachforschungen der Criminalbeamten Rasper und Mochmann ergaben, daß Frau Pfirschke sämmtliche Sachen zu anderen Leuten in Verwahrung gegeben hatte, als sie von der Verhaftung des Keller benachrichtigt worden war. Frau Pfirschke hatte nach Aussage einer Nachbarin mit den durch Keller überbrachten Kleidungsstücken einen förmlichen Handel getrieben. Als Personen, welche zu ausnehmend billigem Preise oder unter anderen verdächtigen Umständen von Frau Pfirschke gekauft hatten, wurden ihr Bruder, der Töpfergeselle Wilhelm Frommert, und die verehelichte Glockenläuter Auguste Hiller, geb. Anders, ermittelt. — In heutiger Sitzung der ersten Strafkammer wurde gegen die fünf bezeichneten Personen verhandelt. Keller war des wiederholten einfachen Diebstahls und der gleichfalls aus der Untersuchungshaft vorgeführte Ehemann Pfirschke der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei beschuldigt. In gleicher Weise lautete die Anklage gegen seine Ehefrau. Frommert und Frau Hiller sollten sich nur der einfachen Hehlerei schuldig gemacht haben. Das Geständniß des Keller ging auf höchstens sechs Diebstähle. Durch das Zeugniß der Federviehhändlerin Schlag wurde ein fortgesetzt lebhafter Verkehr zwischen Keller und den Pfirschke'schen Eheleuten festgestellt. Die Pfirschke'schen Eheleute gestanden zu, daß sie den unredlichen Erwerb der Sachen mindestens geahnt hätten. Der von ihnen gezahlte Preis hatte etwa ein Drittel des Kaufpreises betragen. Frau Hiller hatte zweimal und Frommert nur einmal von Frau Pfirschke gekauft. Zu Gunsten der Hiller gab Diakonus Jacob ein nach allen Seiten hin empfehlendes Leumundszeugniß ab. Seitens der Staatsanwaltschaft wurde gegen alle Angeklagte das Schuldig beantragt. Der Gerichtshof erkannte aber gemäß dem Antrage des Vertheidigers, Rechtsanwalts Dr. Berkowitz, gegen Frau Hiller auf Freisprechung. Frommert wurde zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen Keller wurden mindestens 20 Diebstähle als erwiesen angenommen. Das Strafmaß lautete für ihn insgesammt auf 3 Jahre Gefängniß und 3 Jahre Ehrverlust. Die Pfirschke'schen Eheleute wurden der gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Hehlerei für schuldig erachtet und ein Jeder mit 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht belegt. Der Gerichtshof ordnete auch wegen Höhe der Strafe die sofortige Festnahme der Ehefrau Pfirschke an.

---

8 **Breslau,** 16. Novbr. [Landgericht. — Strafkammer I. — Der diebische Schlafcollege.] Am 1. August d. J. zog der Arbeiter August Pittwöhn von der Kleinen Groschengasse 17/18, wo er bei einer Frau mit einem Haushälter zusammen auf Schlafstelle gewesen war, nach der Friedrich-Wilhelmstraße. Später machte Letzterer die Bemerkung, daß aus seinem Koffer sein auf mehr als 1100 M. lautendes Sparbuch der hiesigen Sparkasse verschwunden sei. Er meldete den Verlust sogleich in der Sparkasse, wo ihm mitgetheilt wurde, daß bereits ohne Kündigung 5 mal 30 M. und auf Grund beigebrachter Legitimation der Betrag von 100 M. gegen Quittung ausgehändigt worden seien. Die Legitimation war ein auf den Namen des Haushälters lautender Serviszettel gewesen. Auch die Quittung war mit diesem Namen unterzeichnet. Der Haushälter hatte betreffs der Entwendung des Sparbuches sogleich auf Pittwöhn Verdacht und theilte dies der Polizei mit, welche den Beschuldigten in Haft nahm. Pittwöhn gestand die mittelst Nachschlüssels erfolgte Entwendung des Buches und die Abhebung der Sparbeträge zu; das Buch selbst wollte er dann im Ofen verbrannt haben. Letztere Behauptung hält er auch im heutigen Hauptverhandlungstermin aufrecht. Inzwischen war aber eine Nachtrags-Anzeige des mit der Ermittelung betraut gewesenen Criminal-Commissarius Rähme zu den Acten eingegangen, nach welcher sich erst in den letzten Tagen das Sparbuch im neuen Logis des Angeklagten hinter einem Schranken versteckt vorgefunden hatte. Dadurch bleiben dem Bestohlenen die Kosten des Aufgebots-Verfahrens erspart. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die Vorstrafen des Pittwöhn — derselbe hat für wiederholten Diebstahl schon zweimal Zuchthausstrafen erhalten und verbüßt — eine Gesammtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Das Strafkammer-Collegium erkannte wegen Diebstahls und Urkundenfälschung in Höhe des gestellten Antrages. Pittwöhn hatte bei der Vorführung aus dem Gefängniß heute einen Fluchtversuch gemacht, war aber durch den am Thore des Gerichtsgebäudes stehenden Militärposten festgehalten und dem ihm verfolgenden Gerichtsdiener wieder übergeben worden. Um einen weiteren Fluchtversuch unmöglich zu machen, wurde er nach seiner Verurtheilung an den Händen gefesselt und in Begleitung des wachthabenden Schutzmanns nach dem Untersuchungsgefängniß zurückgebracht.

---

8 **Breslau,** 16. November. [Schöffengericht. Vom neuen Scharfrichter.] Vor dem in Zimmer Nr. 31 tagenden Schöffengericht stand heut der neue „Scharfrichter" Abdeckereibesitzer Lorenz Schwietz unter der Anklage der Beleidigung eines Schutzmanns. Am 22. August d. J. war dem Schwietz ein krankes Rind zur Vernichtung übergeben worden. Der mit der Beaufsichtigung des Vergrabens des Fleisches beauftragte Schutzmann fand, daß das Fleisch zu oberflächlich mit

Petroleum begossen sei. Schwietz fuhr daraufhin mit der Vernichtungsprocedur fort und soll dann erklärend, daß das Fleisch nunmehr für Mensch und Thier gewiß ungenießbar sei, ein Stück dem Schutzmann mit einer beleidigenden Frage hingereicht haben. Der Angeklagte bestritt zwar die Beleidigung, das Schöffengericht hielt dieselbe aber durch das eidliche Zeugniß des Schutzmanns für erwiesen und verurtheilte Schwietz zu 20 M. Geldstrafe event. 4 Tage Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 50 M. beantragt.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Das Anbieten von Geschenken an einen Beamten, um ihn zur pflichtwidrigen Unterlassung einer Diensthandlung zu bestimmen, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenat, vom 14. März 1889 als Bestechung zu bestrafen, selbst wenn der Beamte bereits vor dem Anbieten der Geschenke die betreffende Diensthandlung pflichtmäßig vorgenommen hatte, und somit die vom Thäter erstrebte Unterlassung der Diensthandlung nicht mehr möglich ist.

Telegraphischer Specialdienst

der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 16. Novbr. Aus Rom erhält die Londoner „Daily News" die mehr als phantastische Mittheilung, in römischen politischen Kreisen werde behauptet, Kaiser Wilhelm habe in den jüngsten Unterredungen mit den europäischen Herrschern die Frage einer allgemeinen Abrüstung zur Sprache gebracht behufs der weiteren Vereinzelung Frankreichs, auf welches ein materieller Druck ausgeübt werden würde, falls es der Aufforderung, abzurüsten, nicht Folge leiste.

Bezüglich der Erklärung der „Nordd. Allgem. Ztg." über den Wahltermin bemerkt die „Freis. Ztg.": Dieses Dementi ist sehr auf Schrauben gestellt. In keinem Blatt ist die Nachricht verbreitet gewesen, daß ein auf die bevorstehenden Reichstagswahlen bezügliches Rundschreiben an die Bundesregierungen schon erlassen sei; dagegen wird die Nachricht, daß Minister von Bötticher von Friedrichsruh die Anweisung mitgebracht habe, alsbald die Vorbereitungen für die Wahlen zu veranlassen, sobald festgestellt sei, daß die Reichstagssession sich bis vor Weihnachten zu Ende führen lasse, durch den officiösen Artikel in keiner Weise dementirt. Läßt sich die Reichstagssession innerhalb fünf Wochen zu Ende führen, so haben wir voraussichtlich unmittelbar nach Neujahr die Reichstagswahlen. Die Ausschreibung dazu braucht erst Ende November zu erfolgen; bis dahin läßt sich die Dauer der Session beurtheilen. (Vergl. W. T. B.)

In der heutigen Sitzung der Reichstagscommission für das Socialistengesetz wurde zuerst über den Antrag Kulemann, betreffend die Organisation und das Verfahren der Verwaltungsgerichte und des in letzter Instanz entscheidenden Verwaltungsgerichtshofs, im Anschluß an den § 22 der Regierungsvorlage debattirt. Der Antragsteller begründete in längeren Ausführungen seinen Vorschlag, einen Verwaltungsgerichtshof zur Entscheidung der Beschwerden zu errichten, welcher aus Mitgliedern mit der Befähigung zum Richterstande bestehen soll. Den Ausführungen Kulemanns traten die Abgg. Fritzen und Rintelen entgegen, während die Abgg. v. Cuny, Dr. Böttcher und v. Marquardsen sie befürworteten und sich der Minister des Innern zu dem neuen Vorschlage in einzelnen Punkten sympathisch erklärte. Der Abg. Windthorst bekämpfte dagegen den Antrag Kulemann und sprach sich ferner mit Entschiedenheit gegen eine etwaige Uebertragung der richterlichen Functionen auf das Reichsgericht aus, indem er hierin einestheils eine weitere Verwirklichung unitarischer Bestrebungen erblickt, andrerseits einen Einfluß auf die Besetzung dieser höchsten Richterstellen aus politischen Gründen befürchtet. Dieser letzteren Ausführung trat der Staatssecretär v. Oehlschläger entgegen, während Dr. Windthorst vertrauliche Mittheilungen der von ihm bei früheren Besetzungen des Reichsgerichts — noch vor der Ernennung des Herrn v. Oehlschläger — gemachten Erfahrungen an den Herrn Staatssecretär in Aussicht stellte. Schließlich wurde unter Ablehnung des Antrags Kulemann der erste Satz des § 22 der Regierungsvorlage mit 21 Stimmen angenommen. Derselbe lautet: Zur Entscheidung der in den Fällen der §§ 8 und 13 erhobenen Beschwerden wird eine Commission mit dem Sitze in Berlin gebildet. — Im weiteren Verlaufe wurde auch der Rest des § 26 in der Regierungsfassung angenommen, nachdem sämmtliche Abänderungsanträge zurückgezogen waren. Zu § 23 forderte Kulemann Oeffentlichkeit der Verhandlungen der Beschwerdecommission, unterstützt von Windthorst, von Cuny, Fieer und Singer. Der Vorschlag wurde vom Minister Herrfurth, Staatssecretär Oehlschläger, sowie den Abgg. v. Kleist-Retzow und v. Helldorff bekämpft. Schließlich wurde der Antrag gegen 7 Stimmen angenommen. Die Berathung wird Montag Abend fortgesetzt.

Die Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Köln, genehmigte einstimmig eine Resolution, welche die sofortige Verstärkung der deutschen Schutztruppe des Reichscommissars von François fordert und zur dauernden Wahrung der deutschen Autorität in Südwestafrika die Haltung einer ständigen Truppe von deutschen Freiwilligen dort als wünschenswerth bezeichnet.

Der Bund evangelischer Studirender an der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin hatte gestern eine Protestversammlung gegen den Antrag Windthorst betreffs der Befreiung der Theologen vom Militärdienst veranstaltet. Die Versammlung war außer von Mitgliedern des Bundes namentlich von Mitgliedern des akademisch-theologischen Vereins besucht; auch Studenten in militärischer Uniform waren unter den Theilnehmern. Professoren der hiesigen theologischen Facultät und namhafte protestantische Geistliche, u. A. Generalsuperintendent Brückner, Oberhofprediger Frommel und Lic. Kirm, haben ihre Sympathien mit der von Tübingen ausgehenden Bewegung brieflich ausgesprochen.

Zum General-Intendanten des Dresdener Hof-Theaters wurde der Präsident der sächsischen Oberrechnungskammer von Schönberg ernannt.

Die Eröffnung der Afrikaconferenz in Brüssel ist auf Montag Nachmittag um 2 Uhr festgesetzt. Sämmtliche Delegirte sind bereits eingetroffen.

* **Berlin,** 16. Nov. Dem emer. Lehrer Hartmann zu Oels, früher in Trachenberg, ist der Adler der Inhaber des Hohenzollernschen Hausordens, dem Photographen Ottomar Anschütz die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber verliehen worden.

§ **Hirschberg,** 16. Nov. Der Mörder der Wittwe Mildner in Rudelstadt ist in der Person des kürzlich zu Neu-Ruppin zum Militär eingezogenen Arbeiters Baumgart ermittelt.

✝ **Frankfurt a. M.,** 16. Nov. Der „Frankf. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: Der Senat hat die Klagen des Rigaer Magistrats über den Gouverneur von Livland ein für allemal abgewiesen, da der Magistrat über seine vorgesetzte Behörde überhaupt nicht klagen dürfe. — Dem Reichsrath liegt ein neues Gesetz über weitere Beschränkungen des Aufenthalts der Juden außerhalb des sogenannten Ansiedelungs-Rayons vor.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Novbr. Das Kaiserpaar wohnte heute Mittag der Vereidigung der Rekruten des 1. Garde-Regiments in der Potsdamer Garnisonkirche und darauf in der katholischen Kirche bei. Die Kaiserin nahm einen Imbiß im Regimentshause des genannten Regiments ein. Der Kaiser frühstückte im Casino des Leibgarde-Husaren-Regiments.

Berlin, 16. Novbr. Der Finanzminister kündigte die vierprocentigen Prioritäts-Obligationen der Magdeburg-Halberstädter von 1873 und Magdeburg-Leipziger Littr. B. von 1876 zum 1. Juli 1890, der Cöln-Mindener 4. Emission A., B. und 7. Emission zum 1sten October resp. 1. Juli 1890, der Bergisch-Märkischen 7. und 8. Serie zum 1. Juli 1890 zum Umtausch gegen 3½proc. Consols. Erklärungen bezüglich der Annahme des Angebots sind bis zum 20. December 1889 abzugeben.

Berlin, 16. November. Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt die Meldung der Blätter, daß bereits ein auf die Reichstagswahlen bezügliches Rundschreiben an die Bundesregierungen gerichtet worden sei, für durchaus unzutreffend. Es ist schon um deswillen unglaublich, weil die Bestimmungen über den Wahltermin nicht früher getroffen werden können, als bis zu übersehen ist, wann der gegenwärtige Reichstag seine Arbeiten erledigt hat.

Posen, 16. Nov. Heute wurden die Rekruten vereidigt. Vor dem Standbilde des Kaisers Wilhelm war ein Feldaltar errichtet, vor welchem der evangelische, dann der katholische Garnisongeistliche Anreden hielten. Dann erfolgte die Vereidigung nach Regimentern. Die Feier schloß mit einem dreimaligen Hurrah auf den Kaiser.

München, 16. Nov. Kammersitzung. Bei dem Etat über die Bodensee-Dampferschifffahrt betont der Referent Schauß die internationale Pflicht Oesterreichs, für den 1887 niedergerannten baierischen Dampfer „Stadt Lindau" an den baierischen Fiscus und an die Hinterbliebenen Entschädigung zu zahlen. Crailsheim erklärt, die Regierung werde bei den neuerlichen diplomatischen Verhandlungen mit Oesterreich auch die Ansprüche der Hinterbliebenen nochmals sehr nachdrücklich wahrnehmen lassen. Hierauf wurden für einen neuen Salondampfer auf dem Bodensee 290 000 M. bewilligt. Nach Genehmigung kleiner Etats wurde die nächste Sitzung (Militäretat) auf Dinstag anberaumt.

Wien, 16. November. König Milan ist heute Nachmittag hier eingetroffen. — Geheimrath Laaba, Kanzleichef des Prinzen Ferdinand von Coburg, ist heute in Hitzing gestorben.

Paris, 16. November. Deputirtenkammer. Bei der Wahl des definitiven Bureaus wurde Floquet mit 383 von 400 Stimmen zum Präsidenten gewählt.

Haag, 16. Novbr. Gestern wurde hier ein Abkommen mit Deutschland behufs Schutz junger Mädchen gegen Verkuppelung unterzeichnet.

Bukarest, 16. Novbr. Das neue Cabinet ist folgenderweise zusammengesetzt: Mano Präsidium und Inneres; Lahovary Aeußeres, Rosetti Justiz, Ghermane Finanzen, General Vladesco Krieg, Holban Unterricht, Marghiloman Arbeiten, Paucesco Domainen. Das Ministerium wird heute vereidet.

London, 16. Novbr. Eine Meldung der „Western-Brasilian-Telegraphen-Compagnie" aus Rio de Janeiro lautet: Der Aufstand des Militärs ist sehr bedeutend, der Marineminister liegt schwer verwundet darnieder. Die Verkaufsläden sind geschlossen, die Geschäfte ruhen. Die Minister sind gefangen gesetzt. Es verlautet, die Republik sei proclamirt. Theodoro Fonseca wurde zum Präsidenten ausgerufen. Die neue provisorische Regierung garantirte die Sicherheit der kaiserlichen Familie. Der Kaiser befindet sich in Petropolis. Die öffentliche Sicherheit ist nicht bedroht.

Lissabon, 16. Novbr. Das Journal „Commercio" veröffentlicht eine von gestern, 4 Uhr 50 Min. Abends, datirte Depesche aus Rio de Janeiro, in welcher bestätigt wird, daß die Garnison dieser Stadt im Aufruhr gegen die Regierung begriffen sei, die Bevölkerung aber an der Bewegung keinen Antheil genommen habe. Die Geschäftslocale der Banken seien geschlossen. Man glaube, die Regierung werde die aufständische Bewegung unterdrücken können.

Rio de Janeiro, 16. November. Das provisorische Ministerium soll bestehen aus Theodor Fonseca, Ministerpräsident und Minister ohne Portefeuille; Aristide Lobo, Inneres; Journalist Quintin Bacayura, Aeußeres; Deputirter Dr. Barboza, Finanzen; Campos Salles, Justiz; Benjamin Constant, Krieg; Contreadmiral van der Holz, Marine; Demetrio Ribetro, Ackerbau. Die Kammer wurde aufgelöst, der Staatsrath abgeschafft. Die Stadt ist ruhig.

Locale Nachrichten.

Breslau, 16. November.

* **Liebichs Etablissement.** Das Repertoire der Vorstellungen der Leipziger Sänger hat durch das Engagement des Herrn Julius Möbring mit seinem „Piccolo-Theater" eine neue Bereicherung erhalten.

* **Paul Scholtz's Theater.** Die altbeliebte Posse „Spillike in Paris" beherrschte in der letzten Woche das Repertoire. Die Sonntags-Vorstellung war, wie uns die Direction mittheilt, ausverkauft, die Aufführungen an den Wochentagen gut besucht. Morgen, Sonntag, gelangt eine Wiederholung von Benedix „Dr. Wespe" und „Das Versprechen hinter'm Heerd' zur Aufführung.

* **Zeltgarten.** Zu der schönen Trapezkünstlerin Bianca Bertoletti haben sich noch zwei „Schönheiten", die Wiener Duettistinnen Josefine und Cäcilie Schumann gesellt. Auch Terpsichorens Gebiet ist bei dem neuen Ensemble und zwar durch die Geschwister Wager vertreten. Der englische Illusionist Hertz ist noch für einige Zeit gewonnen worden, auch Mr. Clemelo mit seinen Zöglingen bleibt noch dem Repertoire erhalten. Den gesanglichen Theil desselben vertreten jetzt außer den bereits genannten Zwillingsschwestern Fräul. Busse, der Gesangs-Humorist Rose und der „Altist" Penzelly. Eine neue gymnastische Production ist die des „Antipoden" J. Thaler.

* **Panoramen.** Das Panorama, Taschenstraße 21 I, behält wegen des Beifalls, welchen die Bilder vom Riesengebirge auch in diesem Jahre finden, dieselben und den Edisonphonographen älterer Construction auch in dieser Woche noch ausgestellt. Im Panorama, Ohlauerstraße 7 I, bleibt Versailles und Trianon auf dem Repertoire.

** **Plombirte Kohlensäcke.** Erleichtert schon der Verkauf nach Gewicht gegenüber dem Einkauf der Kohlen nach Maß die Controle für den Kaufenden, so wird dieselbe durch plombirte Säcke zu je 50 Kilo Gewicht, wie sie seit einiger Zeit das hiesige Kohlengeschäft Gruhl u. Balogh verwendet, zu einer kleinen Mühe für Jeden, der eine Waage für dieses Gewicht besitzt. Außerdem schließt die Art des Verschlusses jeden Verdacht einer Veruntreuung auf dem Wege vom Händler bis zum Keller des Käufers aus. Wir halten daher diese Art des Verkaufes für praktisch und nachahmenswerth.

—e **Unglücksfälle.** Der auf der Kleinen Scheitnigerstraße wohnende Arbeiter Herrmann Sachwitz fiel gestern in Kundschütz beim Ueberschreiten einer Ackerfurche zur Erde und wurde durch den Dampfpflug überfahren. Der Mann erlitt in Folge dessen einen Bruch des linken Fußgelenks. — Als der Maurer Friedrich Scholz aus Groß-Mochbern am 14. d. M. bei dem Abbruch eines Daches beschäftigt war, brachen die Latten, auf denen er stand, zusammen und der Mann stürzte etwa ein Stockwerk tief hinab. Der Maurer brach bei dem Aufprall das linke Schultergelenk. — Der auf der Paradiesstraße wohnende Arbeiter Max Hohnau gerieth in das Getriebe einer Tiegeldruckmaschine und trug eine schlimme Verletzung der rechten Hand davon. — Der auf der Kleinen Scheitnigerstraße wohnende Arbeiter Friedrich Schneider glitt beim Ueberschreiten des Fahrdammes aus und fiel so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er die rechte Kniescheibe brach. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Der Maurer August Heilmann, Lohestraße wohnhaft, stürzte gestern Nachmittag in einem Neubau auf der Ziethenstraße aus der Höhe von drei Stockwerken von dem Gerüst herab. Der Maurer, der bei dem Aufprall eine Gehirnerschütterung und eine schlimme Kopfwunde davontrug, wurde in bewußtlosem Zustande nach der Königl. chirurgischen Klinik gebracht, wo er Aufnahme fand. — Der 2 Jahre alte Knabe Wilhelm S., Sohn eines auf der Kupferschmiedestraße wohnenden Haushälters, fiel am 15. d. Mts. aus seinem Bette und brach dabei den linken Oberarm. — Der auf der Lohestraße wohnende Fleischer Friedrich S. verletzte sich heute früh an einem scharfen Wiegemesser das linke Ellenbogengelenk in schlimmer Weise. Den beiden letztgenannten Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu theil.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Sandschiffer von der Schulgasse ein eichenes Ruder, einem Kutscher vom Neumarkt ein schwarzer Winterüberzieher. — Abhanden gekommen: Einer Dame von der Kaiser Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit circa 20 Mark, der Frau eines an den Kasernen wohnhaften Schlossergesellen ein goldener Schlangenohrring. — Gefunden: Ein Korallenhalsband, eine leinene Decke, 8 Oeldruckbilder, ein Portemonnaie mit Geld, eine Brille mit Futteral, ein Schlüsselbund. — In Untersuchungshaft genommen 21, in Strafhaft 4 Personen. — Vermißt wird seit dem 9. November der 15jährige Schüler Emil Kunz, Klosterstraße 70 wohnhaft; derselbe ist blond, mittelgroß, trug dunkelblauen Anzug, dunkelbraunen Winterüberzieher dunkelblaue Plüschmütze, Ledergamaschen.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 11. bis 16. Nov.) Am Anfang der Woche lagen für die Börse zwei günstige Momente vor. Zunächst wurde die Rede Salisburys, welche derselbe bei dem Lordmayors-Bankett gehalten hatte, von der Speculation als ein erneuter Friedenssymptom beifällig aufgenommen. Dann war auch der Ausweis der deutschen Reichsbank mit seiner bedeutenden Abnahme der Wechsel- und Lombardanlagen wohl geeignet, wenigstens eine gewisse Beruhigung in die durch den Geldstand fortdauernd erregten Gemüther zu bringen. Die Tendenz hob sich überall und die Course vermochten wieder anzuziehen. Die Stimmung schlug aber schon am Dinstag um, weil Berlin aufs Neue die Geldfrage aufgeworfen hatte und mit dem Privatdiscont weiter vorwärts gerückt war. Es kommt den Börsen täglich mehr zum Bewusstsein, dass sie in geradezu ungeheurer Weise belastet sind und Engagements auf ihren Schultern tragen, wie dies seit den Siebziger Jahren nicht der Fall war. Um vieles besser ist die Situation allerdings insofern, als die Börse diesmal selbst nur wenig engagirt ist. Der weitaus grösste Theil aller schwebenden Hausseverpflichtungen ist für Rechnung der Privatspeculation eingegangen, und insofern diese Verpflichtungen durch Depots gedeckt sind, droht ja auch für die dazwischen stehenden Bankiers keine augenblickliche Gefahr. Diese könnte nur dann eintreten, wenn die Rückgänge durch innere oder äussere Umstände einmal ein so schnelles Tempo annehmen sollten, dass die Depots von einem zum anderen Tage nicht allein aufgezehrt, sondern noch weit überschritten würden. Die angsterfüllten Mittheilungen waren während der ganzen Woche von Berlin aus weiter verbreitet worden, so dass die Lage sich allmälig zu einer sehr düsteren Auffassung zuspitzte. Am Donnerstag erreichte die Entmuthigung ihren Höhepunkt. Es wurde seitens der Banquiers stark für die Kundschaft realisirt, und da auch schwache Hände vielfach als Abgeber zur Stelle waren, so waren auf ganzer Linie starke Preisverluste unvermeidlich. Erst am Freitag konnte eine mässige Erholung platzgreifen, welche auch am Sonnabend unverändert anhielt. Ob die Speculation sich im Laufe der Woche in der That schon nennenswerth entlastet hat und dem herannahenden Ultimo ruhig ins Auge schauen kann, muss erst noch abgewartet werden. Im Allgemeinen glaubt man in ernst denkenden Börsenkreisen noch nicht an eine erfolgte gründliche Purification, man ist daselbst im Gegentheil der Ansicht, dass die bisherigen Verkäufe nur einen verschwindend kleinen Theil der schwebenden Engagements gelöst haben. Und ein dauernder Prolongationssatz von 8—9 pCt., wie er sich auch diesmal herausstellen dürfte, ist auch in der That wenig geeignet, um rosig in die Zukunft blicken zu können. Neben der kleinen Ermässigung des Privatdiscontsatzes an der Berliner Börse von 5 auf $4\frac{7}{8}$ pCt. war es hauptsächlich die stramme Haltung der Russischen Valuta, welche auch den anderen Gebieten schliesslich ein etwas freundlicheres Gepräge verlieh. Die Steigerung der Rubelnoten wurde durch Käufe der Berliner Productenbörse eingeleitet. Man scheint dort anzunehmen, dass die Getreidebestände, welche Russland noch aus der vorjährigen Ernte übrig hat, angesichts der schlechten Erträge im mittleren und westlichen Europa, nunmehr Verwendung finden werden. Auch wurde von grossen Rubelkäufen für Pariser Rechnung erzählt und diese natürlich sogleich mit russischen Anleiheplänen in Verbindung gebracht. Die um circa 3 Mark erfolgte Steigerung konnte sich bis zum Schlusse voll behaupten. — Sehr bewegt lag der Montanmarkt und an den flaueren Tagen war gerade auf diesem Gebiete das Angebot am dringendsten. Viel Material kam von Oberschlesischen Eisenbahnbedarfsactien an den Markt. Die kleine Speculation ist bei diesem Papier recht übel daran. Weil es auch in wenigen Tausend Thalern, und nicht wie Laurahütteactien nur in Posten zu fünf Tausend Thalern gehandelt wird, steht das Papier namentlich bei denjenigen in Gunst, welche ein grösseres Risico nicht eingehen wollen oder können. Kommt nun ein Ultimo in Sicht, an welchem sich der Geldmarkt schwierig zu gestalten scheint, so werden die erwähnten kleinen Leute zur Compensation nolens volens gedrängt. Die Lage derselben ist dann um so schwieriger, weil sie auf den Breslauer Platz mit ihren Verkäufen angewiesen sind, denn in Berlin wird das beregte Bergwerkspapier überhaupt nicht auf Zeit, sondern nur per Cassa gehandelt. Trotzdem die Cassanotiz am Donnerstag in Berlin bedeutend herabgesetzt worden war, trat am Freitag bei uns eine kräftige Erholung ein, weil man hoffte, dass in der am Freitag stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Bedarfsgesellschaft günstige Aufschlüsse über das Erträgniss des ersten Semesters d. J. gegeben werden würden. Wie wir an anderer Stelle mittheilen, sind die erwarteten Aufschlüsse nicht erfolgt, man begnügte sich vielmehr in der Sitzung mit Andeutungen ohne jegliche Ziffernangabe. Der Cours der betreffenden Actien blieb aber trotzdem, der sonstigen etwas besseren Strömung folgend, leidlich behauptet. — Laurahütteactien spiegelten recht deutlich den Wechsel der allgemeinen Tendenz wieder. Erst sehr fest, ermattete das Effect mehrere Procente, um dann einen Theil des Rückganges wieder zurückzuholen. Die Nachrichten vom Eisenmarkte hielten sich in den bisherigen Gleisen, d. h. sie lauteten aus allen Centren in hohem Grade anregend. Da die Berichte aber schliesslich doch nur oft Berichtetes wiederholen, so beginnen dieselben bereits ihre Wirksamkeit zu verlieren. Erst das am Wochenschlusse aufgetauchte, von den Berliner Börsenblättern aber übereinstimmend dementirte Gerücht, die Laurahütte beabsichtige, die Heinitzgrube anzukaufen, brachte einen etwas frischeren Zug in das Geschäft. Die Speculation schien anzunehmen, dass mit dem eventuellen Ankauf der Heinitzgrube auch eine Capitalserhöhung der Laurahütte verbunden sein würde. — Die von Wien abhängigen Werthe blieben ohne jede Anregung. Die Berliner Börse scheint denselben gegenüber einigermaassen verstimmt zu sein, nachdem sich der erstere Platz in jüngster Zeit als ein äusserst unzuverlässiger und kraftloser aufs Neue erwiesen hat. Mit der österreichischen Valuta-Regulirung hat es auch noch gute Wege. In den ungarischen Regierungskreisen scheint der neuliche Artikel der „Budap. Corr." verstimmt zu haben, welcher bekanntlich darin gipfelte, dass die Vorbedingung für Aufnahme der Baarzahlungen, nämlich das Vorhandensein einer günstigen finanziellen Lage, deshalb noch nicht vorhanden sei, weil der österreichische Finanzminister ja fortwährend sich genöthigt zeige, Tilgungsrente zu emittiren. Darauf antwortet ein officiöses Organ der österreichischen Regierung, auch das Gleichgewicht im ungarischen Budget sei ja nicht gesichert, da dasselbe nur durch den Verkauf von Staatsgütern und durch Prolongation von Schulden erzielt ist. Das Wesentliche aber ist neben diesem Gezänk die in der Budapester Auslassung unverhüllt zugegebene Thatsache, dass in Ungarn sehr maassgebende Kreise und namentlich die dort sehr einflussreichen Grossgrundbesitzer in dem Disagio der Noten eine Erleichterung des Getreideexports erblicken und von der Regelung der Valuta eine Schädigung ihrer Interessen befürchten. — Im Laufe der Woche wurden wieder einmal Türkenloose von Paris und Frankfurt aus poussirt. Man wollte wissen, dass die türkische Regierung geneigt sei, die jetzt zum börsenmässigen Rückkauf von Loosen verwendeten Beträge künftighin zur Aufbesserung der Gewinnquoten von 58 auf 70 pCt. zu verwenden. Diese Gewinnerhöhung ist indessen vorläufig wohl nur ein frommer Wunsch und bedürfte eines besonderen Irade des Sultans. Im Uebrigen liegen ausser einer etwaigen günstigeren Beurtheilung der türkischen Verhältnisse in Folge des deutschen Kaiserbesuchs keine neuen inneren Gründe für die Steigerung vor. — Heimische Banken blieben gut behauptet, doch hielt der knappe Geldstand den Verkehr darin in engen Grenzen. — Der Industriemarkt war leblos. Cementactien schwach, auch Breslauer Oelbank niedriger. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement $144\frac{1}{2}$—$141\frac{1}{4}$.
Oppelner Cement 132—128.
Groschowitzer $211\frac{1}{2}$—205.
Giesel $155\frac{1}{2}$—155.
Kramsta $137\frac{1}{2}$—$137\frac{1}{4}$.
Linke 182—$181\frac{1}{4}$.
Oelbank $96\frac{1}{2}$—$94\frac{1}{2}$.
Fraustädter Zuckeractien 170—165.

Per Ultimo verkehrten:
Russ. Banknoten 212¼—½—213¼—214½—¾—214—¼—½—215¼.
Laurahütte 171⅝—172—170¾—171—170⅜—169⅞—170—169¾ bis 170⅛—169¾—170¼—170—168½—¾—¼—¾—169½—⅜—⅜ bis 170⅝—¾—½—169½—169¾.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 117¾—118—117⅜—½—⅛—117—116¾ bis 117—116⅝—115⅞—116⅛—115⅛—½—115—114⅞—115¾ bis 116¼—116.
Donnersmarckhütte 87½—¾—¼—87—86¾—¼—⅛—86¼.
Oesterr. Credit-Actien 168—166⅞—⅝—¾—½—165⅝—½—⅞—166¼
Ungar. Goldrente 86½—⅛—86—⅛—¼—⅛—86—86⅛.
Türkische Anleihe 17½—⅜—17½.
Türkische Loose 87½—88—87—¾—½—86¾—87—86¾—¼—¾ bis 87—86—½—¾—86.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Für Fonds herrschte wieder die Neigung zum Verkauf vor, welche weitere Ermässigung der Course brachte. Sehr offerirt waren Preuss. 4- und 3½proc. Consols, die sich um ½ pCt. abschwächten. Nächst diesen machte sich für Schlesische 3½proc. Pfandbriefe eine schwache Haltung bemerkbar: 100,30 bis 99,90—100. Posener 4procent. Pfandbriefe behaupteten ziemlich den vorwöchentlichen Cours. Posener 3½procent. Pfandbriefe folgten der allgemeinen rückgängigen Strömung. Wesentlich niedriger notiren Schles. Rentenbriefe: 104,20—103,80. Pfandbriefe der Schles. Bodencreditbank behaupteten sich einigermaassen. Obligationen industrieller Gesellschaften sind mehr offerirt gewesen. Consolsprioritäten sind bedeutender gefallen, desgleichen Oberschlesische 1879er Prioritäten. — Tägliches Geld war zu 4½ pCt. zu haben. Disconten zu 4¾—4⅞ pCt. offerirt.

△ **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft.** Der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Gesellschaft hielt am Freitag eine Sitzung, in welcher lediglich interne Angelegenheiten verhandelt und Berathungen über kleinere Erweiterungsbauten, deren Kosten aus dem laufenden Betrieb gedeckt werden sollen, gepflogen wurden. Ein definitiver Beschluss ist nicht gefasst worden. Ueber den Geschäftsgang berichtete zugleich die Direction, dass die Arbeitsthätigkeit in sämmtlichen Anlagen ohne Ausnahme fortdauernd eine überaus lebhafte, und die Leistungsfähigkeit der Werke eine stetig steigende sei. Die vorliegenden und täglich neu eingehenden Ordres sichern dem Werke denselben Grad der Arbeitsthätigkeit für längere Zeit.

ff. **Einsackung der aus Russland in loser Schüttung eingehenden Kleie.** Seit dem 15. October d. J. ab wird die Beförderung russischer Kleie in loser Schüttung über Sosnowice bis zu der ersten preussischen Grenzstation Kattowitz bezw. Schoppinitz zugelassen. Sofern die Kleie von den letztgenannten Stationen zur Weiterbeförderung kommen soll, ist eine vorherige Einsackung derselben erforderlich. Das Geschäft der Einsackung ist von der Eisenbahn-Verwaltung für beide Stationen der Speditionsfirma M. Katschinsky & Co. zu Kattowitz zu folgenden Sätzen übertragen werden:

a. Umladen und Sacken für den Wagen von 10 000 kg	6 M.	50 Pf.,	
desgl. für den Wagen von 5000 kg	3 ″	25 ″	
b. Miethe für das Leihen der Säcke pro Tag und Sack	— ″	½ ″	
c. Verwiegen auf der Decimalwaage für den Wagen von 10 000 kg	2 ″	— ″	
desgl. für den Wagen von 5000 kg	1 ″	— ″	

d. die Sätze zu a erhöhen sich um 2 M. für den Wagen, wenn Säcke der Interessenten verwendet werden, in welchem Falle jedoch die Gebühr zu b wegfällt.

Die Sackmiethe wird von dem Tage der stattgehabten Sackung bis zu dem Tage, an welchem die leeren Säcke bei der Güterexpedition der Empfangsstation wieder zurückgegeben werden, erhoben. — Als Sicherheit für die richtige Rücklieferung der Säcke wird bei der Auslieferung der Betrag von 1 M. für den Sack von dem Empfänger eingezogen. Dieser Betrag gelangt zur Rückzahlung, sobald die leeren Säcke bei der Güterexpedition zur Rücksendung eingeliefert werden. — Für Säcke, welche vom Empfänger nicht wieder zurückgegeben werden oder anderweit in Verlust gerathen, hat der Unternehmer als Ersatz auf das Stück 1 M. zu beanspruchen. Säcke, die vom Empfänger länger als 10 Tage zurückbehalten werden, ist der Unternehmer nicht verpflichtet, wieder anzunehmen, er kann dafür vielmehr den festgesetzten Ersatz fordern. — Die Rückbeförderung der leeren Säcke an den Unternehmer hat frankirt zu erfolgen. Diejenigen Interessenten, welche regelmässig Kleiesendungen aus Russland erhalten und es nicht vorziehen, dem Unternehmer die zur Einsackung erforderlichen Säcke vorher zu senden, werden gut thun, eine feste Caution als Sicherheit für die richtige Rücklieferung der Säcke bei der Empfangsstation zu hinterlegen.

* **Bismarckhütte.** In der am 14. d. M. stattgehabten General-Versammlung wurden sämmtliche Punkte der Tagesordnung einstimmig genehmigt und die Ausgabe von 600 Stück = 600 000 M. neuen, vom 1. Juli cr. ab dividendenberechtigten Actien zum Course von 150 pCt. beschlossen, wovon nach besonderem Abkommen die Hälfte den ursprünglichen Zeichnern, die dagegen für immer auf ihre weiteren Rechte verzichtet haben, und die andere Hälfte den jeweiligen Actionären zum Bezuge angeboten werden soll. Die auf 14 pCt. festgesetzte Dividende gelangt sofort zur Auszahlung. Ueber den Betrieb im laufenden Jahre interpellirt, erklärte die Direction, dass die Geschäftsresultate bisher ausserordentlich zufriedenstellende seien und sich der Gewinn genau um 70 pCt. grösser stellte als im Vorjahre. Auch für die Folge dürfe die Direction ähnliche günstige Resultate in Aussicht stellen, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse störend dazwischen treten. Die Neuanlagen der Gesellschaft seien seit Kurzem zum Theil in Betrieb gekommen und würde der Rest bis Anfang nächsten Jahres vollständig fertiggestellt und werbend für die Gesellschaft neu hinzutreten.

* **Zur Lage der Oesterreichischen Südbahn** schreibt die „N. Fr. Pr.": Die Südbahn hat, wie der letzte Ausweis zeigt, im laufenden Jahre eine Mehreinnahme von rund 2 Millionen Gulden erzielt. Das erste Halbjahr profitirte von dem ungewöhnlich starken Getreideverkehr, und der Ausfall, welchen im zweiten Halbjahre die ungünstige Ernte hervorgerufen hat, ist durch die Steigerung der Holz-, Baumwolle- und theilweise auch der Zuckertransporte ausgeglichen worden. Wenn auch die nächsten Wochen eine Abschwächung des Verkehrs bringen mögen, so ist doch kaum anzunehmen, dass dieses günstige Betriebsresultat bis zum Ende des Jahres sehr alterirt werden wird. Das Bilanz-Ergebniss des Jahres 1889 wird sich somit wesentlich günstiger gestalten, als das vorjährige. Die Bilanz des Jahres 1888 ergab einen verfügbaren Ueberschuss von 3,5 Millionen Gulden. Hierin war der Schlussgewinn aus dem Triester Hafenbau im Betrage von 0,4 Millionen Gulden enthalten, welcher in der Bilanz des Jahres 1889 entfällt. Dagegen kommt diesmal eine Mehreinnahme in Betracht, deren Netto-Betrag man wohl mit 1,2 Millionen Gulden veranschlagen kann, und ferner beziffert sich die Ersparniss, welche die Südbahn im Jahre 1889 in Folge der niedrigeren Valuten-Course erzielte, auf 7- bis 800 000 Gulden. Man kann daher den Ueberschuss, welcher der General-Versammlung zur Verfügung stehen dürfte, auf mehr als 5 Millionen Gulden veranschlagen, um 1½ Millionen Gulden höher als im Vorjahr. Es ist begreiflich, dass angesichts eines so günstigen Resultates Gerüchte entstehen, welche von der Vertheilung einer sehr hohen Dividende wissen wollen. Die Südbahn könnte auf Grund des oben skizzirten Ergebnisses ohne Schwierigkeit eine Dividende von 8—9 Fr. zahlen, wenn nicht die allgemeine Lage der Gesellschaft zu einer sehr vorsichtigen Dividenden-Politik nöthigen würde. Es ist bekannt, dass im nächsten Jahre die Steuerfreiheit der Südbahn in Ungarn endigt und dass der Kaufschillings-Process mit der österreichischen Regierung, von dessen Ausgleichung derzeit keine Rede ist, die Gefahr einer namhaften Belastung des Unternehmens in sich birgt. Was die projectirte Conversion der fünfprocentigen Prioritäten betrifft, so bedarf die Durchführung derselben der Genehmigung durch den Reichsrath; der jährliche Gewinn aus der Conversion aber kann den Betrag von mehreren hunderttausend Gulden nicht übersteigen. Besondere Vorsicht wird der Südbahn durch die Erwägung auferlegt, dass ihre abnorm grosse Goldschuld bei den schwankenden Valuta-Verhältnissen eine stete Gefahr für das Unternehmen bildet. Eben die günstige Gestaltung der Valuta-Course im Vereine mit einer ungewöhnlichen Verkehrs-Conjunctur haben das ausserordentliche Resultat des laufenden Jahres zuwege gebracht, und die Südbahn müsste die traditionelle Vorsicht ihrer finanziellen Politik aufgeben, wenn sie den Gewinn, welcher aus so extraordinären Ursachen sich ergiebt, zur Vertheilung einer besonders hohen Dividende verwenden wollte. So viel insbesondere über die Intensionen des Generaldirectors Schüler bekannt geworden ist, lässt sich ein derartiges Verlassen der bisherigen Tradition nicht erwarten. Im vorigen Jahre hat die Südbahn eine Dividende von 5 Francs vertheilt, während sie gleichzeitig 1,2 Millionen Gulden dem ordentlichen Reservefonds zugewiesen und 564 094 Fl. zur Erhöhung des Gewinnvortrages verwendet hat. Man darf nicht übersehen, dass dieser Gewinnvortrag gleichfalls zu den nothwendigen Reserven der noch immer in abnormen Verhältnissen befindlichen Gesellschaft gehört, und es ist zu erwarten, dass die Verwaltung angesichts des diesmaligen ausserordentlichen Erträgnisses auf eine besondere Stärkung der Reserven bedacht sein wird.

* **Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.** Wie wir vernehmen, findet in den nächsten Tagen eine Aufsichtsraths-Sitzung der Gesellschaft statt. Es wird in dieser Sitzung seitens der Direction der Rechnungsabschluss des in Braunschweig neu erworbenen Walzwerkes vorgelegt werden, und werden wir demnächst in der Lage sein, diese Abschlussziffern mittheilen zu können.

* **Vom Geldmarkt.** Nach Meldung der „Frkf. Ztg." lehnte am Freitag die Reichsbank-Hauptstelle in Frankfurt a. M. die Discontirung eines von einer Hamburger auf eine Berliner Bank gezogenen Wechsels ab.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Der „Iron" meldet, dass die Haltung des amerikanischen Eisenmarktes unverändert ist. Der Begehr dauert unvermindert fort, die Preise ziehen weiter an. Amerikanisches Anthracit-Roheisen stramm und lebhaft, Bessemer gefragt und fest, schottisches fest aber ruhig, Spiegeleisen ruhig und stetig. Der Stahlmarkt ist lebhaft und sind die Preise meist höher; Weissblech höher und belebt. Stahlschienen 32 bis 32,50 Doll. ab ostpennsylvanischen, 33 bis 34 Doll. ab westlichen Werken, amerikanischer Stahlwalzdraht 48 bis 49 Doll. ab Werk.

* **Zahlungseinstellungen.** Man schreibt der „Frkf. Ztg.": Ueber das Vermögen des Mäntelhändlers und Confectionärs Max Jacoby in Hamburg in Firma M. Jacoby ist das Concursverfahren eingeleitet worden. — Wie aus Newyork per Kabel gemeldet wird, hat daselbst Theron. J. Blakeslee, Händler in Oelgemälden, seine Zahlungen eingestellt. Die Hauptgläubiger befinden sich in Europa.

* **Bismarckhütte.** Die Bilanz per 30. Juni 1889, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto befinden sich im Inseratentheil.

* **Breslauer Actien-Malzfabrik.** Das Bilanz- sowie das Gewinn- und Verlust-Conto per 31. Aug. 1889 befinden sich im Inseratentheil.

Submissionen.

A-z. Kleineisenzeug-Submission der Eisenbahn-Direction Berlin. Ausgeschrieben war die Lieferung von I. Schienenlaschen 1) 90 000 Klgr., 2) 55 000 Klgr., 3) 90 000 Klgr., 4) 60 000 Klgr., 5) 80 000 Klgr., II. Schienenunterlagsplatten, ebenso wie I aus Flusseisen, 6) 110 300 Klgr., 7) 57 500 Klgr., 8) 110 300 Klgr., 9) 71 700 Klgr., 10) 94 450 Klgr., III. Normallaschenbolzen, 11) 10 000 Klgr., 12) 10 000 Klgr., 13) 13 000 Klgr. Es offerirten per 1000 Klgr. frei Fabrikstation Oberschlesische Eienbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft Friedenshütte I zu 170 und II zu 160 M., Gutehoffnungshütte, Oberhausen I 3—5 zu 180 M., II 8—10 zu 165 M., Hörders Bergwerk- und Hüttenverein I 3 zu 160½ M., Bochumer Verein für Gussstahlfabrikation I. zu 174 M., II. zu 171 M., ungetheilt. Nur ad 3 offerirten: A. Schönawa, Hoffnungshütte zu 270 M., R. Fitzner, Laurahütte zu 285 M., Hagen-Grünthaler Eisenwerke zu 285 M., C. W. Hasenclever Söhne, Düsseldorf zu 290 M., ungetheilt, Friedr. Beyersmann, Hagen zu 300 M., H. B. Seissenschmidt, Plettenberg zu 288 M., Vogel u. Prein, Hagen 11 zu 265 M., 12 zu 267 M., 13 zu 269 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. November. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Lage des Geldmarkts fand an der heutigen Börse eine etwas freundlichere Beurtheilung als während der letzten Tage. Ultimogeld stellte sich bei geringen Umsätzen auf ca. 7 pCt. — Die Börse legte anfangs den Meldungen über den angeblichen Regierungswechsel in Brasilien geringen Werth bei. Später trafen indessen Pariser Meldungen ein, wonach das Aufgeld auf die Actien der Neuen brasilianischen Bank um 40 Frs. zurückgegangen sei und gleichzeitig der Cours der an benanntem Institut erheblich interessirten Bank zu Paris eine beträchtliche Einbusse erlitten habe. Daraufhin unterzog man gegen Schluss der Börse auch am hiesigen Platze die Vorgänge in Rio einer ernsten Betrachtung und schritt auf dem Bankactienmarkt vielfach zu Realisirungen. Von den hiesigen Instituten sind die Disconto-Gesellschaft, sowie die Deutsche Bank in Brasilien in verschiedener Weise interessirt, indessen bewegen sich, wie die „Voss. Ztg." constatirt, diese Interessen innerhalb sehr mässiger Grenzen. — Von der Kattowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, welche die frühere Tiele-Winckler'sche Grube erworben hat, sollte bekanntlich die Disconto-Gesellschaft 5 Millionen Actien fest und weitere 6 Millionen in Option übernommen haben. Wie die „National-Zeitung" heute vernimmt, ist das Gerücht in dieser Form nicht zutreffend, indess ist als sicher anzunehmen, dass die Einführung der Actien durch die Discontogesellschaft in den Verkehr der Börse demnächst erfolgen wird. Der grössere Theil der Actien bleibt aber in den Händen des Vorbesitzers, und der gesammte zur Einführung verfügbare Betrag dürfte sich auf ungefähr 5 Mill. M. belaufen. — Im Staatsbahngüterverkehr Breslau-Altona tritt am 1. Dec. ein neuer Tarif in Kraft, welcher theilweise nicht unerhebliche Frachtermässigungen herbeiführt; eine Frachterhöhung tritt nur insofern ein, als der Ausnahmetarif für Bleifabrikate in Zukunft nur dann in Anwendung kommt, wenn die Bleifabrikate zur Ausfuhr in überseeische Länder bestimmt sind. — In den seitens der Staatsregierung neuerlich gemachten Offerten zur Uebernahme von Privatbahnen in die Verwaltung und das Eigenthum des Staates ist bekanntlich einfach von 3½ pCt. Staatsschuldverschreibungen als Abfindung die Rede, während früher stets 3½ pCt. Staatsschuldverschreibungen der consolidirten Anleihe (Consols) angeboten wurden. Der „Actionär" erklärt, die Abfindung verstehe sich in Consols, nicht in amortisirbaren Staatsschuldscheinen. — Gegenüber den an der Börse verbreiteten besorgnisserregenden Gerüchten über das Befinden des Commerzienraths Richter, Generaldirectors der Laurahütte, hört die „B. B.-Ztg.", dass es sich lediglich um eine leichte Erkältung handelt. — In der heute in Frankfurt a. M. stattgehabten Versammlung von Vertretern der deutschen Formeisenwalzwerke wurde allseitig constatirt, dass auf längere Monate hinaus die Werke ausreichende Beschäftigung haben, und beschlossen, den Grundpreis für Träger auf 143 Mark pro Tonne zu erhöhen. — Die Süddeutsche Stabeisen-Convention erhöhte den Stabeisenpreis auf 170 Mark und den Ueberpreis von Bandeisen um 5 Mark pro Tonne.

Osnabrück, 16. Novbr. Die heutige Generalversammlung des Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenvereins beschloss die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. für die Prioritätsactien und von 4 pCt. für die Stammactien, ertheilte Decharge und wählte die beiden ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths wieder. Bei der längeren Debatte über den Geschäftsbericht gab die Direction sehr eingehend Auskunft; sie betonte die Wichtigkeit der bisherigen Neuanlagen, welche bis auf die Anlage einer Radsatzfabrik vollendet sind, und die Vortheile der cultivirten Specialitäten, welche künftig noch grössere Erträge bringen dürften. Das Haarmann'sche Schwellensystem, dessen Patent im Besitze der Gesellschaft ist, gelange allmälig nach sorgsamster Prüfung seitens der preussischen, sächsischen und süddeutschen Staatsbahnverwaltungen zur Einführung; bis jetzt sind im Ganzen 4000 Kilometer Eisenbahnen mit denselben gebaut. Die Erwartungen betreffs des neuerworbenen Kohlenbergwerks am Piesberg haben sich vollauf erfüllt; die Verwaltung sei bestrebt, den bisherigen Ertrag zu steigern, insbesondere die zweite Sohle abzuteufen, wodurch die Tagesproduction von 7500 bis auf 12 000 Ctr. erhöht werden wird. Mit Aufträgen sind die Werke bis zum 1. April voll versehen. Die Direction erachtet es als vortheilhaft, dass sie hinsichtlich weiterer Ordres sich freie Hand gelassen habe, da inzwischen die Preise sich weiter wesentlich gebessert haben und die Nachfrage sehr gross sei.

Berlin, 16. November. **Fondsbörse.** Die Eröffnung der Börse vollzog sich heute in schwacher Tendenz, da die politischen Meldungen aus Rio de Janeiro eine ungünstige Wirkung ausübten; hierzu kam die Notiz der „Frankf. Ztg." über die Zurückweisung von Finanzwechseln seitens der Reichsbank, obschon allgemein bekannt ist, dass die Reichsbank solche auch früher nicht discontirt hat. Dagegen schienen die Geldverhältnisse heute mehr in den Hintergrund zu treten, da Geld sich nicht höher stellte. Einen Rückhalt bot der Tendenz indess der Montan- und Kohlenmarkt, wo sich rege Kauflust, namentlich für Dortmunder, Gelsenkirchner und Harpener entwickelte; auch Laurahütte war Anfangs fest; später schwächten sich dieselben indess ab aus Anlass von Nachrichten über die Erkrankung des Generaldirectors Richter, ultimo 170,30—169,60—170,10—169,60, Nachbörse 170 Bochumer 234,60—234—234,90—234,25, Nachbörse 234,40, Dortmunder 131,75—130,90—131,90—131,25—131,60, Nachbörse 131,60, Donnersmarckhütte 82,60, Nachbörse 86,20; Banken meist niedriger; Credit 166,20—165,90—166,25—166,10, Nachbörse 166,10, Commandit 236,40 bis 236—236,50—236,10, Nachbörse 236,25. Deutsche Bahnen anfänglich angeboten; niedriger stellten sich Mainzer, Ostpreussen und Lübecker. Oesterreichische Bahnen unbelebt; Franzosen (102,60), Lombarden (55,30), fest. Von fremden Bahnen Warschau-Wiener (194,50) und Gotthardbahn (175,20) schwächer. Auswärtige Renten abbröckelnd; 1880er Russen 92,90, Nachbörse 92,90, Russische Noten 214,50—214,25—214,50, Nachbörse 214,25, 4 proc. Ungarn 86,10, Nachbörse 86,10. Im weiteren Verlauf behielt die Börse den geschilderten Charakter; das Geschäft nahm keine grössere Ausdehnung an. Sehr fest lagen am Schluss Warschau-Wiener. Schluss etwas schwächer. Am Cassamarkt wurden deutsche Eisenbahn-Stammactien und Stammprioritäten zu wenig veränderten Coursen amgesetzt. Fremde Bahnen ohne belangreichen Verkehr. Kassabanken still und wenig verändert. Von Berg- und Hüttenwerken waren besser: Hörder Stammprioritäten, Marienhütte, Dannenberg. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 116 Brief. Von anderen Industriepapieren zeichneten sich Unionbrauerei (+ 1,25), Oranienburger Chemische (+ 1), Nienburger (+ 3) und Hallesche Maschinen (+ 0,75) durch Begehr aus; ferner waren höher: Neufeld (+ 1,25), Spediteurverein (+ 3,25), Petroleum (+ 2), Edison (+ 1,50), Häuserbau (+ 1,50), Cröllwitzer (+ 1,75); es verloren: Elberfelder Farben (— 2), Giesel (— 1,50). Archimedes 145 Geld. Inländische Anlagewerthe verfolgten keine einheitliche Richtung. 4proc. Consolsprioritäten weisen in der Mehrzahl kleine Erhebungen auf; auch 4proc. Reichsanleihe erholte sich um 0,30 pCt., dagegen verloren 3½proc. Reichsanleihe und 4 pCt. Consols 0,15 resp. 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten verkehrten auf ermässigtem Coursniveau; Goldsachen lagen schwächer als die übrigen hierher gehörigen Werthe. Russische Prioritäten wenig belebt, aber fest. Höhere Course erzielten: Zarskoje-Selo-Kiew und Rjäsan-Kozlow. Fremde Wechsel zeigten feste Tendenz; London stellte sich 1 resp. 1½ Pf. besser.

Berlin, 16. Novbr. **Productenbörse.** Unter dem Eindrucke der zumeist festen auswärtigen Berichte bekundete der hiesige Verkehr eine entsprechend feste Haltung für die meisten Artikel, aber die Umsätze liessen auf fast allen Gebieten viel zu wünschen übrig. — I , Weizen fest. Für Termine zeigte sich in Folge der merklich höheren amerikanischen Notirungen überwiegende Nachfrage, welche für spätere Sichten um etwa ½ M. höhere Preise bewilligte, während nahe Lieferung geschäftslos und zu gestrigem Course käuflich blieb. — Loco Roggen unverändert still. Termine eröffneten mit vielseitigem Begehr, welches namentlich aus den Kreisen der Fondsbörse herrührte und dem Markte feste Tendenz, ausserdem aber den Coursen eine Besserung zuführte, die für spätere Sichten erheblicher war, als für nahe, indem diese kaum eine halbe Mark, jene 1 Mark avancirten. Durch diese Steigerung wurde der Abschluss mehrerer südrussischer Dampfer per Frühjahr zu 115 M. cif. Hamburg ermöglicht, aber mit letzterem kein sonderlicher Effect auf den Preisgang herbeigeführt, weil daraufhin nur schwach verkauft wurde. — Loco Hafer schwach preishaltend. Termine fest durch Käufe russischer Importhäuser, welche nach England verkauft haben sollen und deshalb frühere Abgaben hier deckten. — Roggenmehl behauptet. — Mais fest, nahe Lieferung theurer. — Rüböl setzte mit lebhafter Frage fest ein, ermattete aber in weiterem Verlaufe durch überwiegende Realisationen und schloss im Allgemeinen wenig anders als gestern. — Der Spiritus-Markt reagirte auf die von Hamburg fortgesetzt gemeldete Hausse wenig; die Haltung war zwar fest, aber die Preise waren nur um 10—20 Pf. höher und der Handel ohne Leben.

Posen, 16. Novbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 49,90, 70er 30,30. Tendenz: Matt. Wetter: Trübe.

Hamburg, 16. Nov. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per November 85, per December 85½, per März 80½, per Mai 80. Tendenz: Fest.

Amsterdam, 16. Nov. Java-Kaffee good ordinary 52¾.

Havre, 16. Novbr., Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 102, per März 98,75, per Mai 98,25. Behauptet.

Paris, 16. Novbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,75, weisser Zucker ruhig, per Novbr. 32,10, per December 32,30, per Januar-April 33,10, per März-Juni 33,80.

Paris, 16. Novbr. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,75, weisser Zucker ruhig, per Novbr. 32,10, per December 32,30, per Januar-April 33,25, per März-Juni 34.

London, 16. Nov., 12 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per November 11, 6, per Decbr. 11, 6¾, per Januar-März 11, 11¼, per März-Mai 12, 2¼.

London, 16. Nov. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 14¼, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) 11½, matt.

Newyork, 15. Novbr. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes 89 pCt. 4¾ s, nominell.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 16. Nov. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	15.	16.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 50	80 60
Gotthardt-Bahn ult.	176 10	175 80
Lübeck-Büchen	195 70	195 50
Mainz-Ludwigshaf.	124 70	124 90
Mecklenburger	162 60	162 80
Mittelmeerbahn ult.	115 20	114 70
Warschau-Wien ult.	193 75	195 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau.	62 10	62 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	114 40	114 10
do. Wechslerbank.	111 70	111 60
Deutsche Bank	170 70	170 70
Disc.-Command. ult.	237 —	236 30
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 50	166 —
Schles. Bankverein.	139 50	139 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	145 —	145 —
Bismarckhütte	227 10	230 —
Bochum. Gussstahl.	231 50	233 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	46 —	46 —
do. Eisenb. Wagenb.	181 —	180 20
do. Pferdebahn.	148 70	148 20
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 70
Cement Giesel	156 50	155 —
Donnersmarckh.	86 20	86 —
Dortm. Union St.-Pr.	130 50	131 30
Erdmannsdrf. Spinn.	110 20	111 70
Fraust. Zuckerfabrik	165 —	165 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	173 10	174 10
Hofm. Waggonfabrik	183 90	178 60
Kramsta Leinen-Ind.	137 —	136 50
Laurahütte	170 —	169 90
NobelDyn. Tr.-C. ult.	162 75	162 50
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	115 90	116 —
do. Eisen-Ind.	205 50	206 50
do. Portl.-Cem.	141 —	141 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 50	127 70
Redenhütte St.-Pr.	137 —	139 —
do. Oblig.	115 30	115 30
Schlesischer Cement	205 10	205 10
do. Dampf.-Comp.	121 90	122 20
do. Feuerversich.	2095 —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	200 25	200 50
do. St.-Pr.-A.	200 10	200 10
Tarnowitzer Act.	32 60	31 50
do. St.-Pr.	109 —	110 —

Inländische Fonds. Cours vom	15.	16.
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 90
do. do. 3½%	101 90	101 70
Posener Pfandbr. 4%	100 70	100 60
do. do. 3½%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons Anl.	106 10	106 —
do. 3½% dto.	102 30	102 30
do. Pr.-Anl. de 55	158 50	158 10
do 3½% St.-Schldsch	99 90	100 10
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 90	99 90
do. Rentenbriefe.	104 10	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	101 80	102 20
R.-O.-U.-Bahn 4%	101 80	102 20
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 20	92 50
Italienische Rente	93 30	93 20
do. Eisenb.-Oblig.	57 70	57 70
Mexikaner	96 20	95 90
Oest. 4% Goldrente	93 20	93 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	72 70
do. 4⅕% Silberr.	72 80	73 —
do. 1860er Loose.	123 —	123 —
Poln. 5% Pfandbr.	62 90	62 80
do. Liqu.-Pfandbr.	57 50	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 40	96 30
do. 6% do. do.	106 50	106 50
Russ. 1880er Anleihe	92 90	92 80
do. 1889er do.	92 40	92 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	98 20	98 20
do. Orient-Anl. II.	65 60	65 30
Serb. amort. Rente	84 40	84 40
Türkische Anleihe	17 30	17 40
do. Loose	85 50	86 —
do. Tabaks-Actien	101 70	101 60
Ung. 4% Goldrente	86 10	86 20
do. Papierrente	82 70	82 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 10	171 45
Russ. Bankn. 100 SR.	215 50	214 75
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 40
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 17
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	170 80	170 95
do. 100 Fl. 2 M.	169 50	169 60
Warschau 100 SR 8 T.	214 90	214 10

Privat-Discont 4⅞%.

Liverpool, 16. Novbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fester.

Berlin, 16. Novbr., 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Berl. Handelsges. ult.	194 87	194 62	Ostpr. Südb.-Act. ult.	94 50	98 37
Disc.-Command. ult.	237 25	236 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	131 62	131 62
Oesterr. Credit. . ult.	166 50	166 12	Laurahütte ..... ult.	170 37	170 —
Franzosen ...... ult.	102 50	102 75	Egypter .... ult.	92 50	92 37
Galizier .... ult.	80 62	80 75	Italiener .... ult.	93 25	93 12
Harpener ...... ult.	282 —	284 —	Lombarden ..... ult.	56 25	56 25
Lübeck-Büchen ult.	196 37	195 62	Türkenloose .... ult.	85 75	86 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 25	124 75	Dresdener Bank. ult.	171 87	171 75
Marienb.-Mlawka ult.	64 62	64 25	Russ. Banknoten . ult.	215 —	214 25
Dux-Bodenbach ult.	228 25	228 —	Ungar. Goldrente ult.	86 12	86 12
Schweiz. Nrdostb. ult.	131 —	132 —	Warschau-Wien . ult.	193 75	196 —

Berlin, 16. November. [Schlussbericht.]

Cours vom	15	16.	Cours vom	15.	16.
Weizen p. 1000 Kg.			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Fester.			Ermattend.		
Novbr.-Decbr. ...	186 50	186 75	November	73 20	73 —
April-Mai	195 —	195 50	April-Mai	65 60	65 80
			Spiritus		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Fester.			Fester.		
Novbr.-Decbr. ...	170 50	170 75	Loco 70er	32 —	32 20
April-Mai	171 —	171 75	November ... 70er	31 80	32 —
Mai-Juni	171 —	171 50	Novbr.-Decbr. 70er	31 50	31 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			April-Mai 70er	32 50	32 70
Novbr.-Decbr. ...	161 50	161 50	Loco 50er	51 70	51 70
April-Mai	160 75	161 —	November ... 50er	— —	— —

Stettin, 16. November. — Uhr — Min.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
			Rüböl pr. 100 Kgr.		
Weizen p. 1000 Kg.			Behauptet.		
Behauptet.			November	73 50	73 5
Novbr.-Decbr. ...	184 —	184 —	April-Mai	66 —	66 —
April-Mai	189 50	190 50			
Mai-Juni	190 —	191 —	Spiritus.		
Roggen p. 1000 Kg.			pr. 10000 L.-pCt.		
Fest.			Loco 50er	51 —	50 90
Novbr.-Decbr. ...	165 50	166 —	Loco 70er	31 70	31 50
April-Mai	168 —	169 —	November ... 70er	30 60	30 80
Mai-Juni	168 —	169 —	Novbr.-Decbr. 70er	30 60	30 80
Petroleum loco ..	— —	12 35	April-Mai 70er	31 90	32 —

Wien, 16. November. [Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Cours vom	14.	16.	Cours vom	14.	16.
Credit-Actien .	309 50	310 35	Marknoten	58 47	58 42
St.-Eis.-A.-Cert.	238 65	239 50	4% ung. Goldrente .	101 —	101 10
Lomb. Eisenb.	130 —	131 90	Silberrente	85 75	85 75
Galizier	188 —	188 50	London	119 25	119 15
Napoleonsd'or .	9 49	9 48 1/2	Ungar. Papierrente .	96 95	97 05

Paris, 16. November. 3% Rente 87, 67. Neueste Anleihe 1879 105, 10. Italiener 94, 05. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 460, —. Unentschieden.

Paris, 16. Nov., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
3proc. Rente	87 70	87 62	Türken neue cons. .	17 62	17 55
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	79 25	78 —
5proc. Anl. v. 1872 .	105 30	105 20	Goldrente, österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	94 15	94 22	do. ungar. .	87 1/8	87 1/8
Oesterr. St.-E.-A. .	523 75	525 —	Egypter	461 87	460 5/8
Lombard. Eisenb.-A.	287 50	290 —	Compt. d'Esc. neue	665 —	607*)

*) 70 Deport.

London, 16. November. Consols 97, 25. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, 50. Egypter 91, 25. Milde.

London, 16. Novbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4 1/8 pCt. — Bankeinzahl. —. Bankauszahl. 77 000 Pfd. Ruhig.

Cours vom	15.	16.	Cours vom	15.	16.
Consols p. October	97 1/4	97 05	Silberrente	73 —	73 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr.	86 1/4	86 1/4
Ital. 5proc. Rente ...	93 1/4	93 1/8	Berlin	— —	— —
Lombarden	11 1/2	11 1/2	Hamburg	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	92 1/2	92 1/2	Frankfurt a. M.	— —	— —
Silber	— —	43 11	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	17 3/8	17 3/8	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter . .	91 1/4	91 1/8	Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 16. November. Mittags. Credit-Actien 264, 37. Staatsbahn 203. 37. Lombarden —, —. Galizier —. —. Ungarische Goldrente 86. 30. Egypter 92. 30. Laura —, —. Still.

Paris, 16. Novbr. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen behauptet, per Novbr. 22. 25, per December 22. 40, per Januar-April 22, 75, März-Juni 23, 10. Mehl fest, per November 50, 90, per December 51, 50, per Januar-April 51, 90, per März-Juni 52, 60. Rüböl steigend, per Novbr. 78, 25, per December 79, —, per Januar-April 79. 25, per März-Juni 77, —. Spiritus ruhig, per November 35. 75, per December 36, 25, per Jan.-April 37, 25, per Mai-Aug. 39, 25. Wetter: Schön.

Köln, 16. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 65, per März 20, —. — Roggen loco —, per November 16, 70, per März 17, 15. — Rüböl loco 75, 00, per Mai 68, 70. — Hafer loco 14. 75.

Hamburg, 16. Novbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen fest, neuer 175—184, Roggen loco fest, mecklenburger neuer 170—175, russischer fest, loco 114—118. — Rüböl fest, loco 73. Spiritus fest, per November-December 22 1/2, per December-Januar 22 1/2, per April-Mai 22 1/2, per Mai-Juni 22 1/2. — Wetter: Neblig.

Amsterdam, 16. Novbr. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November —, per März 200. Roggen loco —, per März 146, per Mai 146.

Abendbörsen.

Wien, 16. Novbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 310. 25. Marknoten 58, 45. 4% Ungar. Goldrente 101, 10. Galizier 188. — Fest.

Frankfurt a. M., 16. Novbr., Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 264, 12, Staatsbahn 204, 12, Lombarden 111, 62, Laura 170, 40, Ungar. Goldrente 86, 20, Egypter 92, 55, Türkenloose 26, 90. Behauptet.

Hamburg, 16. November. 8 Uhr 32 Min. Abends. Credit-Actien 264, —, Staatsbahn 508,50, Lombarden 278,00, Ostpreussen 93,40, Disconto-Gesellschaft 236, —, Laurahütte 169,50, Packetfahrt-Gesellschaft 150,00, Nobel Dynamite Trust 154,00, Russische Noten 214,25. Tendenz: Sehr still.

Marktberichte.

Berlin, 16. Nov. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Das Geschäft in bebauten Grundstücken hat seinen ruhigen und gleichmässigen Gang fortgesetzt. Der Zuzug von Reflectanten auf fertige Häuser ergänzt sich namentlich aus den Kreisen derjenigen, welche früher als Käufer zweiter und dritter Hypotheken, für die ein höherer Zinssatz bewilligt wurde, im Markte waren. Auch Rentner, deren Einkommen durch die Convertirungen stark geschmälert worden, und die bei den fortdauernd gesteigerten Bedürfnissen in eine gewissermaassen bedrängte Lage gerathen sind, treten nunmehr als Käufer für Grundbesitz in der Erwartung auf, hier einen höheren Zinsgenuss wiedererlangen zu können. Alle diese Käufer beanspruchen aber einen reellen Ueberschuss, mindestens doch eine gesicherte Verzinsung des Kapitals, Bedingungen, welche sich bei gut belegenen städtischen Bauten nur in ganz vereinzelten Fällen darbieten. Zur Speculation auf ferner steigende Conjunctur liegt nach Maassgabe der allgemeinen Verhältnisse gegenwärtig ganz sicher kein Anlass mehr vor. Nur gut belegene Bauparzellen erzielen immer noch ansehnliche Preise und bleiben gefragt. Am Hypothekenmarkte wird in Folge der gestiegenen Disconto-Raten den hoch auslaufenden Darlehnsgesuchen gegenüber momentan grosse Zurückhaltung beobachtet, die sich aber im Allgemeinen vorerst nur auf Beleihung von Neubauten in der Peripherie erstreckt und wohl bald wieder einer coulanteren Praxis Platz machen dürfte. Für gute Angebote in frequenten Strassen ist Geld aber reichlich vorhanden, und sind verschiedene erste Eintragungen per Neujahr resp. Ostern 1890 durch Schlussschein bewilligt worden. Von feinstem Material ist das Angebot sehr spärlich. Es notiren für: erststellige Eintragungen durchschnittlich 4 pCt.; pupillarische Abschnitte bester Art 3 3/4 bis 3 7/8 pCt.; entlegenere Strassen 4 1/4—4 1/2 pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit 4 1/2—5 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken 4 1/2—4 3/4 pCt. incl. Amortisation. Guts-Hypotheken à 4—4 1/4—4 1/2 pCt. mit und ohne Amortisation.

Δ **Breslau**, 16. Nov. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detailpreise.) Im Laufe der verflossenen Woche war der Marktverkehr noch ein ziemlich lebhafter. Obgleich die auswärtige Zufuhr bereits allmälig schwächer zu werden beginnt, so bekundet sich die Kauflust, namentlich in Bezug auf Geflügelvieh, doch als eine sehr regsame. Notirungen:

Fleischwaaren. Rindfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 65—70 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 55 bis 60 Pf., Speck pro Pfd. 80 Pf., geräucherter Speck pro Pfd. 1 M., Schweineschmalz, ungar. pro Pfund 80 Pf., deutsches pro Pfund 90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—3,50 M., Rindsfett pro Pfund 50 Pf., Kalbsleber pro Pfund 60 Pfennige, Kuheuter das Pfd. 30 Pf., Kalbsfüsse pro Satz 50 Pf.

Lebendes und geschlachtetes Federvieh. Auerhahn Stück 7—8 Mark, Auerhenne Stück 5—6 M., Gänse Stück 3—10 Mark, Enten Paar 3—4 Mark, Kapaun pro Stück 3—4 M., Perlhuhn Stück 2,50—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1,30 bis 1,50 M., Henne 1,60—2,00 M., Poularden 6—8 M., junge Hühner, Paar 1—1,40 M., Tauben pro Paar 70—80 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Blaukohl, Mandel 1,50—3 M., Weisskohl 1,20—1,50 M., Welschkohl 1—1,50 M., Rosenkohl 1 Ltr. 25 Pf., Blumenkohl pro Rose 30—50 Pf., Grünkohl Körbchen 15—20 Pf., Spinat 2 Liter 15 Pf., Sellerie, Mandel 1,00 bis 1,50 M., Zwiebeln 2 Liter 25 Pf., Rohrzwiebeln 3 Bund 10 Pf., Schnittlauch Bund 5 Pf., Chalotten pro Liter 60 Pf., Knoblauch pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 Mark, Rübrettige 2 Ltr. 20 Pf., Meerrettig pro Mandel 1,50—3,50 Mark, Borré pro Gebund 5 Pf., Petersilie pro Bund 10 Pf., Mohrrüben und Carotten 10 bis 15 Pf., Oberrüben, Mandel 20 bis 30 Pf., Schnittbohnen 1 Liter 25 Pf., Wachsbohnen 1 Liter 30 Pf., Schoten, 1 Liter 50 Pf., Erdrüben, Mandel 0,60—1,00 M., Teltower Rübchen, Pfd. 30 Pf., weisse Rüben, Liter 10 Pf., Radieschen, 2 Bund 10 Pf., Rabunze Liter 15—20 Pf., Kopfsalat, 3 Kopf 20 Pf., Endiviensalat, Kopf 10 Pf., Kürbis Stück 30—50 Pf.

Kartoffeln. Neue Kartoffeln 2 Liter 10—12 Pf.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel 2 Liter 30—40 Pf., Tafel-Birnen 2 Liter 80—90 Pf., Blanchen Liter 60 Pf., Weintrauben Pfund 50—60 Pf., Kochbirnen 1 Liter 30—40 Pf., getrocknete Aepfel pro Pfd. 30—60 Pf., getrocknete Birnen pro Pfd. 25 bis 50 Pf., getrocknete Pflaumen pro Pfd. 20—40 Pf., getrocknete Kirschen pro Liter 30—40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 30—40 Pf., Prünellen pro Pfd. 70 Pf., Apfelsinen pro Dtzd. 90 Pf. bis 1 M., Citronen Dtzd. 70—80 Pf., Feigen Pfd. 30—40 Pf., Datteln Pfd. 30 bis 40 Pf., Bananen Pfd. 90 Pf., Quitten Mandel 1,20 M.

Waldfrüchte. Wallnüsse pro Liter 30—35 Pf., Haselnüsse pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pfennige, Gallauschen Liter 25 Pf., Hagebutten pro Pfd. 70 Pf., getrocknete Champignons Pfund 4 M., frische Steinpilze Liter 80 Pf., getrocknete Steinpilze Liter 1,60 Mark, Rothkappen Liter 30 Pf., Reisken Liter 25 Pf., getrocknete Morcheln 3 M., Honig Liter 2,40 M., Preisselbeeren 3 Liter 80—90 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 1/2 Pfund 50 Pf., Commissbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 15—17 Pf., Roggenmehl pro Pfund 14 Pf., gest. Hirse pro Pfund 18 Pf., Gries pro Pfund 18 Pf., Graupen pro Liter 15—25 Pf., Bohnen pro Liter 12—15 Pf., Linsen pro Pfund 20—40 Pf., Mohn Liter 50 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Tafelbutter pro Klgr. 2,40 bis 2,60 M., Kochbutter pro Pfd. 1,10 M., Margarine pro Pfd. 50 bis 60 Pf., Sahne pro Liter 60 Pf., süsse Milch pro Liter 15 Pf., Buttermilch Liter 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,20 M., Kuhkäse Mandel 50 bis 60 Pf., Sahnkäse pro Stück 10—20 Pf., Schweizer Käse pro Pfund 1,20 M., Limburger Käse pro Pfund 60 Pf., Weichkäse Mässchen 5 Pf.

Wild. Rehbock Pfd. 50—60 Pf., Rehkeule 5—6 M., Rehrücken 8 bis 10 M., Vorderblatt 1—1,50 M., Hirschfleisch Pfd. 30 Pf., Hirschkeule und Rücken 60 Pf., Wildschwein Pfd. 50 Pf., Hasen, Stück 3—3,50 M., Krickenten Stück 1 M., Enten Stück 1—1,50 M., Rebhühner Paar 0,80 bis 1,60 Mark, Schnepfen Stück 3,50 M., Fasanenhahn Stück 3,50 M., Grossvögel Paar 40—60 Pf.

Schweidnitz, 15. Nov. [Marktbericht von G. Schneider0 Bei sehr schwacher Zufuhr verkehrte der heutige Getreidemarkt in recht fester Haltung und wurden für sämmtliche Cerealien höhere Preise gezahlt. Ich notire: Weissweizen 17,00 bis 19,00 Mark, Gelbweizen 16,00—18,80 Mark, Roggen 16,00—18,50 Mark, Gerste 17,00 bis 18,50 Mark, Hafer 15,00—16,40 M. Alles pro 100 Kilogramm Netto.

□ **Sprottau**, 15. Novbr. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Preise fest, Angebot gering. Gezahlt pro 100 Klgr. Weizen 17,50—18,50 M., Roggen 16,80—17,80 Mark, Gerste 15,50—16,50 M., Hafer 15,50—16,50 M., Erbsen ohne Notiz, Kartoffeln 3,00—3,50 M., Heu 5,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 30—36 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,90—2,00 M., das Schock Eier mit 3,40—3,60 M. bezahlt. Das Schock Weisskraut kostete 4—5—6 M. Witterung schön, Nachts kalt.

Hamburg, 14. Novbr. [Schmalz.] Fest. Radbruch, Stern, St. George und Schaub 44—48 M., Wilcox — M., Fairbanks 38 1/2 Mark, Armour 38 1/2 M. Diverse Marken 38 1/2 M., Steam 41 Mark incl. Zoll. Squire-Schmalz unverzollt: in Tierces à 37 M. per 100 Pfund. Royal 46 1/4 Mark, Hammonia 45 1/4 Mark, Hansafett 41 1/4 M. incl. Zoll.

Magdeburg, 15. Novbr. [Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Die Stimmung an unserem Markte war in den ersten Tagen der Woche eine sehr feste und führte zu belangreichen Umsätzen. Nicht nur unsere Raffinerien nahmen grössere Posten, selbst bei höheren Forderungen, schlank aus dem Markte, sondern auch der Export zeigte mehr Interesse wie bisher. Im weiteren Verlaufe schwächte sich die Tendenz wiederum ab und die Preise erlitten successive Einbussen, das Geschäft bewegte sich jedoch in wesentlich engeren Grenzen, da, ähnlich wie in den Vorwochen, die niedrigeren Gebote von den Producenten grösstentheils abgelehnt wurden. Der Preisrückgang beträgt im Allgemeinen gegen die Vorwoche für Kornzucker 10—20 Pf. per Centner. Umgesetzt wurden 350000 Ctr.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 15. Novbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 12. bis incl. 14. Novbr. Am 12. November: Dampfer „Robert", 6 Kähne, mit 16900 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Amalie", 4 Kähne, mit 1500 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Marschall Vorwärts", 7 Kähne, mit 10100 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Martha", 3 Kähne, mit 7300 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Königin Louise", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Kaiser Friedrich III", mit 700 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Agnes", leer, von do. nach do. Dampfer „Deutschland", leer, von do. nach do. Dampfer „Posen III", leer, von do. nach do. 32 Kähne, mit 98970 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 13. November: Dampfer „Valerie", 6 Kähne, mit 11300 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Alfred", 4 Kähne, mit 5400 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Koinonia", mit 800 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. 16 Kähne mit 57550 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 14. November: Dampfer „Breslau", leer, von do. nach do. Dampfer „Christian", leer, von do. nach do. 20 Kähne, mit 68700 Ctr. Güter, von do. nach do.

Briefkasten der Redaction.

(Die Zahl der uns unverlangt zugehenden Manuscripte ist so groß geworden, daß wir in Zukunft nur diejenigen zurückschicken werden, denen Rückporto beigefügt ist. Anonyme Zusendungen werden nicht berücksichtigt. Fragen werden nur, wenn sie bis Donnerstag Abend in unseren Händen sind, in der nächsten Sonntagnummer zu erledigen gesucht. Die Abonnements-Quittung ist denselben beizufügen. — Die Red.)

Stadtrath: Nach § 38 Absatz 3 der Städte-Ordnung muß dem Magistrat in der Stadtverordneten-Versammlung das Wort ertheilt werden, so oft als er es verlangt. Zur Aeußerung seiner Ansicht über den Candidaten war der Bürgermeister befugt, seine Drohungen brauchten die Versammlung nicht abzuhalten, die Wahl vorzunehmen.

A. 100, Laurahütte: Es kommt darauf an, wie „gemauschelt" wird, ob die Gewinnchance überwiegend vom Zufall oder von der Geschicklichkeit des Spielers abhängt. Ersterenfalls ist „Mauscheln" als Glücksspiel anzusehen.

Vermischtes.

• **Zellen-Condensatoren für Dampfmaschinen.** Bei den jetzigen Kohlenpreisen ist eine Verminderung des Verbrauches bei Dampfmaschinen für Fabrikbesitzer doppelt vortheilhaft. Ein einfaches Mittel, den Dampfverbrauch um etwa den vierten Theil zu reduciren, ist die Anbringung von Condensatoren an den Maschinen. Diese gebrauchten aber bisher viel Wasser, weil namentlich bei den Einspritzcondensatoren, wie sie bei stationären Maschinen fast ausnahmsweise angewendet wurden, das Kühlwasser durch die Schmiersubstanzen des Dampfes verunreinigt und somit für weitere gewerbliche Zwecke unbrauchbar gemacht wird. Man konnte zwar das für die Fabrikation erforderliche Wasser auch bisher schon nebenher zum Kühlen des Dampfes verwenden, wenn man, wie bei den Seeschiffsmaschinen, Oberflächen-Condensation anwendete, da hierbei das Kühlwasser, welches von dem Dampf durch Scheidewände getrennt ist, rein bleibt, aber diese Apparate waren, da sie aus Messingröhren hergestellt wurden, theuer, und außerdem beanspruchte die Reinigung außerordentlich viel Zeit. Nun fertigt gegenwärtig die Maschinen- und Armaturfabrik vormals Klein, Schanzlin & Becker, Frankenthal, einen Oberflächencondensator, System Klein, welcher aus einfachen, hohlen gußeisernen Kühlplatten von ca. 750mm□ und 90mm Dicke besteht. Diese zellenförmigen Platten werden nebeneinander in ein Wasserbad gehängt und nehmen den Abdampf der Maschinen auf, um denselben zu condensiren. Die Reinigung der Platten geht sehr einfach von statten, da dieselben auf Tragschienen ruhen und leicht auseinander geschoben werden können. Diese Condensatoren können in einfacher Weise nach dem Gegenstrom-Princip gebaut werden. Dabei wird das Condensat an dem Ende des Apparates abgenommen, an dem das Kühlwasser eintritt. Darum bleibt das Condensat kalt, wenn auch das ablaufende Kühlwasser die doppelt so hohe Temperatur erhält, als bei Einspritz-Condensatoren. Kann aber das Kühlwasser bei gleicher Höhe des Vacuums doppelt so warm werden, als bei Einspritz-Condensatoren, so gebraucht man auch nur die Hälfte Kühlwasser, als bei ersteren. Zieht man des weiteren in Betracht, daß dieses Kühlwasser nicht verunreinigt wird und darum für gewerbliche Zwecke verwendbar ist, so ist ersichtlich, daß sich ein solcher Condensator in den meisten Fällen noch mit Vortheil anwenden läßt, in denen ein gewöhnlicher Condensator nicht angelegt werden könnte.

• **Preisausschreiben.** Die landwirthschaftliche Verlagsbuchhandlung von Paul Parey in Berlin hat einen Preis von je 200 M. (außer dem üblichen Honorar) ausgeschrieben für je die beste Arbeit über folgende Gegenstände: I. Feldmäßiger Spargelbau, II. Heubereitungsarten, III. Schweineaufzucht bis zur Reife. Das Preisrichteramt wird geübt von den Herren Dr. H. Thiel, Geheimrath im Königl. Preuß. landw. Ministerium, Rittergutsbes. Oekonomierath G. Neuhaus-Selchow und Dr. Kraus-Berlin. Die Bedingungen über Einsendung der Arbeiten u. s. w. theilt die Pareysche Verlagsbuchhandlung auf Befragen mit.

Vom Standesamte. 16. November.

Aufgebote.

Standesamt I. **Winkler**, Paul, Hutmacher, ev., Hirschstraße 76, **Konietzky**, Valesca, k., ebenda.

Standesamt II. **Martin**, Carl, Former, k., Ohlauer Chaussee, Hoffhaus, **Sommer**, Clara, ev., Vorwerksstr. 84. — **Schaar**, Gustav, Arb., k., Lewaldstraße 22, **Huhn**, Anna, ev., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt II. **Janoske**, Lisbeth, T. d. Formers Paul, 14 T. — **Ender**, Arthur, S. d. Restaurat. Josef, 9 M. — **Schennert**, Wilhelm, S. d. Stellenbesitzers Wilhelm, 15 J. — **Hütter**, Wilh., Arbeiter, 42 J. — **Hampel**, Carl, Knecht, 57 J. — **Paul**, Emma, T. d. Maurerpoliers Carl, 11 W. — **Niepel**, Gustav, S. d. Schlossers Paul, 6 J. — **Klose**, Pauline, Schneiderin, 40 J. — **Nogay**, Ida, T. d. Schmieds Math., 3 J.

Flachsmarkt zu Breslau.

Wir machen hierdurch bekannt, daß der diesjährige Flachsmarkt

Dinstag, den 10. December

auf dem Grundstück Berlinerplatz Nr. 2 abgehalten werden wird.

Breslau, 1. November 1889. [5094]

Die Handelskammer.

Theodor Lichtenberg Kunst-Handlung Zwingerplatz. 2.

Gemälde-Ausstellung im Museum. Täglich geöffnet. Wöchentlich Neues.

Im Museum viel Neues, u. a.:

Henri Siemiradzki, Rom

„Phryne in Eleusis".

Diese neueste Schöpfung des berühmten polnischen Künstlers wird auf ihrem Siegeszuge durch Europa wie s. Z. die lebenden Fackeln des Nero den Ruhm desselben von Neuem verbreiten und vergrössern.

Zweite Ausstellung im **Kunstgeschäft** Zwingerplatz 2 Sonntags von 12 bis 2 Uhr, Wochentags von 10 bis 7 Uhr geöffnet. [5661]



Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Passendes Geschenk für Kochschülerinnen, junge Hausfrauen, Köchinnen und die es werden wollen.

Karoline Baumann

Die Köchin

aus eigener Erfahrung.

In geschmackvollem Ganzleinwandband gebunden

Preis 1 Mk. 50 Pf.

9. verbesserte und vermehrte Auflage.

Diese neue Auflage des beliebten Kochbuchs ist durch eine ganze Anzahl von Rezepten der Koch-, Brat-, Back-, Einmache- rc. Kunst vermehrt worden. Die Ausstattung ist sehr schön in einem praktischen Ganzleinwandband und der Preis ein überaus wohlfeiler.

Der Bazar für wohlthätige Zwecke,

in diesem Jahre zum Besten des Waisen- und Erziehungshauses

Maria-Hilf, Lehmgruben Nr. 16,

findet, mit darauf folgender Verloosung, in den Tagen des 27., 28. und 29. November, von Vormittag 10 Uhr bis 8 Uhr Abends, im großen Saale des St. Vincenzhauses, Seminargasse Nr. 15, statt. Schluß des Verkaufes am 29. d. M., Mittags 12 Uhr; Verloosung Nachmittag 5 Uhr. Um recht zahlreichen Besuch wird im Interesse der guten Sache ergebenst gebeten. Die gütigen Geber wollen ihre Geschenke baldmöglichst an eines der Comité-Mitglieder abliefern. Eintrittspreis 25 Pfennige. Passe-partouts à 1 Mark sind jetzt schon in **G. P. Aderholz'** Buchhandlung und später an der Kasse zu haben. [5617]

Breslau, den 11. November 1889.

Das engere Comité.

Frau von Schweinichen. Frau Gräfin Walewska. Frau Grosser.
Fräulein Krocker. Frau Gräfin Praschma-Falkenberg.
Frau Werner.

Breslau, den 15. November 1889.

Schlesische Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.

Nach den Bestimmungen des Statuts vorgenannter Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungsfonds Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilligt, welche sich für die **Landwirthschaft** oder die **Gewerbe** ausbilden wollen, und zwar:

a. Stipendien bis 360 M. zum Besuch einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt oder eines höheren gewerblichen Instituts;
b. Stipendien bis 300 M. zum Besuch von Ackerbauschulen oder Handelsschulen und gewerblichen Lehranstalten;
c. Unterstützungen behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Vervollkommnung in demselben.

Die Bewerber um solche Stipendien haben ihre diesfälligen Gesuche unter **Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung** und unter **beglaubigter Angabe ihrer Familien- und Vermögens-Verhältnisse** an den geschäftsführenden Curator General-Landschafts-Director Grafen von Pückler-Burghauss bis zum 15. December d. J. einzureichen. [2356]

Gesuche, denen beglaubigte Zeugnisse nicht beiliegen, können nicht berücksichtigt werden.

Das Curatorium der Schlesischen Prinz Friedrich Wilhelm-Stiftung.

Ulrich Kallenbach, Papierhandlung, Contobücherfabrik und Druckerei **jetzt Taschenstraße 30,** nahe der Ohlauerstraße. [6703]

Bei Sturm, Nebel und Nordwinden bediene man sich zur Verhütung von **katarrhalischen Erkrankungen** während des Aufenthalts im Freien stets der **Fay's echten Sodener Mineral-Pastillen,** gewonnen aus den Salzen der zur Kur gebrauchten berühmten Gemeinde-Quellen No. III. und XVIII. Diese Vorsicht wird tausendfach Segen bringen. In allen Apotheken à 85 Pf. zu haben. [2347]

Des Kindes liebstes Spiel. So betitelt sich eine sehr sauber gedruckte und durch farbige Bilder verzierte Preisliste, deren Durchsicht wir hiermit allen Eltern empfehlen möchten. Die in dem Büchelchen abgedruckten zahlreichen Gutachten angesehener Pädagogen lassen keinen Zweifel darüber, daß die rühmlichst bekannten Anker-Steinbaukasten aus der Fabrik von **F. Ad. Richter & Cie.** in Rudolstadt in erster Reihe zu Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenken empfohlen zu werden verdienen. Obenerwähnte Preisliste wird von der Fabrik gratis versandt. [2354]

Das Mittel der Frauen. Brieg, Kreis Glogau. Die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen haben meine Frau, die jahrelang über unregelmäßigen Stuhlgang klagte, in schmerzloser Weise von diesem Uebel befreit und auch ihre Athembeschwerden erleichert; weshalb sie fortfährt diese Pillen zu gebrauchen. A. Seiler, Lehrer. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmung zu empfangen. Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Der Arzt im Hause.

Zur Nervenpflege.

Unter allen Krankheitszuständen, von denen der Mensch heimgesucht wird, sind wohl jene die unangenehmsten, die durch eine größere oder geringere Abspannung unserer Nerven veranlaßt werden. Dabei sind die Krankheitsformen, welche durch die Irritation der Nerven hervorgerufen werden, so vielseitige, daß man unbedingt behaupten kann, die Mehrzahl der Störungen im menschlichen Organismus haben ihren Grund in dieser Irritation. Wer hört nicht von habituellen Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, Hysterie, Schlaflosigkeit, Schlagfluß und dessen Folgen, Lähmungen, Sprechunvermögen, Steifheit der Gelenke, Gicht, rheumatischen und nervösen Schmerzen aller Art, ohne daß hiermit die lange Reihe von Krankheitserscheinungen, die durch ein gestörtes Nervensystem hervorgerufen wurden, erschöpft wäre, wenn auch viele Medicamente existiren, die mit größerem oder geringerem Erfolg diese Uebel bekämpfen, wenn auch von den Aerzten mit bestem Willen und allen der Wissenschaft zu Gebote stehenden Mitteln diese Krankheiten mit mehr oder weniger günstigem Ausgang behandelt werden, so bleibt doch noch immer eine große Zahl jener Leidenden, die vergeblich Heilung suchten und deren Dasein durch die erwähnten fürchterlichen Plagen fast unerträglich gemacht wird. — Da hat sich nun Elektrotechniker Biermanns ein unbestreitbares Verdienst dadurch erworben, daß er nach langen Forschungen, Beobachtungen und ausgeführten Kuren am eigenen Körper einen elektro-galvanischen Frottirapparat erfand, wodurch alle vorerwähnten Krankheiten auf die einfachste Weise beseitigt werden. Wem wäre es nicht bekannt, daß bei Rheumatismus, Nervenleiden, mangelhafter Blutcirculation rc. die Elektricität ein Heilmittel ersten Ranges sei. Bei oben genanntem Apparat wird durch das Frottiren die Hautthätigkeit und Blutcirculation erregt. Hervorragende Autoritäten, sowie hohe Persönlichkeiten sprechen sich über die leichte Anwendung und gute Wirkung belobigend aus. Deshalb kann dem Kranken, der sich bisher vergeblich nach Linderung und Hilfe gesehnt hat, nicht dringend genug dieser Apparat empfohlen werden. Eine deutlich abgefaßte Brochure mit Attestabschriften ist unentgeltlich zu erhalten von dem Erfinder des Apparates, Elektrotechniker **Biermanns,** Breslau, Zwingerplatz 3, I., von **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 4, von Hoflieferant **Eduard Gross,** Neumarkt 42. [2357]

Schirmfabrik

Alex Sachs,

Königl. Hoflieferant,

Carlsstrasse Nr. 1,

Ecke Schweidnitzerstrasse,

empfiehlt [2083]

ihre auf den Ausstellungen in

Wien, Philadelphia, Berlin

prämiirten Fabrikate in

Regen- und Sonnenschirmen

in reichster Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Neuerung! Breslau, Kletschkaustr. 24, 26, 28.

Oderthorbahnhof, gegenüber dem Irrenhause.

Wichtig für Hausfrauen!

Staubfreie Ia Ia Würfel- u. Nußkohle

in plombirten (Bleiverschluß-) Säcken

zu 100 Pfd., frei Keller gestellt bei Abnahme von 5 Ctr., unter 5 Ctr. 10 Pf. Abfuhr per Ctr.

Kohlenbezug in plombirten Säcken bietet einen unberechenbaren Gewinn, da das gekaufte Quantum auf dem Wege bis zum Besteller nicht geschmälert werden kann.

Gruhl & Balogh.

Wir bitten per Postkarte rechtzeitig zu bestellen. [5078]

Staubfreie Ia Würfelkohle 100 Pfd. pro versiegelten Sack à 80 Pf., pro Tonne 2 M. 80 Pf.

Staubfreie Ia Nußkohle 100 Pfd. pro versiegelten Sack à 78 Pf. pro Tonne 2 M. 75 Pf.

Bei Abnahme von Waggonladungen noch billiger.

Rudolf Frost,

vormals Paul Frost,

Kohlengeschäft am Oberschlesischen Güterbahnhof, Platz 5, Ende Kloster- und Neue Tauentzienstraße, empfiehlt Oberschlesische Steinkohlen, so auch Niederschlesische Schmiedekohlen aus den besten Gruben en gros und en détail nach Maaß und Gewicht

zu den billigsten Preisen.

Centesimal-Brückenwaage am Platz.

Flügel, Pianinos u. Harmoniums.

Schiedmayer, Blüthner, Bechstein, Gerhardt u. s. w. zu Fabrikpreisen unter Garantie in d. Pianoforte-Magazin der [6718]

Permanenten Industrie-Ausstellung

Louis Seliger,

Nur Schweidnitzerstr. 31, 1. Et.

Grosses Lager aller Arten Leiern u. Musikwerke. Vorräthig: gebrauchte vorzügl. Cabinet-Flügel von Bechstein.



[6349]



Friedrichshaller

Unter den Bitterquellen die **sicherste und mildeste** wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheiten, trüber Gemüthsstimmung, Leberleiden, Fettsucht, Gicht, Blutwallungen etc. Friedrichshall bei Hildburghausen. Brunnendirektion.

Victoria-Collofin.

Bestes Appretur-Mittel.

Billiger als jedes andere.

Für

Hut- und Filz-Appretur, Tuch-Appretur, Leinen- und Baumwollen-Appretur.

Anerkennungsschreiben liegen vor.
Prima Referenzen.

Proben gratis. [2371]

Victoria-Appretin- und Collofin-Fabrik.

Julius Kantorowicz,

Breslau. Berlinerstrasse 29.

Carbolineum Wingenroth,

bestes Mittel zur **Erhaltung und Dauerhaftmachung** des **Holzes,** sicherster Schutz **gegen Haus- und Mauerschwamm** und **feuchte Wände.** — Niederlagen in **Breslau** bei:

F. Kirchner, Harrasgasse; **Oswald Sempert,** Rosenthalerstr.; **Carl Jentsch,** Hirschstr. 46; **Max Steller,** Neue Junkernstr. [2025]

Generalvertreter für Schlesien und Posen:

Max Finger & Cie., Breslau.

---

6 Pfg.-Cigarren
kraftvolle Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Bestecke

extra schwer versilberte

unter Garantie

mit weisser Unterlage.

Wiederversilberungen billigst.

Wurtbg. Metallwarenfabrik

Schweidnitzerstr. 34

Jüdische Heirath!

Für einen Indigo- u. Chemikalien-Grossisten in Wien, 28 Jahr alt, aus feiner Familie, mit Pa.-Refer. und selbst vermögend, suche ein schönes Mädchen mit ca. 30 bis 40 Mille Mark. Abs. Discr. Rückporto erbeten. **Julius Wohlmann, Breslau, Oderstr. 3, III.**

שדכן 5993

B. Schäfer, Beuthen OS., vermittelt reell und discret Heirathspartieen auch in den feinsten Familien.

Heirath! Reiche Damen wünschen sich **zu verh.** Herren erh. sof. (discr.) Näh. durch **„General-Anzeiger", Berlin SW. 61.**

---

1 Beamter **sucht Damenbekanntschaft** beh. Verh. Gefl. Offert. nebst Photogr. erbet. unt. „Schneid" postl. **Beuthen OS.** Discr. Ehrensache.

Heiraths-Gesuch.

Ein Kaufmann, Wittwer, kath., Mitte 30er, mit Kindern, Besitzer mehrerer Geschäfte und Grundstücke, der sich in sehr guten Verhältnissen befindet, sucht die Bekanntschaft einer achtbaren jung. Dame oder Wittwe o. A., behufs Verheirathung, im Alter v. 25—33 J. Vermögen gern gesehen, aber nicht unbedingt nothwendig, nur gutes Herz für Mann und Kinder. Gefl. Offerten u. Photographie erb. unter F. 2115 bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederzulegen. [2369]

Strengste Discretion Ehrensache.

In Ermangelung an Damenbekanntschaft sucht ein **junger Kaufmann,** 27 Jahre alt, kath., Besitzer eines rent. Specerei- und Eisenw.-Geschäfts, beh. **Verehel.** die Bekanntschaft einer wirthsch. **Dame** im Alter von 20—25 Jahre mit Vermögen v. mindestens 5—6000 Mark. Damen, welche auf diese ernst gemeinte Annonce reflectiren, wollen ihre genaue Adresse nebst Photographie vertrauensvoll unter J. R. 125 an die Exped. d. Bresl. Ztg. senden. — **Discretion Ehrensache.** [5625]

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unsrer Tochter **Amalie** mit dem Rector der hiesigen kath. Knabenschule Herrn **Anton Kassner** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Münsterberg, den 17. November 1889.

Heinrich Pischel und Frau
Marie, geb. **Jung.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Amalie Pischel**, Tochter des Kaufmanns Herrn **Heinrich Pischel** von hier, zeige ich hiermit ergebenst an. [5607]

Münsterberg, den 17. November 1889.

Anton Kassner,
Rector.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Mühlenbesitzer Herrn **Ludwig Friedlaender** aus Konstadt O.-Schles. beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Glowno-Mühle b. Posen, den 15. November 1889.

Oscar Asch und Frau, geb. **Heimann.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Emma Asch**, Tochter des Mühlengutsbesitzers Herrn **Oscar Asch** in Glowno b. Posen und dessen Gemahlin, Frau **Philippine**, geb. **Heimann**, zeige ich hierdurch ergebenst an. [2892]

Konstadt OS., den 15. November 1889.

Ludwig Friedlaender.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung ihrer Tochter **Ida** mit Herrn **David Hausdorff** beehren sich ergebenst anzuzeigen

Ignatz Silbermann und Frau.

Myslowitz, im November 1889.

Ida Silbermann,
David Hausdorff,
Verlobte. [5606]

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Laura** mit Herrn **Leopold Goldstein** aus **Breslau** beehrt sich ergebenst anzuzeigen [2391]

Rosalie Sussmann,
geborene **Goldstein.**

Beuthen OS., im Novbr. 1889.

Laura Sussmann,
Leopold Goldstein,
Verlobte.
Beuthen OS. Breslau.

Flora Waldmann,
Moritz Knopf.
Verlobte.
Zabrze. Sohrau OS.

Die Geburt eines strammen Knaben zeigen hocherfreut an
Jacob Sander und Frau
Hulda, geb. **Striemer.**

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut
Louis Sittenfeld und Frau
Clara, geb. **Engel.**
Landeshut i. Schl.,
den 15. November 1889.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen hocherfreut an
[6708] **Josef Pick** und Frau
Hedwig, geb. **Kanter.**
Trautenau, den 16. Novbr. 1889.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss entschlief heute früh 6 Uhr unsere gute, sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Frau Luise Goetze,
geb. **Cobien,**

in ihrem 84. Lebensjahre, was wir allen Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch anzeigen.

Berlin, den 15. November 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres theuren Gatten und Vaters [6682]

Moritz Stern

entgegengebracht wurde, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Breslau, Berlin, im November 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Da wir bei der überaus reichen Fülle der Theilnahme an dem unersetzlichen Verluste, der uns durch das plötzliche Hinscheiden unseres theuren, unvergesslichen Gatten und Vaters, des prakt. Arztes [6687]

Dr. med. Adolf Riesenfeld,

so schwer betroffen, ausser Stande sind, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für ihr Beileid und die zahllosen Blumenspenden einzeln unseren Dank zu übermitteln, sprechen wir ihnen allen hierdurch unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Breslau, den 16. November 1889.

Clara Riesenfeld, geb. **Unger**,
im Namen der Hinterbliebenen.

Hugo Cohn, Schweidnitzerstraße 50, Ecke Junkernstraße.

Die neuesten **Pariser** und **Wiener Modelle**

Costumes, Mäntel, Paletots ꝛc.

in mittlerem und hochfeinem Genre sind eingetroffen und empfehle dieselben sowie Copien in vorzüglichster Ausführung, mit garantirt gutem Sitz, zu entsprechend billigen Preisen.

Specialität:
Pelze und Pelzbezüge in vornehmen Formen.

Die geschmackvollsten und schönsten

Neuheiten

von **Seidenwaaren**, zu **Straßen- u. Gesellschafts-Roben**, sowie aparteste Genres von wollenen

Kleiderstoffen, Besätzen ꝛc.

empfehle in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen. [5040]

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme, welche uns bei dem Hinscheiden unseres geliebten Gatten und Bruders zu theil geworden sind, sagen den herzlichsten Dank

Elise Nippert,
geb. Bruno, [6728]
Marie Nippert.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns betroffenen herben Verluste sagen auf diesem Wege innigsten Dank. [5675]

Glatz, 15. November 1889.

Leopold Ascher
und Frau.

Bei dem schweren Schicksalsschlage, der uns betroffen hat, sind uns von nah und fern so viele Beweise der Verehrung für den lieben Verstorbenen und der Theilnahme geworden, daß wir außer Stande sind, Jedem einzeln zu danken. Wir bitten daher, unseren herzlichsten, tiefgefühlten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

Ostrowo, Pr. Posen,
den 16. November 1889.
Familie Teichmann.

Neu eingetroffen
Wiener Tuchknopfstiefel
mit **Jägerfutter**,
Wiener Glacéstiefel
mit **Pelzfutter**,
hochfein und praktisch,
empfiehlt [6698]

W. Epstein,
Ring 52, Naschmarktseite.

Eleg. u. einf. **Kleider** fertigt in u. außer dem Hause **Freiburgerstr. Nr. 10**, 4. Et., b. Fr. **Bärhold.**

Alle Neuheiten
in
Damen-Mänteln,

vom elegantesten bis zum einfachsten Genre,
in reichhaltigster Auswahl, zu billigsten Preisen.

Hugo Glücksmann,

I. Etage, Löwenbräu, Schweidnitzerstr. 36, I. Etage. [5614]

Für den Weihnachts-Bedarf
bietet der Ausverkauf
von

D. Schlesinger jnr.,
Schweidnitzerstraße 7,

in diesem Jahre ganz außerordentliche Vortheile.

Nur **diesjährige**, **beste** Fabrikate gelangen, der vorgerückten Saison halber, zu bisher unerreicht billigen Preisen zum **Total-Ausverkauf**.

Preise fest, ohne jeden Rabatt. [5621]

Als Weihnachts-Artikel für Herren und Damen

empfehle:

Herren:
Oberhemden, sowohl fertig, als nach Maass.
Kragen und **Manschetten** (nur beste Qualität).
Strumpfwaaren und **Reisedecken.**
Cache-nez und **Cravatten.**
Seidne u. Leinen Taschentücher.
Schirme, Stöcke, Handschuh etc.

Damen:
Reise- und **Promenaden-Hüte**, „Htes Ntés." [5646]
Echte Straussfeder-Boas.
Fächer und **Schirme** in überraschender Auswahl.
Seidne und **wollne Strümpfe.**
Handschuh, **Parfumerien** und **Taschentücher.**
Torero-Mantelets u. **Jabots** etc.

Grosse Ausstellung moderner Pariser u. Wiener Bedarfs- u. Luxusartikel.

J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstr. 30.

Künstliche Blumen und Pflanzen.
Winter-Zimmer-Schmuck.

Ballblumen, Federn, Vasenbouquets, Jardinièren, blühende Baumzweige, Braut- und Silberkränze empfiehlt in bekannt feiner, preiswerther Ausführung [5642]

Blumen- und Federn-Fabrik

Christine Jauch,

Ohlauer Stadtgraben 21.

1836 etablirt. Prämiirt mit Pr. Staatsmedaille, 10 Ausstellungsmedaille.

Neuheiten der Tricot-Branche.

Ich habe die **neuesten Modelle** auf meiner Reise erworben und empfehle dieselben den hochverehrten Damen zur gefl. Ansicht. [5308]
Prima rein woll. Taillen offerire von **3 M.** an.

Berliner Atelier für Tricot-Artikel,

Tirza Karfunkel,

Neuschestraße 42, 1 Treppe.

Meine Knopf-, Posamentier-, Strumpfwaaren-, Corset- u. Tricotfabrik

Verkauf en gros & en detail Verkauf
befindet sich nur [5175]

20 Ohlauerstraße 20
vis-à-vis der Bischofstraße.

M. Charig Nachfolger,
Detail-Verkauf zu billigsten Engrospreisen
gratis Rabattbücher **gratis.**

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 8
Kronen-Apotheke.

! **Erkältung fast undenkbar !**
„Zebra-"
Hemden, Jacken, Hosen, Kinderanzüge,
Stück 4,00 M., 3 Stück 10,50 M.
Albert Fuchs,
Hofl., [5457]
49, Schweidnitzerstr. 49.

[5412] **Die neue**
Wiener Hut-Fabrik
Ohlauerstraße 52,
bietet in **feinsten Filzhüten** für **Herren** und **Knaben** die **großartigste Auswahl** zu **billigsten Preisen.**
Auf die Nr. genau achten.

Cand. Pomeranzen,
feine Chocoladen,
diverse Bonbons,
Kinder- und
Tafel-Confecte.
6684 **S. Crzellitzer,**
Antonienstrasse 3.

En gros. Export. **Bruno Rosenthal,** Detail. Versand.

Schuhwaarenfabrik, Breslau, Schmiedebrücke 57,

empfiehlt von den billigsten bis feinsten Qualitäten:



Gamaschen für **Damen u. Herren,**
Schaftstiefel,
Gummischuhe, echt russisch,
Filzschuhe,
Knopfstiefel, [5578]
Kinderschuhe etc.
in bewährt guter Ausführung.

Stadt-Theater.

Sonntag. Abends: **„Der Prophet."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Nachmittags. (Halbe Preise.) **Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. „Der verwunschene Prinz."** Schwank in 3 Acten von J. von Plötz. Hierauf: **„Die Puppenfee."** Ballet-Divertissement von J. Haßreiter und F. Gaul.

Montag. **„Undine."** Romantische Zauberoper mit Tanz in 4 Aufzügen von A. Lortzing.

Lobe-Theater. 5663

Sonntag. Letzte Sonntagsaufführung: **„Der rechte Schlüssel."** Nachmittags 4 Uhr: Ermäßigte Preise: **„Ein toller Einfall."** Schwank in 4 Acten von Carl Laufs.

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes. Sonntag. **„Reif-Reiflingen."** Schwank in fünf Acten von G. von Moser. [5650]

Der Billetverkauf findet heute Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr u. Abends von 6½ Uhr ab statt.

Residenz-Theater. 5663

Sonntag, Nachmittag 4 Uhr. Ermäßigte Preise: **„Die Grille."** Ländliches Gemälde in 5 Acten von Charl. Birch-Pfeiffer.

Der Billetverkauf für diese Vorstellung ist **nur** an der Kasse des Residenz-Theaters von 12 bis 1 Uhr. Abends 7¼ Uhr. **Zum 44. Male: „Die junge Garde."**

Paul Scholtz's Theater.

Heut Sonntag, den 17. Nov. 1889:
„Dr. Wespe",
Lustspiel in 5 Acten von Roderich Benedix.
Hierauf:
Das Versprechen hinterm Herd,
Liederspiel in 2 Bildern von Alex. Baumann. [6669]
Anfang des Concerts 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
Morgen Montag, den 18. Nov. 1889;
Die Tochter Belials,
Preis-Lustsp. in 5 Aufz. v. Rud. Kneisel.
Anf. d. Conc. 7½ Uhr, d. Vorst. 8 Uhr.
Dinstag, 19. Novbr., **keine Vorstell.**

Orchesterverein.

Sonntag, den 17. November, Vormittags 11¼ Uhr, im Musiksaal der Universität:
Erste Probe für den Gesammtchor, wozu die Herren Sänger aller betheiligten Vereine hierdurch freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand. [5583]

Orchester-Verein.

Dinstag, den 19. November 1889.
Abends 7¼ Uhr,
im Breslauer Concerthaus.

IV. Abonnement-Concert

unter Leitung des Herrn 5602
Max Bruch
und unter Mitwirkung von Fräulein **Clotilde Kleeberg** aus Paris.

1) (Z. 1. Mal) „Aus Italien", sinfonische Fantasie, op. 16. Rich. Strauss.
2) Clavierconcert (A-moll). Schumann.
3) Ouverture zu „Iphigenie in Aulis". Gluck.
4) Solostücke für Clavier:
   a. Impromptu (As-dur). Schubert.
   b. Nocturne (Es-dur). Field.
   c. Petite Etude. Moszkowski.
   d. Valse. St. Heller.
5) Ouverture zu Michael Beer's Drama „Struensee". Meyerbeer.

Nummerirte Billets à 4 u. 3 M., unnummerirte à 1,50 M. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben.

Orchester-Verein.

Generalprobe [5648]
Dinstag, den 19. November, 9½ Uhr.
Billets à **Mk. 1,—** in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und am Eingange des Concerthaussaales. Zur Unterstützung für Musiker.

Musikalischer Cirkel.

Die hochgeehrten zuhörenden Mitglieder werden hierdurch daran erinnert, dass die Frist für die **Erneuerung der Mitgliedskarten am 20. d. abläuft.** Die **erste Soirée** wird am **Freitag, den 22. Novbr.,** stattfinden. Mitgliedskarten à 6 Mk. sind beim Prof. Dr. **Schäffer,** Flurstrasse Nr. 4, zu haben. [5651]

Montag, 25. Nov., Abends 7½ Uhr,
Musiksaal der Universität:

Concert
Hugo Steinitz.

Unter gefälliger Mitwirkung der Herren **Georg Fabian** und **Stanislaus Schlesinger.**
Billets à 2 Mark in den Musikalienhandlungen von **Jul. Hainauer, J. Offhaus, Schletter**sche Buchhandlung. [2381]

Teppiche

in besten Qualitäten echt **Tournay, Brüssel, Smyrna, Plüsch** und **Tapestry** in allen Größen zu
außergewöhnlich billigen Preisen.
Ferner empfehle
Möbelstoffe, Gardinen, Portièren,
abgepaßt schon von 4,75 Mark anfangend.
Läuferstoffe, Chaiselongue-Decken, Tischdecken, Linoleum, Reisedecken.
Alles in größter Auswahl. [5659]
Julius Aber, Teppichfabrik-Lager,
Ring 51, erste Etage, Naschmarktseite,
neben Herren Geschwister **Trautner Nachfolger.**

Teppiche,

Smyrna, Perser, Sumac, Axminster, Velours, Brüssel, Tapestry.
Läuferstoffe in **Cocos, Manila,**
wollene Läuferstoffe
von 90 Pf. an. [5371]
Linoleum, Korkteppiche,
zu Original-Fabrikpreisen.
Benno Perlinski
Schweidnitzerstr. 36, Löwenbräu.

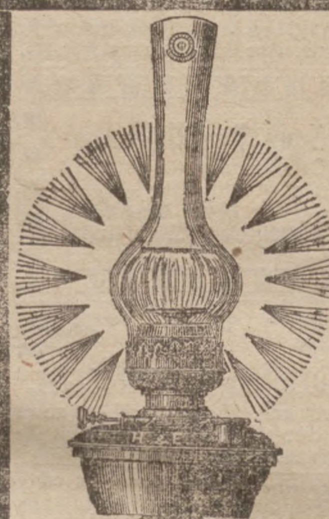
Weihnachtsaufträge

auf **Vergrösserungen,** sowie namentlich auf **Oelbilder** und **Aquarellen** bitte ich ergebenst **möglichst bald** aufgeben zu wollen, damit deren Ausführung mit gewohnter Sorgfalt geschehen kann; **kleinere Photographien,** wie **Makart-Cabinet-** und **Visites-Format,** liefere ich noch rechtzeitig, wenn die Aufnahme bis **20. December incl.** erfolgt.

Max Siebe,

Inhaber der Firma: „Gebr. Siebe",
Breslau, Neue Taschenstr. 1b, part.

Damen-, Mädchen- u. Kinder-Costüme
werden nach den **neuesten Pariser und Wiener Modellen** zu billigen Preisen angefertigt [6674]
Schillerstraße 15, 2. Etage,
bei **Elly Singer.**



Hellste Beleuchtung

wird erzielt durch unsere
verbesserten
Original-Blitz-Lampen;
Hängelampen,
mit vernickelter Blitzlampe
von 8,75 Mk. an.
Ferner empfehlen unseren bewährten
20‴ Patriot-Brenner,
à 2,75,
zum Aufschrauben auf schon vorhandene Tisch- und Hängelampen, sowie unsere
neuen
30‴ Atlasbrenner,
à 3,25,
zum Aufschrauben auf vorhandene Hängelampen.
Tischlampen, Hängelampen, Kronen, Wandarme, Ampeln, Küchenlampen etc. in stilvoller, sauberer Ausführung mit nur **besten Brennern,** in **Metall** und **Majolika** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu **billigsten** Preisen. [5303]
Soweit das Lager reicht, stellen wir einzelne
vorjährige Muster
zu reducirten Preisen
zum
Ausverkauf.
Herz & Ehrlich, Breslau.
Illustrirte Preislisten auf Wunsch gratis und franco.
Extra-Conditionen für Grossisten und Klemptner.

Unsere sämmtlichen Fabrikationsräume und Läger, sowie Bureaux befinden sich jetzt **nicht mehr** Neue Taschenstrasse Nr. 13, sondern nur in unserer neu erbauten Fabrikanlage:
Siebenhufener-Strasse,
Ecke Lewaldstrasse. [6619]
Gebrüder Guttsmann, Breslau.
Maschinenfabrik, Eisengiesserei und Kesselschmiede, Dampf-Korkfabrik und Pechsiederei.

Neue aparte Façons [5641]
in
Paletots, Dolmanns, Visites u. Jaquettes
empfiehlt sowohl in einfachem wie elegantem Genre zu sehr billigen, festen Preisen
Herrmann May,
Schweidnitzerstraße 3 u. 4, erste Etage.

Weihnachts-Ausverkauf
weiblicher Handarbeiten.

Wie alljährlich, findet auch diesmal ein **großer Ausverkauf** zurückgesetzter Waaren statt. **Derselbe** umfaßt eine große Menge **Decken** zu Kreuz- und Stielstich, **Handtücher, Arbeitstaschen, Spielschürzen, Wäsche** und **Staubtücher,** angefangene und musterfertige Schuhe von 90 Pf. an.
Kissen Mk. 1,25, **Träger** Mk. 1,25, **Teppiche** Mk. 5.
Tricot-Taillen, Tricot-Kleidchen, Tricot-Anzüge
mit und ohne Futter zu allen Preisen.
Tricot-Stoffe in allen Farben und Preislagen am Lager.
Wollene Herren- und Damen-Westen.
Sämmtliche Jagd-Artikel in größter Neuheit.
Wollene und baumwollene Strumpfwaaren.
Strümpfe und Strumpfwaaren mit passenden Anstrickgarnen, **Gamaschen, wollene Tücher, Kopf-Shawls und Hauben** für Mädchen und Damen, **Handschuhe, Pulswärmer, Gesundheitshemden** und **Beinkleider** von Mark 1,25 an.
Größtes Lager Wiener Corsets, Größtes Lager,
einzelne Weiten, die im Fenster etwas gelitten, **außerordentlich billig.**
M. Charig Nachfolger, Ohlauerstraße 20, vis-à-vis der Bischofstraße.
Jeder Käufer erhält ein Weihnachts-Präsent gratis.
Weihnachts-Katalog gratis und **franco.** [5101]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Trewendts Jugendbibliothek

sich als **passendes Weihnachts-Geschenk für die Jugend.** Die erste Abtheilung (Band 1—69) ist nur kartoniert zu haben.

100 Bände. Mit Bildern. Preis für den Band: kart. 75 Pf., geh. 60 Pf., schön gebunden 90 Pf.

Inhaltsverzeichnisse kostenlos und frei.

Schletter'sche Buchhandlung
(Franck & Weigert), Schweidnitzerstr. 16/18,
empfiehlt:
Haus- u. Familien-Chronik
von [5612]
D. P. von Zimmermann.
Preis in echtem Lederband M. 20, mit Metallecken M. 25.
Ausführl. Prospect gratis u. fr.
Der Umgang in u. mit der Gesellschaft
ein Handbuch des guten Tons, von **E. Rocco.**
Bestes Buch seiner Art.
Preis eleg. geb. M. 4.

N. Raschkow jr.,
Hof-Photograph,
Ohlauerstraße 4, erste Etage,
empfiehlt [5023]
Portrait-Momentaufnahmen,
sowie
Vergrößerungen
nach Bildern jeder Art.

Aromatische Lilienmilchseife 2130

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M., vollk. neutral m. Boraxmilchgehalt u. v. ausgezeichn. **Aroma,** ist zur Herstellung eines **blendendweissen, zarten Teints** unerlässlich. Bestes Mittel geg. **Sommersprossen.**
Vorräthig à Stck. 50 Pfg. bei:
Oscar Wecker, Fried.-Wilh.-Str. 15/16.
Oscar Wecker, Ohlauerstr. 29.
Oscar Wecker, Gartenstr. 30a.
Oscar Wecker, Kupferschmiedestr.- und Schmiedebrücken-Ecke.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.
Soeben erschien: [5652]
Veterinär-Kalender 1890.
Bearbeitet von Prof. **C. Müller.**
Zwei Theile. (I in Leder gebd.) 4 Mark.

Im Verlag von G. D. Baedeker in Essen
ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Glück auf!

Berg- und Hütten-Kalender
für das Jahr
1890.
Fünfunddreissigster Jahrgang.
Nebst Beigabe
enthaltend die „Sozialpolitischen Reichsgesetze", „Gewerblichen and Literarischen Anzeiger" sowie „Beilagen".
In weichem Ledereinband mit Bleistift.
Preis 3 M. 50 Pf. [5680]

Oberhemden
in anerkannt bester Ausführung, **Kragen, Manschetten, Strumpfwaaren,** sowie alle nur möglichen **Herren-Bedarfs-** und **Luxus-Artikel** in größter Auswahl. [1436]
J. Wachsmann, Hofl., **30 Schweidnitzerstr. 30.**

Otto Jentzsch, Decorateur,
Breslau, Schweidnitzerstr. 37 (Meerschiff).
Atelier für **Zimmereinrichtungen** vom Allereinfachsten bis Elegantesten.
Musterlager moderner Polstermöbel. [6315]
Zeichnungen und Kostenanschläge gratis.

Der **vaterländische Frauen-Verein** zu **Neustadt OS.** empfiehlt angelegentlich **für Weihnachten** die in seiner **Teppich-Knüpf-Anstalt** angefertigten [5539]

Teppiche.

Anerkennungen für die Leistungen der Anstalt haben Ihre Majestäten die Kaiserin-Königin, die Kaiserin und Königin Augusta und die Königin von Sachsen bei Erwerbung von Teppichen Allerhöchst aussprechen lassen.

Prämiirt auf den Ausstellungen zu München mit der Preismedaille nebst Ehrendiplom und in Melbourne mit dem 1. Preise.

Handknüpferei nach den schönsten alten Mustern der echten Smyrna-Teppiche in bestem Kammgarn und Angorahaar.

Herstellung erfolgt nach jedem gewünschten Muster und in jeder Farbenzusammenstellung.

Zusendung von bunten Musterkarten mit Qualitätsproben und Preisangabe auf Wunsch bereitwilligst.

Teppiche liegen aus in der Central-Verkaufsstelle der Zweig-Vereine des vaterländischen Frauen-Vereins und in dem Königlichen Kunstgewerbe-Museum in Berlin.

Reichhaltiges Lager in der Anstalt.

Tonkünstler-Verein.

Montag, 18. cr., Abends 7½ Uhr,
im Musiksaale der Universität
(Saalöffnung 7 Uhr)

III. Musik-Abend.

Anton Rubinstein: Clavierquartett C-dur, 7 Lieder des Harfners u. Mignon's, Cello-Sonate D-dur, 3 zweist. Lieder.

Vortragende: Fri. **Margarethe Seidelmann**, Herren Professor **Kühn, Fabian, Scholz, Kaupert, Greis** und **Ludwig.** [2368]

Gastbillets 2 Mark in den Musikalienhandlungen: **Bial, Freund & Co., Julius Hainauer, Julius Offhaus, Schletter** und **Victor Zimmer.**

Sonntag, den 24. d. Mts.' Abends 5 Uhr:

Geistliche Musik-Aufführung

zur **Todtenfeier**
in der **Salvatorkirche,**
unter gütiger Mitwirkung von Frl. **Margarethe Seidelmann,** Frl. **Elisabeth Stolzmann** und anderer geschätzter Kräfte, ausgeführt vom Kirchenchor.

Programme, als Eintrittskarte giltig, sind zu 50 und zu 75 Pf. zu haben in den Musikalien- und Buchhandlungen von **Bial, Freund & Co., Offhaus, Peuckert, Trewendt & Granier** und in den Läden der Herren **Winkler, Limprecht** und **Männchen,** gegenüber der Kirche. [5623]

6656 **Kaiser-Panorama,**
Taschenstraße 21, I.
Auf Wunsch:
Riesengebirge.
Leben Jesu. Heute!
Edison-Phonogr.: 4—9 stündlich.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Concert

der Capelle des Feld-Artillerie-Rgmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6,
Königlicher Musik-Dir.
[6666] **W. Ryssel.**
Anfang 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Kaiser-Panorama
Ohlauerstraße 7, I.
blauer Hirsch.
Sensationell! [6675]
Versailles und Trianon.

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)
Neues Programm.

Erstes Auftreten von **Gebr. Fedor u. Konstantin Molodzoff,** ruff. Equilibristen u. Gymnastik., in ihren unübertreffl. Matrosen-Spielen. **Brothers Marset,** urkom. musik. Clowns. **Signor J. Covecci,** Caricaturist, mit seiner mech. Staffelei. **Mr. Freed Rashelly,** Jongleur u. Equilibrist. **Miss Elvira,** Trapez-Künstlerin. Frl. **Francisca de Clairmont,** Costüm-Soubrette. Frl. **Tilly Fiedemann,** Costüm-Soubrette. Frl. **Anna Orlanda,** Lieder- und Walzersängerin. **C. Ballazza,** Champion-Athlet. Von jetzt an in seinen Sensationstrics mit der Riesenkugelstange. [5656]

Anfang: Sonntags 6½ Uhr, Wochentags 7½ Uhr.
Entrée 60 Pf., Reserv. Platz 1 M.

Victoria-Theater.

(Simmenauer Garten.)
Aufforderung
an alle starken Männer von Breslau und der Provinz Schlesien.
Wer den am **Montag, d. 25. d. M.,** beginnenden

Ringkampf

mit dem Athleten

Balazza

5655

aufnehmen will, beliebe sich persönlich oder schriftlich bei der Direction bis Donnerstag, den 21. d. M. zu melden. **Der Sieger** erhält von der Direction **einen Preis von 300 Mark baar.**

Zeltgarten.

[5649] Neuestes Experiment: Verbrennen u. Wiedererscheinen einer Dame auf offener Scene durch **Mr. Hertz.**

Auftreten:
Zwillingsschwest. **Frls. Josefine u. Cäcilie Schumann,** Wiener Duettist., Herr **Rose,** Gesangshumorist, Frl. **Busse,** Sängerin, Hr. **J. Thaler,** Antipode. Frls. Geschwister **Wugér,** Ballet. Herr **Carl Hertz,** engl. Illusionist, **Signora Bianca Bertoletti,** Equilibristin, besitzt d. Schönheits-Diplom v. Rom u. Florenz. **Mr. Clemolo** mit seinen dress. Affen und Hund, Herr **Penzelly,** Damendarsteller.

Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.
Montag Anfang 7½ Uhr.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:

Großes Militär-Concert

5639

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10, Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Breslauer Concerthaus.

Heute Großes Concert

der Breslauer Concertcapelle.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Kinder 10 Pf. [6667]
Georg Riemenschneider.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonntag, den 17. cr.:
Große [5657]
humoristische Soirée
der Leipziger Sänger.
Gastspiel des Herrn Julius Möhring
mit seinem

Piccolo-Theater.

(Hochkomisch, drastisch.)
In allen Hauptstädten Europas mit sensationellem Erfolge aufgetreten.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Anfang 6½ Uhr.
Morgen, Montag, den 18. cr.:
Soirée
der Leipziger im Tivoli.

Frauenbildungs-Verein.

Mont. 7½ U.: Musikal.-declamatorischer Abend. **(Katharinenstr. 18,** Gartenhaus.) [5667]

Handwerkerverein.

(Büttnerstraße, „Oesterr. Hof") Donnerstag, d. 21. Novbr. cr.,
Herr **Dr. med. Heinr. Rosin:**
„Unsichtbare Feinde des Menschen."
Gäste willkommen.

E. Breslauer,

Albrechtsstrasse- und Schmiedebrücke-Ecke.

Für die

Herbst- und Winter-Saison

sind sämmtliche Neuheiten eingegangen.

[5640]

Ganz besonders empfehle ich:

Jaquetts
in
couleurt und schwarz
in prachtvollen
Fantasiestoffen,
lose und anliegend.

Neu aufgenommen:
Seiden-Plüsch
Jaquetts u. Visites
vorzügliche Qualitäten in imponirender Auswahl.

Paletots
in
halb und ganz anliegenden Façons in Matlasse, Eskimo, Krimmer, Raye, Stoffen etc.
Wattirte Tuch-Paletots
in allen Farben.

Radmäntel
wattirt und unwattirt
in
couleurt und schwarz
in
prachtvollen Façons
vertreten.

Dollmans
und
Bandagen
in allen nur denkbaren Stoffen.
Neuheit:
Wattirte Tuch-Dollmans
in allen Farben.

Kinder-Mäntel
für jedes Alter passend sind in allen Farben und sehr netten Façons vertreten.

Fortwährender Eingang von Neuheiten.

En gros. Telephon No. 744. En détail.

Erholungs-Gesellschaft

20. November Kränzchen mit **Concert.**
Anmeldung bis 17. November. [5611]
Billetausgabe am 18. November, Abends 7 Uhr, im Ressourcenlokale.

Vorträge

zum Besten der **Freistellen** in den verschiedenen Anstalten des **Kindergarten-Vereins** im Musiksaale der Universität 7 bis 8 Uhr Abends.

Vortragende Herren:

Geh. Justizrath Prof. Dr. **Felix Dahn.**	Oberlehrer Dr. **Nather.**
Diaconus **Jacob.**	Musik-Director Prof. Dr. **Schäffer.**
Stadtrath **Jaenicke.**	Prof. Dr. **Schmarsow.**
Prof. Dr. **Lenz.**	Redacteur **Vollrath.**

Billetverkauf in der **Schletter'schen** Buchhandlung, **Schweidnitzerstrasse 16/18, Morgenstern,** Ohlauerstr. 15, **Hainauer, Schweidnitzerstr. 52** und in den **12 Vereins-Kindergärten.**

Abonnementkarte für 8 Vorträge à **5 Mark.** Einzelbillet à **1 Mark.** Schülerbillet à **50 Pf.** [5658]

Erster Vortrag den 29. November: Herr Prof. Dr. **Schmarsow: „Lorenzo Ghiberti".** **Der Vorstand.**

Beste Pension für Schülerinnen und Seminaristinnen

Schuhbrücke 14, 1 Treppe, bei
Frau S. Kroh, Sprachlehrerin.

Pensionat

[5616]
für wissensch. und prakt. Ausbildung junger Mädchen.
Zu Neujahr finden in meinem Pensionat noch zwei junge Mädchen Aufnahme. **Elise Höniger, Gartenstr. 9.**

Oeffentliche Plenarsitzung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.

Mittwoch, den 20. November 1889, Nachmittags 1½ Uhr,
im Stadtverordneten-Sitzungssaale zu Oppeln.

Tagesordnung:
1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Nachträgliche Genehmigung der inzwischen erfolgten Erledigung der in der letzten nicht beschlußfähigen Plenarversammlung zur Verhandlung gestandenen Vorlagen. 3) Wahl zweier Mitglieder zur Gewerbekammer. 4) Wahl zweier Mitglieder und deren Stellvertreter für den Bezirks-Eisenbahnrath. 5) Antrag, betr. die Umgestaltung der Gewerbekammern. 6) Antrag, betr. zollfreie Holzeinfuhr. 7) Antrag, betr. die kaufmännische und technische Ausbildung der deutschen Consularbeamten. 8) Antrag, betr. den Zoll auf nach Oesterreich zur Naht gegebene und von dort zurückkommende Handschuhe. 9) Antrag, betr. den Ankauf von Hafer durch den Grottkauer Magazin-Verwalter. 10) Fragebogen I und II zu dem Entwurfe eines bürgerlichen Gesetzbuches. 11) Antrag, betr. die Verzollung von Holzsendungen. 12) Antrag auf Beitritt zum Schlesischen Provinzalverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung. 13) Antrag, betr. die Ermäßigung der Fernsprechgebühren in Städten von nicht mehr als 50000 Einwohnern. 14) Antrag, betr. die reichsgesetzliche Regelung des Binnenschifffahrtswesens. 15) Antrag, betr. Deutschlands schwimmende Ausstellung.

Der Vorsitzende.
Heinrich Doms. [2385]

Vorgezeichnete und angef. Leinenstickereien

empfiehlt [5605]
zum nächsten Jahrmarkt
(18.—23. November)
A. A. Reimann aus Berlin,
zum Markt gegenüber **Riemerzeile Nr. 10.**

Bekanntmachung!

Von meiner Orientreise zurückgekehrt, zeige ich dem hochverehrten Adel und P. T. Herrschaften ganz ergebenst an, dass ich einen grossen Posten echt

persischer und orientalischer Teppiche

importirt habe.

Diese **importirten Teppiche** zeichnen sich in Farbe und Qualität, als auch im Preise von **allen bisher dagewesenen Teppichen** aus, darunter: **Afghan, Buchara, Sumacs, Kassaks, Daghestans, Derbent, Mecca** etc. [ ]

Interessenten und Liebhaber von **echten persischen Teppichen** werden zur gefälligen Besichtigung höflichst eingeladen.

Hochachtungsvoll

Leopold Pisk, Importeur,
Breslau, Ohlauerstrasse 42.

F. z. ⊙ Z. d. 19. XI. 7. R. u. T. □ I. d. 23. 6½. Tr. □ I.

Ver. △ d. 18. XI. 7. R. u. T. △ I.

Verreist vom **21. Novbr.** bis **einschl. 2. December.**
Dr. Schaefer,
Specialarzt für chirurgisch- und Blasen-Kranke,
Königsplatz 1. [2316]

Zurückgekehrt.
Dr. Loewenhardt.

Zurückgekehrt.
Dr. Knauer. 6899

Jeden Zahnschmerz
beseitigt ohne Ausz. d. Zähne, Einsetz.
künstl. Zähne, Plombir. schmerzl. m. Lachg. u. Cocain.
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, „Bitterbierhaus".

Einer Dame
wird Gelegenheit geboten, die
Zahnarzneikunde
praktisch u. theoretisch zu studiren. Offerten unter **B. F. 56** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg,** erbeten. [2388]

Clavier-Unterricht
ertheilt (Anfänger ausgeschlossen)
Frau Agnes Gebauer,
Ohlau-Ufer 26, I. Sprechst. 12—3.

Unterricht für höh. Clavierspiel wird ertheilt. Offerten unter U. C. 65 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

Hochzeits- Gedichte ꝛc. w. gefert. Z. 201 Exp. d. Bresl. Z.

Für Bandwurm-Kranke
Sprechst. tägl. 3—4. Auswärts briefl.
Oschatz, Breslau, Vorwerkstr. 16.

Neue Buchführungs-Curse n. bester Methode eröffnet die Handelslehranstalt v. **Hch. Barber,** Carlsstrasse 36. [4554]

Firme Adressen-Schreiberin,
d. auch and. schriftl. Arbeiten sauber und correct anfertigt, empfiehlt **S. Münzer,** Schweidnitzerstraße 8.

Für eine j. Dame **wird** in achtb. isr. Familie pr. sofort gegen mäß. Preis **Pension ges.** Offerten unt. A. B. 72 Exped. der Bresl. Ztg.

Wo
findet ein junger Arzt (Christ) zu Neujahr 1890 geeigneten Wirkungskreis? [5550]
Gefl. Offerten sub O. M. 123 bef. die Exped. der Bresl. Ztg.

---

40 000 Mk.
werden gewonnen in der
Großen Geldlotterie
d. Vaterl. Frauen-Vereins.
Ziehung **unwiderruflich** 30. Novbr. 1889, à Loos 1 M. und 30 Pf. für Porto u. Liste, versend. **Georg Joseph, Lotterie-Geschäft, Berlin C.,** Jüdenstraße 14.
Briefm. nehme in Zahl.
Nur Geldgewinne. Nur Geldgewinne.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts
stelle ich zum schleunigen Verkauf
[047] **1 Posten**
Normal-Hemden, Hosen und Jacken
(Syst. Prof. **Dr. Jäger)**
zu jedem annehmbaren Preise.
S. Wertheim,
Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

Hierdurch mache bekannt, daß ich mein [6676]
Getreide-, Mehl- und Futtergeschäft,
Herren- u. Gerberstr.-Ecke,
an Herrn **Paul Schubert**
verkauft habe und bitte das mir geschenkte Vertrauen auch meinem Nachfolger zu Theil werden zu lassen.
Alois Herrmann.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich um geneigten Zuspruch, und wird es stets mein Bestreben sein, gute Waare zu billigsten Preisen zu verkaufen. Ergebenst
Paul Schubert,
vorm. **Alois Herrmann.**

Spiegel- und Bilderrahmen in allen Größen, **Gardinenstangen** jeder Länge und Breite stets vorräthig, eigener Fabrik. **Neuvergoldungen** sowie **Reparaturen** w. sauber u. billig ausgef. bei **Schröters Nachfolger,** Ursulinerstr. 23, 2 Tr.

„BENEDICTINE" Waldenburg

ist der Beste aller deutschen Benedictiner-Liqueure.

Echt zu haben in allen **besseren** Delicatessen-, Colonialwaaren- und Drogengeschäften. Preis 1/1 Literflasche M. 4,75. — 1/2 Liter M. 2,50. — 1/4 Liter M. 1,40. — 1/8 Liter 80 Pf. — Musterflaschen in Original-Packung. — Es giebt ganz miserable Nachahmungen. Man achte dieserhalb auf unsere **Schutzmarken** und namentlich auf das Fabriksdomicil **Waldenburg i. Schl.**, welcher Name mehrmals auf den Flaschen-Etiquetts zu lesen ist. — [043]

Neueste Auszeichnung in 1889:
Stettin: **Goldene Medaille,**
Gent: **Goldene Medaille.**

Schutzmarken.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i. Schl.

Schutzmarken.

Die 970. Auflage

des kleinen Buches „Der Krankenfreund" verdient die ernsteste Beachtung aller Kranken, welche ihr Geld nicht für nutzlose Versuche ausgeben wollen. Die Anleitungen sind kurz und bündig und das Ergebnis 25jähriger Erfahrungen; sie haben vielen Tausend Schwerkranken die langersehnte Heilung gebracht. Darum versäume kein Leser sofort eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig zu schreiben. Zusendung erfolgt kostenlos.

Die echte

Wenham-Lampe

Deutsches Reichspatent 25,354

jetzt sehr vervollkommnet, ist unableugbar

in ihrer Sparsamkeit unerreicht

bei jedem gewünschten Grade von Helligkeit und wird von 50—400 Kerzenstärken geliefert.

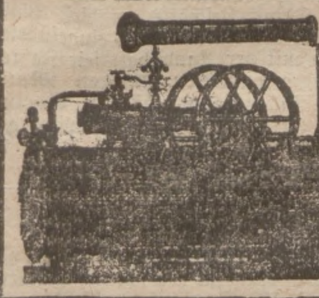
Die **echte Wenham-Lampe** hat sich nunmehr

seit 6 Jahren vorzüglich bewährt,

hält viele Jahre lang vor und kann stets mit geringen Kosten, wie **neu brennend** hergestellt werden, da sich nur unwesentliche Theile abzunutzen vermögen

Niederlage und Alleinverkauf für Schlesien

A. Toepfer Nachfolger
E. Schimmelmann,
Breslau, Ohlauerstraße 45. [5596]



Locomobilen,

Dampfmaschinen, Dampfpumpen und Röhrenkessel
neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [4277]

Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Cacaopulver für Grossisten,
garantirt rein, leichtlöslich und wohlschmeckend, nicht unter 25 Pfd., liefert allerbilligst [5604]
Herrmann Preiss,
Dampf-Chocoladenfabrik, Ratibor.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt Karlsruhe

1835 eröffnet. — Reine Gegenseitigkeit. — Erweitert 1864.
Ende 1888: 61,572,322 M. Kapitalvermögen
55,497 Lebensversicherungen über 225,179,036 M. Kapital.

Viele Staatsbehörden und Vereine haben zu Gunsten ihrer Beamten und Mitglieder Vereinbarungen mit der Anstalt getroffen.
Anlegung von Mündelgeldern bei dieser regierungsseitig empfohlen.
Die Mitglieder erhalten den ganzen Gewinn nach Maassgabe des wachsenden Versicherungswerths; [1435]
daher stetige Verminderung der Beiträge.
Kriegsversicherung für Nichtkombattanten und Landsturm frei,
für die übrigen Wehrpflichtigen mässige Zusatzprämie, ohne Umlage.
Unanfechtbarkeit und **Unverfallbarkeit** der Policen.
Prospekte und jede weitere Auskunft bei den Vertretern der Anstalt
Breslau: **Langer, Wilhelm,** Oberinspector, Matthiasstr. 91 II.
„ **Karger, Hermann,** Generalagent, Ernststr. 6.
„ **Leupold, W.,** Generalagent, Grünstr. 15a.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- & Kapital-Versicherung.

Gesammtvermögen Ende 1888: **M. 62 799 882.,** darunter außer den Prämienreserven noch **M. 4 1/2 Millionen Extrareserven.**
Versicherungsbestand: 37179 Policen über M. 45 145 296. versichertes Kapital und **M. 1 243 818.** versicherte Rente.
Niedere Prämiensätze. **Hohe Rentenbezüge.**
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre
Jahresprämie für je M. 1000 Versich.-Summe	M. 15,70.	17,90.	21,30.	25,50.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch	„ 11,31.	12,89.	15,34.	18,36.

Für Wehrpflichtige auf Wunsch **Kriegsversicherung** unter billigsten Bedingungen.
Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.
Bei Aufgabe der Prämienzahlung Reduction der Versicherung, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens M. 200. ausreicht. [0154]
Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.
Nähere Auskunft, Prospecte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern,

in Breslau bei:
Generalagent Moritz Vogt,
Berlinerstraße 5.

Stern.
Pianinos, anerk. best. Fabrikat, v. **380 M.** an; **Flügel. Kostenfreie,** 4wöch. **Probesendg.** Ohne Anzahl. à **15 M.** monatl. **Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

28 gold. u. silb. Medaillen und Diplome.

Spielwerke
4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Himmelsstimmen, Castagnetten, Harfenspiel 2c. [5618]

Spieldosen
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle 2c., **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken** empfiehlt
J. H. Heller,
Bern (Schweiz).
Nur **directer** Bezug garantirt Echtheit; illustr. Preislisten f. fr.

Partie.
Ein Pöstchen Damennecessaires, Schreibzeuge in Plüsch und Leder, f. Sachen, sowie and. Galanteriew. w. spottb. verk. Off. sub. **„Partie" hauptpostl. Breslau.** [6725]

Harzer Sauerbrunn,

Grauhof bei **Goslar.**
Tafelwasser ersten Ranges
und diätetisches Getränk, [6699]
erfrischend und wohlschmeckend, empfiehlt
General-Depôt für Schlesien u. Posen:
J. Löwy, Breslau, Ohlauerstr. 80.

Staatsmedaille 1888.

Deutsche Schokolade,

in 1/4- und 1/2-Pfund-Tafeln, die **französischen** und **schweizer** Fabrikate in gleichem Preise an Güte übertreffend; [4080]

Deutscher Kakao,

entölt und leicht löslich,
lose und in plombirten Packeten von 1/4, 1/2 und 1/1 Pfd. Inhalt, von

Theodor Hildebrand & Sohn,
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Berlin,
vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Paul Pünchera,** Haupt-Niederlage, Schweidnitzerstr. 8, **Gebrüder Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstr. 34, **Erich & Carl Schneider,** Kgl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und **C. L. Sonnenberg,** Tauentzienstrasse 63 und Königsplatz 7; in **Kattowitz** bei Herrn **J. Ehrlich.**

Kronen-Quelle

zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlicherseits empfohlen gegen Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, die verschiedenen Formen der Gicht, sowie Gelenkrheumatismus. Ferner gegen katarrhalische Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — Im **8ten** Versandjahre **1888** wurden verschickt:

741939 Flaschen.

Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Brief- und Telegramm-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn.

Herm. Straka, H. Fengler, Oscar Giesser, Herm. Enke's Nachf. W. Zenker's Nachf., Haupt-Niederlagen der Kronen-Quelle.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung von 813 cbm **Basaltsteinen** für die Kreischaussee verdungen werden.
Angebote sind bis zum **30. November d. J., Mittags 12 Uhr,** bei uns einzureichen.
Die Bedingungen können gegen Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.
Brieg, den 15. November 1889. [5673]
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
H. von Reuss,
Landrath.

Breslauer Actien-Malzfabrik.

Bilanz-Conto per 31. August 1889.

Activa.		M	Pf
An Immobilien-Conto		300 000	00
„ Maschinen-Conto	M. 13 000,00		
Abschreibung	„ 6 000,00	7 000	00
„ Säcke-Conto	M. 2 625,17		
Abschreibung	„ 625,17	2 000	00
„ Pferde- und Wagen-Conto	M. 1 500,00		
Abschreibung	„ 500 00	1 000	00
„ Utensilien-Conto	M. 600,00		
Abschreibung	„ 200,00	400	00
„ Versicherungs-Conto vorausbez. Prämien		400	00
„ Cassa-Conto		3 569	35
„ Wechsel-Conto		20 666	21
„ Malz-Conto		94 690	40
„ Gerste-Conto		30 821	72
„ Malzkeime-Conto		2 197	28
„ Weizen-Conto		11 466	74
„ Hafer-Conto		42	00
„ Conto-Corrent-Conto:			
Debitores	M. 218 539,31		
Creditores	„ 20 327,12	198 212	19
Summa		672 465	89
Passiva.			
Per Actien-Capital-Conto		360 000	00
„ Hypotheken-Conto		148 500	00
„ Reservefonds-Conto		36 000	00
„ Special-Reservefonds-Conto		39 304	51
„ Dividenden-Conto		336	00
„ Gewinn- und Verlust-Conto:			
Vortrag vom Jahre 1887/88	M. 2 746,67		
Reingewinn pro 1888/89	„ 85 578,71	88 325	38
Summa		672 465	89

Gewinn- und Verlust-Conto per 31. August 1889.

Debet.	M	Pf
An Abschreibungen	7 325	17
„ Gehälter, Steuern und Spesen	26 913	33
„ Reingewinn	85 578	71
Summa	119 817	21
Credit.		
Per Brutto-Ertrag der Fabrikation	119 817	21
Summa	119 817	21

Nach Beschluß der ordentlichen General-Versammlung wird der Dividendenschein Nr. 8 mit M. 90 pro Stück bei:
Herrn **G. von Pachaly's Enkel,** hier, und
an der **Gesellschafts-Casse**
von heut ab eingelöst. [2374]
Breslau, den 15. November 1889. **Der Vorstand. Theod. Gaebel.**

Mit Giltigkeit vom 1. Januar 1890 erhält die Bestimmung auf Seite 26 des Local-Güter-Tarifs für den Directionsbezirk Breslau unter h (jetzt g) folgende Fassung:

Nach der **Pöpelwitzer Umschlagsstelle** sowie nach der **Breslauer Oderhafen-Umschlagsstelle** bestimmte Wagenladungsgüter werden zur Beförderung nach diesen Umschlagsstellen angenommen, wenn die Frachtbriefe die Vorschrift tragen:

„Zur Weiterverfrachtung auf der Oder."

Außerdem müssen diese Güter **vor Verladung** auf der **Absendestation** bei den **Dispositionsstellen in Breslau** (für Kohlen nach Pöpelwitz und Oderhafen und für sonstige Güter nach Pöpelwitz bei dem Königlichen Eisenbahn-Betriebsamte Brieg—Lissa, für andere Güter als Kohle nach Oderhafen dagegen bei der Güter-Verwaltung Breslau Oderthorbahnhof) zu dieser Verfrachtung von den **Adressaten** bezw. den den Umschlag vermittelnden **Spediteuren angemeldet** worden sein.

Geben **unangemeldete** Wasserfrachten für die Breslauer Umschlagsstellen in Station Breslau O.-S. oder Breslau Oderthorbahnhof ein, so werden dieselben, falls die sofortige Ueberführung nach den Umschlagsstellen entgegenstehender Hindernisse wegen nicht erfolgen kann, dem Frachtbrief-Adressaten mit dem Bemerken avisirt, daß es ihm freistehe, die fragliche Sendung auf dem Bahnhofe Breslau O.-S. bezw. Oderthor abzunehmen, daß die Sendung dagegen, wenn er sie nicht abnehme, so lange dortselbst zurückbehalten werde, bis die Ueberführung nach den Umschlagsstellen erfolgen kann.

Für die Zeit, während welcher die Frachten auf den Breslauer Bahnhöfen zurückbehalten werden, ist das tarifmäßige Standgeld zu erheben.

Breslau, den 18. November 1889. [2386]
Königliche Eisenbahn-Direction.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau. [5645]

Die Lieferung der für das Jahr 1. April 1890/91 erforderlichen Zugschluß-, Oberwagen-, Zugführer-, Schaffner- und Bremser-Laternen soll verdungen werden. Termin 30. November d. J., Vormittags 11 Uhr, im unterzeichneten Bureau, an welches die Angebote verschlossen und postfrei mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Laternen" einzusenden sind. Lieferungsbedingungen liegen im unterzeichneten Büreau zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Einsendung von 2 Mark baar oder in Briefmarken à 10 Pf. portopflichtig bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Breslau, den 14. November 1889. **Materialien-Büreau.**

Verdingung

der Erneuerung des Anstrichs der Wände, Dach- und Decken-Schalungen des alten Locomotiv-Reparatur-Schuppens nebst Dreherei auf Bahnhof Breslau O/S. mit Kalkmilch. Die Lieferungsbedingungen 2c. liegen in unserem Geschäftszimmer 21 aus und sind auch von da gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. zu beziehen. Eröffnungstermin der Angebote am **28. November cr., Vormittags 11 Uhr.** Zuschlagsfrist 14 Tage.
Breslau, den 13. November 1889. [5665]
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg—Lissa).

Wichtig für Kaufleute, Buchbinder u. Gewerbetreibende.

Für **Papierabfälle** zahle ich nur allein die höchsten Preise, lasse dieselben durch meine Leute einsacken und abholen. [6642]
J. Perle, Neue Oderstraße 1.

Bismarckhütte,

Actien-Gesellschaft für Eisenhüttenbetrieb.

Bilanz per 30. Juni 1889.

Activa.

	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
An fünf Anlage-Conti:						
a. **Grundstück-Conto**	60 638	41				
Zugang in 1888/89	18 732	10	79 370	51		
b. **Etablissement-Conto** ℳ 1 242 945.16						
Zugang vom Neubau-Conto .... = 15 226,85	1 258 172	01				
Abschreibung für 1887/88	66 000	—	1 192 172	01		
c. **Wohngebäude-Conto** ℳ 222 904,74						
Zugang vom Neubau-Conto .... = 1 422,65	224 327	39				
Abschreibung für 1887/88	8 000	—	216 327	39		
d. **Inventar-Conto** ℳ 102 387,55 Zugang in 1888/89 = 25 339,04	127 726	59				
Abgang in 1888/89 ℳ 14 069,49 Abschreibung für 1887/88 .... = 6 000,—	20 069	49	107 657	10		
e. **Neubau-Conto** . ℳ 48 657,01 Zugang in 1888/89 = 139 181,90	187 838	91				
Abgang auf Etablissement-Conto ...... ℳ 15 226,85 Abgang auf Wohngebäude-Conto .... = 1 422,65	16 649	50	171 189	41	1 766 716	42
An Bestände:						
a. **Materialien-Conto**	....	..	98 244	16		
b. **Puddeleisen-Conto** (Rohschienen)	....	..	7 219	48		
c. **Walzeisen-Conto**	....	..	93 290	12		
d. **Blech-Conto**	....	..	11 236	80		
e. **Werkstatt-Conto**	....	..	4 301	39	214 291	95
An Conto pro Diverse, Debitores	....	..	178 959	68		
= **Wechsel-Conto**	....	..	144 774	51		
= **Cassa-Conto**	....	..	40 546	45	364 280	64
= **Cautions-Effecten-Conto**	....	..	....	..	67 500	—
= **Depositen-Conto**	....	..	....	..	60 724	20
= **Aval-Conto**	....	..	....	..	13 750	—
= **Assecuranz-Conto**	....	..	....	..	2 700	—
= **Patent-Conto**	....	..	....	..	1 392	25
	....	..	....	..	2 491 355	46

Passiva.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Per **Actien-Capital-Conto**	....	..	1 800 000	—
= **Reservefond-Conto**	....	..	46 089	85
= **Cautions-Conto**	....	..	67 500	—
= **Conto pro Diverse, Creditores**	....	..	31 254	63
= **Special-Reservefonds-Conto**	....	..	87 356	59
= **Dividenden-Conto**	....	..	456	—
= **Aval-Conto**	....	..	13 750	—
= **Gewinn- und Verlust-Conto**				
Uebertrag aus 1887/88	1 500	—		
Gewinn in 1888/89	443 448	39	444 948	39
	....	..	2 491 355	46

Die Vertheilung des Gewinnes wird, wie folgt, vorgeschlagen:

auf	Reservefond ..	ℳ 22 200,—
=	Amortisation .	= 115 000,—
=	Dividende 14%	= 252 000,—
=	vertrags- und statutenmäßige Tantièmen ...	= 48 031,02
=	Gratificationen	= 5 800,—
=	Uebertrag auf 1889/90	= 1 917,37
		ℳ 444 948,39

Debet. **Gewinn- und Verlust-Conto.** **Credit.**

	ℳ	₰	ℳ	₰
An **Wohnungsmiethe-Conto:** für Unterhaltung der Wohngebäude ...... ℳ 19 344,58 ab: eingegangene Miethen .... = 3 250,65	16 093	93		
= Conto pro Diverse	612	59	16 706	52
= Gewinn in 1888/89 einschließlich Uebertrag aus dem Vorjahre	....	..	444 948	39
	....	..	461 654	91

	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Salda-Vortrag	....	..	1 500	—
= Producten-Conto	....	..	460 154	91
	....	..	461 654	91

Die für das Geschäftsjahr 1888/89 auf 14 pCt. oder 84 Mark für eine Actie festgesetzte und durch die Generalversammlung genehmigte Dividende kann gegen Dividendenschein Nr. 15 unter Einreichung eines doppelten, arithmetisch geordneten Verzeichnisses der Dividendenscheine vom 15. November d. J. ab

1) in **Berlin** bei den Herren **Born & Busse**,

2) in **Breslau** bei der **Breslauer Wechslerbank**,

3) in **Bismarckhütte** bei Schwientochlowitz OS. bei unserer Gesellschaftskasse

erhoben werden.

Bismarckhütte, den 14. November 1889.

Der Vorstand.

Wilh. Kollmann. **Marx.**

Revidirt und mit den Büchern übereinstimmend befunden.

Bismarckhütte, den 30. September 1889.

E. Sachs. **H. Rosse.**

[2373]

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 578 eingetragene Firma

Salo Gassmann

zu Tost heut gelöscht worden.

Gleiwitz, den 12. November 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 21 eingetragene Firma

F. Pippig's Maschinenbau-Anstalt & Eisengiesserei in Gogolin

heut gelöscht worden. [5635]

Krappitz, den 14. Novbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist in Spalte 3 bei der unter Nr. 192 eingetragenen Commanditgesellschaft:

Erste Schlesische Wattirleinenfabrik, Mechanische Weberei Ottersbach & Comp.,

heute folgende Berichtigung eingetragen worden: [2359]

„Der Sitz der Gesellschaft ist nicht **Friedland**, sondern **Altfriedland**."

Waldenburg, den 11. Novbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut bei der unter Nr. 135 eingetragenen Firma: [2360]

Wache & Heinrich

Folgendes eingetragen worden:

„Der Sitz der Handelsgesellschaft ist von **Friedland** nach **Altfriedland** verlegt."

Waldenburg, den 9. Novbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft: [5637]

Consumverein Hohenlohehütte mit unbeschränkter Haftpflicht

heute eingetragen worden, daß an Stelle des bisher geltenden Statuts das neue auf der Grundlage des Gesetzes vom 1. Mai 1889 errichtete, durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. October 1889 angenommene Statut getreten ist.

Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren neuen Firma, welche mindestens von 2 Vorstandsmitgliedern unterzeichnet sein müssen, in der Kattowitzer Zeitung.

Kattowitz, den 7. Novbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Für die Genossenschaft:

Vorschuss-Verein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft, mit unbeschränkter Haftpflicht

haben wir die neue Liste der Genossen angelegt. [5644]

Die Einsicht ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Wir fordern diejenigen auf, welche:

1) in der Liste aufgeführt sind und behaupten, daß sie am 1. October 1889 nicht Mitglieder der Genossenschaft gewesen seien, oder daß ihr Ausscheiden nicht richtig in die Liste eingetragen sei,

2) in der Liste nicht aufgeführt sind und behaupten, daß sie am 1. October 1889 Mitglieder der Genossenschaft gewesen seien,

ihren Widerspruch gegen die Liste bis zum Ablauf der Ausschlußfrist von einem Monat und, wenn sie hieran ohne ihr Verschulden verhindert werden, binnen einem Monat nach Beseitigung des Hindernisses schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären.

Nach Ablauf der Ausschlußfrist ist für die Mitgliedschaft am 1. October 1889 und für das Ausscheiden in Folge vorher geschehener Aufkündigung oder Ausschließung der Inhalt der Liste maßgebend, jedoch bleiben Einwendungen gegen dieselbe denjenigen vorbehalten, welche in Gemäßheit obiger Aufforderung den Widerspruch erklärt haben.

Breslau, den 9. November 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Anschlußleitungen für Hausentwässerungs- und Regenrohre an das öffentliche Canalnetz 2c. soll im Verwaltungsjahre 1890/91 an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden. (Werth der Arbeiten und Lieferungen in den Vorjahren 10 000 bis 12 000 M.)

Die Bedingungen liegen im Bureau der Canal-Betriebs-Inspection hierselbst in der Turnhalle am Lessingplatz zur Einsicht aus, woselbst versiegelte und entsprechend überschriebene Angebote bis zum **3. December dies. Jahres, Vormittags 11 Uhr,** angenommen und an diesem Termine in Gegenwart etwa erschienener Betheiligten eröffnet werden. [5647]

Breslau, den 14. Novbr. 1889.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

In der Handelsfrau Wittwe **Agnes Welzel**'schen **Concurssache** soll die Schlußvertheilung erfolgen. Der verfügbare Massebestand beträgt **M. 1316,39.** [5632]

Hiervon sollen vorrechtlich ... **M. 20,00**
ohne Vorrecht . „ **4738,60**
befriedigt werden.

Dies wird gemäß § 139 d. C.-O. bekannt gemacht.

Namslau, 15. November 1889.

R. Titze, Concursverwalter.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lilienthal Band 1 Blatt 9 Seite 129 auf den Namen der beiden Brüder **Gustav** und **Theodor Semper** eingetragene, zu Lilienthal belegene Grundstück (Brauerei, Gasthaus, Acker u. s. w.)

am 14. Januar 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 52 im ersten Stockwerk am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 24,09 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 5,76,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 2805 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheil. Va, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [5643]

am 16. Januar 1890, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle in dem bezeichneten Zimmer verkündet werden.

Breslau, den 14. November 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns und Schneidermeisters

Franz Böhm

zu Kreuzburg OS. ist heute,

am 15. November 1889, Vormittags 10 Uhr 30 Min.,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Karl Heintze** zu Kreuzburg OS. ist zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 21. December 1889

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 30. November 1889, Vormittags 11 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 7. Januar 1890, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 21. December 1889

Anzeige zu machen. [5633]

Kreuzburg OS., den 15. Novbr. 1889.

Kühnemann,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Handelsfrau

Wittwe **Agnes Welzel**

zu Namslau ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [5634]

auf den 4. December 1889, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 9, bestimmt.

Namslau, den 12. November 1889.

Philipp,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts I.

Von directen Zufuhren empfehle ich:
Allerfeinste neue Smyrnaer
Erbelli- u. Eleme-Sultan-
Tafelfeigen 5660
in Kistchen und Trommeln verschiedener Grösse und ausgewogen,
Naturalfeigen, Kranzfeigen, Rosoninen, Sultaninen, Mandeln und Haselnüsse
verschiedenster Gattungen,
grösste, echt Görzer
Dauer-Maroni,
neue **getrocknete und eingelegte**
Compot-Früchte,
Jaffa-Orangen,
schöne, gelbe, saftreiche
Citronen,
in Orig.-Collis und ausgepackt billigst.

Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.
Lager von Delicatessen, Südfrüchten und Colonialwaaren und
Haupt-Lager von Astrachaner Caviar.

SR. MAJESTÄT DES KAISERS UND KÖNIGS — IHRER KGL. HOH. D. FRAU GROSSH. V. SACHSEN

Neue französische
Catharinen-Pflaumen,
neue römische
Dessert-Pflaumen,
neue französische cand. und glacirte
Dessert-Früchte,
neue
lange und runde Istrianer, Giovanni, Sicilianer u. Levantiner
Haselnüsse,
neue
Para- u. Cocos-Nüsse,
feinste Malaga-
Trauben-Rosinen,
grosse französische
Schaalmandeln,
feinste Smyrnaer
Erbelli-Feigen,
Maroccaner Datteln,
grosse Görzer
Maronen
empfehlen [5666]

Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstr. 13—15,
Erich Schneider, Liegnitz,
Hoflieferanten.

Frischen französischen
Blattsalat,
Rosenkohl. Maronen, Telt. Rübchen, Prager Delicatess-
Backschinken
Lachsschinken, Trüffelleberwurst,
Braunschweiger Dauerwurst, Rügenwalder Gänsebrüste,
echt Strassb. Gänseleber- und Wild-Pasteten,
Winter-Rhein-Salm,
Sprotten, Flundern, Bücklinge, engl. und holländ.
Austern,
extraschönen echt Astrachaner
Winter-Caviar
empfehlen [5681]

Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

Gänsestopfmehl, Maisschrot, Hühner- und Taubenfutter billigst zu haben **Herrenstraße 15.**

Neue Sendung

feinsten Astrachaner Caviar,
Ural-Caviar, à Pfund 4,00 Mark,
frische Almeria-Weintrauben,
neue Malaga-Trauben-Rosinen,
nur beste Qualität in mehreren Preislagen,
feinste grosse Prinzess-Schalmandeln,
feinste Marocc. Muscat-Datteln,
grosse Erbelli-Tafelfeigen,
Pariser Dessertfrüchte und Marmeladen,
frische candirte Pommeränzchen,
grosse Auswahl feinster Biscuits und Pfefferkuchen,
aus den **renommirtesten Fabriken** zu sehr **billigen** Preisen,
feinstes helles Livorneser Citronat und Orangeat,
extragrosse süsse Molfetta-u. Bari-Mandeln,
grosse helle Carabourno-Rosinen,
schönste helle Sultanin,
grosse Görzer Dauer-Maronen,
echte Teltower Dauerrübchen,
feinste ital. Compot-Melange,
à Pfund 70 und 60 Pf.,
Backobst, ganz süss, à Pfund 50, 40, 30 Pf.,
Echt Gothaer u. Braunschweiger Dauer-Cervelat-, Salami-, Trüffel- und Sardellenleberwurst,
echt Strassburger Gänselebertrüffelwurst,
im Geschmack der Pastete gleich,
frische Gänseleberpasteten,
à Terrine 2,00, 3,50, 5,00 M. und höher,
täglich frische echt Dresdener, Schömberger und Oppelner Appetitwürstchen,
Frankfurter und Jauersche Bratwürstchen,
Münchener Bockwürstchen, à Paar 35 Pf.,
sehr beliebte Rügenwalder Gänsebrüste,
ganz zart im Geschmack,
geräucherte Gänsekeulen,
Gänsepökelfleisch, **meist Keulenstücke,** à Pfd. 80 Pf.,
garantirt reines pomm. Gänseschmalz,
frischen Räucherlachs u. Aal,
Anchovis in Gläsern, à 45 Pf., und Tönnchen verschiedener Grösse,
russ. Sardinen in Gläsern, à 45 Pf., und grössere Fässchen,
Berliner Rollmops, Bratheringe
in $^1/_2$- und $^1/_1$-Wallfässern,
empfehlen [5670]

Gebr. Heck's Nachf.
Erber & Kalinke,
Ohlauerstrasse 34.
Fernsprech-Anschluss Nr. 871.
Werthe Aufträge werden prompt und bestens effectuirt.

Cognac
der Export-Cie. für Deutschen Cognac
Köln a. Rh., Salierring 55,
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.
Man verlange stets Etiquettes mit unserer Firma.
Directer Verkehr nur mit Wiederverkäufern.

Kronleuchter,
fünfarmig, zu Petrol., für 60 Mk. zu verkaufen **Höfchenstraße 3, I. r.**
1 Kranken-Fahrstuhl wird leihweise gew. Off. sub F. 69 Briefk. d. Bresl. Z.

Birkenbalsamseife von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten. Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 u. 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstr.

Gegr. 1880.
Schleimlösend, reizmildernd, beruhigend im Halse
bei heftigem Hustenreiz 2c. wirkt
Dr. med. C. Schwand's
Lösender Syrup 6380
(kein Geheimmittel)
$^1/_3$ Fl. 1.00, $^2/_3$: 1.50, $^1/_1$: 2.00.
Nur allein echt in Breslau bei
Paul Klotz, Gartenstr. 43a, Tauentzienpl. 10, Moltkestr. 1.
Jul. Schramm, Gräbschnerstr. 7.
P. Steinbrecher, Drogerie, Friedr.-Wilhelmstr. 41b.

Carbolineum, 4193
Marke **„Rosenbaum".** Bestes und sicherstes Mittel gegen Hausschwamm. Alleinverkauf bei **S. Blumberg, Breslau, Nicolaistadtgraben 4.**

Hochfeine Veilchenseife
(viola odorata) [4486]
von zartem, vornehmem Aroma (je älter dieselbe wird, um so zarter wird deren Aroma) versendet p. Dtzd. 3 M. franco nach allen Orten
Ferdinand Lauterbach,
Parfümerie- u. Toilette-Seifenfabrik,
Breslau, Neue Gasse Nr. 1.

Goldene Medaillen — Ehrendiplom — Goldene Medaillen
Paris 1885 — Neapel 1886 — Brüssel 1884 — Lario 1886 — Paris 1886
Dr. Friedlaender's Pepsin-Salzsäure-Dessert Dragées (Pillen) **gegen Magen- und Verdauungsbeschwerden** echt nur in der **Kronen-Apotheke in Berlin W.,** Friedrichstr. 160.
Depôt in **Breslau** in den meisten Apotheken. [0157]

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [3931]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben** durch d. vom Staate approb. Special-**Arzt Dr. med. Meyer in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Damen-Sammet-Nerzpelz mit Feefutter ist preiswerth zu **verkaufen.** Offerten erbitte unter B. 17 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [6442]

Eine [6626]
40pferd. Dampfmaschine
zweicylindrig, gut erhalten, ist billig zu **verkaufen** und kann täglich im Betriebe besichtigt werden. Näheres **Ohlauerstraße 65** im Möbelgeschäft.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein gebildetes Fräulein wird als Stütze der Hausfrau und **zur Erziehung mehrerer Kinder,** welche die höhere Töchterschule besuchen, gewünscht. Firm in Handarbeiten, Maschine nähen und etwas musikalisch, ist Bedingung. Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen werden u. **A. D. 25 postlagernd Beuthen OS.** erbet.

E. Bonne m. g. Schulb., in all. wirthschaftl. f. tücht., in Handarb. äußerst geschickt, mit den best. langj. Zeugn., empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Sehr tücht. Erzieherin.
empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

S. tücht. Kindergärt. m. vorz. langj. Zgn. empf. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Sehr tücht. Wirthschaft. u. Stützen d. Hsfr. m. g. Zgn. empf. Fr. **Friedländer.**

Kinderpfleger. mit guten Zeugn. und eine ält. jüd. Wirthschafterin **gesucht** durch Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.**

Eine anständ. Frau, welche die Glanzplätterei versteht, **wird** als **Wirthin** bei einem einzelnen Herrn **gesucht.** Persönl. Meldungen Nachm. 3—4 Uhr **Gartenstr. 15a, part.**

Eine umsichtige, energievolle Dame mit schöner Handschr., im **Engl. u. Franzöf. firm, wird für Comptoir und Aufsicht der Expedition (Kurzwaarenbr.)** gesucht. Antritt Neujahr ev. früher. **Offerten unter D. 2113 an Rudolf Mosse,** Breslau. [2366]

Zur **Führung** der Bücher und Correspondenz **wird** von einem Engros-Geschäft in Chemnitz eine
Dame
zu **engagiren** gewünscht. Bewerber. mit Kenntniß der französischen und englischen Sprache bevorzugt. Off. a. **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz, sub C. 5315.** [2389]

Verkäufer. f. Zuckerwaar.-, Weißw.-, Schnittw.- u. Pos.-Gesch. **sucht** Fr. **Fanni Markt,** Elisabethstr. 7, I.

Für mein **Manufacturwaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich p. sofort od. p. 1. Decbr. c. eine der polnischen Sprache mächtige, intelligente
Verkäuferin.
Offerten mit Gehaltsanspr. erbet.
1 Lehrling oder Volontair per 1. Januar 1890 gesucht. [5568]
J. Silbermann, Zabrze.

Ich suche zum Antritt per 1. Jan. 1890 eine sehr tüchtige [5628]
Verkäuferin
für die **Band-, Weißwaaren-** und **Posamenten-Branche.**
H. Langer, Gleiwitz.

Für mein **Weißwaaren- u. Putz-Geschäft** suche ich zum Antritt **1. Januar 1890** eine **tüchtige u. flotte Verkäuferin bei hohem Gehalt.** Offerten erbitte unt. **N. N. 126** an die Exp. der Bresl. Ztg.

Eine tüchtige [5629]
Verkäuferin,
sowie einen tüchtigen
Verkäufer
suche bei hohem Gehalt per 1. Januar 1890 für mein **Modewaaren-, Herren-** und **Damen-Confections-Geschäft.** **Photographie und Gehaltsansprüche erwünscht.**
Sprottau.
C. Trier, S. Mosler.

Zu Neujahr oder auch früher suche ich für den **Ausschank** ein tüchtiges, rechtliches und arbeitsames **Mädchen.** Ausführliche Offerten mit abschriftlichen Zeugnissen ohne Marken. [5676]
Leopold Ascher, Glatz,
Liqueurfabrik u. Biergroßhandl.

Landwirthschafterin, Perf. u. bürgerl. Köchin,
f. Stubenmädch., Kinderschleuß. u. Mädchen für Alles erhalten zu **Neujahr nach Berlin,** in **Breslau u. auf Landschlössern** in nur guten Häusern bessere Stellen bei Fr. **Brier, Ring 2.** [6655]

Plac.-Bureau L. Friede, Christophoriplatz 6, sucht
Kochmamsells,
Köchinnen für herrschaftl. Haushaltungen auf Landschlösser, Berlin und Breslau,
perf. Schneiderjungfern,
f. Stubenmädchen,
Kinderwärterinnen,
Mädchen f. all. Arb.,
unverh. Diener. [2382]

Köchin gesucht
für ein bürgerliches Haus, welche auch etwas Hausarbeit mit zu besorgen hat und im Besitz guter Zeugnisse über langjährige Thätigkeit ist. Antritt per Januar 1890. Gehalt 180 Mark. Meldungen unter **B. K. 180 hauptpostlagernd Breslau.**

Suche u. empf. tücht. Köch., Stubenmädch., Mädch. f. Alles, Kinderfrauen.
P. Grossmann, Reußen-Ohle 4.

Den geehrten Herrschaften empf. z. Quartals-Wechsel Köchin., Schleuß., Mädch. f. Alles **Bachur,** Reuschestr. 41.

Zolki's Verm.-Cpt. sucht u. empf. Köch. u. Stubenmädch. Freiburgerstr. 25.

Tücht. Köch. und Stubenmädchen erhalten gute Stellung durch Fr. **Bretschneider.** Reuschestr. 29.

Stellenvermittelung
des
Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. V. 1. Jan. b. 31. Oct. l.: 1060.
Nachweis f. d. Herren Principale
[2122] **kostenfrei.**

Für eine große [2336]
Maschinenbau-Anstalt — Actien-Gesellschaft —
wird eine mit der Branche, speciell dem **landwirthschaftlichen Maschinenfache, vertraute**
Persönlichkeit als kaufmännischer Director
unter vortheilhaften Bedingungen **gesucht.**
Offerten unter Chiffre **P. 2101** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

---

1 jüngerer Buchhalter,
am liebsten aus der Branche, kann sich melden. [5682]
Schlesinger & Grünbaum.

Zum Antritt per 1. Januar 1890 **suchen** wir einen mit der **Kohlenbranche** vertrauten [2365]
Correspondenten,
der möglichst stenographiren kann, und einen
Buchhalter,
christlicher Confession. Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit und der Gehaltsansprüche sub Chiffre **H. 2117** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erb.

Ein Buchhalter sucht, gestützt auf Pa.-Referenzen, per sofort eventuell später **Stellung.** [6521]
Gefl. Offerten unter **F. K. 26** postlagernd **Ratibor** erbeten.

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die unter Chiffre S. 2058 durch Rudolf Mosse, Breslau, ausgeschrieb. Vacanz f. einen jüngeren Buchhalter besetzt ist.

Suche einen tüchtigen, zuverlässigen [5671]
Reisenden.
Moritz Urbach,
Cosel OS.,
Brauerei, Brennerei und Destillation.

Provisions-Reisende.
Gewandte Leute, welche sich dem provisionsweisen Verkaufe v. „Starkschen Gebet- und Predigtbüchern", sowie äußerst gangbaren religiösen Artikeln, Crucifixen, Hausaltären 2c. widmen wollen, finden dauernde, angenehme und lohnende Stellung.
Kleine Caution ist erforderlich.
Offerten unter Angabe seitheriger Thätigkeit an [2321]
Carl Grünler, Kunstanstalt, München, Schwanthalerstraße 41.

Reisender,
prakt. Destillateur, z. Z. in einer d. gr. Liqueurfabr. hier thätig, vorzügl. Ref., sucht per 1. Jan. angenehme Stellung. Gefl. Off. sub A. B. 109 Exped. der Bresl. Ztg. [5387]

Zum baldigen Antritt suche ich einen Reisenden, welcher in Breslau selbst, wie in den Provinzen Schlesien, Posen und der Lausitz gut eingeführt ist. Ia.-Referenzen bedingt. [6729]
Georg Rappaport,
Graupenmühle und Landes-Producten-Geschäft.

---

1 Weingroßhandlung
in der Prov. Brandenburg **sucht** zum Eintritt am 1. Januar 1890 einen gewandten, tüchtigen, zuverlässigen und unverheiratheten [6652]
Reisenden
für Ost- u. Westpreußen, Posen u. Mark Brandenburg, sowie einen dito **Reisenden** für Ober- u. Niederschlesien, Lausitz, Prov. Brandenburg u. Königreich Sachsen, die diese Provinzen schon längere Zeit mit gutem Erfolge bereist haben und über ihre bisherige Thätigkeit gute Zeugnisse aufzuweisen vermögen. Hierauf Reflectirende werden gebeten, unter näh. Angabe ihrer persönl. Verhältnisse u. Einreichung ihrer Zeugn. u. Photographie etwaige Bewerbungen bald. abzugeben unter **Y. Z. 66** an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Wir **suchen** für Schlesien einen tüchtigen, erfahrenen, mit Branche und Kundschaft vertrauten
Reisenden
zum Antritt per Januar 1890.
Offerten nur brieflich. [6481]
Cohn & Schreuer.

Eine **Breslauer**
Zuckerwaarenfabrik
sucht per ersten Januar a. f. für **Schlesien, Posen** und **Preußen** einen mit Branche und Kundschaft genau vertrauten, tüchtigen
Reisenden
bei 2000 Mark Gehalt und 15 Mark Tagesspesen. Offerten unter Beifügung von Photographie und Zeugnißabschriften sub **Q. 2102** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2338]

Für mein Strumpfwaar.- u. Handschuhgesch. **suche** einen m. Branche u. Kundschaft vertrauten **Stadtreis.** bei hohem Gehalt und Provision.
Offerten m. Gehaltsanspr. u. Ang. bisher. Thätigkeit u. S. F. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Reisende,
welche Schlesien u. Posen besuchen und die Vertretung einer renomm. [2346]
Cigarrenfabrik
provisionsweise mit übernehmen wollen, mögen sich unt. K. S. 4289 an Rudolf Mosse, Berlin C., Königstraße 56, melden. — Festes Engagement bei gutem Erfolge nicht ausgeschlossen.

Für mein **Manufacturwaaren- und Tuch-Geschäft en gros & en detail** suche ich per 1. Januar 1890 einen der poln. Sprache mächtigen, durchaus tüchtigen [5498]
Commis,
gleichviel welcher Confession, sowie
1 Verkäuferin,
welche mosaisch und der polnischen Sprache mächtig sein muß. Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten.
J. Hellborn, Cosel OS.

Für mein Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche einen tüchtigen **Commis.** Offerten u. **G. K. 73 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.**

Mehrere Verkäufer und Verkäuferinnen
der **Manufactur-, Colonial-, Weißwaaren- u. Eisenkurzw.-Branchen** erhalten **sofort** oder per **1. December cr. durch mich gut. u. dauerndes** Engagement. Den Bewerbungen sind **Zeugnisse** mit **Gehaltsanspr.** beizufügen. [6735]
S. Persicaner, Kattowitz.

Suche zum **sofortigen** Antritt einen [6688]
tüchtigen Verkäufer
für mein Herren-Garderobengeschäft, ebenso noch einen
☛ **zweiten** ☚
tüchtigen Verkäufer
per 1. Januar 1890.
Emanuel Schwenk,
Grünberg, Schlesien.

Für mein **Herren-Garderoben-Geschäft** suche per 1. Januar 1890 einen tüchtigen
Verkäufer,
der im Maaßnehmen firm ist.
Meldungen sind Zeugnißabschriften u. Gehaltsansprüche beizufügen.
W. Honigbaum,
[5674] **Münsterberg.**

Für mein **Weiß-, Woll- u. Posamentierwaaren-Geschäft** suche ich zum Antritt per 1. Januar einen **tüchtigen Verkäufer und Lagercommis,** welcher mit der Branche durchaus vertraut ist. [5669]
Julius Wiener,
Landeshut i. Schl.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Per 1. Januar 1890 suche im Comptoir, Lager oder Reise eine dauernde Stellung. Bin Specerist, 25 Jahr alt, militairfrei und spreche auch polnisch. Caution kann gestellt werden. — Gefl. Offerten unter F. M. 49 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein flottes **Manufacturwaar.-Geschäft** in Oberschlesien **suche** einen der polnischen Sprache mächt., tüchtigen **Verkäufer** b. hoh. Salair.
J. Berliner Nachf.,
Schmiedebrücke 55.

Für mein **Kurz- u. Spielwaaren-Geschäft** en gros & en detail **suche** per 1. Januar 1890 einen tüchtigen **Commis.** [5609]
S. Goldmann,
Brieg, Bez. Breslau.

Suche für mein **Modewaaren-, Manufactur- u. Damen-Confections-Geschäft** einen durchaus tüchtigen
Verkäufer
per 1. Januar 1890. Derselbe muß auch im Decoriren sehr gewandt sein. [5679]
S. Warschauer,
Brieg, Bez. Breslau.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche** ich für 1. Januar einen **nachweislich** [2361]
tüchtigen Verkäufer
und Decorateur.
Reichenbach i. Schl.
Conrad Bürgel.

Flotter Verkäufer
und **tüchtiger Decorateur** wird für ein hiesiges größeres **Weißwaaren-Geschäft** bei hohem Salair per 1. Januar zu engagiren **gesucht.**
Offerten mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit und Gehaltsanspr. unter Chiffre D. E. 119 Exped. der Bresl. Ztg. Retourmarken verbeten.

Für mein **Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Januar 1890 **1 tüchtigen**
Verkäufer,
der gleichzeitig sehr gewandt im Decoriren sein muß. [5567]
Siegfried Lomnitz,
Beuthen OS.

Zum sofortigen Antritt
ev. 1. Januar **suche** ich für mein **Woll- u. Weißwaaren-Geschäft** einen [2334]
tüchtigen Verkäufer,
geübter Decorateur, welcher mit allen Comptoirarbeiten vertraut ist, und sich auch für die Reise eignet.
Bewerbungen erbitte mit Gehaltsansprüchen und Photographie.
F. Schindler, Glatz.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche einen
tüchtigen Verkäufer,
der polnisch spricht. [5566]
Fedor Schweiger,
Ratibor.

Ein tüchtiger [5516]
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig, wird vom 1. Jan. 1890 für mein Manufactur-, Leinen- und Damen-Confections-Geschäft gesucht.
Ph. Poppelauer,
Gleiwitz.

Per 1. Januar 1890 **suche** ich einen tüchtigen [5548]
Verkäufer.
Meldungen sind Photographie und Zeugnisse beizufügen.
Ein Lehrling oder **Volontair** findet ebenfalls bei mir Aufnahme.
Theodor Brinnitzer,
Modewaaren und Confection,
Bernstadt in Schlesien.

Für mein **Colonialwaarengesch. suche** ich per 1. Januar einen tücht., poln. sprechenden, christl. [5677]
Verkäufer.
A. Kentnowsky,
Sohrau Ob.-Schl.

Für mein **Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft** suche ich für 1. Januar k. J. einen [2393]
tüchtigen Verkäufer.
J. Schlesinger,
Glogau.

Für **Kurz-, Galanterie- und Spielwaaren wird per sofort** ein **tüchtiger, christl.** [2376]
zweiter Verkäufer
gesucht. Salair 300—450 M. bei freier Station. Offerten m. Zeugnißabschriften an **P. Schaeffer. Brieg,** R.-B. Breslau.

Einen tüchtigen [5524]
Speceristen
sucht **Julius Rosenthal, Tost.**

Adolf May,
Tuch- und Modewaaren-Handlung,
Rosenberg OS., [2153]
sucht per 1. Januar 1890 einen **tüchtigen Verkäufer.**

Ein nicht zu junger [5678]
Expedient
mit guten Empfehlungen findet in meinem **Colonialw.- u. Stabeisen-Geschäft** per 1. Januar 1890 Engagement.
Moritz Landsberger
in Landeshut, Schlesien.

Für ein hiesiges größeres Manufacturwaaren-Engros-Geschäft **wird** zum Antritt per 1. Jan. 1890 **ein junger Comptoirist gesucht,** welcher eine gute Handschr. besitzen u. firm im Rechnen sein muß. Off. unt. G. M. 70 Briefk. der Bresl. Ztg.

Comptoirist.
Ein junger Mann mit **gefälliger Handschrift, geübter Rechner,** wird zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten sub **H. 25620** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** erbeten. [2377]

Praktischen Destillateur,
tüchtig und umsichtig, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, **sucht** per Neujahr
[5547] **D. Davidsohn,**
Liegnitz.

Ein prakt. Destillateur
wünscht per 1. Januar 1890 für eine äther. Oelfabrik oder Cigarrenfabrik zu **reisen.** [6673]
Gefl. Offerten unter M. G. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein [6734]
prakt. Destillateur,
der sich über seine Tüchtigkeit ausweisen kann, **wird** zum Antritt per 1. Januar 1890 **gesucht.** Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station werden unter B. G. 300 postlag. **Glatz** erbeten.

Ein prakt. Destillateur, selbstständiger Arbeiter, mit der Buchführung vertraut, der poln. Sprache mächtig, auch zu kleinen Reisen sich eignend, **sucht,** gestützt auf Pa.-Referenzen, per 1. Januar 1890 dauerndes **Engagement.** Gefl. Off. sub M. S. 250 postlag. **Winzig i. Schl.** erb.

Ein mit der **Zuckerwaaren-Branche** genau vertrauter
junger Mann
wird sofort für Lager u. Expedition **gesucht.**
Persönliche Meldungen Mittags zwischen 1—2 Uhr am Oberschles. Bahnhof 2, II. Etage. [2351]

Ich suche per 1. Jan. 1890 einen
jungen Mann,
der tüchtiger Verkäufer u. der poln. Sprache mächtig sein muß. [5599]
Wittwe L. Simenauer.
Tücher- und Wäsche-Geschäft,
Beuthen OS.

Zur Leitung einer Commandite wird per 1. Januar ein **verh. Mann gesucht.** Offert. zu richten an **Wilh. Schubert,**
[5631] **Waldenburg in Schl.**

Für ein **Getreidegeschäft** in der **Provinz wird** per 1. Januar 1890 ein durchaus tüchtiger
junger Mann
gesucht, welcher mit der Branche gründlich vertraut und in doppelter Buchführung und Correspondenz firm ist. Offerten unter A. B. 117 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [5477]

Zum 1. Januar 1890 suche ich einen
jungen Mann,
der sich **fürs Lager** und zu kleinen Reisen eignet. Marken verbeten.
C. Schäffer, Rybnik.
Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung und Bürsten-Fabrik.

Ein j. Mann aus der Glas- und Lampenbranche bei hoh. Gehalt **gesucht** durch [6695]
Goldstab, Nicolaistr. 36.

Ein **tücht. junger Mann** aus der
Tuch-Branche
wird bei [6639]
hohem Salair
per 1. Jan. 1890 zu engagiren **gesucht.** Derselbe müßte sich auch für die Reise eignen.
Offerten unter Z. 64 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
prakt. Destillateur, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, als solcher oder im Comptoir sofort **Stellung.**
Off. u. **K. M. 103 Cosel OS.** postl.

Für mein **Kurzwaaren-Engros-Geschäft** suche per 1. December oder 1. Januar 1890 einen
jungen Mann
fürs Lager. [5624]
J. Zadek Salomon,
Strelno.

Zum 1. Januar 1890 findet ein fleißiger, gewandter
junger Mann,
der auch decoriren kann, in meiner **Modewaaren- und Damen-Confections-Handlung** Stellung.
Hermann Rubinstein,
[5627] **Waldenburg i. Schl.**

Für mein **Eisenwaarengeschäft** suche ich per 1. Januar 1890 einen der polnischen Sprache mächtigen **jungen Mann,** sowie **1 Lehrling.**
[5672] **M. Roth, Zabrze.**

Stelle-Gesuch.
Ein intelligenter, junger Mann, mit achtj. Geschäftsp. aus der Manuf.- und Modebranche, sucht Engagement.
Gefl. Anträge unter **H. 6216** an **Rudolf Mosse, Leipzig,** erb.

Ein junger Mann
(augenbl. in Berlin) sucht als ungarischer Correspondent in einem Getreide- u. Producten-Geschäft Engagement. [5668]
Offerten unter **B. N. 156** an **Heinr. Eisler,** Annonc.-Exped., **Berlin W.,** Markgrafenstr. 62.

Ein j. Mann, Manufact., tücht. Verk., **sucht** p. 1. Januar 1890 **Stellung.** Offerten **L. B. 81** postlagernd **Leobschütz** erbeten.

Ein j. Mann, der s. Lehrzeit am 1. Jan. 1890 i. e. Destill.-Gesch. mit Destillation auf kaltem u. warm. Wege vollendet, **s.** u. besch. Anspr. **Stellung.** Gefl. Off. u. H. K. 68 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein j. Mann, mit der [2352]
Glas- u. Porzellan-Branche
gut vertraut, findet sofort Stellung bei **Sigism. Ohnstein, Posen.**

Ein
Wirthschafts-Inspect.,
in guter Stellung, 35 Jahre alt, evangelisch, aus guter Familie, von angenehmem Aeußeren, wünscht behufs Verheirathung und späteren Guts-Ankaufs mit einer dem Alter entspr. gebild. Dame m. Verm. in Verbindung zu treten. Vertrauensvolle Offerten mit Photographie zu richten unter **H. 25627** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** zur Weiterbeförderung. [2375]

Ein junger Landwirth, (ev., gebürtig aus der Prov. Sachsen), welcher auch die landwirthschaftliche Schule besucht hat, **sucht** von sofort oder zu Neujahr als zweiter Beamter auf einem größeren Gute **Stellung.**
Dominium Kruk [6618]
bei Inowrazlaw, Pr. Posen.

Ich suche einen tüchtigen, zuverlässigen **Canzlisten,** welcher gewandt stenographiren kann.
Antritt sofort eventuell am 1. December cr. [6650]
Dr. Berkowitz,
Rechtsanwalt,
Junkernstraße Nr. 36.

Mechaniker-Gehilfen
sucht [6721]
M. Pinzger, Breslau.

Gesucht
für einen herrschaftl. Stall in Oberschlesien **ein 2ter lediger Kutscher,** der vierspännig fahren kann.
Antritt 1. Januar 1890. Meldungen erbeten unter **G. J. 115** Expedition der Bresl. Ztg. [5437]

Schachtarbeiter könn. s. meld. bei **P. Taubitz,** Brunnenbaumstr., Gellhornstr. 17; a. k. s. 1 Lehrling das. meld.

Als Volontär
wird von einem Engros-Geschäft in Chemnitz **ein junger Mann** mit Qualificationszeugniß unter günstigen Bedingungen sofort zu engagiren gesucht. Offerten **sub D. 5316** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.** [2387]

Zum bald. Antritt **suche** ich einen **Volontair** oder **Lehrling.**
Schriftliche Offerten an [6730]
Georg Rappaport,
Graupenmühle u. Landesprod.-Gesch.

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung, Sohn achtbarer Eltern, wird bei monatl. Vergütigung fürs Comptoir sofort zu engagiren **gesucht.** [5600]
S. Hammer, Korkfabrik.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, **wird** für meine Destillation für sofort **gesucht.**
N. Neufliess,
[6670] **Fraustadt.**

Ein Lehrling
findet in meinem Colonial-Waaren-Geschäft sofort **Stellung.**
Wilhelm Lillge,
[6520] **Feldstr. 15c.**

Für mein **Modewaaren-, Tuch-, Herren-Garderoben-, Damen-Confections- u. Nähmaschinen-Geschäft suche** ich einen [2348]
Lehrling
zum sofortigen Antritt. Kost und Logis frei.
Simon Levy,
Guhrau, Bez. Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht
2 möblirte Zimmer nebst Cabinet 2350
für 2—3 Monat (Anfang Januar oder früher) in feinem Hause der Stadt, Schweidnitzer- oder Nicolaivorstadt. Offerten unter **H. 2094** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein fein möbl. V.-Zim. m. sep. E. ist m. od. ohne **Pension billig** zu vm. **Neue Taschenstr. 28, III.**

Alexanderstr. 38
ist die halbe erste Etage m. Gartenbenutzung sofort zu vermiethen.
Näheres **im Comptoir** parterre.

Roßmarkt 11
ist in der zweiten Etage eine Wohn., bestehend aus 4 Zimmern, Mädchenstube, Küche, Entree, nebst Badeeinrichtung und sonstigem Zubehör, per 1. April 1890 preiswerth zu verm.
Näheres beim Haushälter. [045]

Junkernstr. 34
ist die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und vielem Beigelaß, für den Preis von 1800 M. p. a. p. 1. Apr. 1890 zu vermiethen. [046]
Näheres bei Gebr. Friedenthal, Ring 18, I.

Wohnung für 48 Thlr. jährlich zum 1. Dec. **Salzstraße 16/18** zu vm.

Eine Wohnung
ist **Schmiedebrücke 17/18, Ecke Kupferschmiedestraße,** in d. ersten Etage zu vermiethen. Näheres in der **Conditorei** daselbst. [6665]

Moritzstraße 20
ist die gr. Hälfte der 1. u. 2. Et. p. sofort auch für später zu vermiethen.

Grünstraße 25
bald od. sp. kleinere Wohn. 1. Et. u. Mittelw. hochp. m. Gartenben. event. auch Badeeinricht. Näh. b. Portier.

Ohlau-Ufer 12,
sehr schöne Lage, das comfortable **u. renov. Hochparterre** (4 Zim., Mittelcab., s. gr. Entree 2c., v. Beig.) per sof. oder für sp. **preism.** zu vm.

Neue Schweidn.-Str. 5
ist eine herrsch. Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer und Nebengel., zu verm.

Augustastraße 33,
erster und zweiter Stock, herrschaftl. Wohnungen, je 6 Zimm., Badecab. 2c., à 1100 resp. 1000 M. bald od. später z. vm. Näh. b. Hausm. das. u. b. Bes.

Nicolai-Stadtgrab. 18
Hochpart. (7 Z.) und 2. Stock (6 Z.) herrschaftliche Wohnungen bald oder später zu vermiethen. [6659]

An der Promenade,
Nicolai-Stadtgraben 19, sind in der 2. und 3. Etage herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen. [6653]
Näheres beim Haushälter.

Wegen Versetzung ist
Freiburgerstraße 26
die dritte Etage eventl. sofort zu vermiethen. [6690]

Nicolaistraße 13, III.
eine Wohnung per 1. April 90.

Victoriastraße 11
eleg. Wohn. zu 6, 5, 4, 3 Zimmern bald oder später **billig** zu vermiethen.

Eine Mittel-Wohnung,
halber erster Stock, **Werderstr. 5e** bald oder später zu vermiethen.

Der halbe zweite Stock Tauentzienstraße 14 bald oder später zu vermiethen. [6717]

Gartenstraße 46a
ist die halbe dritte Etage, 5 Zimmer nebst Badecabinet und Beigelaß, per sofort oder später wegzugshalber billig zu vermiethen. [6714]

Neue Taschenstraße 32/33 6719
hochherrschaftliche Wohnungen im 2. u. 3. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Hochherrschaftliche Wohnung, 10 Piecen, 1. Stock,
Neue Taschenstr. 31 April 1890 zu verm. Das. **Kutscherwohn., Stall, Remise.** Adm. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Moritzstraße Nr. 3/5
ist wegen Todesfall **die hocheleg. ½ 1. Etage,** 6 Zimmer, Balcon, Stallung 2c., **per sofort** oder 1. April 1890, sowie die ½ **3. Etage,** 6 Zimmer und reichl. Beigelaß, per 1. April 1890 **zu vermiethen.**
Näheres beim Portier daselbst. [2383]

Moritzstraße Nr. 29
ist 3. Etage eine **hochelegante Wohnung** von 3 Zimmern und reichl. Beigelaß per sofort oder später **zu vermiethen.** Näheres beim Portier oder beim Verwalter 3. Etage daselbst. [2384]

Ohlauerstraße Nr. 64, Ecke,
Geschäftslocal 1. Et. per **bald** zu verm. Näh. bei **Krotoschiner.**

Ring 56 sind Parterrelocale, Remise und Keller, worin früher Weinhandlung, **jetzt** Destillation, per ersten April 90 zu vermiethen. Näheres 3. Etage. [6648]

Carlsstraße 31,
erste Etage, zu Bureau- u. Comptoirzwecken geeignet, zu vermiethen.
Näh. **Telegraphenstr. 9, II.,** r.

Freiburgerstr. 16,
Neue Graupenstrasse 15
ist in 1. Et. eine eleg. Wohn. von 8 Zimm. incl. **Erkersalon u. Balconzimm.,** Alc., Speisek., Bade- und Mädchencab., [6727]
2 Entrées etc. etc.
p. Ostern 90 zu verm. Näh. 2. Et.
Besonders geeignet für
Aerzte, Anwälte respective Compt. nebst Wohnung.

Gartenstraße 30c,
1. Etage renov. Wohn. mit Veranda sofort oder p. Neujahr zu vermiethen.

Zietenstraße 1
Wohn., hell und freundl., v. 400 bis 700 M. per bald od. später zu vm.

Neue Taschenstraße 11,
halber dritter Stock, 3 Zimmer, Zubehör, fein renovirt, sofort beziehbar.

Tauentzienplatz 9,
Ecke der **Neuen Schweidnitzerstr.,** in der dritten Etage eine Wohnung, bestehend aus 6 Zim., Cab., Küche, Beig., zum 1. April 1890 zu verm.
Näheres b. **Carl Sowa, Neue Schweidnitzerstraße 5.** [6644]

Die Bäckerei
Werderstraße 5e zu verm. [6715]

Ring Nr. 6 6654
find die seit circa 17 Jahren von Herrn **B. F. Franke** gemieth. Geschäftsräume und Wohnung (2. Etage der Herrenstraße 5) vom 1. April 90 ab anderweitig zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **A. Teichgreeber Nachfl.**

Zimmerstr. 12 hochel. Part.-Whn. f. 900 M. p. bald u.
Grünstr. 28a hochel. Part.-Whn. f. 1000 M. bald zu vm. Näh. b. **Kalisch, Grünstr. 28a.**

Salvatorplatz Nr. 8
sind 4 im Hinterhause parterre belegene, zu [039]
Comptoirzwecken geeignete Räume
zum Preise von jährlich M. 500 zu vermiethen. Näheres im Bureau der **Concordia,** part. links.

Ein möglichst in der Nähe der Bahn gelegener größerer
Lagerplatz
zur Errichtung eines Holzgeschäftes **wird** [2339]
zu pachten ges.
Offerten unter **L. 2097** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

In Ratibor, auf d. verkehrreichsten Straße, ist ein **großes Gesch.-Local,** zu jedem Geschäft sich eign., **zu vermiethen.** [5683]
Offerten unter **X. 100 postlagernd Ratibor.**

Zu vermiethen
Oels i. Schl. a. Markt,
in bester Lage, ein Geschäftsloc. per sofort eventl. 2. Januar 1890.
Ein Geschäftsloc. p. 20. Apr. 1890, letzteres mit großem Schaufenster.
Offerten an **Carl Zweig, Oels.**

In Liegnitz,
Peter-Paul-Passage, find sofort
5 große Räume,
1. Etage, vorzügl. zu Geschäftsräumen und Bureaux geeignet, zu vermiethen. [0235]
Näheres durch
Selle & Mattheus,
Liegnitz.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. November.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	774	6	NW 1	heiter.	
Aberdeen.....	772	4	W 2	heiter.	
Christiansund .	760	8	still	Regen.	
Kopenhagen ..	771	7	WSW 2	Nebel.	
Stockholm	766	5	SW 2	Nebel.	
Haparanda	757	0	still	h. bedeckt.	
Petersburg....	762	4	WSW 2	Nebel.	
Moskau........	767	0	WSW 1	bedeckt.	
Cork. Queenst.	774	9	N 1	wolkig.	
Cherbourg	764	12	S 1	Dunst.	
Helder	773	8	S 1	Nebel.	
Sylt..........	771	9	WSW 2	Nebel.	
Hamburg	774	5	WSW 2	Nebel.	
Swinemünde ..	773	5	WSW 3	Dunst.	
Neufahrwasser	771	4	WSW 1	bedeckt.	
Memel........	—	—	—	—	
Paris.........	776	3	SSO 1	wolkenlos.	
Münster	775	0	still	Nebel.	
Karlsruhe.....	778	2	S 2	Nebel.	
Wiesbaden....	778	3	still	Nebel.	
München	778	—3	SW 4	Nebel.	
Chemnitz	777	2	S 1	wolkig.	Reif.
Berlin........	775	2	SW 2	Nebel.	Reif.
Wien..........	778	0	W 1	bedeckt.	
Breslau.......	776	2	SO 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	777	9	SO 3	wolkenlos.	
Nizza	777	7	NO 4	wolkenlos.	
Triest	777	8	still.	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum hat im südwestlichen Deutschland 780 mm erreicht, während auch im Westen der Britischen Inseln der Luftdruck erheblich gestiegen ist. Bei schwacher, meist südlicher bis westlicher Luftströmung ist das Wetter über Central-Europa stark neblig und überall, ausser in den südlichen Gebietstheilen, wärmer. In Baiern und im nördlichen Oesterreich herrscht noch Frostwetter. Auf den Britischen Inseln, sowie in Norwegen haben vielfach Regenfälle stattgefunden, im übrigen wurden messbare Niederschläge nicht gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.